



Andreas Obermann / Roland Biewald

**Christliche, muslimische und konfessionslose Auszubildende
im evangelischen Berufsschulreligionsunterricht
in Sachsen und NRW**

—

**eine Gratwanderung zwischen Beliebigkeit und
konfessioneller Engführung?**

Dokumentation

**eines gemeinsamen Forschungsprojekts zum BRU in der Pluralität
Institut für Evangelische Theologie der TU Dresden
Bonner evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik**

Andreas Obermann / Roland Biewald

Christliche, muslimische und konfessionslose Auszubildende
im evangelischen Berufsschulreligionsunterricht
in Sachsen und NRW

Umschlagabbildung:

© Andreas Obermann

bibor-Eigenverlag

Am Hof 1

53113 Bonn

info@bibor.uni-bonn.de

Vorwort

Im Blick auf die Lerngruppen im Berufsschulreligionsunterricht steht dieser vor einer dreifachen Herausforderung: (1.) die ökumenische Kooperation, (2.) die didaktische Integration von Schüler(inne)n mit einer nichtchristlichen Religionszugehörigkeit sowie (3.) die Teilnahme von Schüler(innen) ohne Konfession und Religionszugehörigkeit. Während es zur ökumenischen Kooperation schon vielversprechende Versuche und zum interreligiösen Lernen im letzten Jahrzehnt viele Publikationen und Unterrichtsprojekte gibt, ist die Frage nach konfessions- bzw. religionslosen Jugendlichen im Religionsunterricht eine bislang vernachlässigte Forschungsaufgabe. Dies ist umso überraschender angesichts der Tatsache, dass die nichtreligiösen Schüler(innen) nach den christlichen Schüler(inne)n die zweitgrößte Gruppe darstellen. Das Institut für Evangelische Theologie der TU Dresden und das bibor der Universität Bonn haben sich dieser dritten Herausforderung gestellt und versucht, durch Gruppendiskussionen erste Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie am BRU beteiligte Gruppen diesen Religionsunterricht in seinem pluralen Kontext empfinden und bewerten. Die besonders im Blick auf konfessionslose Schüler(innen) unterschiedliche Lage in den alten und den neuen Bundesländern ebnete sinnvoll die Kooperation zwischen der TU Dresden und dem bibor in Bonn.

Die vorliegenden Analysen und Dokumentationen des Projektes „Der Berufsschulreligionsunterricht in der Pluralität“ präsentieren nun die Ergebnisse dieses Projektes, dessen zentraler Inhalt Gruppeninterviews zum BRU bei Jugendlichen und ihren Lehrern ist. Von daher sind nicht nur die Analysen von Interesse, sondern vor allem die Möglichkeit für die Leser(innen), sich selbst ein eigenes Bild von der Meinung der Jugendlichen in Ost und West zum BRU zu machen. Zum Erreichen dieses Ziels erscheint diese Veröffentlichung auch in digitaler Form sinnvoll und zweckmäßig zu sein – in der Hoffnung, dass möglichst viele am BRU interessierte Leser(innen) diese Veröffentlichung im PDF- oder im epub-Format rezipieren können.

Andreas Obermann / Roland Biewald
Wuppertal / Dresden im August 2014

Inhalt

I Teil: Der Berufsschulreligionsunterricht in der Pluralität –

Einleitung	5
1 Gesellschaftliche Voraussetzungen des BRUs heute	5
2 Die Projektskizze und die Datenaufarbeitung	8
2.1 Beschreibung der Befragung in Sachsen	9
2.2 Beschreibung der Befragung in NRW	11

II Teil: Der BRU aus der Sicht der Auszubildenden in Sachsen

und NRW	13
3 BRU in der Pluralität – Sachsen (Biewald)	13
3.1 Ergebnisse aus dem Lehrerinterview	13
3.2 Ergebnisse aus den Gruppengesprächen	18
3.2.1 Schüleräußerungen zu ausgewählten Fragestellungen	18
3.2.2 Besondere Gewichtung der Schüleräußerungen aus dem „eigentlichen“ BRU (Berufsschule, Berufsfachschule, Fachschule)	23
3.2.3 Didaktische und religionspädagogische Folgerungen – Ausblick	27
4 Der BRU ist anders gut – signifikante Ergebnisse der Gruppen- diskussionen in NRW	35
4.1 Ergebnisse im Blick auf die Gesamtlerngruppen	35
4.1.1 Der „überraschende“ BRU	35
4.1.2 Der „bekannte“ BRU	36
4.1.3 Der ‚andere‘ Religionsunterricht – der BRU als Rede vom Menschen	36
4.1.4 Der BRU und der ökonomische Legitimationsdruck – Überlegungen auch zum Berufsbezug	39
4.1.5 Die Chance des BRUs als offen-neutraler Religionsunterricht	42
4.1.6 Der BRU und die Pluralität	44
4.1.7 Der BRU als Religionsunterricht mit ‚Selbstbeteiligung‘ – das Bekenntnis zur eigenen Religiosität	45
4.2 Signifikante Ergebnisse im Blick auf christliche, muslimische und nichtreligiöse (atheistisch-konfessionslose) Auszubildende	49
4.2.1 Signifikante Äußerungen christlicher Auszubildender	49
4.2.2 Signifikante Äußerungen muslimischer Auszubildender	49
4.2.3 Signifikante Äußerungen atheistischer (religionsloser) Auszubildender	51

4.3	Die Gruppe der Lehrenden im evangelischen BRU	53
4.4	Gott ist Geschichte, wir sind die Gegenwart – Thesen	54
5	Die religionspädagogische Relevanz der Konfessionalität des BRUs – didaktische Perspektiven (Obermann/ Biewald)	57

III Teil: Dokumentation der Gruppendiskussionen

6	Die Gruppendiskussionen aus Sachsen im Wortlaut	59
6.1.	Interview anlässlich einer Lehrerfortbildung	59
6.2.	Gruppengespräche	71
6.3.	Von Lehrern selbst erhobene Sachverhalte	120
7	Die Gruppendiskussionen aus NRW im Wortlaut	133
7.1	Gruppendiskussion 1	133
7.2	Gruppendiskussion 2	144
7.3	Gruppendiskussion 3	157
7.4	Gruppendiskussion 4	172
7.5	Gruppendiskussion 5	186
7.6	Gruppendiskussion 6	202

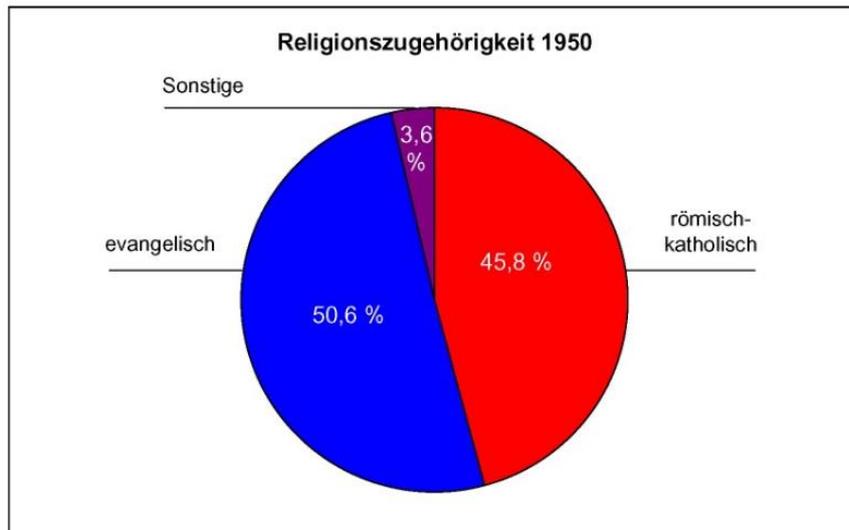
I. Teil: Der Berufsschulreligionsunterricht in der Pluralität – Einleitung

1 Gesellschaftliche Voraussetzungen des BRUs heute

Für heutige Jugendliche – besonders mit Migrationsgeschichte – ist die „Pluralität als Normalität“ zu nennen, wie es das Bundesjugendkuratorium in einer Stellungnahme betont¹: Der Unterricht in pluralen und damit heterogenen Lerngruppen ist auch für eine(n) Religionslehrer(in) an beruflichen Schulen (Berufskollegs) Normalität und fast überall das alltägliche Geschäft. Die genannte Heterogenität bringt auch eine weitere Perspektive mit sich, auf die der BRU reagieren muss – nämlich die Gruppen der nichtevangelischen (nichtchristlichen) Schüler(innen): muslimische und konfessionslose Jugendliche. Neben allen didaktischen Fragen bringen diese Gruppen auch spezifische Herausforderungen mit sich, sofern sich beispielsweise das Leben muslimischer Jugendlicher als ein Leben „zwischen den Fronten“ darstellt. Pädagogisch bedeutet das hier den Bedarf an einer Orientierungskompetenz als Querschnittsaufgabe für den BRU wie für alle anderen Fächer auch.² Die „Gruppe der Konfessionslosen“ hat möglicherweise oft indifferente Vorerfahrungen und Vorbilder von Religion, wenn sie in den BRU kommen. Die Situation der Pluralität an der Schule als Normalität wahrzunehmen ist eine Bedingung für eine angemessene Didaktik eines zeitgemäßen Religionsunterrichts an Berufskollegs bzw. Berufsschulen. Diese Normalität hat sich entwickelt: 1950 gehörten ca. 96% der deutschen Bevölkerung einer der beiden großen Kirchen an.

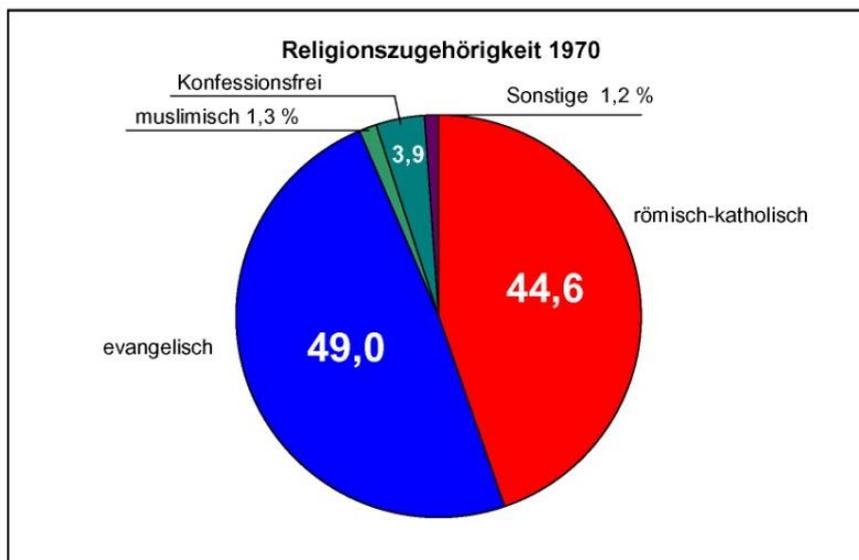
¹ Vgl. hierzu: www.bundesjugendkuratorium.de.

² Vgl. zum Ganzen das Deutsche Jugendinstitut, Thema 2010/08: Aufwachsen in Deutschland mit fremden Wurzeln – Alltagswelten von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?alleszeigen>).



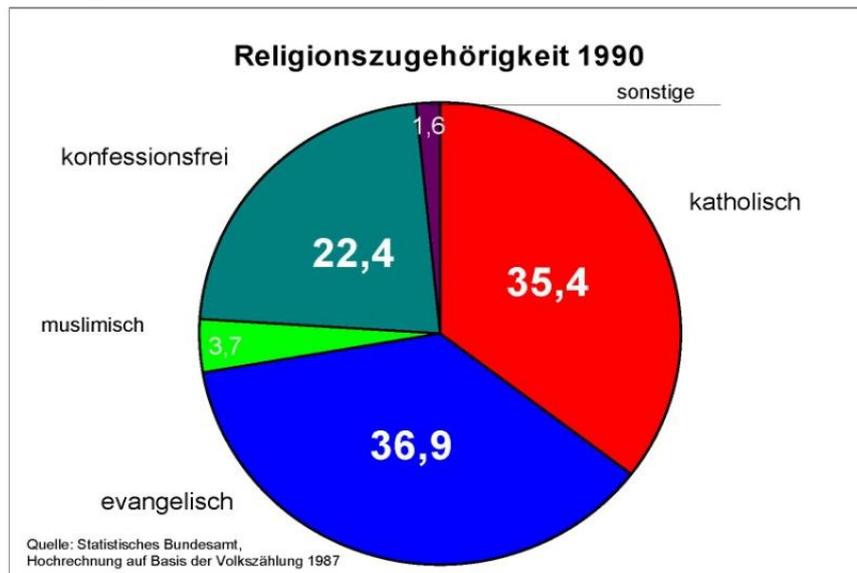
Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie A / Bevölkerung und Kultur / Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961, Heft 5, Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit. Stuttgart (1966), S. 21 (Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland)

Zwanzig Jahre später, 1970, betrug die Zahl der Konfessionslosen in der BRD 3,9%, der evangelischen 49% und der römisch-katholischen Menschen 44,6%. Der Anteil der muslimischen Bevölkerung betrug 1,3%.

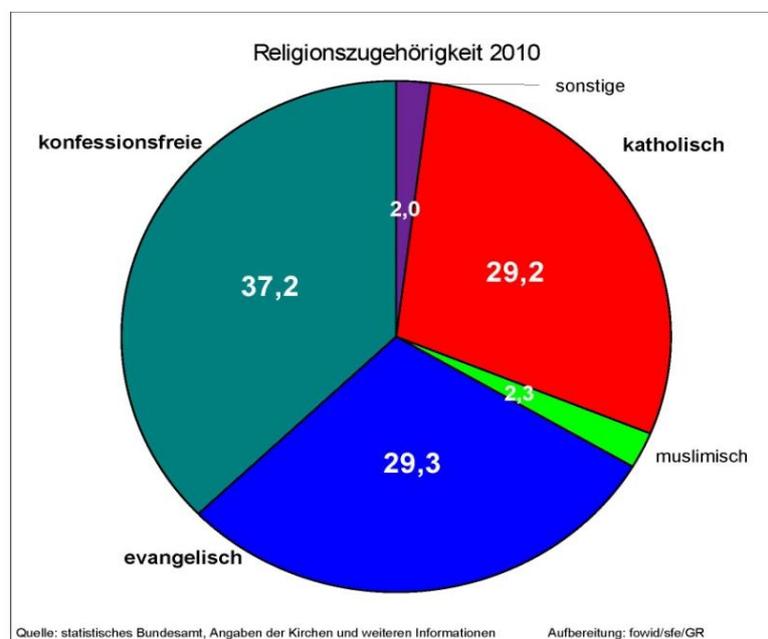


Quelle: Statistisches Bundesamt, Volkszählung 1970.

Nach der Wiedervereinigung ist der Anteil der Menschen ohne Konfession in den neuen Bundesländern besonders hoch, was an der atheistischen Ausrichtung der DDR liegt.



Nach ca. 60 Jahren und einem politischen Umbruch hat sich die Lage noch einmal diametral verändert: Mittlerweile ist die Gruppe der „Konfessionslosen“³ die größte nichtreligiös-weltanschauliche Gruppierung in der BRD – und damit größer als die Gruppe der evangelischen und katholischen Christ(inn)en. Im Blick auf den Bildungsauftrag des Staates auch für diese Schüler(innen) ist eine ethische Bildung zu fordern – sei es in einem gesonderten Fach „Ethik“ oder integriert im Religionsunterricht (BRU).



³ Bezüglich der Konfessionslosigkeit ist anzumerken, dass auch der Konfessionslosigkeit eine Einstellung aus Überzeugung zu Grunde liegt, d.h. eine persönliche Einstellung, die sich der Rationalität entzieht: Von daher ist es sachlich berechtigt bei den Konfessionslosen von der „Konfession der Konfessionslosen“ zu sprechen und diese Gruppe in die didaktischen und religionspädagogischen Überlegungen zum BRU (und RU allgemein) einzubeziehen.

Vor dem Hintergrund der Lebenssituationen von muslimischen und nichtreligiösen Jugendlichen ergeben sich für den BRU einige Fragehorizonte, die die Ausgangsfragen der Gruppengespräche bilden:

- Wie nehmen nichtchristliche Jugendliche den evangelischen BRU wahr?
- Wie erleben die jeweiligen Schülergruppen (christlich, muslimisch, nichtreligiös) den gemeinsamen Religionsunterricht? Gibt es – und wenn ja welche – Vorbehalte gegenüber dem gemeinsamen Religionsunterricht?
- Wann (bei wie vielen nicht-evangelischen Schüler(inne)n) verliert der BRU seinen spezifisch konfessionellen Charakter durch die Beteiligung von Schüler(inne)n anderer Religionen?⁴
- Kann eine evangelische Lehrkraft die konfessionell-religiöse und weltanschauliche Heterogenität einer Lerngruppe durch die eigene Konfessionalität kompensieren?
- Ist ein pluraler Religionsunterricht in evangelischer Verantwortung vorstellbar, begründbar und durchführbar?
- Welche Kompetenzen vermittelt ein evangelischer BRU in religiös heterogenen Lerngruppen?⁵

2 Die Projektskizze und die Datenaufarbeitung

Das hier dokumentierte Gemeinschaftsprojekt nahm die oben genannten Fragen in den Gruppendiskussionen auf, die im Laufe des Schuljahres 2011/2012 an einem Berufskolleg einer Großstadt in NRW sowie in Sachsen durchgeführt wurden: Das Ziel der Gruppendiskussionen war die Feststellung der Wahrnehmung und des Erlebens des BRUs von Schüler(inne)n in NRW und in Sachsen über den Zeitraum von einem Schuljahr. Die Gruppendiskussion wurde dabei an zwei Standorten mit je spezifischen Fragehorizonten durchgeführt – in Sachsen im Blick auf eine vornehmlich entchristlichte Gesellschaft (TU

⁴ Fragen zur Konfessionalität (Wie bestimmt der Gesetzgeber von GG 7,3 her den RU als konfessionellen RU?; Wie ist die Konfessionalität pädagogisch zu bestimmen und zu bewerten?; Was bedeutet Konfessionalität im BRU (RU) angesichts der gesellschaftlichen Pluralität?) wurden bearbeitet durch ein bibor-Schlossgespräch mit Prof. Dr. Christian Waldhoff, Bonn, und der Veröffentlichung: Obermann, Der Berufsschulreligionsunterricht zwischen Pluralität und Konfessionalität - Überlegungen zu den „Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“, in: Entwicklungen und Herausforderungen im Schnittbereich von Jugendarbeit und Beruflicher Schule, hg von Dirk Oesselmann / Peter Cleiss / Thomas Schalla / Wilhelm Schwendemann, Freiburg 2011, 127-151.

⁵ Diese Frage wird zurzeit in einem Projekt in Tübingen von EIBOR und KIBOR bearbeitet und von daher in diesem bibor-Projekt nicht weiter thematisiert.

Dresden; Prof. Dr. Biewald) und in NRW im Blick auf eine hauptsächlich plurale Gesellschaft (bibor, Prof. Dr. Obermann). Die Methodik wie auch die Fragehorizonte wurden hinsichtlich eines späteren Vergleichs der Ergebnisse analog konzipiert und durchgeführt. Die unterschiedlichen Gruppendiskussionen erfolgten ohne die Anwesenheit der jeweiligen Fachlehrer(in), um eine möglichst ungezwungene und offene Kommunikation zu ermöglichen.

2.1 Beschreibung der Befragung in Sachsen

Die Untersuchung zum BRU in der Pluralität fokussierte sich in Sachsen insbesondere auf die Teilnahme konfessionsloser Schüler(innen). Das liegt angesichts der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation nahe. Ca. 80% der Schüler(innen) gehören keiner Religionsgemeinschaft an. Dennoch ist der Begriff „konfessionslos“ unscharf und trägt der differenzierten Selbstwahrnehmung der Schüler(innen) („Was bin ich denn eigentlich?“) nicht Rechnung. In den Gruppengesprächen versuchten die Schüler(innen) selbst, genauer über ihre Position Auskunft zu geben. Z.B. unterschieden einige zwischen „gläubig“ und „kirchlich“ oder „an etwas glauben – aber nicht an Gott glauben“. Die Unterscheidung zwischen „konfessionell“ und „konfessionslos“, die im Folgenden getroffen wird, vergrößert daher diese Sachverhalte. „Konfessionslos“ meint, dass die betreffenden Schüler nicht in einer christlichen Familie oder Gemeinde sozialisiert wurden. Andere Religionen spielen in Sachsen nur eine marginale Rolle: islamische oder jüdische Schüler(innen) waren an den Gesprächen nicht beteiligt. „Konfessionslos“ bedeutet aber nicht automatisch „atheistisch“. Ausgesprochener und begründeter Atheismus ist viel weniger verbreitet als die Zahlen zur Kirchenzugehörigkeit suggerieren. Nur ganz wenige Schüler(innen) im BRU haben sich als Atheisten bezeichnet. Freilich kann man vermuten, dass diese den Ethikunterricht besuchen. Jedoch ist auch hier die Zahl der bekennenden Atheisten gering wie Ethiklehrer berichten. Auf eine genaue statistische Erhebung wurde bei dieser Untersuchung verzichtet, um die Gewissensfreiheit Schüler zu respektieren und sie im Gruppengespräch nicht zu einem Bekenntnis zu nötigen.

Lehrerinterview

Vorbereitend zu den Gruppengesprächen mit Schüler(inne)n wurde im Nachgang zu einer BRU-Lehrerfortbildung ein Interview mit acht Lehrkräften geführt. Zwei Lehrer

beantworteten die Fragen nachträglich schriftlich. Aus den Antworten ergibt sich ein nahezu repräsentatives Bild zur Frage der Teilnahme von konfessionslosen Schüler(innen) am BRU (einschließlich der beruflichen Gymnasien) in Sachsen.

Gruppengespräche

Die Gruppengespräche mit Schülergruppen an Berufsschulzentren wurden in 18 Lerngruppen durchgeführt. Zum Teil wurden die Gespräche von den Fachlehrer(inne)n selbst geführt. Das ist nicht unproblematisch, weil dieses Verfahren die Unbefangenheit der Schüler(innen) einschränkt. In den meisten Fällen herrschte jedoch ein gutes kommunikatives Verhältnis zwischen den Schüler(inne)n und den Lehrkräften. An den Fachschulen in kirchlicher Trägerschaft wurden die Gespräche nicht im Beisein der Lehrer geführt. Hier ist der BRU verbindlich. Dort gab es dann auch vergleichsweise mehr kritische Äußerungen.

Quantitative Verteilung:

9x Berufliches Gymnasium (weil in Ostdeutschland wenig BRU i.e.S.) (+ 1x Fachoberschule integriert)	144 T
3x Berufsschule (Einzelhändler(innen)/Bürokaufleute; Fachglaser(innen), Sozialassistent(inn)en)	52 T
4x Berufsfachschule (Krankenpflegehelfer(innen), Sozialassistent(inn)en)	68 T
2x Fachschule (evangelische, Erzieher(innen))	43 T
Summe:	307 T

Die Zusammensetzung der Gesprächsgruppen – Anteil der Konfessionslosen

(Zum Begriff „Konfessionslose“ siehe Vorbemerkung)

<i>Anzahl</i>	<i>Schulform</i>	<i>konfessionslose S</i>	<i>Durchschnitt</i>
9	Berufliches Gymnasium / Fachoberschule	5% - 90%	ø 50%
3	Berufsschule	55 - 90 - 100%	ø 78%
4	Berufsfachschule	36 - 37 - 60 - 80%	ø 53%
2	Fachschule (evang.)	45% (agnostisch 10%) 30% (agnostisch 20%)	ø 38%

Das sind Eigenangaben der Schüler(innen), wobei sie oft unsicher waren, ob „konfessionslos“, „agnostisch“, „atheistisch“, „indifferent“, „ungläubig“ eher zutrifft.

Besuch des Religionsunterrichts vor der Berufsausbildung bzw. vor dem beruflichen Gymnasium (in der Regel an der Mittelschule/Realschulgang)

<i>Schulform</i>	<i>konfessionslose S</i>	<i>Durchschnitt</i>
Berufliches Gymnasium / Fachoberschule	35 - 95%	ø 59%
Berufsschule	5 - 45%	ø 27%
Berufsfachschule	10 - 70%	ø 41%
Fachschule (evang.)	75%	75%

2.2 Beschreibung der Befragung in NRW

In der je ersten Gruppendiskussion in einer Lerngruppe in NRW wurden vier Einzeldiskussionen durchgeführt: in der Gesamtlerngruppe sowie jeweils in der Gruppe der christlichen, muslimischen und der atheistischen (religionslosen) Auszubildenden. Generell sollten die Gruppendiskussionen ohne einen Bezug zum aktuellen Unterrichtsinhalt stehen, um so einen möglichst allgemeinen Einblick in die Wahrnehmung des BRUs insgesamt zu erhalten. Zugleich sollte durch dieses Vorgehen der Einfluss auf die je normale Unterrichtsgestaltung möglichst gering gehalten werden. Eine Einzelbefragung der Lehrkräfte erfolgte in größeren Abständen.

Konkret befragt wurden in der oben beschriebenen Weise sechs Auszubildendenlerngruppen des Dualen Systems im gewerblich-technischen Bereich (Metall) zu drei bzw. mindestens zwei Terminen (Anfang; Mitte; Ende) während des Schuljahres 2011/2012.⁶ Die Aufnahme erfolgte durch ein leistungsstarkes Aufnahmegerät, das in der Mitte der Klasse zu Beginn der Diskussionen positioniert wurde. Die Auszubildenden nannten zur Identifikation je ihre Namen. Die Audioaufnahmen wurden nach der Aufnahme kodiert und von studentischen Hilfskräften kodiert. Bei der

⁶ Neben den sechs Lerngruppen aus dem Metallgewerbe wurde als Kontrollgruppe je eine Befragung in Lerngruppen des Dualen Systems aus dem medizinischen und aus dem Gewerbe Körperpflege – ohne signifikante Erkenntnisse – durchgeführt.

Überarbeitung der Transskripte wurden die Namen der beteiligten Personen nummerisch kodiert und die Aussagen der einzelnen Jugendlichen damit anonymisiert. Im Blick auf die Lesbarkeit bzw. Verständlichkeit wurden die Transkriptionen mit einzelnen Satzzeichen versehen und, wenn unbedingt für das Verständnis nötig, sprachlich bearbeitet.

II. Teil: Der BRU aus der Sicht der Auszubildenden in Sachsen und in NRW

3 BRU in der Pluralität – Sachsen (Biewald)

3.1. Ergebnisse aus dem Lehrerinterview

Im Folgenden werden die Antworten der Lehrkräfte kurz zusammengefasst.

1. Können Sie ungefähr einschätzen, in welchem Verhältnis Ihre Religions-Lerngruppen/ Klassen aus konfessionellen und konfessionslosen Schüler(inne)n zusammengesetzt sind?

- In allen sind Klassen konfessionslose Schüler(innen) vertreten.
- Die Präsenz von konfessionslosen Schüler(inne)n in den Religionsklassen ist sehr unterschiedlich, sie bewegt sich zwischen 20% und 80%.
- Ein Lehrer äußert, dass ab Klasse 12 im beruflichen Gymnasium der Anteil der Konfessionslosen steigt.
- Ein Lehrer äußert, dass in den Ausbildungsberufen Sozialassistent(inn)en und Altenpfleger(innen) die Klassen oft einen deutlich höheren Anteil von konfessionslosen Schüler(innen) haben.

2. Wissen Sie etwas über die Motive, aus denen konfessionslose Schüler(innen) am ev. RU teilnehmen?

Am Beruflichen Gymnasium:

- schlechte Noten in Ethik,
- Probleme mit den Ethiklehrer(inne)n,
- aktive Werbung durch den (die) Religionslehrer(in) (in Kooperation mit dem Ethiklehrer: beide stellen Schüler(inne)n ihre Fächer vor und laden ein.

An Berufsschulen/Berufsfachschulen:

- kleinere Lerngruppen als in Ethik,
- mehr Raum für individuelle Fragen als in Ethik.

Weiteres:

- Werbung für den RU durch einzelne Schüler(innen) unter ihren MitSchüler(inne)n oder Freundschaften unter Schüler(inne)n,
- Besuch des RU als Mittelschüler(in) in einer Projektwoche am BSZ (eine Art „Schnupperstunde“ am BSZ noch während der Mittelschulzeit)

- Das andere Unterrichtsfach der Religionslehrkraft: durch dieses ist der/die Lehrer(in) den Schüler(inne)n auch als Religionslehrer(in) bekannt, was Bereitschaft zum Besuch des BRU bei Schüler(inne)n erhöht.

3. *Wie bringen sich diese Schüler(innen) in den Unterricht ein (besondere Fragen, besonderes Interesse, eher teilnahmslos...?)*

- Sie stellen mehr Fragen (z.T. auch mit neuen Impulsen zum Thema).
- Z. T. fehlen Grundkenntnisse, daher stellen sie auch grundlegendere Fragen.
- Sie nehmen Einfluss auf Diskussionen z.B. durch eigene Positionen.
- Konfessionslose haben oft andere Sichtweisen auf bestimmte Aspekte, z.B. Gottesvorstellungen: Konfessionslose assoziieren mit Gott eher den Unnahbaren, Fernen, Nicht-Fassbaren, während Gott für konfessionelle Schüler(innen) eher als Vater (auch als Mutter) beschrieben wird.
- Ein Lehrer berichtet, dass er konfessionslose Schüler(innen) im BRU eher als ruhig und zurückhaltend erlebt, dass sie weniger mitdenken, sich weniger eine eigene Meinung bilden und sich weniger an Diskussionen beteiligen.
- Insgesamt werden konfessionslose Schüler(innen) als Bereicherung des BRUs wahrgenommen.

4. *Welche Beobachtungen machen Sie zum Zusammenspiel von konfessionslosen und konfessionell gebundenen Schüler(inne)n bzw.: Hat die Konfessionalität der Schüler(innen) einen Einfluss auf die Gruppendynamik? Sind Gruppierungen der Klasse hinsichtlich des Merkmals „konfessionell/konfessionslos“ zu beobachten?*

Drei Lehrer sehen keine Gruppierungen innerhalb ihrer Klasse nach konfessioneller Sozialisation, d. h. Konfessionszugehörigkeit der Schüler(innen) spielt für die Gruppendynamik keine Rolle, sondern andere Merkmale, z.B.

- die Klassenzugehörigkeit der Schüler(innen) (wenn Schüler(innen) aus unterschiedlichen Klassen kommen).
- die Interessen der Schüler(innen).

In theologischen Diskussionen z.B. zum Glauben, zur Frömmigkeit, zur Theodizee sind hingegen Unterschiede auszumachen:

- Konfessionslose vertreten dann durchaus andere Positionen als Konfessionelle.

- Das heißt aber nicht, dass die Schüler(innen) dann nicht mehr „miteinander können“, sondern dass sie unterschiedliche Standpunkte vertreten.
- Konfessionelle Schüler(innen) sind dadurch z.B. herausgefordert ihre Positionen zu verteidigen und zu schärfen.
- Unterschiedliche Konfessionalität wird in diesem Zusammenhang als fruchtbar für Diskussionen wahrgenommen.

Ein Lehrer berichtet von Spannungen innerhalb seiner Religionsgruppe. Sie besteht aus zwei konfessionell sozialisierten Schüler(inne)n, die aber zu unterschiedlichen Konfessionen gehören, die übrigen sind konfessionslos). Die Spannungen zeigen sich einerseits zwischen den beiden konfessionellen Schüler(inne)n und andererseits auch zwischen diesen und den konfessionslosen Schüler(inne)n.

5. Wirkt sich die Teilnahme nichtkonfessioneller Schüler(innen) irgendwie auf ihre Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung aus (Themenwahl, Methoden, Gespräche)?

Ein Lehrer berichtet, dass er einige grundlegende Inhalte (z.B. Karwoche/Passionszeit) speziell auf Grund des hohen Anteils konfessionsloser Schüler(innen) nachholt, denen diese Inhalte unbekannt sind. Der Lehrer betont, dass auch konfessionell sozialisierte Schüler(innen) teilweise Nachholbedarf haben. Diese Situation nötigt insgesamt zur Elementarisierung.

6. Welche Auswirkung auf Werteorientierung, „Sinnstiftung“, lebensweltliche Bezüge hat die Teilnahme konfessionsloser Schüler(innen)? (Beispiele sind hilfreich)

Direkt beantwortet wurde die Frage nicht. Stattdessen thematisieren die Lehrer(innen) hier die (Vor-) Erfahrungen, die die Schüler(innen) mitbringen.

Ein Lehrer äußert, dass konfessionslose Schüler(innen) sich hinsichtlich der Tiefe ihrer Erfahrungen nicht von konfessionellen Schüler(inne)n unterscheiden. Bezüglich der Sprachfähigkeit der Schüler(innen) über ihre Erfahrungen, Werte usw. sind zwei Lehrer unterschiedlicher Meinung:

- Ein Lehrer ist Ansicht, dass konfessionslosen Schüler(inne)n (religiöses) Vokabular fehlt, mit dem sie menschliche Grunderfahrungen oder spirituelle Erfahrungen ausdrücken können. Die Folge ist, dass das gegenseitige Verständnis und die

Kommunikation zwischen Konfessionslosen und Konfessionellen bei diesen Themen erschwert werden, da eine gemeinsame Sprache fehlt.

- Ein anderer Lehrer stimmt zwar zu, dass Konfessionslose ein anderes Vokabular benutzen, aber bezüglich ihrer Erfahrungen und Werte können sie sich damit trotzdem (verständlich) ausdrücken.

7. Hat der BRU eine Chance, zur Wertbildung konfessionsloser Schüler(innen) beizutragen? Bietet er konfessionslosen Schüler(inne)n Orientierung in der religiösen und weltanschaulichen Pluralität?

- Eine Möglichkeit besteht darin, über eine gemeinsame Reflexion von Werten durch konfessionslose und konfessionell sozialisierte Schüler(innen) Werte kennenzulernen, zu beurteilen und für sich anzunehmen.
- Der BRU kann Orientierung in der Pluralität bieten und einer in der Gesellschaft verbreiteten Beliebigkeit entgegentreten.
- Zwei Lehrer berichten von Informationsbedarf und Interesse konfessionsloser Schüler(innen) hinsichtlich von konfessionellen Besonderheiten, religiöser Sondergemeinschaften bzw. unterschiedlicher religiöser Strömungen. Der BRU vermittelt hier grundlegende Kenntnisse zu religiösen und konfessionellen Gruppierungen und Gemeinschaften. Das Interesse für diese Thematik sei zum einen generell vorhanden, zum anderen äußert es sich aber auch in gezielten Fragen wie: „Was ist mit der Neuapostolischen Kirche?“, oder „Ich habe jemanden kennengelernt, der ist bei den Baptisten.“
- Ein solcher Informationsbedarf und ein solches Interesse seien nach Aussage eines Lehrers ebenso bei konfessionell sozialisierten Schüler(inne)n vorhanden.
- Ein Lehrer sagt, dass diese Thematik für konfessionslose Schüler(innen) aber auch umso mehr mit Verständnisschwierigkeiten verbunden sein kann, desto mehr es in theologische Details bezüglich der einzelnen Konfessionen bzw. religiösen Gruppierungen geht (z.B.: „Worin besteht der Unterschied zwischen Reformierten und Lutheranern?“)

8. *Woran ist der BRU als Religionsunterricht bzw. als konfessioneller evangelischer Religionsunterricht zu erkennen? Gibt es Spannungen zwischen einer solchen Profilierung und der Teilnahme von konfessionslosen Schüler(inne)n?*

Die befragten Lehrer(innen) verständigen sich über Merkmale des Evangelischen (B)RU im Unterschied zum Ethikunterricht (EU), der in Sachsen in der Regel für die Mehrheit der Schüler(innen) alternativ angeboten wird.

Das Profil eines evangelischen (B)RU wird so charakterisiert:

- BRU ist gekennzeichnet von der Authentizität der Lehrkraft (Religionslehrer als Christ).
- Religion ist eine Einstellung, eine Haltung, Glaube („etwas von innen heraus“), das hat Auswirkungen auf das Unterrichtsfach.
- BRU bietet Orientierung durch konkrete Vorschläge bzw. Antworten zu einem Sachverhalt, z.B. auf der Grundlage biblischer Texte.
- Evangelischer BRU bietet eigene thematische Schwerpunkte, aber (nach Schätzung der Lehrer(innen)) überschneiden sich 80% der Inhalte mit dem Katholischen (B)RU. Es gibt ebenfalls inhaltliche Überschneidungen mit dem EU, daher kann das Profil nicht allein an den Inhalten festgemacht werden.
- Evangelischer BRU bietet einen spezifisch evangelischen Standpunkt zu vielen Themen, von dem aus Sachverhalte beurteilt werden. Der Katholische BRU und der EU können hier anders beurteilen (das Beispiel Menschenbild wurde genannt). Konfessionslose Schüler(innen) können zu evangelischen Standpunkten im RU eine kritische Stellung beziehen, sie müssen jedoch die evangelische Sichtweise zur Kenntnis nehmen und „aushalten“.
- Evangelischer BRU ist offen für Schüler(innen) anderer Konfessionen und für Konfessionslose.

Das Profil des Ethikunterrichts wird so charakterisiert:

- Der EU hat einen übergeordneten Standpunkt bzw. betrachtet Themen/Inhalte quasi „von außen“.
- Ein Lehrer meint, der EU zeige nur verschiedene Sichtweisen und Positionen zu Themen auf, biete den Schüler(inne)n aber keine wirkliche Orientierung, da er keine konkreten Vorschläge macht, sondern „Offenheit“ (weltanschauliche Neutralität) vertritt.

- Ein anderer Lehrer hält dagegen, dass der EU schon Orientierung für Schüler(innen) biete, allein schon durch die Darstellung verschiedener Sichtweisen/Ansätze und wie diese gewichtet werden.
- Der EU ist wertorientierend, aber weltanschaulich neutral (Formulierung aus dem Lehrplan).

3.2. Ergebnisse aus den Gruppengesprächen

3.2.1 Schüleräußerungen zu ausgewählten Fragestellungen

Die Schüler(innen)äußerungen sind nicht nach der Häufigkeit der Nennung geordnet. Im Sinne einer qualitativen Erhebung wird jede Antwort zu einem bestimmten Sachverhalt wiedergegeben.

(1) Warum nehmen konfessionslose Schüler(innen) am BRU teil?

Wissen über das Christentum erwerben

Wissen über Christentum erwerben, auch wenn man selber nicht glaubt, um Gläubige zu verstehen; genannte Themen:

- Reformation,
- Kreuzzüge,
- Kirchengeschichte
- Schöpfungsgeschichte,
- Feste, Feiern, Feiertage.

Den christlichen Glauben kennenlernen und verstehen

- den christlichen Glauben kennen lernen
- Einblick in Religion und Glauben gewinnen bzw. Religiosität und Glauben verstehen
- Gläubige verstehen
- unterschiedliche Auslegungen biblischer Schriften [kennnenlernen]

(Christliche) Werte kennenlernen und verstehen

- Werte allgemein bzw. christliche Werte (Schüler(innen) sind christlich sozialisiert, aber nicht mehr christlich gläubig)
- Bewahrung der Schöpfung

Religiöse Praxis/Handlungsformen kennenlernen und verstehen

- ...um dadurch religiöse Handlungsformen (z.B. Gebet) und Glauben an Gott von Mitmenschen z.B. Freunden besser verstehen zu können
- Rituale anderer Religionen

Religionskundliches Wissen

- (Fach)Wissen zu verschiedenen Religionen und verschiedenen Formen des Glaubens
- andere Religionen kennenlernen; tieferen Einblick in Religionen
- Religionen; Wissen über verschiedene Religionen
- Satanismus

(Kritische) Auseinandersetzung mit Religionen (Christentum)

- ...sich dadurch mit Religion und Glauben auseinandersetzen
- ...sich dadurch kritisch und fundiert zu Religion und Glauben positionieren können
- Beschneidungsthema

Berufsbezug, berufliche Kompetenzen (vorw. Erzieher; z.T. sekundär)

- Vorbereitung auf kulturelle und religiöse Vielfalt der in Deutschland lebenden Menschen, denen man im Beruf begegnen kann, dadurch Verstehen anderer Denkweisen und Verhaltensweisen
- Vorbereitung auf religiöse oder existenzielle Fragen von Kindern, z.B. Thema Tod
- Vorbereitung auf Kinder/Jugendliche mit religiösen Hintergründen und Verhaltensweisen, z.B. Muslime
- bei sozialen Berufen viele christliche Arbeitgeber, als Nicht-Christ zeigt man Interesse, wenn man am RU teilnimmt
- RU ist mal etwas anderes, Teilnahme verbessert meine Berufschancen

(Bessere) Alternative zum Ethikunterricht

- RU ist „anders“ als Ethik
- EU zu philosophisch ausgerichtet ; RU wird hingegen als allgemeinbildend betrachtet
- Fach Religion wird als „leichter“ angesehen (mehrfach genannt)
- vorher Ethik besucht, wollte wissen, ob es große Unterschiede gibt

Sekundäre Motivationen

- auf Wunsch der Eltern, da sie wollen, dass ihr Kind etwas über Gott erfährt
- „Ich sitze hier, weil ein Schüler fehlte, damit der Kurs zustande kam“
- RU wurde von Grundschule an (auf Wunsch der Eltern) besucht; kein Wunsch (auch mit Religionsmündigkeit) zu Ethik zu wechseln (da Religion als sehr gutes Fach gesehen wird)

Unterrichtsatmosphäre, Methoden

- Ruhe
- kein Stress
- Offenheit
- mehrere Ansichten werden akzeptiert
- mal was anderes an Exkursionen

Die Äußerungen der konfessionslosen Schüler(innen) unterscheiden sich nur wenig von denen der christlichen, vor allem hinsichtlich der Bildungsinteressen bezüglich Christentum und anderen Religionen. Bei letzteren wird häufiger der elterliche Druck genannt, am RU teilzunehmen sowie das Interesse, den eigenen Glauben zu reflektieren. Es ist aber eher eine kirchenkritische Haltung wahrzunehmen. Kirchliches Engagement wird durch den BRU nicht verstärkt.

(2) Worin unterscheidet sich der BRU von anderen Fächern?

Thematisierung von „Zwischenmenschlichem“

- Gespräch über sensible Themen, z.B. Liebe
- man lernt etwas für das Leben
- nicht so viel Philosophie

Eingehen auf Interessen der Schüler(innen)

- z.B. längere Behandlung von Themen als vom Lehrplan vorgesehen
- mitbestimmen der Auswahlthemen
- Verständnissnachfragen immer möglich
- Teilnahme von konfessionslosen Schüler(inne)n kann sich auf den Unterricht auswirken [interessengeleiteter Unterricht]

Eigene Meinungsbildung möglich und gewünscht

- keine direkte Vorgabe von Meinungen zu Themen
- Vielfalt der möglichen Standpunkte/Meinungen, die zu Themen vertreten werden kann/wird
- weniger eindeutige, klare Antworten, verschiedene Gegenstände des RU bleiben Ansichtssache bzw. diskussionsbedürftig
- „Weltoffenheit“
- Keine Vorurteile gegenüber Christen wie in manchen anderen Fächern

Sinnfindung und Identitätssuche

- mehr existenzielle Fragen/Inhalte sind Unterrichtsgegenstand als in anderen Fächern

BRU-Lehrer(innen)

- höhere (religiöse) Motivation der Lehrkraft;
- aber auch z.T. mit negativen Auswirkungen: Lehrer zeigt weniger Verständnis für diejenigen, die nicht den gleichen Glauben teilen wie er;
- nette Lehrerin, coole Lehrerin [Mehrfachnennung]

Unterrichtsgestaltung, Unterrichts Atmosphäre

- bessere Unterrichtsgestaltung [als in anderen Fächern]
- lockerer Umgang Lehrer-Schüler(innen); lockere Runde
- nur wenige Schüler(innen), alle kommen dran
- nicht so trocken (wie Ethik)
- abwechslungsreich
- Kreativität
- mehr Exkursionen
- Videos
- christliches Fest gefeiert

Weniger stressig

- da z.B. längere Behandlung von Themen bei Interesse, daher weniger Zeitdruck
- Zeit für Diskussionen
- nicht so viele Zahlen
- lockerer [Mehrfachnennung]
- nicht so viel auswendig lernen
- „chillig“
- macht Spaß

(3) Hilft der BRU im Leben, z.B. um Sachverhalte und Erfahrungen besser zu verstehen, oder bei Entscheidungen?*Einige summarische Nennungen wie:*

- teilweise
- noch nicht
- Ja (10x) Nein (21x)

Einige eher undifferenzierte Nennungen:

- bin toleranter geworden [öfter genannt]
- sehe verschiedene Dinge anders

Soziale Kompetenzen

- Nächstenliebe – bin aufmerksam geworden, auch an andere denken
- Toleranz – kann besser mit anderen Standpunkten und Meinungen umgehen
- habe besseres Verständnis für andere Menschen
- Kann andere Meinungen akzeptieren und respektieren, das bringt eine erhöhte Toleranz z.B. gegenüber „störrischen alten Frauen“ im Altenheim
- „alte Frauen“ verstehen
- im Umgang mit muslimischen Nachbarn ist ein gewisses Wissen hilfreich, man ist dann etwas vorsichtiger, z.B. im Tonfall
- Habe besseres Verständnis gegenüber anderen Religionen

- Wissen über Juden und Muslime hilft beim Umgang mit diesen Menschen, weil sie normalerweise „anspruchsvoller“ in Glaubensfragen sind als Christen
- Behandlung von Weltethos hat mich für die Fragen des interreligiösen Dialogs aufgeschlossen

Personale Kompetenz (einschl. Wissen, Verstehen, Positionierung)

- Unterschiedliche theologische Positionen kennengelernt – wichtig für Gespräch und eigene Positionierung zum Glauben
- Sterbehilfe – Argumentationen für eigene Meinungsbildung kennengelernt
- man kann anderen gegenüber „glänzen“, man bekommt ein gutes Ansehen, weil man sich auch für „solche Dinge“ [religiöse Fragen] interessiert
- man kann auch bei christlichen Themen mitreden
- kann nun besser mit dem Thema Tod umgehen
- bin zur Blutspende gegangen
- Frage nach kirchlicher Trauung wurde aufgeworfen, konnte mich aber nicht dafür entscheiden
- für eigene Lebensentscheidungen eher wenig relevant, diese werden wie bisher getroffen, familiäre Prägung ist stärker, Themen des BRUs waren dafür nicht konkret genug [Mehrfachnennung]

(4) Was wünschen Sie sich für die weitere Gestaltung des BRUs?

Inhaltliches

- Offenheit für Thematisierung und Analyse zwischenmenschlicher Aspekte [Mehrfachnennung]
- Aspekte, die etwas für das persönliche Leben bringen
- mehr exegetische Auseinandersetzung mit Bibeltexten, d.h. Erarbeiten der Aussage hinter bzw. in den Texten
- Arbeit mit der Bibel [Mehrfachnennung]
- weniger thematische Monotonie, d.h. nicht nur Behandlung von Themen aus dem Bereich des christlichen Glaubens
- weniger perspektivische Einseitigkeit, d.h. Betrachtung von Themen/Gegenständen nicht nur aus der evangelisch-christlichen Perspektive, sondern auch aus dem Blickwinkel anderer Konfessionen und Religionen
- Zeugen Jehovas einladen [Mehrfachnennung]
- Thema Weltfrieden

Unterrichtsgestaltung, Methodisches

- Gruppenarbeit
- mehr bzw. viele Gesprächsrunden und Diskussionen (z.B. auch im Stuhlkreis), denn im Frontalunterricht fallen Gespräche schwerer und Wissensvermittlung steht im Vordergrund
- weniger Frontalunterricht

- Exkursionen, da sie aktives Lernen und reale Erfahrungen der Lerngegenstände ermöglichen [oft genannt]
- mehrere Filmsequenzen einbringen, Filme anschauen
- (noch mehr) Ausflüge
- mehr zusammen essen, Weihnachtsfrühstück, Osterfrühstück, Kaffeetrinken
- Kochen zu bestimmten Themen
- Verkostung von koscherer Nahrung
- noch mehr feiern
- keine schriftlichen Arbeiten
- Zusatzfragen bei Klassenarbeiten, damit man eine gute Zensur bekommt, auch wenn man mal eine Aufgabe nicht weiß
- nie wieder zeichnen
- keine lange Texte bearbeiten lassen
- Themen nicht zu weit ausdehnen
- weitere Arbeit mit Tafelbildern
- singen, Weihnachtslieder singen
- mehr bewegte Schule
- Spiele
- Bibelfußball
- mehr Praxisbezug [Berufsbezug], d.h. wie können Themen bzw. Gegenstände aus dem Bereich „Religion“ an Kinder und Jugendliche vermittelt werden
- Offenheit und Raum für verschiedene Meinungen/Positionen
- mehr Toleranz für Schüler(innen) und ihre Sichtweisen, die einen anderen religiösen Bezug (Hintergrund) oder gar keinen religiösen Bezug haben
- mehr Raum und Zeit für kritische Rückfragen zu Inhalten und Themen

Formales, Undifferenziertes

- mehr Praktisches
- Arche bauen, auf der Elbe damit fahren [„10. Stunde, bitte um Verzeihung, viele Arbeiten heute geschrieben“]
- Schokolade
- bessere Noten
- weniger RU pro Woche, da andere Fächer für berufliche Zukunft als wichtiger angesehen werden, z.B. Mathematik
- Ausfall
- mehr Stunden
- eigentlich keine Verbesserungsvorschläge

3.2.2 Besondere Gewichtung der Schüler(innen)äußerungen aus dem „eigentlichen“ BRU (Berufsschule, Berufsfachschule, Fachschule)

Die Schüler(innen)antworten wurden in der Auswertung nochmals in zwei Gruppen sortiert: Einerseits diejenigen aus dem beruflichen Gymnasium und der Fachoberschule und andererseits jene aus dem Bereich Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule. Letztere

Gruppe repräsentiert den „eigentlichen“ BRU. Entsprechend der Fragestellungen (1) bis (4) zeigen sich folgende Schwerpunkte in den Antworten der zweiten Gruppe:

(1) Teilnahmegründe am BRU

Bezüglich der inhaltlichen Erwartungen an den BRU ist eine *häufigere Nennung von grundlegendem Wissen zum Christentum und den anderen Religionen* auffällig. Das korreliert mit der Tatsache, dass die meisten der konfessionslosen Schüler(innen) zuvor keinen Religionsunterricht besucht haben. Die Erwartung sind differenzierter beschrieben als in der Gruppe des BGY (= Berufliches Gymnasium), z.B. „Inhalte des christlichen Glaubens kennenlernen“, „Reformation“, „Erfahrungen, die Christen mit ihrem Glauben gemacht haben, kennenlernen“, „Bewahrung der Schöpfung“, „Beschneidungsthema“, „Rituale anderer Religionen“. Die Differenzierung geht oft in Richtung praktischer Vollzüge und Lebenshaltungen, während der von den BGY-Schüler(inne)n genannte Aspekt der kritischen Auseinandersetzung mit Religion fehlt.

Ein zweiter signifikanter Bereich ist der *stärkere Berufsbezug*. Insbesondere aus den Ausbildungsgängen für Sozialberufe kamen Äußerungen wie: „Menschen aus anderen Kulturen und Religionen besser verstehen“, „Vorbereitung auf existenzielle Fragen wie Sterben und Tod“, „Vorbereitung auf die erzieherische Arbeit mit Kindern aus anderen Religionen“, „Wissen von Besonderheiten verschiedener religiöser Gruppen, z.B. Zeugen Jehovas“, „Verbesserung der Anstellungschancen bei kirchlichen Arbeitgebern“.

(2) Unterscheidung des BRUs von anderen Fächern

Auch hier fällt eine stärkere Differenziertheit der Schüler(innen)äußerungen auf. Möglicherweise liegt der Grund darin, dass sich der BRU von den anderen, berufsbezogenen Fächern deutlicher unterscheidet als von allgemeinbildenden Fächern. Daher nehmen die Schüler(innen) des BGY Unterschiede weniger wahr. Insbesondere wird gesagt:

- Es wird deutlich auf die Interessen der Schüler(innen) eingegangen.
- Meinungsäußerungen sind erwünscht und werden ernst genommen.
- Die eigene Meinungsbildung wird gefördert.
- Es kommen mehr existenzielle Fragen und Themen vor.

Die positive Wahrnehmung der BRU-Lehrkraft unterscheidet sich einerseits kaum von dem, wie sie auch am BGY wahrgenommen wird. Lediglich im Fall der kirchlichen Trägerschaft der Schule gibt es kritische Äußerungen, weil hier der BRU verpflichtend ist und das von einigen Schüler(inne)n mit einer geringeren Offenheit der Lehrkraft assoziiert wird.

Hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung meinen beide Gruppen, dass der (B)RU „weniger stressig“ sei, die BRU-Gruppe honoriert zusätzlich, dass man jederzeit viele Verständnisfragen stellen könne.

Insgesamt bekommt der BRU von den Schüler(inne)n ein gutes Zeugnis für die Schüler(innen)orientierung, Elementarisierung und den Lebensbezug ausgestellt.

(3) BRU als Lebenshilfe?

Diese Frage zielte vor allem auf Beispiele ab, die die Alltagsrelevanz des BRUs für die Jugendlichen illustrieren können. Wenn zu der vorangehenden Frage geantwortet wurde, dass der BRU *Themen* mit Lebensbezug verhandelt, dann wäre es ja ein wichtiges Merkmal für einen gelingenden Unterricht, wenn die Verhandlung von Themen im Unterricht sich auch direkt auf die Bewältigung von Lebenssituationen auswirken würde. Darin erweist sich letztlich das, was mit Kompetenzorientierung gemeint ist.

Die Antworten waren in beiden Gruppen eher zurückhaltend bzw. vage. In manchen Lerngruppen sahen die Schüler(innen) überhaupt keine direkte Auswirkung dessen, worüber im BRU nachgedacht wird, auf das Alltags- bzw. Berufsleben. Das korreliert weitgehend mit einer hohen Anzahl von konfessionslosen Schüler(inne)n. Die bejahenden Antworten bewegen sich auf der Ebene der bereits genannten berufsbezogenen Kompetenzen im Sinne einer Erwartung, dass der BRU diese hervorbringen wird. Natürlich ist es auch eine Überforderung der Schüler(innen), wollte man hier bereits konkrete Beispiele aus der Praxis erwarten. Immerhin wurde im Zusammenhang mit Praktikumserfahrungen darauf hingewiesen, dass in der Krankenpflege oft Gesprächssituationen entstehen, in denen das Pflegepersonal seelsorgerlich in Anspruch genommen wird. Dafür habe man im BRU Wichtiges gelernt, z.B. zum Umgang mit Leid und Schicksal.

(4) Wie sollte der BRU zukünftig gestaltet werden?

Diese Frage ist sozusagen der „Wunschzettel“ für die Auszubildenden, zugleich aber auch die Möglichkeit für die Lehrkräfte, konkrete Erwartungen an den Unterricht zu hören und in

ihre Arbeit einzubeziehen. Im Nachgang zu den Gesprächen soll – sofern nicht schon geschehen – mit dem Lehrer(innen) über die Schüler(innen)äußerungen im Rahmen einer Fortbildung gesprochen werden.

Die BRU-Schüler(innen) wünschen sich zunächst die (intensivere) Behandlung bestimmter Themen. Z.B. Arbeit an biblischen Texten, Kenntnisse über religiöse (Sonder-) Gemeinschaften. Den Auszubildenden in Sozialberufen ist ein stärkerer Praxisbezug wichtig. Hier grenzen die Erwartungen teilweise schon an beruflichen Fachunterricht, z.B. „Wie kann ich diese Sachverhalte an Kinder vermitteln?“. Eine Minderheit (s. Punkt 2), die den BRU-Lehrer(innen) nicht ganz so „offen“ erleben, wünschen sich eine größere Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen, die in der Klasse vertreten werden. Viele Äußerungen beziehen sich auf die Unterrichtsgestaltung. Die Wünsche der BRU-Schüler(innen) ähneln denen der BGY-Schüler(innen), sind insgesamt aber etwas konkreter. Neben Exkursionen stehen Diskussionen, gemeinsame Aktionen und praktische Vollzüge (z.B. gemeinsame Feiern, Essen kochen) hoch im Kurs.

Resümierend kann man sagen, dass sich der BRU (also im berufsbildenden Bereich) vom RU an beruflichen Gymnasien und Fachoberschulen eigentlich nur dadurch unterscheidet, dass sowohl die Praxis des Unterrichts als auch die Erwartungen der Auszubildenden einen deutlicheren Berufsbezug aufweisen. Das ist anhand der hier vertretenen Ausbildungsrichtungen gut nachvollziehbar. Leider liegen keine aussagekräftigen Daten zu Ausbildungsrichtungen im gewerblich-technischen Bereich vor. Die Unterrichtversorgung mit BRU in diesen Fachrichtungen tendiert in Ostdeutschland gegen Null.

Durchweg besteht bei den konfessionslosen Schüler(innen) ein großes Interesse an Sachwissen über Religion. Dieses soll aber zugleich verknüpft sein mit existenziellen Fragen. Man wünscht sich hier offene Diskussionen, in die unterschiedlichste Meinungen und Überzeugungen eingebracht werden können und die der eigenen Meinungsbildung dienen. Eine Orientierung in eine bestimmte (religiöse) Richtung wird kritisch wahrgenommen. Eine direkte Auswirkung auf Lebensvollzüge, z.B. auf ethische Entscheidungen, wird mehrheitlich verneint. Kompetenzerweiterung erwartet man sich in beruflicher Hinsicht. Der BRU hat also eine bildende Funktion, die sich in erster Linie auf der kognitiven Ebene bewegt, mit der aber auch Erwartungen an ethische Orientierung und Handlungsorientierung verbunden sind.

3.2.3 Didaktische und religionspädagogische Folgerungen – Ausblick

Nach den Schüler(innen)gesprächen ist es nun geboten, mit den Unterrichtenden über angemessene Lehr- und Lernstrategien im BRU arbeiten, die insbesondere den konfessionslosen Schüler(innen) entgegenkommen, die christlich sozialisierten aber nicht „verschrecken“.

(1) Konfessionslose Schüler(innen) besser und genauer wahrnehmen

Die Gespräche mit den Lehrer(inne)n zeigten, dass sie sich zu wenig bewusst machen, wie heterogen ihre Lerngruppen sind. Die meisten hatten nur eine ungefähre Vorstellung davon, wie viele Konfessionslose in der Lerngruppe sind. Es ist auch verständlich, dass nicht gern „die Frage nach dem Bekenntnis“ gestellt wird. Jedoch ist ein Ausloten der religiösen Sozialisation und der Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schüler(innen) eine wichtige Voraussetzung für die angemessene didaktische Planung und Gestaltung des Unterrichts. Einige Schüler(innen)gespräche zeigten, dass es nicht um eine plakative Einordnung in „konfessionell“ bzw. „christlich“ und „konfessionslos“ gehen kann. Dazwischen gibt es viele Nuancen, auf die die Schüler(innen) selbst auch Wert legen. So wurden z.B. Charakterisierungen wie „gläubig aber nicht kirchlich“ oder „nicht kirchlich aber nicht atheistisch“ von den Schüler(inne)n selbst genannt. Die Gruppengespräche haben gezeigt, dass die Schüler(innen) – von wenigen Ausnahmen abgesehen – bereit sind, über ihre religiösen Vorerfahrungen und ihre Einstellung gegenüber Religion zu sprechen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist allerdings, dass eine offene Gesprächsatmosphäre herrscht, in der keine unterrichtlichen Bewertungen vorgenommen werden und in der die Schüler(innen) nicht befürchten müssen, dass sich kritische Äußerungen langfristig negativ auf ihre Zensuren auswirken. Die Lehrerrolle ist also nicht einfach: Er/sie muss immer deutlich machen können, wann Schüler(innen)leistungen im BRU gefordert werden, die gegebenenfalls auch bewertet werden und wann Phasen des Kennenlernens und der Reflexion der eigenen Einstellungen stattfinden, die dem Unterrichtenden helfen, den Unterricht angemessen zu gestalten. Wenn das bei den Schüler(inne)n ankommt, dass es letztlich um eine Verbesserung des Unterrichts geht, dann werden sie für solche Gesprächsphasen auch aufgeschlossen sein. Freilich: die Erwartung eines besser auf die Gruppe abgestimmten Unterrichts muss dann auch erfüllt werden.

(2) Schüler(innen) mit unterschiedlichem biografischem Hintergrund stärker miteinander ins Gespräch bringen

Besonders interessant sind die „Erkundungsphasen“, wenn die Schüler(innen) mit unterschiedlichem biografischem Hintergrund selbst in einen Diskurs kommen. Dieser ist selten theologisch reflektiert, jedoch werden sehr oft ganz elementare Fragen angesprochen, die für den BRU ein ganzes Programm abgeben. „Gibt es Gott denn überhaupt und wie kannst Du ihn nachweisen?“ ist die am häufigsten diskutierte Frage zwischen konfessionslosen und christlichen Schüler(inne)n. Im Grunde ist das die ureigene Frage jedes Religionsunterrichts, der sich zur Aufgabe macht, die Gottesfrage in einer säkularen und multikulturellen Gesellschaft wach zu halten und immer wieder neu zu thematisieren. Der Dialog zwischen Schüler(inne)n mit unterschiedlichen Einstellungen gegenüber Gott und Religion ist sehr fruchtbar, weil oft Fragen aufbrechen, die in einem thematisch orientierten Unterricht verdeckt oder als geklärt vorausgesetzt werden. Die Fragen können eine existenzielle Tiefe erreichen, denn daran hängen zum Teil eigene Glaubensüberzeugungen und Lebensentwürfe der Schüler(innen). Was ist, wenn ich keine guten Argumente habe, meinen Glauben an Gott zu rechtfertigen? Oder umgekehrt: Was ist, wenn ich in einer BRU-Lerngruppe nicht ernst genommen werde, weil ich keine Glaubenserfahrungen nachweisen kann? Solche Gespräche sind nicht einfach zu moderieren, wenn sie existenzielle und intime Bereiche berühren. BRU-Lehrkräfte werden dabei viel lernen können, wie die grundlegenden Fragen nach Gott, Religion und Glauben anzupacken sind, auf welche Weise die Schüler(innen) darüber sprechen und welche Lebensbezüge sie damit verbinden.

(3) Didaktische Binnendifferenzierung hinsichtlich der heterogenen Lerngruppen

Auch wenn „didaktische Binnendifferenzierung“ schon manchmal wie ein Zauberwort klingt, wenn es um heterogene Lerngruppen geht, ist es hier doch angebracht. BRU-Lehrkräfte wissen ja in der Regel damit umzugehen. Jedoch lässt es der Schulalltag nicht immer zu, viel Zeit in eine entsprechende Vorbereitung zu investieren. Die Differenzierung verlangt nach entsprechenden Methoden und gegebenenfalls auch nach unterschiedlichen Inhalten, die entsprechend aufbereitet werden müssen. Unter den folgenden Überschriften finden sich einige konkretere Ausführungsformen dieses Prinzips. Inhaltlich geht es vor allem darum, den unterschiedlichen Kenntnisstand der Schüler(innen) zu berücksichtigen.

Vor allem in Ostdeutschland kommt es vor, dass Schüler(innen) erst mit Beginn der Berufsschule den BRU besuchen, während sie zuvor Ethikunterricht gewählt hatten. Hinsichtlich der Vorerfahrungen und Biografien ist zu beachten, dass Schüler(innen) ohne religiösen/kirchlichen Hintergrund nicht unbedingt benachteiligt sein müssen, sondern aufgrund ihrer spezifischen Erfahrungen und Einstellungen sehr interessante und weiterführende Fragen stellen können (vgl. auch 2).

(4) Schüler(innen) in die Themenfindung besser einbeziehen

Aus dem oben Gesagten ergibt sich direkt eine Folgerung: Die Fragen der Schüler(innen) müssen so thematisiert und didaktisch aufbereitet werden, dass sie in einen fruchtbaren Lernprozess überführt werden können. Es ist also geboten, halbjährlich mit den Schüler(inne)n zusammen eine Ideenkonferenz abzuhalten, welche Themen des BRUs ihnen am Herzen liegen und welche Fragen sich damit verbinden. Freilich sollte man die Warnung im Ohr haben, die sich zuweilen in der fachdidaktischen Literatur findet, dass dadurch Lieblingsthemen und Hobbies über die Maßen traktiert werden, während Anderes – Wichtiges – unter den Tisch fällt. Sowohl Schüler(innen) als auch Lehrer(innen) könnten dieser Versuchung erliegen. Dem kann man entgegenwirken, indem man jeweils eine Korrelation zum Lehrplan herstellt (s. auch 5) und nach den Prinzipien der Elementarisierung (s. auch 6) vorgeht. Für den BRU sollte in jedem Fall gelten, dass die Schüler(innen) selbst zum Thema des Unterrichts werden. Das ist ein alters- und situationsgerechter Zugang zum Erschließen dessen, was Religion ist.

(5) Lehrpläne und den Umgang damit stärker flexibilisieren (z.B. Wahlpflichtangebote)

Lehrpläne für den BRU können spezifische Situationen und heterogene Lerngruppen nur schwer berücksichtigen. Da es – abgesehen vom Beruflichen Gymnasium – nicht um Prüfungsrelevanz des Faches geht, kann man im BRU durchaus großzügig mit dieser Frage umgehen. Manche Lehrkräfte ignorieren daher die Pläne, andere verwenden sie nur selektiv. Auf der anderen Seite sollte man nicht verkennen, dass die Lehrpläne den Unterricht strukturieren helfen, vor Einseitigkeit der Themenwahl bewahren (s. 4) und das Fach als „ordentliches Unterrichtsfach“ legitimieren. Daher kann man sie nicht einfach beiseite legen. Lehrer(innen), die in Lehrplankommissionen gesessen haben, wissen um das

mühselige Geschäft, all diesen Anforderungen gerecht zu werden. „BRU in der Pluralität“ sollte sich auch in den Lehrplänen niederschlagen. Das könnte z.B. so aussehen, dass um einen „Kern“ herum möglichst viele Wahl- und Wahlpflichtangebote gemacht werden. Den „Kern“ bilden in den neueren Lehrplänen in der Regel eine Reihe von grundlegenden Kompetenzen. Denkbar wären auch stärker inhaltlich orientierte Lernfelder, zu denen man die von den Schüler(inne)n genannten Fragen und Themen zuordnen kann. Geht man von kompetenzorientierten Plänen aus, dann sollten die Lehrpläne viele Möglichkeiten an Themen, Sozialformen und Methoden anbieten, mittels derer die formulierten Kompetenzen erreicht werden können. Die Kompetenzorientierung kommt heterogenen Gruppen entgegen, weil Wissensdefizite hier nicht im Mittelpunkt stehen. Jedoch macht sie den Lehrkräften mehr Mühe, da die Lernwege hin zu den Kompetenzen – einschließlich deren Überprüfung – zwischen Schüler(inne)n, Themen und Arbeitsformen jeweils eigens „gestrickt“ werden müssen. Der ideale Lehrplan für den BRU in der Pluralität wäre also eine differenzierte Ausformulierung von Kompetenzen (Niveaustufen, Teilkompetenzen) verbunden einem großen Pool an didaktischen Strategien und methodischen Ideen. Letzteres findet man eher in Fachzeitschriften und Arbeitshilfen.

(6) Elementarisierungskonzepte konsequenter auf Unterrichtsthemen anwenden

Elementarisierung ist bei weitem nicht nur ein Erfordernis im RU der Grundschule. Das Stichwort meint das Aufdecken elementarer Strukturen einer Sache sowie die didaktische Frage nach elementaren Zugängen, Erfahrungen, Wahrheiten und nach elementarer Sprache (so F. Schweitzer, Elementarisierung im RU, 2003). Für Schüler(innen) ohne religiöse bzw. kirchliche Sozialisation ist es für das Verstehen dessen, was Religion ist, unbedingt notwendig, diese elementaren Zugänge zu finden. Allein die Sprache, in der in theologischen, kirchlichen oder von Frömmigkeit geprägten Kontexten religiöse Sachverhalte ausgedrückt werden, ist eine große Hürde für das Verstehen. Überlegenswert wäre auch, das Konzept „Religion elementar“ von D. Zilleßen und U. Gerber (Und der König stieg herab von seinem Thron, 1997), das damals für die Sekundarstufe I entwickelt wurde, auch für den BRU weiter zu bearbeiten. Die Verfasser gehen von elementaren Lebensvollzügen, Grunderfahrungen und Grundbedürfnissen des Menschen aus und verbinden diese mit existenziellen Deutungen, wie sie im Christentum und anderen Religionen vorzufinden sind. Religiöses Lernen läuft hier über Einsichten, die anhand von

Alltagserfahrungen gewonnen werden. Gerade weil Religion so „geerdet“, so menschlich erscheint, kann sich daran die Frage entzünden, was „das Religiöse“, was eine Gotteserfahrung und was die Wirklichkeit Gottes ist. Im Anschluss daran ist eine theologische Weiterarbeit mit den Jugendlichen gut möglich.

(7) Elementare Kurse zu Grundfragen des Christentums einschieben

Will man das Elementarisierungskonzept mit theologischen Interpretationen verbinden, brauchen die Schüler(innen) grundlegende Kenntnisse über das Christentum und andere Religionen. Normalerweise kann man diese aus dem RU der allgemeinbildenden Schule voraussetzen. Das ist jedoch in den heterogenen Lerngruppen bei einem Teil der Schüler(innen) nicht der Fall. Sie fragen auch nach Grundinformationen zum Christentum. Manchmal haben sie genau aus diesem Grund den BRU gewählt. Erwägenswert wäre daher, ab und zu eine Art Kurs zu Grundfragen des Christentums einzuschieben. Freilich bestehen bei einigen Religionslehrer(inne)n Bedenken gegen eine zu starke „gymnasiale Ausrichtung“ des BRUs, weil dieser damit den Lebensbezug verlieren und für die Berufsschüler(innen) ermüdend werden könnte. Daher sollten kursorische Teile zu Grundlagen und Grundfragen des Christentums methodisch geschickt in den Unterricht eingewoben werden, z.B. im Rahmen von Kirchenerkundungsprojekten oder auch vermittelt über (gute) Filme zum Thema. Hier wird sich auch das Prinzip der didaktischen Differenzierung bewähren müssen, denn die Gruppe wird kaum nur aus „konfessionslosen“ Schüler(inne)n bestehen. Diejenigen, die einen christlichen Hintergrund haben und/oder vor der Berufsschule den RU besucht haben, müssten punktuell in die Kurse einbezogen werden, z.B. durch kurze Referate und Reflexionsphasen, in denen sie Kenntnisse und Erfahrungen einbringen können. Die didaktische Kunst wird darin bestehen, nicht die einen als gute und die anderen als schlechte Schüler(innen) erscheinen zu lassen, sondern die qualifizierte Frage (des Nichtwissenden) als Lernchance auch für den Wissenden (oder vermeintlich Wissenden) zu erkennen. Dann ist der elementare theologische Diskurs im Gange.

(8) Erfahrungs- und erlebnisorientierte Lernformen (z.B. Exkursionen, Projekte) fördern

In den Gruppengesprächen wurden seitens der Schüler(innen) vor allem die erlebnisorientierten Lernformen wie Exkursionen positiv bewertet. Auch wenn dabei sicherlich das Motiv eine Rolle spielt, einfach einmal den Schulraum zu verlassen und vielleicht auch anstrengende Denkarbeit zu vermeiden, sollte diesen Lernformen mehr Beachtung geschenkt werden. Im Sinne des Elementarisierungskonzeptes wird Religion hier in Lebenszusammenhängen erfahren. Diese können unmittelbar (z.B. Kirchenraum, kirchliche Handlungen) oder vermittelt durch Kunst, Kultur, Handlungsweisen (z.B. Diakonie) und persönliche Bekenntnisse (z.B. Interview mit Personen aus der Arbeitswelt) sein. Dass dadurch wirklich Lernprozesse in Gang kommen, muss durch entsprechende Evaluationsmethoden bestätigt werden. Das können einfach Nachgespräche sein, in denen die Beobachtungen und das Erlebte reflektiert und weiterführend interpretiert werden. Man kann auch raffiniertere Methoden einsetzen wie z.B. mediengestützte Präsentationen zu Aufgaben, die begleitend zu einer Exkursion gestellt wurden oder Projekte, die sich an außerschulische Lernsituationen anschließen, wie z.B. diakonische Aktivitäten, Umweltprojekte, politisch-ethische Stellungnahmen, Umsetzung arbeitsethischer Ideen (schöner Arbeitsplatz, Teamarbeit, Betriebsklima, Verantwortungsübernahme u.a.).

(9) Die Bedeutung von Religion/Glauben für die Lebensgestaltung aufzeigen

Der BRU ist trotz aller Pluralität und Heterogenität der Lerngruppen Religionsunterricht gemäß Artikel 7,3 des Grundgesetzes, also bezogen auf die Grundsätze der ihn verantwortenden Religionsgemeinschaft. Dieser Grundsatz erlebt im BRU eine weite Auslegung, da aus organisatorischen Gründen und wegen knappen Lehrpersonals weithin nur evangelischer oder katholischer BRU stattfindet. Das geschieht nach dem einfachen Prinzip: Die Konfession der Lehrkraft entscheidet über die Konfessionalität des BRUs. Die in vielen Bundesländern rechtlich mögliche Form eines konfessionell-kooperativen RU ist also hier – mindestens intentional – Praxis. Es wäre aber höchst problematisch so weit zu gehen, aus dem kooperativen BRU eine Religionskunde oder einen Ethikunterricht zu machen. Dagegen sprechen nicht nur rechtliche Gesichtspunkte, sondern auch das berechnete Interesse der Schüler(innen), mindestens eine der Konfessionen auch authentisch vertreten zu sehen. Das hat mit „missionarischem“ Unterricht nichts zu tun (da

sind die Schüler(innen) in Ostdeutschland sehr kritisch), sondern es geht um konkrete theologische Kriterien für die Beurteilung von Sachverhalten – z.B. was Religion ist, wie Gott gedacht werden kann, wie der Mensch zu denken ist. An diesen Kriterien kann und soll man sich auch reiben, sie sollen diskutiert, in Frage gestellt werden, damit Schüler(innen) urteilsfähig werden und sich selbst positionieren können. Dieses Argument spielt in der Diskussion um die Konfessionalität des RU allgemein eine große Rolle und es gilt genauso für den BRU in der Pluralität. Die Schüler(innen) entscheiden sich selbst für den BRU – zumindest dann, wenn eine Alternative vorhanden ist. Eines der Entscheidungskriterien, das in den Schüler(innen)gesprächen genannt wurde, ist die Erwartung hier „original“ mit einer Religion in Berührung zu kommen. Das „Original“ ist dann jeweils der / die Lehrer(in), wenn man die Konfessionalität der Unterrichtsinhalte (Lehrpläne) nicht überbewertet. Was kann das Ziel eines BRU sein, der authentisch, aber nicht missionierend ist? Es könnte darin bestehen, die Funktion und die Bedeutung von Religion für die Lebensbegleitung der Jugendlichen aufzuzeigen. Damit sind deutliche Berührungspunkte zu Ethik und Lebensgestaltung gegeben, das Profil liegt jedoch im Aufzeigen der orientierenden Funktion von Religion. Exemplarisch kann man das für mehrere Religionen tun, jedoch wird es für eine christliche Lehrkraft authentisch nur am Beispiel des Christentums funktionieren. Ob diese dann evangelisch oder katholisch ist, spielt eine untergeordnete Rolle, wenn sich beide dem konfessionell-kooperativen Ansatz verpflichtet fühlen. Zukünftig können durchaus auch (ordentlich ausgebildete) islamische Lehrkräfte in ein solches Konzept eingebunden werden.

(10) Den christlichen Glauben als Möglichkeit von Sinn- Wertorientierung anhand praktischer Lebensfragen aufzeigen

Wenn das Aufzeigen der lebensorientierenden Funktion von Religion nur am konkreten Beispiel funktioniert, dann ergibt sich aus dem gerade Gesagten eine logische Weiterführung. Diese darf nicht als Engführung (auf die eine Bezugsreligion) verstanden werden, sondern ist die notwendige didaktische Konkretion, durch die der BRU zugleich an Profil gewinnt. Pluralität ist ja gerade nicht ein Einheitsbrei oder ein esoterisches Gemisch, sondern das dynamische Nebeneinander und Miteinander unterschiedlicher, identifizierbarer Überzeugungen, Traditionen und Standpunkte. Der christliche BRU ist als solcher identifizierbar, indem die aus dem christlichen Glauben resultierenden Deutungen Gottes,

der Welt und des Menschen sowie Werte und Überzeugungen, nach denen Menschen leben und die soziales Miteinander prägen und fördern als Möglichkeiten für Lebensentwürfe vorgestellt werden. Diese Orientierungen sind bei Weitem nicht einheitlich, sondern Ausdruck einer möglichen Vielfalt, deren innerer Zusammenhang durch den Glauben an die Menschenfreundlichkeit Gottes (...) und die Erlösung durch Jesus Christus (...) gegeben ist. Auf diese Weise werden christliche Orientierungen als „kleine Pluralität“ inmitten einer größeren Pluralität aufgezeigt. Beispielhaft sind dabei diejenigen, die im Sinne einer großen Ökumene alle anderen einladen, für den Erhalt der Einen Welt und das friedliche Zusammenleben der Menschen zu sorgen ohne dabei die eigene Identität zu verlieren. Genau hier zeigt sich wiederum der feine Unterschied zwischen einem orientierenden, aber nicht missionierenden BRU.

4 Der BRU ist anders gut – signifikante Ergebnisse der Gruppendiskussionen in NRW (Obermann)

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen lassen sich mit folgenden Stichworten knapp zusammenfassen: Die Erteilung des BRUs ist „überraschend“ (4.1.1), wobei der Religionsunterricht allgemein erst einmal als weitgehend „bekannt“ eingestuft wird (4.1.2) und dann im Verlauf eines Schuljahres doch als „anders“ (4.1.3) wahrgenommen wird. Der BRU wird in „ökonomischen“ (4.1.4) und „beruflichen“ (4.1.5) Kontexten bewertet und in seiner „Pluralität“ (4.1.6) akzeptiert. Diskutiert wird dabei, was einen „richtigen“ Religionsunterricht ausmacht und warum der BRU als „allgemeiner Religionsunterricht“ (4.1.7) wahrgenommen wird. Überraschend im Ergebnis sind jedoch zwei Aspekte, die die Jugendlichen selbst in die Diskussion einbringen: Die Auszubildenden erwarten (bzw. fordern) einen ihre Lebenswelten wahr- und ernstnehmenden „BRU mit Selbstbeteiligung“ (4.1.8) und sie stehen zu ihrer Religion und Religiosität (4.1.9).

In der folgenden Darstellung werden die Ergebnisse bei aussagekräftigen Aspekten differenziert in Aussagen der Gesamtlerngruppe (4.1) dargestellt und anschließend durch Aussagen aus den religionsidentischen Gruppendiskussionen ergänzt, die jeweils die Meinung der christlichen (4.2.1), der muslimischen (4.2.2) und der atheistischen (religionslosen) (4.2.3) Auszubildenden der einzelnen Lerngruppen wiedergeben.

4.1 Ergebnisse im Blick auf die Gesamtlerngruppen

4.1.1 Der „überraschende“ BRU

Grundsätzlich ist die Erteilung von Religionsunterricht am Berufskolleg für die meisten Auszubildenden überraschend: *„Mich hat es überrascht. Ich hätte nicht gedacht, dass in der Ausbildung Religion wichtig ist“* (G2 M 1; Z. 3/4). Nach der normalen Schulkarriere – meist in der Hauptschule – rechnen die Auszubildenden nicht damit, in der Berufsschule wieder Religion auf dem Stundenplan zu finden: *„Ja, das war überraschend. Hätte man so nicht gedacht, weil wir hauptsächlich mit Metall arbeiten und das hat ja nichts mit Religion zu tun. Oder hat Metall einen Glauben?“* (G5 M 1, Z. 3f.). Verbunden mit dem Erstaunen über einen Religionsunterricht an der Berufsschule ist meist, wie soeben geäußert, das Unverständnis, was nämlich die Religion mit dem Beruf zu tun habe. Angesichts der Überraschung erweist sich der Religionsunterricht an der Berufsschule (= BRU) jedoch

anders als der Religionsunterricht, den die Jugendlichen zuvor kannten: Der BRU ist überraschend anders durch seinen Bezug auf den Beruf und durch die Erteilung im Klassenverband, die vielen Auszubildenden allerdings schon aus der Hauptschule bekannt ist.⁷

4.1.2 Der „bekannte“ BRU

Der Hintergrund für die Einschätzungen und Bewertungen der Auszubildenden sind jeweils eigene bisherige Unterrichtserfahrungen im Religionsunterricht. Während viele Themen und Fächer für die jungen Auszubildenden neue Erfahrungshorizonte darstellen, sind ihnen andere Fächer wie Deutsch, Sport oder Religion allzu bekannt und mit Erfahrungen verbunden und belastet. Die mit dem Religionsunterricht verbundenen negativ konnotierten Belastungen wurden deutlich benannt: Zum einen haftet dem Religionsunterricht das Image an, langweilig zu sein: *„Ich hab’ auf der Schule die Erfahrung gemacht, dass sich die Themen wiederholen. Ich hatte bestimmt drei oder vier Religionslehrer und jeder von ihnen hat die Geschichte mit dem verlorenen Sohn durchgenommen. Irgendwann ist man es ja auch mal Leid. Dann ist es wirklich auch mal was Nettes, wenn man andere Themen bespricht, als sich die gängigsten Bibelgeschichten rauszusuchen“* (G3 F 1, Z. 118-122).⁸ Das Neue und Unbekannte fehlt dem BRU als Motivation des Lernens und Arbeitens aus Sicht der Auszubildenden: *„Das ist eigentlich auch das Problem. Wir wissen ja schon was wir im Religionsunterricht machen. Das ist für uns nichts mehr Neues. Wir haben eigentlich nichts mehr zu erwarten, sage ich mal“* (G1 M 3, Z. 30ff.). Unabhängig ob diese Einschätzung von Seiten der Lehrkräfte analog geäußert wird – aus Sicht der Jugendlichen scheint der BRU als Fortführung des Religionsunterrichts der Regelschule mehr als bekannt und damit überholt zu sein.

4.1.3 Der ‘andere’ Religionsunterricht – der BRU als Rede vom Menschen

„Wir reden ja nicht über Gott. Wir reden über uns“ (G1 M 5, Z. 64f.) – dieser programmatisch klingende und zum Nachdenken anregende Satz stammt von einem Auszubildenden Mechatroniker im ersten Lehrjahr. Den Religionsunterricht aus

⁷ *„Ich habe es noch nie mitbekommen, dass Moslems und Christen sich getrennt haben im Religionsunterricht“* (G5 M1, ml. S., Z. 88f.).

⁸ Vgl. zu den „üblichen Sachen“ des Religionsunterrichts siehe auch die 2. Gruppendiskussion, Z. 140-145.

Vorgängerschulen im Hinterkopf erleben die Schüler(innen) zum Beginn des Schuljahres den BRU schon anders als den früherer Tage: Nicht explizit von Gott ist nämlich in ihm die Rede, sondern von Menschen. Vom Defizit her beginnt die Argumentation des Schülers, dass die fehlende Rede von Gott nur die Rede vom Menschen impliziert: Dem Auszubildenden der Mechatronik erscheint der BRU auf den ersten Blick als fremd – sowohl im Blick auf seinen Beruf als auch hinsichtlich des für ihn konstitutiven Themas des BRUs, nämlich Gott: Ein BRU ohne explizite Gottesrede verdient für ihn in keiner Weise ein wahrhafter Religionsunterricht genannt zu werden. Und doch ist diese Sichtweise ambivalent – denn ein zuviel an Gottesrede ist bei Auszubildenden auch nicht gelitten, da sie nichts Neues verspricht (siehe zum „bekanntem“ BRU unter 4.1.2).

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist dem Auszubildenden nicht bewusst, wie theologisch sein Satz entgegen all seiner Intentionen verstanden werden kann – wenn nämlich nicht seine Defiziterfahrung bestimmend ist, sondern der Satz als hermeneutische Klärung zu hören ist: Vom menschengewordenen Gott zu reden heißt vom Gott vergessenden Menschen zu reden. Diese Sentenz erinnert unter diesem Vorzeichen an Rudolf Bultmanns neutestamentliche – und epochemachenden – Arbeiten für die angemessene Rede von Gott, die er als existenziale Interpretation in die hermeneutische Diskussion eingebracht hat: Die Rede von Gott kann nur dann sinnvoll sein, wenn sie nicht an sich und um ihrer selbst Willen stattfindet, sondern fokussiert ist auf die Kommunikation neuer Perspektiven für das Selbstverständnis des Menschen.⁹ Was für den Schüler als Ausdruck für einen (schlechten) Religionsunterricht ohne Berufsbezug gemeint war, ist aus religionspädagogischer Sicht eine treffende Beschreibung der Bedingung einer angemessenen Rede von Gott im BRU: Auszubildende haben religiöse, latent religiöse oder auch säkular-transzendente Lebenseinstellungen und Wertvorstellungen, die ihr Denken und Tun mit beeinflussen. Diese Spuren des Religiösen wahrnehmen – und damit die Jugendlichen in den Blick nehmen – sowie didaktisch umsetzen ist eine wesentliche Aufgabe des BRUs und prägt dann auch die Wahrnehmung des BRUs aus Sicht der Auszubildenden.

Der Auszubildende sieht in der Rede vom Menschen keine Dimension einer Gottesrede oder zumindest eines Gottesbezugs impliziert. Dem Jugendlichen fehlt das entsprechende hermeneutische Verständnis, dass nur (und vor allem) die Rede vom Menschen eine angemessene Rede von Gott ist. „Wir reden ja nicht über Gott [...]“ – mit diesem Urteil benennt der Auszubildende in einem Punkt deutlich sein entscheidendes Kriterium für die Beurteilung des realen BRU: Der Auszubildende bemisst den realen BRU mit den ihm

⁹ Vgl. hierzu z.B. Rudolf Bultmann, Welchen Sinn hat es, von Gott zu reden?, in: Ders., Glauben und Verstehen, Bd. 1, Tübingen 1966, 26-37.

bekanntesten Kriterien eines Religionsunterrichts, nämlich Gott – und ich ergänze Bibel, Kirche und Gesangbuch. Das Verständnis für den Modus der impliziten Gottesrede fehlt – vielleicht weil im BRU dieses Verständnis nicht deutlich genug kommuniziert wird (wurde) oder weil vielleicht wirklich zu wenig von Gott für den Menschen die Rede ist.¹⁰ Mit dieser Sicht des Auszubildenden korreliert der zweite Teil seines Votums: Die Rede vom Menschen ohne theonomen Bezug erscheint ihm als bloße Rede vom Menschen – und darin unterscheidet sich für ihn dann der BRU kaum von anderen Fächern in der Berufsschule.

Dieses Erleben des Auszubildenden bezüglich des Inhalts wie auch der Ausrichtung des BRUs lässt diesen 'anders' erscheinen als den früher erlebten Religionsunterricht. Diese Andersartigkeit lässt sich neben der didaktischen Gewichtung des BRUs auf die Person der Auszubildenden, auf das Alter der Auszubildenden sowie auf den Berufsbezug eines jeglichen Unterrichts in der Berufsschule zurückführen. Denn besonders die beiden zuletzt genannten Aspekte prägen den BRU konstitutiv, wobei der Themenhorizont des Berufs von den Auszubildenden weitaus weniger deutlich wahrgenommen wird als der Versuch, durch lebensbiographisch und gesellschaftlich relevante Themen einen interessanten BRU anzubieten. In dieser Ausrichtung hat der BRU in der Schüler(innen)wahrnehmung nicht mehr allzu viel mit dem Religionsunterricht zu tun. Pointiert heißt es im Originalton einer Auszubildenden: „*Es ist halt anders wie der alte Religionsunterricht und hat gar nicht so viel mit der Religion zu tun*“ (G5 F 1; chr., Z. 12f.).¹¹ Die Aussage im zweiten Teil des Votums unterstreicht die Dimension der Andersartigkeit des BRUs durch die fehlenden Bezüge zur Religion: Religion kommt im Blick der Auszubildenden weder explizit noch implizit vor und auch die sonst mit dem Religionsunterricht assoziierte Kirche spielt im BRU keine große Rolle.¹²

Während für kirchliche Insider und religionspädagogische Profis dieser Befund der Anlass zu der Frage sein könnte, ob und wie der BRU noch als richtiger oder wahrer Religionsunterricht gelten kann, ergibt sich für Auszubildende eine andere Option: Der

¹⁰ Der Jugendliche nimmt wahrscheinlich kein Versäumnis wahr, denn entweder ist er in seiner Schulkarriere bislang nie an theologisch-hermeneutische Fragen herangeführt worden oder er erlebt den BRU als alleinige Menschenrede ohne Gottesbezug.

¹¹ Ein Auszubildender (Atheist) lässt sich auf den BRU ein, weil dieser ihm als anders dargestellt wird: „*Also, für mich ist das Fach nicht wichtig, aber unser Lehrer hat gesagt, dass es für uns wichtig werden könnte, weil wir nicht nur die Themen besprechen, die wir sonst schon hatten. Die typischen Themen wie Feiertage, Geschichte, wer was gemacht hat in der Vergangenheit. Hier sollen wir halt etwas anderes erfahren*“ (G1 M 4, Z. 153-156).

¹² Vgl. hierzu auch die bibor-Umfrage unter BRU-Lehrkräften zum Übergangssystem, wo das Thema „Kirche“ in qualitativer wie auch quantitativer Hinsicht im Vergleich zu anderen Themen im BRU abgeschlagen am Ende rangiert.

BRU wird in seiner Andersartigkeit in einer überraschenden Novität und Offenheit wahrgenommen und akzeptiert: *„Ich finde, der Religionsunterricht ist nicht wie der Religionsunterricht, als wenn man jetzt in die Kirche geht“* (G5 M 3, chr., Z. 79f.). Der BRU ist in der Wahrnehmung der Auszubildenden religiös neutral – d.h. es geht weder primär um den Glauben und die Bibel, um ein Bekenntnis oder authentischen Lebensvollzug. Die Auszubildenden sehen es nicht als zwingende Voraussetzung für eine Teilnahme am BRU an, gläubig zu sein oder einer Kirche (Religionsgemeinschaft) anzugehören. Der BRU wird als offenes Angebot wahrgenommen, für das der eigene Glaube kein Kriterium ist: *„Hier ist es ja so, dass man nicht unbedingt gläubig sein muss um eine gute Note zu erhalten“* (G2 M 7; Z. 58f.). Der BRU wird von den jugendlichen Auszubildenden deshalb als normaler Unterricht erfahren, der eine gute Note verspricht ohne eine notwendige existentielle Beteiligung: Religionsunterricht *„ist einfach ein normaler Unterricht, wie jeder andere“* (G4 M 6, atheist., Z. 137).

Der Grund für diese Wahrnehmung des BRUs als einem normalen Unterricht liegt vor allem auch daran, dass viele Jugendliche eine oft negative Erfahrung mit dem bisher erlebten Religionsunterricht haben und in die Berufsschule mitbringen. Aus Schüler(innen)sicht haben sie ein falsches Bild vom BRU, sofern sie ihre bisherigen Schulerfahrungen auf den BRU projizieren: *„Es liegt vielleicht auch daran, dass man durch Religionsunterricht auf den früheren Schulen vielleicht ein völlig falsches Bild von Religionsunterricht bekommen hat. Ständig eingeredet zu bekommen, dass Religionsunterricht nur was mit den Religionen zu tun hat, dann glaubt man das auch irgendwann“* (G1 M 4, Z. 295-297). Die Erfahrung des BRUs bekommt so eine aufklärerische Dimension für die Auszubildenden, sofern sie erfahren, was auch Religionsunterricht sein kann – nämlich ein existentiell ausgerichteteter Unterricht, in dem die Auszubildenden im Fokus der didaktischen Bemühungen stehen. Als offenen und schülerorientierten Unterricht erfahren die Auszubildenden diesen Religionsunterricht in seiner Andersartigkeit als gut, eben als ´anders´ gut.

4.1.4 Der BRU und der ökonomische Legitimationsdruck – Überlegungen auch zum Berufsbezug

Vor dem Hintergrund dieser subjektiv-erfahrungsgestützten Einstellung zum Religionsunterricht allgemein (und der Projektion auf den BRU) eröffnet sich eine weitere Erkenntnis, wie Auszubildende den BRU im Kontext der beruflichen Bildung werten:

Akzeptiert und als sinnvoll erachtet werden alle Fächer, die zum augenscheinlichen Gewinn für die berufliche Handlungsfähigkeit beitragen. Der BRU wird in utilitaristischer Perspektive beurteilt: Als wesentlich für die berufliche Bildung wird angesehen und akzeptiert, was zu einer größeren beruflichen Handlungsfähigkeit beiträgt: *„Als Mechaniker braucht man eigentlich keine Religion“* (G6 M 4; Z. 9f.). Die Bedeutung der ökonomischen Ausrichtung als Beurteilungskriterium für berufliche Bildungsprozesse und Ausbildungsziele tritt in diesem Votum deutlich zu Tage. Bezüglich des Nutzens für die berufliche Handlungsfähigkeit ist der BRU nach Ansicht dieses Auszubildenden nicht von Bedeutung.

Die Beurteilung des BRUs aus der Sicht eines Auszubildenden deckt sich einerseits mit der Ökonomisierung von Bildungspolitik insgesamt und andererseits mit der Outputorientierung eines mit dem Kompetenzbegriff verbundenen Verständnisses von Didaktik und Bildung. Ob die Einschätzung der Jugendlichen unter dem Einfluss der angedeuteten bildungspolitischen und bildungsdidaktischen Strömungen der Gegenwart stehen oder sich unabhängig von diesen herausbilden, wäre eine weiterführende Frage für eine empirische Bildungsforschung.

Entsprechend wichtig war bei den Gruppendiskussionen immer wieder die Frage nach dem Bezug des BRUs zum Beruf. Sehen vor allem die Lehrenden mannigfaltige Bezüge ihres Unterrichtens zum Beruf, so sieht dieses Urteil aus Sicht der Auszubildenden deutlich anders aus. Fast kein Auszubildender sieht im Religionsunterricht und seiner Thematik einen Bezug zu seinem Beruf selbst, seiner beruflichen Tätigkeit und der Berufsausbildung: *„Ich weiß immer noch nicht genau, was Religion mit unserem Beruf zu tun hat, denn eigentlich sind wir hier in der Schule, um die Theorie zu lernen. Warum Religion dazu gehören soll weiß ich nicht. Ich kann nicht verstehen was das damit zu tun hat“* (G4 M 2, Z. 5-7). Explizite Berufsbezüge suchen die Auszubildenden in konkreten Gottesbezügen – d.h. die Auszubildenden können sich Berufsbezüge nur vorstellen, wenn der Bezug von Religion und Beruf (Arbeit) für sie offensichtlich ist und in einem augenscheinlichen Bezug des Berufs (der Arbeit) auf Gott korreliert: *„Wir haben jetzt einen Metallberuf und benutzen Maschinen. Da ist es schwierig das auf Gott zu beziehen“* (3. Gruppendiskussion G3 M 1; Z. 444-446). Einfacher ist an dieser Stelle die dezidiert negative Einstellung: *„Mechaniker und Religion haben nichts miteinander zu tun“* (G4 M 3, Z. 8f.). Als eine „berufliche“ Erwartung an den BRU wird allenfalls in wenigen Voten eine ethische Orientierung des BRUs genannt, in der ein Zusammenhang mit dem Beruf aufscheint: *„In Deutschland*

existiert eine christlich geprägte Grundordnung. Wir orientieren uns schon an den christlichen Werten. Es ist so, dass jeder, der in Deutschland eine Berufsausbildung gemacht hat, was von den christlichen Werten mitnehmen soll“ (G3 M 5, Z. 46-48).

Überraschend sind jedoch dann auch Äußerungen, die zeigen, dass Auszubildende positive Aspekte und Inhalte im BRU für sich entdecken und äußern: *„Ich fand den Unterricht gar nicht so schlecht. [...] Beispielsweise, wie man mit irgendwelchen Problemen umgehen kann. Das Thema Wut und Frustration hängt halt viel mit der Ausbildung zusammen. Wenn man in einem Betrieb arbeitet und man Schwierigkeiten hat mit irgendwelchen Kollegen oder mit dem Chef, passt das schon zu diesem Thema. [...] Das ist eigentlich nicht schlecht gewesen. Insofern fand ich das besser als mal wieder über verschiedene Religionen zu sprechen und die Unterschiede kennenzulernen. Ein sogenannter Standardreligionsunterricht, finde ich, muss an der Berufsschule nicht sein. Ich fand das daher eigentlich ganz gut“ (G1 M 10, Z. 280-291).* Die Voraussetzung für dieses Urteil dürfte der differenzierte und abstrakte Denkansatz dieses Auszubildenden sein, der im Vergleich zu Mitauszubildenden als überdurchschnittliches Vermögen anzusehen ist: Den Bezug der Religion zum Beruf im scheinbar religionslosen BRU wahrzunehmen und in der Reflektion seine berufliche wie auch existentielle Dimension zu entdecken dürfte eine Voraussetzung für die Wahrnehmung des BRUs als richtigem Religionsunterricht sein, die in ihrem Anforderungsniveau nicht von allen Auszubildenden erreicht wird.

Eine differenzierte Wahrnehmung von beruflichen Bezügen zur Religion ist bei unterschiedlichen Bildungsgängen wahrzunehmen: Entsprechend der Praxis der zu erlernenden Berufe nehmen Auszubildende die Kommunikationskompetenz als Wert des BRUs wahr, sofern diese ihrer Meinung nach im BRU gestärkt wird. Im Blick haben dabei die Auszubildenden vor allem das Kundengespräch: *„Vielleicht im Kundendienst. Entweder man ist mit seiner Firma allein oder man arbeitet mit anderen Firmen zusammen und beim Kundendienst ist es so, dass man die Kunden kennen lernt. Da kann es sein, dass die Kunden oder die Mitarbeiter einer anderen Religion angehören. Dass man sie besser versteht und mit ihren Gewohnheiten klarkommt“ (G6 M 7; Z. 34-38).* Diese Einschätzung findet sich symptomatisch bei den Bildungsgängen des Dienstleistungssektors, deren Absolventen häufig einen Kundenkontakt haben. Im Blick auf eine Kommunikationskompetenz wird der BRU auch als wichtiger Lernort für den gelingenden Aufbau des Kontaktes zu Arbeitskollegen und zum Chef gesehen: *„Dass man versucht eine*

Verbindung zu den Arbeitskollegen aufzubauen. Das hat doch auch was mit Religion zu tun, Freundschaft und Liebe“ (G1 M 3, Z. 89f.). Die Auszubildenden sehen also insgesamt durch den BRU keinen Kompetenzgewinn für ihre berufliche Handlungsfähigkeit – außer eben der manchmal genannten Kommunikationskompetenz, die die Auszubildenden jedoch nicht exklusiv dem Religionsunterricht zumessen.¹³ Vereinzelt nehmen Auszubildende auch positive Aspekte des BRUs hinsichtlich des Berufs in interreligiöser und interkultureller Perspektive im Blick auf die Begegnung mit Menschen anderer Kultur und Religion im beruflichen Alltag wahr: „Ich finde es sogar klasse, dass wir miteinander Religion haben. Ich finde es auch für das Berufsleben sehr gut, weil man auch später Mitarbeiter unter sich hat, die einer anderen Religion angehören“ (G5 M 9Z. 131-134).

4.1.5 Die Chance des BRUs als offen-neutraler Religionsunterricht

Grundlegend wird der Religionsunterricht am Ort 'Berufsschule' offener und inhaltlich weniger festgelegt wahrgenommen. Damit ist gemeint, dass der BRU kaum als ein kirchlicher Unterricht bzw. als ein mit der Kirche als offiziell-traditioneller Religionsgemeinschaft verbundener Religionsunterricht wahrgenommen wird, was sicherlich eine Folge der Wahrnehmung des BRUs als 'anderem' Religionsunterricht (4.1.3) ist. Dabei ist die empfundene Offenheit und Neutralität in bekenntnismäßiger Weise ein Vorteil für den BRU, wie die Äußerung eines muslimischen Auszubildenden zeigt: „Also heutzutage ist das so: Kein Schüler geht in einen Religionsunterricht rein und denkt sich, heute kann ich was lernen. Von jedem ist der Gedanke: Ach, Religionsunterricht, ich bekomme eine zwei oder eins, ist fertig. Jeder denkt, das ist was Einfaches. Ich sag´ ja: Wir sind in der Schule. Wäre das, sag ich mal in der Kirche oder in einem heiligen Haus, dann würd´ man sagen: Da lern´ ich was, da geht es nicht um die Note, sondern um was anderes. Und halt Religionsunterricht ist halt wie Sport“ (G5 M 18, ml., Z. 301-306). Die religiöse Neutralität macht die neue Akzeptanz des BRUs und seine Attraktivität aus: Die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht an der Berufsschule ist nicht an einen bestimmten Glauben, ein spezifisches Bekenntnis oder eine existentielle Weltanschauung gebunden. In seiner Offenheit sind alle nichtevangelischen Schüler(innen) zum evangelischen BRU willkommen und bereichern die Unterrichtskommunikation (siehe hierzu schon die EKD-

¹³ Diese Frage zum Kompetenzgewinn in interreligiösen Lernprozessen wird zur Zeit in einem Projekt in Tübingen von EIBOR und KIBOR bearbeitet und von daher in diesem bibor-Projekt nicht weiter thematisiert.

Denkschrift „Identität und Verständigung“ 1995). Denn der BRU wird in seinem Gegenwartsbezug als ‚anders‘ wahrgenommen. Der Rückblick auf den BRU lässt diesen Religionsunterricht in einem neuen, anderen Licht erscheinen: *„Als wir aber in der letzten Woche damit angefangen haben oder vorletzte Woche in das Thema hinein zu kommen, fand ich das schon interessant, das ist nicht irgendwie aus der Vergangenheit, sondern aus der Gegenwart. Das hat was mit uns zu tun, das baut uns ja nur auf“* (G1 M 5, Z. 37-41).¹⁴

Auffallend war in den Gruppendiskussionen auch die Unterscheidung von einem „allgemeinen“ und einem „richtigen“ Religionsunterricht: Gemeint ist mit einem ‚richtigen‘ Religionsunterricht, dass dieser – zumindest entfernt – etwas mit Gott zu tun haben müsse (vgl. G2 Z. 81f.). Dabei ist festzustellen, dass die Auszubildenden meist materiale Bezüge zur Religion suchen. Von der Erfahrung des BRUs während des ersten Lehrjahres wäre es für die meisten Auszubildenden „ehrlicher“, das Fach Religionsunterricht in Sozialkunde o.ä. umzubenennen: *„Ich glaube, das Problem ist einfach der Name des Unterrichtsfaches. Würde das jetzt Sozialkunde heißen oder Menschenkenntnisunterricht, dann wäre das was anderes.“* Und zwar wäre dies für den BRU besser, weil dann der Stundenplan nicht falsche Tatsachen suggerieren würde. Denn beim Stichwort *„Religionsunterricht denken alle sofort an die Bibel, Christen, Moslems, Gott“* (so je G6 M 5, Z. 144-147).¹⁵ Der BRU wird im Blick auf bisherige Religionsunterrichtserfahrungen nicht als „normaler Religionsunterricht“ wahrgenommen. Der BRU ist kein „Standardreligionsunterricht“ (vgl. G1 M 10, Z. 280-291).

Diese mit der Neutralität verbundene Erscheinungsform ist aber zugleich auch eines der großen Probleme des BRUs und seiner Zukunft aus Schüler(innen)perspektive: *„Ehrlich gesagt bin ich kein religiöser Mensch und kann auch komplett darauf verzichten. Für mich hat das keine essentielle Bedeutung, für mich zumindest nicht. Für mich hat es einfach an Bedeutung verloren. An der Berufsschule finde ich es einfach sinnlos“* (G2 M 2; ath., Z. 329ff.): Dieses Votum nach einem Jahr Religionsunterricht an der Berufsschule zeigt deutlich, dass der BRU nicht nur beruflich an Relevanz verloren hat, sondern auch an persönlich-existentieller Plausibilität: Die Option der Teilnahme am BRU ohne existentielle Bezüge öffnet den BRU einerseits für Gäste, bedroht ihn jedoch andererseits gleichzeitig,

¹⁴ Vgl. hier auch den unten besprochenen Satz *„Gott ist Geschichte, wir sind die Gegenwart“* (G1 M 2, Z. 66).

¹⁵ Vgl. zur „Tendenz zur Gesellschaftslehre“ des BRUs auch die G3, Z. 7 (vgl. G4 M8, ml. S., Z. 225ff.). Als einen weiteren Namen für den BRU wird „Sozialwissenschaftsunterricht“ vorgeschlagen (G1 M 2; Z. 162f.).

sofern dieser nun leicht als beliebig und überflüssig erscheint. Denn allein mit der Erwartung der obligatorischen „guten Note in Reli“ droht der BRU seine spezifischen Konturen zu verlieren: *„Nur für die reine Anwesenheit hat man da schon eine zwei bekommen“* (G4 M 18, Z. 419f.). Die Offenheit und religiöse Niederschwelligkeit des BRUs allein sind ihm anscheinend nicht dienlich.

Resümierend gilt es von diesem Befund her didaktisch wie auch pädagogisch den BRU in der Balance von didaktischer Offenheit und bekenntnisorientierter Gebundenheit zu konzipieren: Der BRU muss auf der einen Seite in größtmöglicher didaktischer Offenheit gegenüber der Person der Auszubildenden angelegt sein und auf der anderen Seite den Auszubildenden einen Raum zur existentiellen Festlegung bieten bzw. die Auszubildenden zu explizit existentiellen Äußerungen herausfordern. Denn für die jugendlichen Auszubildenden ist sowohl das Lernen in Pluralität (4.1.6) als auch ein Religionsunterricht in subjektiv-existentieller Gebundenheit (4.1.7) gefragt und gewünscht.

4.1.6 Der BRU und die Pluralität

Insgesamt äußerte die große Mehrheit der Auszubildenden, dass die religiös-heterogenen Lerngruppen als normal empfunden werden: Die Multireligiosität der Lerngruppen wird als bereichernd wahrgenommen und akzeptiert. Das gemeinsame Lernen im Religionsunterricht wird sogar als Basis des gemeinsamen religiösen Lernens eingefordert: *„Wir leben alle zusammen, wir arbeiten alle zusammen. Warum sollte man dann nicht auch alle zusammen Religionsunterricht haben? Die anderen Fächer haben wir auch alle zusammen. Nur weil wir unterschiedlichen Religionen angehören, heißt es noch lange nicht, dass wir getrennten Unterricht machen müssen. Es sei denn, es ist ganz spezifischer Unterricht, katholischer Religionsunterricht, evangelischer Religionsunterricht, so es auf den vorherigen Schulen der Fall war. Das haben wir hier ja nicht“* (G2 M 2, Z. 63-69).¹⁶ In einer Lerngruppe wurde es gar als störend empfunden, dass es während der 1. Gruppendiskussion je getrennte Phasen gab mit den christlichen, muslimischen und atheistischen Auszubildenden (G4 M 8, Z. 120-124). Ein Indiz dieser Selbstverständlichkeit gemeinsamen religiösen Lernens und Lehrens dürfte die demokratische Verwurzelung von Schüler(inne)n mit

¹⁶ Dagegen empfinden es Auszubildende gar als negativ für sie selbst – nämlich als rassistisch –, wenn sie einen getrennten BRU bevorzugen würden: *„Wenn uns das stört, dann wären wir voll die Rassisten, wenn uns Muslime stören würden mit ihren Ansichten und wir sie nicht unter uns haben wollen, dann würden sie uns ja nicht nur im Religionsunterricht stören, sondern auch in jedem anderen Fach oder überhaupt hier in der Klasse“* (G3 M 3; Z. 91-95).

Migrationsgeschichte sein: *„Abschließend ist zu sagen, dass wir in einer Demokratie leben. Jeder sollte seinen eigenen Glauben haben und offen darüber sprechen können. Ich fühle mich nicht als Opfer hier in Deutschland. Ich fühle mich wohl. Ich bin hier geboren. Mein Vaterland ist es zwar nicht, aber meine zweite Heimat“* (G2 M 10; Z. 167-170). Alle Auszubildenden nennen unabhängig ihrer religiösen und weltanschaulichen Einstellung die Erwartung an den BRU, dass sich wegen des besseren gegenseitigen Kennenlernens der gemeinsam unterrichtete BRU positiv auf das Miteinander in der Lerngruppe und später im Beruf auswirken wird.

Die meist genannte Erwartung an die Gesamtlerngruppe im BRU ist die gegenseitige Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen und die Toleranz als Basis der Lerngemeinschaft (Ausbildungsgemeinschaft)¹⁷: In interreligiöser Perspektive erwarten die Auszubildenden vorrangig das Gewähren von Respekt und von Toleranz: *„Dass man Toleranz und Respekt anderen Religionen gegenüber zeigt. Aber eigentlich spielt die Religion erst mal gar keine Rolle, sondern der Mensch“* (G6 M 6; Z. 42f.). Ein anderer Auszubildender hält fest: *„Ja, Respekt. Auf jeden Fall. Das ist das Allerwichtigste, meiner Meinung nach. Respekt muss auf jeden Fall da sein. Und dass sie vielleicht auch Interesse zeigen und dass wir genauso Interesse zeigen“* (G1 M 3, Z. 143ff.).

4.1.7 Der BRU als Religionsunterricht mit ‘Selbstbeteiligung’ – das Bekenntnis zur eigenen Religiosität

Der besondere Charakter des BRUs innerhalb des Spannungsverhältnisses von einem allgemeinen und einem richtigen Religionsunterricht sowie in der Balance zwischen der größtmöglichen Offenheit für die didaktische Fokussierung auf die Auszubildenden, der religiösen Neutralität angesichts der multireligiös-pluralen Lerngruppen sowie schließlich der konfessionell-religiösen Intention des BRUs nach GG 7,3 kann treffend mit dem Stichwort „Selbstbeteiligung“ umschrieben werden: Innerhalb des gerade skizzierten Bedingungsfeldes schätzen und fordern die Auszubildenden den BRU als Kommunikationsraum, der authentische Schüler(innen)äußerungen in aller Freiheit zulässt und sie dabei zugleich – im wahrsten Sinne des Wortes – provoziert, ihre eigenen religiösen und weltanschaulichen Standpunkte zu reflektieren und in den Unterricht einzubringen: *„Jeder sollte seinen eigenen Glauben haben und offen darüber sprechen können“* (G2 M

¹⁷ Vgl. hierzu z.B. die G4 M 6, chr. S., Z. 212ff. (siehe auch oben zu Ausführungen zur interreligiösen Kompetenz).

10; Z. 167f.). Die Auszubildenden wollen dabei keine religiös-weltanschaulichen Meinungen und Positionen aus der Tradition vorgesetzt bekommen, sondern ihre eigenen Standpunkte in die Unterrichtskommunikation über die Religionen einbringen: *„Also mir wäre im Religionsunterricht, wenn wir richtig Religion machen würden, wichtig, dass auch neue Sachen mal durchgenommen werden. Wenn ich jetzt mal überlege, was ich in den letzten Schuljahren schon alles an Unterricht hatte, Islam und hier und da, dann ist so ziemlich alles mal durchgenommen. Wenn man einfach mal was Neues dann durchnehmen würde, dann hätte ich da auch nichts dagegen. Also nicht die üblichen Bibelstellen, die man schon mindestens zehnmal gelesen hat“* (G3 F 2; chr.; Z. 325-330).

Auszubildende können und wollen ihre eigenen religiösen Einstellungen einbringen in den religiös-weltanschaulichen Diskurs des BRUs in der Gesamtlerngruppe. Dabei bedeutet für sie Offenheit weder das Verschweigen von Religion bzw. von religiösen Inhalten einerseits noch eine zum Programm erhobene Beliebigkeit andererseits: Die Auszubildenden fordern den Raum, ihren religiösen Standpunkt authentisch im BRU kommunizieren zu können. So äußert sich eine Schülerin: *„Für mich gehört zum Religionsunterricht, dass wir eine Verbindung herstellen zwischen der früheren Religion, das war viel strenger, und unserem jetzigen Alltag. Wie die Religion für uns irgendwie da mit einspielt. Dass wir das vielleicht mehr wahrnehmen“* (G3 F 2, Z. 284ff.).¹⁸

Die Auszubildenden haben ein grundlegendes Interesse an religiösen Fragen, wenn diese über das aus dem bisherigen Unterricht Bekannte hinausgehen und die Jugendlichen mit religiös-ethischen Themen selbst in den Unterricht authentisch einbinden, wie es eine christliche Schülerin formuliert: *„Wie wir momentan die Themen behandeln, so hätte ich es gerne weiter – jugendliche Themen in Mischung mit biblischen Themen, wie z.B. beim Fußball, Kirchenlieder mit Hymnen vergleichen – dass es aber einfach jugendlich bleibt und die Verbindung zur Bibel noch besteht, aber dass die Themen jugendlich bleiben“* (G3 F 2; Z. 336-339). Ein Mitschüler äußerte sich in der gleichen Gruppendiskussion sehr ähnlich: *„Ja, das ist, wie du ja schon gesagt hast, so ne Mischung ist. So was, was einen ganz normal interessiert, wo man eigentlich denkt, man hat nichts mit Gott am Hut in dem Thema, aber dann doch gezeigt wird, dass einiges dabei ist, obwohl man das gar nicht wusste. Also so*

¹⁸ Ein muslimischer Schüler äußerte sich in demselben Gesprächsgang: *„Ich finde Religionsunterricht, ich find da sollte man dann auch mal versuchen für sich selbst etwas mitzunehmen aus, was weiß ich, Sprüchen aber auch aus eh', ja, aus 'ner anderen Religion. Aus dem Leben oder mal schau'n wie die leben“* (G3 M 13, Z. 281ff.).

was, sprich, weiß ich nicht. Was als nächstes dran kommen könnte, das müsste ich erst länger überlegen, aber so was wie Fußball wäre schon gut“ (G3 M 1; Z. 340-344).

Ein für diese authentischen Äußerungen bevorzugter Ort ist für die Jugendlichen ausdrücklich die multireligiöse Lerngruppe. So äußert sich ein christlicher Schüler hinsichtlich seiner Einstellung zum Religionsunterricht in der Gesamtlerngruppe: *„Nein. Mich stört es auch nicht. Denn ich stehe doch dazu, zu meiner Religion. Sonst wäre ich doch rausgegangen“* (G1 M 14; Z. 137f.). Ein direkt darauf reagierender christlicher Schüler sagte: *„Mich stört es auch nicht, weil ich stehe zu meiner Religion. Schämen tu ich mich dafür nicht. Ich stehe dazu und fertig“* (G1 M 9; Z. 139f.). In Bezug auf wiederum den evangelischen BRU im pluralen Kontext sagte ein christlicher Schüler: *„Ich glaube das nicht, denn wir sind mittlerweile alle alt genug, dass wir uns unseren Glauben selber ausgesucht haben und auch zu unserem Glauben stehen und dass wir uns von den 18 Mitschüler(inne)n, die einem anderen Glauben angehören, nicht von unserem Glauben abbringen lassen. Das glaube ich jetzt nicht“* (G4 M 2; Z. 96-99).

Der BRU mit Selbstbeteiligung lenkt den Fokus unweigerlich auch auf die Themenstellungen des BRUs und die Themenwünsche der Auszubildenden. Denn der Offenheit der Auszubildenden für existentielle Äußerungen entspricht auf Seiten der Lehrer(innen) eine entsprechende Offenheit, die sich auch in den Themenstellungen des BRUs zeigen. Zumindest stellt sich die Frage, ob die angebotenen Themen diejenigen sind, die die Auszubildenden als ihre – „jugendlichen“ – wahrnehmen und aus diesen Erkenntnisse und Erfahrungen für sich selbst ziehen wollen und können. Hier gilt es zu prüfen und zu erforschen, ob – und wenn ja wie – die von Lehrer(inne)n gewählten Themenfelder geeignet sind, Anschluss horizonte für jugendliche Lebenswelten und ihre oft implizite Religiosität zu schaffen.¹⁹

¹⁹ Hier wären Projekte auf dem Feld der Unterrichtsforschung zu initiieren, die darlegen, inwieweit der gehaltene und von Lehrer(inne)n bewertete Religionsunterricht gleichermaßen von den Schüler(inne)n wahrgenommen wird. Alleine eine Befragung von Lehrer(inne)n oder Schüler(inne)n mit einer jeweiligen Kontrolluntersuchung, die zudem durch Videographien einen möglichst neutralen Einblick in den doppelt bewerteten Unterricht ermöglicht, kann an dieser Stelle wissenschaftlich fundiert und gesichert Auskünfte geben, wie Themenstellungen im BRU ankommen und Anschluss horizonte und existentielle Reflexions horizonte eröffnen (neben den hier angeführten Ergebnissen aus den Gruppendiskussionen vgl. auch die von Lehrer(inne)n gewählten Themenstellungen im Übergangssystem in: Michael Meyer-Blanck / Andreas Obermann, *Lebensziel Hartz IV. Jugendliche ohne Ausbildungsberuf im Blickfeld von Bildung, Politik und Religion*, Münster 2013 (Waxmann Bd. 3) -, ohne dass dabei die oben genannten Forschungskriterien erfüllt sind).

Der Aspekt der Selbstbeteiligung als ein Kriterium für einen aus Schüler(innen)perspektive gelingenden Religionsunterricht im berufsbildenden Bereich ist auch bedingt durch eine offene und vertrauensvolle Lernatmosphäre bzw. eine authentische Gesprächskultur im Unterricht. Zum gelingenden BRU mit Selbstbeteiligung gehört auch die Frage nach der Bewertung von Schüler(innen)voten. Jeder Schüler(in) muss das Zutrauen und das Vertrauen des/der Lehrers/Lehrerin (wie auch der Mitschüler(innen)) spüren, ohne administrative Wertungen (Noten) und Konsequenzen seine Meinung äußern zu können. Damit ist keine widerspruchsfreie Beliebigkeit gemeint, nach der auf ein Schüler(innen)votum keine sachlich begründete Widerrede folgen könne. Es gibt Meinungen und Äußerungen (z.B. diffamierende Äußerungen über andere Personen), die nicht ohne einen begründeten Widerspruch stehen bleiben dürfen. Allerdings sollten diese Äußerungen diskutiert und nicht vorschnell durch eine schlechte Note „bestraft“ werden. Jedenfalls ist der Eindruck von Schüler(inne)n, es gebe eine Bewertung durch Lehrer(innen) nach einem festgeschriebenen Leistungsprinzip, grundsätzlich nicht förderlich, Jugendliche zu einer ehrlichen Meinungsäußerung zu bewegen: *„N.N. hat das Leistungsprinzip gehabt. Sie hat die Messlatte irgendwie so angesetzt, dass man nicht darüber kam. Aber wir waren immer alle mündlich beteiligt und so“* (G4 M 18; musl., 420ff.).

Angeregte Diskussionen mit Rede und Gegenrede bilden die Basis eines BRU mit Selbstbeteiligung. Einen Religionsunterricht in der Balance von unbedingter Offenheit bei gleichzeitig pointiert-religiösen Glaubensaussagen eröffnet eine ungezwungene Beteiligung der Auszubildenden am BRU. Diese Schüler(innen)beteiligung beim harten Ringen um die Wahrheit ist eine Chance für den BRU und kann helfen einzulösen, was Auszubildende im BRU erwarten: Den BRU als Raum des Vertrauens, in dem Auszubildende offen und ehrlich ihre persönliche Meinung – auch über intime Themen – äußern können. Die Akzeptanz der Lehrkräfte als seelsorgerliche Vertrauenspersonen sind ein Chance und Basis zugleich für diesen BRU und die Kommunikation religiös-existentieller Themen mit Jugendlichen im Kontext ihrer beruflichen Bildung.

4.2 Signifikante Ergebnisse im Blick auf christliche, muslimische und nichtreligiöse (atheistisch-konfessionslose) Auszubildende

4.2.1 Signifikante Äußerungen christlicher Auszubildender

Ein spezifisch evangelisches Empfinden, Urteilen und religiöses Leben wird von den christlichen Schüler(inne)n nicht aktiv geäußert und ist auch nicht in den Voten indirekt zu erschließen. Von daher ist von Seiten der Schüler(innen) auch nicht die Frage ins Zentrum zu stellen, die aus religionspädagogischer und kirchenjuristischer Perspektive interessant wäre, nämlich: Bei wie vielen nicht-evangelischen Schüler(inne)n einer Lerngruppe verliert der BRU seinen spezifisch konfessionellen Charakter? Christliche Auszubildende klagen eine traditionelle Konfessionalität des BRUs nicht ein.²⁰ Dennoch stellt sich von Seiten der Lehrkräfte – und der wissenschaftlichen Religionspädagogik, dem Staat als Schulträger und den Kirchen als Verantwortliche für die Inhalte des BRUs – die Frage, wie die Konfessionalität des BRUs zu verstehen, zu definieren und didaktisch umzusetzen ist: Vor dem Hintergrund einer fehlenden konfessionellen Sozialisation der großen Mehrheit der christlichen Auszubildenden kann eine evangelische Lehrkraft die konfessionell-religiöse und weltanschauliche Heterogenität einer Lerngruppe durch die eigene Konfessionalität nur schwer kompensieren, wenn die Konfessionalität mehr ist nach GG 7,3 als das Bekenntnis der Lehrkraft.

4.2.2 Signifikante Äußerungen muslimischer Auszubildender

Muslimische Schüler(innen) nehmen am evangelischen (bzw. katholischen) Religionsunterricht teil, weil es für sie nur den christlichen Religionsunterricht gibt und sie an Religion ein Interesse haben. Viele muslimische Schüler(innen) nehmen – zum Teil gegen den elterlichen Widerstand – schon immer am christlichen RU teil. Dabei nehmen muslimische Auszubildende am evangelischen BRU teil, weil sie ihn nicht explizit als evangelischen – bzw. christlichen – Religionsunterricht erkennen, verstehen und erfahren: Der erlebte BRU ist für sie kein „richtiger“ Religionsunterricht, sondern ein allgemeines Fach oder ein allgemeiner Religionsunterricht: *„Allgemeiner Religionsunterricht ist schon gut“* (G2 M 5, Z. 159).

Muslimische Schüler(innen) sehen sich weiterhin als Repräsentant(inn)en und Anwält(inn)e(n) des Islam, die für eine reelle Sicht auf den Islam stehen: *„Vor allem heut zu*

²⁰ Zur konfessionellen Indifferenz vgl. auch G3, bes. Z. 112-124.

Tage wird der Islam falsch verstanden, auch wegen den Medien. Deswegen finde ich das gar nicht mal so schlecht, am christlichen Unterricht teilzunehmen“ (G2 M 10, Z. 111-113).

Von daher treten muslimische Auszubildende im BRU sehr selbstbewusst auf und verstehen sich latent als die wahren gläubigen Schüler(innen), sofern sie bei ihren christlichen Mitschüler(inne)n oft weder eine religiöse Sozialisation entdecken noch eine existentielle Bedeutung der Religion wahrnehmen können (besonders stark tritt dieser Aspekt da zu Tage, wo die Zahl der Muslime in der Lerngruppe im Vergleich zu den anderen Schüler(inne)n relativ hoch ist): *„Sie könnten ja nochmal nachfragen, ob die Christen sich vielleicht gestört fühlen, sich neben uns zu artikulieren. Das können sie erst mal nachfragen und dann könnte man das umsetzen. Damit sich keiner schämen muss“ (G4 M 10, ml. S., Z. 142ff.).²¹ Das Anliegen der Muslime ist ein offenes Ohr für eine unverfälschte Darstellung des Islam in der Schule: *„Sie sollen uns zuhören und ihr Ohr frei machen, dass sie mal hören, wie der Islam ist und sie nicht nur draußen hören, was der Islam sein soll. Sie sollen Verständnis von uns gewinnen – und wir von ihnen“ (G5 M 1; ml. S., Z. 174ff.).**

Von vielen muslimischen Auszubildenden wird häufig die Authentizität der religiösen Lebensführung als Kriterium für eine wahre (ehrliche) Religiosität genannt (vgl. z.B. G6; Z. 154-160 und 187-198). Damit verbunden ist für viele muslimische Auszubildende auch das Urteil, wer legitimiert ist zur Erteilung von Religionsunterricht für Muslime: *„Wer uns was über den Islam lehrt, muss auch den Koran in- und auswendig können. Wenn er was erzählt, muss er es auch schwarz auf weiß beweisen können. Für einen normalen Lehrer ist das nicht so einfach. Die Frau Weber ist ja auch Priesterin, glaube ich. Darüber kann sie uns unterrichten – über das, was in der Bibel steht. Das geht. Aber andere Religionen kann man nicht auf die leichte Schulter nehmen“ (G4 M 1, ml. S., Z. 182-186).²² Beherzt erklärt ein anderer Auszubildender: *„Ich will mal jetzt ganz ehrlich sein ... Ich bin Moslem und ich würd‘ mich nicht von einem Christen lehren lassen über meine Religion, dafür gibt es halt andere Orte, z.B. sag ich mal, die Moschee. Da gehe ich hin, lasse ich mich von einem Muslimen lehren“ (G5 M 18, ml. S., Z. 333-336).* Muslimische Schüler(innen) sehen sich einerseits in religiöser Hinsicht ihren Mitschüler(inne)n gegenüber überlegen, als dass sie ihre Religion ernst nehmen und Wert darauf legen, mit ihrer Religion identifiziert zu*

²¹ Vgl. hierzu auch in dieser Diskussion bes. Z. 164f.)

²² *„Über unseren Islam kann uns sowieso keiner was erzählen“ (G4 M 10, ml. S., Z. 181).* Vgl. hierzu auch die komplementäre Meinung eines christlichen Schülers, dass die Religionslehrer *„selbst keine Ahnung mit den anderen Religionen haben“ (G4 M 18, Z. 281f.)*

werden.²³ So sagt ein atheistischer Auszubildender: *„Ich denke mal, dass der Kollege, der hier vorne saß, welcher sagte, dass er die Bibel gelesen hat, wird der einzige aus der ganzen Klasse sein“* (G6 M 14; Z. 290f.). Ein atheistischer Auszubildender beschreibt die Gläubigkeit seiner muslimischen Mitschüler(innen) hingegen wie folgt: *„Das ist bei euch ganz anders. Bei euch ist es halt intensiv. Ihr lebt strikt danach. Von klein an. Ist einfach so. Das ist eure Glaubensrichtung. Ist o.k. Also ich bin der letzte Mensch, der was dagegen sagt. Bei den anderen ist das nicht so. In meiner Familie sind alle evangelisch, ich bin halt der einzige. Da wird dann auch nicht gesagt was wie in der Bibel steht“* (G6 M 4; Z. 344-348). Andererseits gibt es auch muslimische Auszubildende, deren Interesse an ihrer Religion – entgegen ihrer religiösen Sozialisation – nachlässt: *„Früher habe ich im türkischen Unterricht sehr viel über unsere Gesetze gelernt. Zur Zeit habe ich einfach kein Interesse mehr an den muslimischen Themen. Manche Sachen interessieren mich aber auch nicht. Ich glaube nicht so sehr daran, was passiert ist. Zum Beispiel, dass beim Opferfest vom Himmel ein Schaf herabsteigt. Für mich stellt sich einfach die Frage, ob das so passiert ist oder nicht“* (G8 M 3; Z.168-172).

Insgesamt leisten muslimische Schüler(innen) einen spezifischen Beitrag zum Gelingen des BRUs, indem sie authentisch und selbstverständlich eine religiöse Positionalität sowie Emotionalität in den Unterricht einbringen. So bereichern Muslime die Unterrichtskommunikation im BRU. Dabei verhindern muslimische Auszubildende die Kommunikation evangelischer Themen – z.B. die Rechtfertigungslehre – im BRU nicht mehr und auch nicht weniger als alle anderen Schüler(innen) auch: Wie andere Schüler(innen) haben Muslime keinen existentiellen Bezug zu vielen christlich-theologischen Topoi²⁴ und melden von daher kein Interesse an diesen an, obgleich sie religiöser Natur sind.

4.2.3 Signifikante Äußerungen atheistischer (religionsloser) Auszubildender

Die Voten von selbsterklärten Atheisten zeigen auffällig eine deutlich erkennbare Unsicherheit, ob sie wirklich Atheisten sind: *„Manchmal glaube ich ja ich selber, auch wenn ich eigentlich nicht glaube. Das passiert manchmal einfach so. Aber insgesamt hat Gott und Religion keine Rolle bei mir“* (G5 M 4; chr. S., Z 190f.). Auf die Frage, warum er

²³ Vgl. hierzu auch die empirische Untersuchung von Prokopf, Religiosität Jugendlicher 2009.

²⁴ Diese Themen verhindern sich quasi selbst durch das religionspädagogische Programm und mitunter auch durch das didaktische und methodische Vermögen der Lehrkräfte selbst.

als Atheist am BRU teilnehme, sagt ein Schüler mit sich widersprechenden Aussagen: *„Aus welchem Grund auch immer. Ich weiß es nicht. Ich kann nichts dazu sagen. Schlimm finde ich es auch nicht, weil es hat doch keinen Vorteil, wenn ich jetzt evangelisch werde. Was hat das für einen Vorteil gegenüber den Moslems oder den Katholiken? Ich weiß nur eins, katholisch wegen heiraten. Wenn man in der Kirche heiraten möchte, muss man katholisch sein. Das ist der einzige Vorteil, den ich darin sehe. Ich bin ehrlich gesagt jetzt auch nicht so gläubig. Natürlich gibt es die eine oder andere Situation, wo ich sage: Bitte hilf mir da oben. Muss ich ehrlich sagen. Gab es auch schon, aber es kommt nie etwas, vielleicht auch weil ich nichts dafür tu‘, wie auch immer. So ist das bei mir“* (G6 M 4, Z. 298-306). Die Selbsteinschätzung als ´nichtgläubig´ geschieht meist vor dem Hintergrund negativer Erfahrungen mit den Institutionen verfasster Religion (d.h. meist den beiden großen christlichen Kirchen): Die Nichtreligiosität ist als Lebenseinstellung und Emotion zu verstehen und verbindet sich nicht unbedingt mit einem vollzogenen oder in naher Zukunft geplanten Kirchenaustritt (in Analogie zur oft beschworenen Stabilität der Kirchenmitgliedschaft). Andererseits ist diese unbestimmte Äußerung ´nichtreligiös´ als ein Ausdruck der Nicht-Beziehung zur Kirche zu verstehen: Für Auszubildende ist ein Leben ohne Kirche und Religion so normal geworden, dass sie sich spontan von Kirche und Religion distanzieren („Ich habe mit Gott und Religion nichts zu tun!“ o.ä.). Wenn ihnen allerdings diese Distanzierung bewusst wird, bemerken sie, dass sie einen formalen Schlusstrich nie wirklich (bewusst) gezogen haben²⁵: *„Das stimmt so nicht ganz. Ich weiß nicht, ob ich das falsch verstanden habe. Ich bin nicht getauft, ich bin nicht in der Kirche. Ich glaube nicht wirklich daran, ich kann aber auch nicht sagen, dass ich daran glaube. Ich weiß es nicht so genau. Ich würde da so eine Mischung sehen. Ich war immer im Religionsunterricht. Mein Leben lang habe ich am Religionsunterricht teilgenommen, von der ersten Klasse bis zur dreizehnten. Ich habe es auch nicht abgewählt. Ich habe es immer mit durchgezogen. Für mich ist das nichts Neues. Für mich ist das Christentum nichts Schlechtes“* (G3 M 5, Z. 127-133).

Die Gruppendiskussionen haben als Ergebnis auch gezeigt, dass wenig und nicht religiös orientierte Lebenswelten von Auszubildenden sich in praktischen Lebensvollzügen kaum voneinander unterscheiden (bei muslimischen Auszubildenden sind partielle Unterschiede

²⁵ Diese Verunsicherung im Vollzug zeigte sich oft in den jeweils ersten Gruppendiskussionen bei der Entscheidung der Schüler(innen), zur Gruppe der Atheisten zu gehören: Im Kreis der Atheisten kam oft die Frage auf, inwieweit ein(e) Schüler(in) hier denn recht am Platze sei.

durch ihre religiöse Bindung auszumachen). Die "Konfession" der Konfessionslosen sitzt selbstverständlich mitten im BRU. Die Konvivenz religiöser und nichtreligiöser Jugendlicher findet meist neben der Religion und unabhängig von der Religion statt und speist sich aus Einstellungen und Erfahrungen säkularer Art. Die religionslosen oder religionsferneren Auszubildenden nehmen am BRU teil, weil er als Unterricht der Gesamtgruppe deklariert wird (z.B. auf den Stundenplänen). Im Verlauf des BRUs lässt der Druck zur Freistellung auch ab, weil der BRU für viele kein richtiger – d.h. expliziter – Religionsunterricht ist: „*So ist es allgemeiner Religionsunterricht und müsste auch bei allgemeinen Themen bleiben*“ (G2 M 2, Z. 204f.).²⁶

Im Blick auf die Themenwahl und die religiöse Kommunikation im BRU verstärken die Auszubildenden ohne religiöse Sozialisation die Tendenz, nichtreligiöse oder allgemeinreligiöse Themen auszuwählen. Die Kommunikation evangelischer Themen – z.B. die Rechtfertigungslehre – und die konfessionelle Profilierung des BRUs ist kein Anliegen der konfessionslosen Auszubildenden. Konfessionslose Schüler(innen) beschreiben ihre Rolle im evangelischen BRU als Beobachter – sie wollen hören und beurteilen, wie Kollegen(innen) ihre Lebenswelt mit Religion erleben und vor allem authentisch gestalten.

4.3 Die Gruppe der Lehrenden im evangelischen BRU

Die Lehrkräfte im BRU²⁷ sind grundsätzlich offen für die plurale Situation des BRUs und die multireligiös und weltanschaulich differenziert zusammengesetzten Lerngruppen. Viele Lehrkräfte sehen es als Chance für den Religionsunterricht insgesamt an, vor allem muslimische Schüler(innen) in das Unterrichtsgespräch zu integrieren und von deren dezidiert religiösen Unterrichtsbeiträgen zu profitieren. Entsprechend hat die Teilnahme von muslimischen Auszubildenden eine große Auswirkung auf z.B. die Themenwahl, sofern die muslimischen Schüler(innen) die islamische Perspektive neben dem Unterrichtsgespräch auch in der Themenauswahl einbringen (bzw. einfordern). Weniger Aufmerksamkeit erlangen in dieser Hinsicht die religionslosen bzw. konfessionslosen Schüler(innen), da sie nicht so deutlich in Erscheinung treten wie ihre muslimischen Mitschüler(innen) und von daher keinen so starken Einfluss auf die Themenwahl und den BRU insgesamt ausüben.

²⁶ Vgl. hierzu auch G2, Z. 43.

²⁷ Die Daten für die folgende kurze Skizze sind drei Quellen entnommen: (1.) den Einschätzungen der Schüler aus den Gruppendiskussionen, (2.) den Kurzinterviews mit den Lehrkräften der bei den Gruppeninterviews beteiligten Lerngruppen und (3.) den bibor-Untersuchungen zum Übergangssystem (siehe dazu www.bibor.uni-bonn.de/projekte-1/bibor-online-fragebogen-auswertung.pdf).

Gegenüber religionsidentischen Lerngruppen weisen multireligiös zusammengesetzte Lerngruppen nicht nur eine besondere Lernkultur, sondern auch eine spezifische Atmosphäre auf. Bedingt ist hierdurch auch eine spezifisch kulturelle Prägung durch die familiäre und religiöse Sozialisation der Schüler(innen) mit Migrationsgeschichte. Eine Folge sind mitunter auch dadurch bedingte Disziplinprobleme vor allem gegenüber den weiblichen Lehrkräften: Weibliche Religionslehrkräfte haben häufig ein Autoritätsproblem, sofern sie von jungen Muslimen nicht als religiöse Autoritätsperson anerkannt werden, die ihnen religiöses Wissen vermitteln und religiöse Weisung erteilen dürfe.²⁸

Generell sind die BRU-Lehrkräfte darum bemüht, ihren existentiellen Bezügen zum BRU und ihren emotionalen Zugängen zum Fach Religion im Unterricht Ausdruck zu verleihen: Lehrkräfte stellen sich der Herausforderung, im BRU Rede und Antwort zu stehen und als Person an sich gefordert zu sein. Diesem Anliegen korrespondiert das Bemühen, zu den Schüler(inne)n ein offenes Vertrauensverhältnis zu schaffen. Ob diese innere Beteiligung allerdings immer dem offiziellen (kirchlichen) Verständnis von Konfessionalität entspricht, bedarf zum einen inhaltlicher wie auch religionspädagogischer Arbeiten zum Verständnis von Konfessionalität heute und zum anderen weiterer empirischer Untersuchungen zum Verständnis von Konfessionalität bei BRU-Lehrkräften.

4 4 Gott ist Geschichte, wir sind die Gegenwart – Thesen

Vor dem Hintergrund dieser Interpretation der Gruppendiskussionen und der daraus abgeleiteten Rahmenbedingungen für den BRU heute gilt es zukünftig folgende Aspekte zu bedenken:

(1.) Unter dem Aspekt des BRUs in der Pluralität ist die Gruppe der Konfessionslosen als eine eigene Konfession im Sinne einer subjektiven Tendenzeinstellung wahrzunehmen. Die **Schüler(innen) ohne religiöse Sozialisation und religiöse Beheimatung** sind in ihrer Selbsteinschätzung und Selbstzuschreibung als genuine Gruppe wahrzunehmen und zu stärken (auch im Sinne einer profilierteren Selbsteinschätzung).

(2.) Der BRU ist als ein **Religionsunterricht mit Selbstbeteiligung** zu konzipieren: Der BRU muss Schüler(inne)n Räume öffnen, ihre eigenen Werteinstellungen einzubringen und als religiöse Werte zu reflektieren. Das kann im BRU gelingen, sofern der gemeinsame

²⁸ So nennt es Frau N.N. im Interview vom 27.6.2012 als schwierig, wenn „80% der Schüler(innen) Muslime sind, weil sich dann die wenigen christlichen Schüler(innen) weniger beteiligen“, und weil die „Akzeptanz bei muslimischen Schüler(inne)n als christliche Lehrerin“ oft nicht vorhanden ist.

BRU die Chance des Bekennens ermöglicht und so dem Anliegen der Auszubildenden entgegen kommt. Denn der gemeinsame Religionsunterricht stört „*auch nicht, weil ich stehe zu meiner Religion. Schämen tu´ ich mich dafür nicht. Ich stehe dazu und fertig*“ (G1 M 9; chr. Z. 139f.). Eine solche offene und zugleich authentische Kommunikation über religiöse und weltanschauliche Fragen in religiös/weltanschaulich heterogenen Lerngruppen **provoziert eine subjektiv-existentielle Beteiligung der Schüler(innen) und verstärkt so eine (emotionale) Konfessionalität des BRUs:** Die eingeforderte existentielle „Selbstbeteiligung“ der Schüler(innen) verändert auch den Modus der konfessionellen Prägung des BRUs, insofern die Schüler(innen) durch eine authentische Kommunikation über religiöse Inhalte ihre eigenen religiösen Standpunkte stärken, fundieren, vergewissern oder auch neu definieren können: Die Konfessionalität erhält so den primären Charakter des subjektiven Bekennens und erst nachrangig den eines (offiziellen) Bekenntnisses.

(3.) Von daher gilt es das **Verständnis der Konfessionalität theologisch in religionspädagogischer Perspektive neu zu reflektieren und zu bestimmen.** Dabei müssen vorhandene Profile von Schüler(inne)n wahrgenommen und theologisch-didaktisch reflektiert werden, um diese subjektiven Einstellungen der Schüler(innen) in eine Bekenntnissprache zu transformieren. Diese Bekenntnisaspekte sind dann auch in kirchenjuristischer Perspektive zu diskutieren und bei der Bestimmung des Verständnisses von Konfessionalität als didaktisch relevante sowie auch justiziable Kriterien einzubringen. Grundsätzlich wird ein so konzipierter BRU die Schüler(innen) in ihrer subjektiven religiösen Eigenständigkeit und Bekenntnisfähigkeit wahrnehmen und stärken.

(4.) Eine bedeutende Funktion für die Konfessionalität des BRUs und die Initiation von offenen Lernprozessen bei den Schüler(inne)n einer religiös heterogenen Lerngruppe kommt der **Person des Lehrers / der Lehrerin** in ihrer konfessionellen Authentizität zu, sofern die Lehrperson das „stärkste Medium im Unterricht ist“ (Manfred Spitzer) und besonders im Religionsunterricht als Bezugsperson in positiver Annahme wie auch negativer Ablehnung eine bedeutende Rolle spielt. Von der Erwartung der Schüler(innen) her fungiert die Lehrkraft als authentischer und überzeugter Vertreter und Repräsentant einer Religionsgemeinschaft (Rollenfunktion).

(5.) Für den BRU gilt es angesichts der Ablehnung klassisch-religiöser Themen nach einer spezifischen **Religion des BRUs** zu fragen und **Zugänge zu genuin religiösen Vorstellungen bei Jugendlichen offen zu legen:** Jugendliche und jugendliche

Auszubildende haben eine religiös-weltanschauliche Vorstellung jenseits der verfassten Religionsgemeinschaften entwickelt, mit denen sie ihre transzendenten Wünsche und Hoffnungen ausdrücken können. Dieses Grundbedürfnis nach den auch in den Religionen kommunizierten menschlichen Regungen gilt es wahrzunehmen und im Unterrichtsgespräch mit den Schüler(inne)n auf ihre existentielle Bedeutung hin zu reflektieren und dann auch in den Kontext der entsprechenden Kommunikation der Kirchen (und auch Religionsgemeinschaften) zu stellen.

(6.) Die Kommunikation religiöser Inhalte im BRU vermittelt muslimischen Schüler(inne)n einen veränderten (neuen) Zugang im Verständnis von und der Begegnung mit ihren christlichen („geföhlt deutschen“) Mitschüler(inne)n. Der BRU leistet so einen spezifischen Beitrag zur **Integration von Schüler(inne)n mit Migrationsgeschichte** in die bundesrepublikanische Mehrheitsgesellschaft: *„Das ist doch das Schöne. Man lernt voneinander. Wir lernen über eure Religion und ihr über unsere. Dann gehen auch die Vorurteile weg“* (G4 M 1, Z. 33f.). Der konfessionelle BRU fördert in dieser spezifischen Weise die Sozial- und Lebenskompetenz aller teilnehmenden Auszubildenden unabhängig ihrer eigenen religiösen Sozialisation und ihres religiös-weltanschaulichen Standpunktes.

(7.) Für einen im beschriebenen Sinn gelingenden BRU gilt es eine **Praxis kreativer und adaptiver religiöser Selbstsozialisation** zu entwickeln: Ein die Schüler(innen) mit ihrer in nichttraditionellen Kontexten entwickelten und gelebten Religiosität wahrnehmender BRU sollte darauf ausgerichtet sein, die religiöse Sozialisation Jugendlicher in der je eigenen subjektiven Ausgestaltung wahrzunehmen, zu stärken und im Kontext anderer religiöser Konzepte weiter zu entwickeln. In einem offenen Diskurs im BRU sollten alle Prägungen von Religiosität gleichermaßen anerkannt und wertgeschätzt werden und als gegenseitige Bereicherung erlebbar und erfahrbar sein. Der BRU ist so als interreligiöse Sprachschule des Glaubens in und zwischen Religionen zu verstehen.

5 Die religionspädagogische Relevanz der Konfessionalität des BRUs – didaktische Perspektiven (Obermann/ Biewald)

Im Blick auf alle Gruppendiskussionen ist festzuhalten, dass die Pluralität als normale Ausgangslage des BRUs zum Normalzustand geworden ist: Die evangelischen Auszubildenden sind im BRU nicht mehr unter sich. Die Selbstverständlichkeit der Praxis impliziert zugleich für Sachsen wie auch für NRW – bei je unterschiedlicher Gewichtung und Fokussierung – noch weitere grundsätzliche Erörterungen: So sind grundsätzlich (1.) die nichtevangelischen Auszubildenden didaktisch u.a. in Unterrichtsmaterialien, Bildungsplänen und Fortbildungsveranstaltungen mit zu berücksichtigen, damit ihnen als Gästen des BRUs auch volle religionspädagogische Aufmerksamkeit zukommen kann. Kommt eine BRU-Didaktik dieser Herausforderung nach, gewinnt der BRU die didaktische Legitimität für alle Auszubildenden unabhängig ihrer Konfession und Weltanschauung. Weiterhin ist (2.) der BRU in der Pluralität in (religions-) pädagogischer und juristischer Perspektive in der gegebenen Weite von Art. 4,1 GG und Art. 7,3 GG neu zu reflektieren. Neben der Theologie sind hier auch die Kirchen gefordert, die im GG verankerte Konfessionalität zeitgemäß und vor allem schülergemäß als religionspädagogische Kategorie neuerlich zu bestimmen. Dabei wäre das Verständnis des Bekenntnischarakters des Religionsunterrichts – und in spezifischer Weise des BRUs – entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zu weiten und im Rahmen seiner grundsätzlich-juristischen Legitimität sowie seiner faktischen Akzeptanz durch staatliche und kirchliche Instanzen der Schulaufsicht didaktisch zu profilieren. Kommt eine BRU-Didaktik dieser Herausforderung nach, kann der BRU eine umfassende Anerkennung erfahren.

Neben diesen gemeinsamen Perspektiven aus Sachsen und NRW gibt es auch je spezifische Ergebnisse auf Grund der unterschiedlichen Zusammensetzung der Lerngruppen: Während in NRW den muslimischen Schüler(inne)n ein Hauptaugenmerk gebührt, sind es in Sachsen die konfessionslosen (atheistischen) Jugendlichen. Und auch die Gruppe der atheistischen Jugendlichen sind in Ost und West anders – während es in NRW kaum einen Jugendlichen gibt, der nicht im Laufe seiner Jugend mit der Religion durch einen kirchlichen und/oder schulischen Unterricht in Berührung gekommen ist, so ist für die meisten atheistischen Jugendlichen in Sachsen der BRU der Erstkontakt mit Religion. Entsprechend haben die Jugendlichen in Sachsen ein primäres Interesse am Kennenlernen des Christentums, was als

Motivation für den BRU in NRW weitgehend ausfällt. Vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Lerngruppen ergeben sich folgende Fragen, der sich eine BRU-Didaktik zukünftig widmen müsste:

- Welche Formen und Inhalte eines evangelischen BRU werden auch Schülergruppen gerecht, die keiner christlichen Religion angehören oder aber überhaupt keine Religion haben?
- Welche Kompetenzen können Schüler(innen) ohne Religionszugehörigkeit im BRU erwerben?
- Wie sind für die Schüler(innen) existentielle – und zugleich evangelische – Themen elementarisiert – allgemeinverständlich – in operationalisierten Unterrichtsprozessen zu kommunizieren?

Denn eines ist in allen Gruppendiskussionen als Ergebnis deutlich geworden: Die Jugendlichen des BRUs wünschen sich ausdrücklich einen dezidiert religiösen Religionsunterricht, in dem sie als junge Erwachsene vorkommen und selbst zu Wort kommen. Sie möchten einen Freiraum während ihrer Ausbildung, in dem sie ihre Meinung zu Lebensfragen frei äußern können. Sie möchten teilnehmen an Bildungsprozessen, indem ihre Meinungen reflektiert wertgeschätzt werden. So bietet der BRU zugleich die Chance, dass Schüler(innen) die unbedingte Anerkennung im BRU als Ausdruck der Liebe Gottes im beruflichen Umfeld erkennen und existentiell verorten.

Die vorliegenden empirischen Untersuchungen, ihre Ergebnisse und die daraus abzuleitenden zukünftigen Aufgaben einer BRU-Didaktik sind alle ein Beitrag je eigener Art, dass das, was die vorliegenden Ergebnisse als „normalen“ BRU dargestellt haben, im wahrsten Sinn evangelischer Religionsunterricht ist. Dieses Selbstverständnis in seiner Akzeptanz bei den Jugendlichen zu kommunizieren gegenüber den anderen Schüler(inne)n, den dualen Partnern, den an der Berufsbildung beteiligten Verbänden und Gruppen, den Kolleg(inn)en, den Schulleitungen, den Verantwortlichen in Ministerien und nicht zuletzt gegenüber den Kirchen ist ein wertvoller Dienst für den BRU.

III. Teil: Dokumentation der Gruppeninterviews

6 Lehrerinterview, Gruppendiskussionen und von Lehrern erhobene Sachverhalte aus Sachsen im Wortlaut

6.1. Interview anlässlich einer Lehrerfortbildung

- 1 B1 *Gut, wir sind also hier auf der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern an*
 2 *Berufsbildenden Schulen und führen ein Gespräch über die Teilnahme von konfessionslosen*
 3 *Schüler(inne)n im Religionsunterricht.*
 4 *Es wäre jetzt die erste Frage, ob Sie wahrgenommen haben, wie sich Ihre Klasse*
 5 *zusammensetzt? Können Sie ungefähr sagen, wie viele konfessionslose und konfessionelle*
 6 *Schüler(innen) im Unterricht sitzen? Das muss jetzt keine konkrete Zahl sein – sondern*
 7 *vielleicht im Verhältnis.*
- 8 L1 Ca. 50%.
- 9 L2 Bei mir ist es sehr unterschiedlich. Mindestens würde ich mal sagen ein Fünftel bis zu zwei
 10 Drittel teilweise, aber es schwankt stärker, nicht überall 50%, teilweise sehr wenig, teilweise
 11 stellen sie die Mehrheit dar.
- 12 B2 *Ja, und mich würde es auch interessieren, wenn es jemand nicht weiß, nicht wahrgenommen*
 13 *hat?*
- 14 L3 Also ich kann nur schätzen wie viele es sind und bei mir bewegt sich das im Bereich (von)
 15 ca. 20%.
- 16 B3 *Konfessionslose?*
- 17 L3 Konfessionslose.
- 18 L1 Die Zusammensetzung ändert sich nach der Kurswahl meistens noch. In der Elf ist das noch
 19 extrem, dann mit der Kurswahl kommt das Gewicht dann meistens in die Richtung
 20 konfessionslos. Mit dem Wechsel von Ethik zu Religion.
- 21 B4 *Mit der Zwölf sind im Grunde mehr Konfessionslose dabei?*
- 22 L1 Ja ... verschieben sich die Zahlen.
- 23 L3 Bei den Sozialassistenten und Altenpflegern habe ich oft Klassen mit zwei, drei
 24 konfessionell gebundenen Schüler(inne)n, also einen erheblichen Überhang an Nicht-
 25 Konfessionellen.
- 26 B5 *Und wie viel sind es insgesamt, sodass man ungefähr das Verhältnis sich...?*
- 27 L3 So um die zehn Schüler, zehn, zwölf Schüler.

- 28 B6 *Wissen Sie etwas über Motive? Warum konfessionslose Schüler(innen) am*
29 *Religionsunterricht teilnehmen?*
- 30 L3 Im Beruflichen Gymnasium: weil der Ethiklehrer schlechte Noten macht bei den Klausuren
31 – das ist ein ganz häufig genannter Grund. Ein Schüler sagte, er habe seinen Glauben
32 wiedergefunden, aber der hat vorher Stress gehabt mit dem Ethiklehrer. Und bei den
33 Berufsschüler(inne)n und Berufsfachschüler(inne)n sind es häufig Motivationen wie kleinere
34 Lerngruppe und dass man die Klasse aufteilen kann, dass individuelle Fragestellungen
35 möglicher sind, mehr möglicher sind, als bei einem, ich sage mal, straff durchgeführten
36 Ethikunterricht ... ganze Lerngruppe.
37 Und eine Schülerin, die hatte von sich aus Schüler geworben, um oder damit der
38 Religionsunterricht stattfindet. Es wären sonst nur drei Schüler gewesen und da hat sie noch
39 fünf dazu genommen oder sechs.
- 40 L4 Das habe ich auch das Gefühl, dass Freundschaften viel ausmachen. Wenn Freunde in
41 Religion gehen – und [man] macht sich das ja am Jahresanfang aus – dann gehe ich mit zu
42 Religion auch wenn ich gar nicht weiß, was mich dort erwartet.
- 43 L5 Ich habe zunehmend Schüler am Beruflichen Gymnasium, die also schon in der Mittelschule
44 den Religionsunterricht besucht haben. Also das ist inzwischen also doch ein Eindruck, der
45 sich über die Jahre bei mir verstärkt hat, dass also die Zahl der Schüler, die jetzt also schon
46 von der Mittelschule an Religionsunterricht haben. Das ist also zunehmend.
- 47 B7 *Und das sind Konfessionslose?*
- 48 L5 Achso, nein das sind ...
- 49 B8 *Konfessionelle?*
- 50 L5 Ja, ja.
- 51 B9 *Es könnte ja auch sein, dass Konfessionslose schon in der Mittelschule Interesse da*
52 *gewonnen haben und dann weiter gehen.*
- 53 L5 Da hätte ich jetzt einen Fall, dass eine Schülerin gefragt hat, ob sie von Klasse elf dann in
54 Klasse zwölf als konfessionslose Schülerin in Religionsunterricht wechseln kann. Von
55 Ethik.
- 56 L2 Ich bin seit Jahren dazu übergegangen in den neuen Klassen aktiv Werbung zu machen.
57 Gemeinsam mit dem Ethikkollegen stellen wir unsere beiden Fächer vor in der ersten
58 Ethikstunde und das ist meine Erfahrung, wenn da wirklich massiv dafür geworben wird –
59 gerade Berufliches Gymnasium – und den Schüler(inne)n erzählt wird, sie sollten sich, sie
60 sollten die Möglichkeit der Information, die sie jetzt haben doch nutzen, dann steigt die Zahl
61 der Schüler, der konfessionslosen Schüler im Religionsunterricht rasant an. Wir haben die
62 Zahlen, die angemeldet werden, aufgrund ihrer konfessionellen Zugehörigkeit, das sind

- 63 Wenigere, weniger als hinterher in den Kursen zustande kommen und das ist ganz massiv
64 darauf zurückzuführen, dass ich mich da hinstelle und sage: Leute, guckt euch das an. Für
65 ein Jahr müsst ihr euch entscheiden, dann könnt ihr wieder wechseln und das macht viel aus
66 und der Wechsel hinterher – dass wieder welche ausscheiden – das ist sehr gering. Der
67 Großteil, der ganz ganz große Teil bleibt.
- 68 L1 Wir führen das durch in Form einer Projektwoche. Vor den Winterferien, wo also die
69 Mittelschüler ans BSZ kommen und in bestimmten Schwerpunktfächern den Unterricht
70 einfach mal mit besuchen. Und in diesem Rahmen wird das eigentlich gemacht. Und ein
71 ganz kleiner Gedanke wäre sicherlich noch: entscheidend ist auch das Zweitfach des
72 Religionslehrers... für die Wahl.
- 73 B10 *Ja, kann man das ein bisschen genauer sagen? Gibt es Zweifächer, die tödlich sind – wo
74 dann keiner in Religion kommt?*
- 75 L1 Fördernd sind z.B. die Musik, auf jeden Fall, oder Kunsterziehung. Also die Medienfächer,
76 die medienträchtigen Fächer.
- 77 B11 *Nun sind das ja beides eher allgemeinbildende Fächer. Hat jemand mit berufsspezifischen
78 Fächern da Erfahrung? Nein. Aber Sie wollten etwas Anderes sagen.*
- 79 L2 Ich wollte sagen, dass ich allgemein den Eindruck habe, wenn der Religionslehrer nicht nur
80 der Religionsonkel ist, sondern das zweite Fach hat, dass er dann von den Schüler(inne)n
81 ganz anders wahrgenommen wird. Und je mehr Schüler man erreicht im Fachunterricht,
82 desto höher ist, glaube ich, die Bereitschaft, dann auch den Schritt zum Religionsunterricht
83 zu machen.
- 84 B12 *Eine nächste Frage würde sich darauf beziehen, ob Sie wahrnehmen, dass die
85 konfessionslosen Schüler eine besondere Rolle einnehmen im Unterricht, insofern dass sie
86 eben den Unterricht mit ihren Fragen in eine bestimmte Richtung lenken oder mitgestalten?
87 Ist der Unterricht dadurch anders, den Sie machen, weil Sie konfessionslose Schüler haben?*
- 88 L4 Auf jeden Fall habe ich das Gefühl, dass manchmal Diskussionen im Unterricht ganz anders
89 zustande kommen, wenn ich konfessionslose Schüler drin habe. Also wenn ich z.B. von
90 Theodizee rede, höre ich plötzlich ganz feste Standpunkte, die sich auch ganz schnell
91 herauskristallisieren, habe ich das Gefühl.
- 92 B13 *Ist das Interesse größer, was die Konfessionslosen haben, weil die Anderen meinen, sie
93 kennen das schon irgendwoher?*
- 94 L3 Meine Erfahrung ist, dass konfessionslose Schüler mehr bereit sind, Fragen zu stellen, als
95 manche Schüler, die sehr lange und sehr fest konfessionell gebunden sind und das
96 reproduzieren, was sie bisher gelernt haben. Und da vielleicht auch festgefahren sind.

- 97 Bei den Grundkenntnissen fehlen manchmal Sachen. Da kommen dann Fragen nach
98 grundlegenden Zusammenhängen aber insgesamt ist es eine wesentliche Bereicherung.
- 99 *B14 Machen Sie Beobachtungen zum Zusammenspiel der konfessionslosen und konfessionell*
100 *gebundenen Schüler? Nehmen die sich als unterschiedliche Gruppen wahr? Ist das für die*
101 *überhaupt kein Problem? Man hat ja manchmal bestimmte Gruppierungen, die die*
102 *Gruppendynamik mitbestimmen, v. a. Religionsklassen, die im allgemeinbildenden Bereich*
103 *aus verschiedenen Klassen zusammengesetzt werden, da entstehen verschiedene Dynamiken.*
104 *Das ist bei Ihnen wahrscheinlich nicht ganz so? Oder wenn, verlaufen die Gruppengrenzen*
105 *zwischen Konfessionslosen und Konfessionellen oder spielt das keine Rolle? Oder nehmen*
106 *Sie nichts wahr? Das wäre die andere Variante.*
- 107 *L2 Also ich nehme es nicht wahr. Ich denke, es spielt in meinen Gruppen auch nicht eine*
108 *wirkliche Rolle. Es sind homogene Lerngruppen, Berufliches Gymnasium oder*
109 *[unverständlich] oder andere. Die Klassenzugehörigkeit oder die anderen Interessen, die*
110 *bestimmen, wie sich die Klasse aufteilt. Es ist mir noch nicht aufgefallen, dass*
111 *Konfessionalität eine Rolle spielt. Es sei denn – wie vorhin gesagt wurde – in besonderen*
112 *Diskussionen. Dann spaltet sich das Ganze. Wenn es um Theodizee geht, wenn es um*
113 *andere Fragen geht, wenn es um Gläubigkeit geht, um Frömmigkeit, dann trennt sich das.*
114 *Aber das führt nicht dazu, dass die Schüler nun miteinander nichts mehr mit sich anfangen*
115 *können. Es sind eher fruchtbare Diskussionen, wo Standpunkte geäußert werden, wo es für*
116 *die konfessionsgebundenen Schüler spannend wird ihre Position auch zu verteidigen und zu*
117 *schärfen. Aber ich habe nicht den Eindruck, dass das dazu führt, dass das irgendwie einen*
118 *Einfluss auf die Gruppe hat.*
- 119 *B15 Sie können sich auch zustimmend äußern zu dem, damit ich das statistisch einschätzen kann,*
120 *wie viele das genauso sehen.*
- 121 *L1 Ich sehe das genauso.*
- 122 *L6 Ich kann da auch nur folgen. Also meine, ich komme eher mit, wenn die konfessionell*
123 *gebunden sind und es ist eher so die Gruppenzusammensetzung aus verschiedenen Klassen,*
124 *die die Dynamik mitbestimmt und nicht die Konfessionalität ja oder nein. Also das finde ich*
125 *viel viel schwieriger als ... also mit der Gruppe zu arbeiten. Ich habe ganz oft so das Gefühl*
126 *ich muss Ethik oder Religion wählen. Ich habe auch dann in einigen Schülerakten gesehen,*
127 *die hatten in der Mittelschule vorher Ethik und kommen halt jetzt neu in diese Schule und*
128 *besuchen auf einmal Religion ohne wirklich zu wissen, warum eigentlich. Bei vielen würde*
129 *ich das jetzt so sagen.*
- 130 *B16 Da spielen ja offensichtlich sekundäre Motive eine Rolle, von denen einige schon*
131 *genannt wurden. Haben Sie da noch etwas anderes festgestellt?*

- 132 L6 Naja, bei mir ist das auch so, so wie ich das mitbekomme, der Standard dieser Schule wir
 133 bekommen qualitativ doch eher schlechte Schüler – zeigt sich ja auch an meinen Noten. Ich
 134 habe richtig schlechte Noten und so das ist also man macht halt Unterricht aber ist auch
 135 manchmal so unabhängig von dem, was man da macht. Also ja, ich finde es manchmal ganz
 136 ganz schwierig. Die machen zwar mit, aber es sind eher ganz ruhige, zurückgehaltene, kaum
 137 diskutierende und mitdenkende Schüler. Man hat so den Eindruck, die lassen sich berieseln
 138 und machen zwar, aber ja so eine eigene Meinung ist immer ganz ganz schwer. Aber wie
 139 gesagt, ich denke, so wie ich das, ich bin ja da auch ins Erzgebirge hingezogen und so wie
 140 mir das erzählt wird, ist es halt so: was abfällt noch von denen, wenn die nichts anderes
 141 finden, kommen sie halt irgendwie so dahin. Und da ist es dann so, wenn man so zählt, die
 142 fünfte Qualität an Schüler(inne)n, die man irgendwie haben kann. Ich glaube, das spielt da
 143 auch eine riesige Rolle.
- 144 L3 In einer Klasse, die ich habe, wo Sie sich die ein wenig näher ansehen wollen. Es ist so, dass
 145 zwei konfessionelle Schülerinnen doch auf dem Konflikt stehen und da sich auch schwer
 146 tun, ich sage mal sich etwas zu öffnen. Das führt dann zu Spannungen innerhalb der Gruppe.
- 147 B17 *Aber die beiden stehen auf einer Seite und die andere Gruppe auf der anderen oder sind die*
 148 *konfessionellen Schülerinnen ... miteinander können die nicht?*
- 149 L3 Die können auch untereinander nicht. Aber die können auch nicht mit den Anderen.
- 150 B18 *Die kommen aus verschiedenen Konfessionen?*
- 151 L3 Die haben ihre individuellen Richtungen.
- 152 B19 *Aha. Ja haben Sie oder können Sie sich erinnern, dass Sie schon einmal Stunden speziell*
 153 *dafür konzipiert haben, dass konfessionslose Schüler präsent sind?*
- 154 *Also es wäre die eine Variante, Sie haben gesagt, hier ist eine Herausforderung: ich muss*
 155 *für die etwas Besonderes machen. Die andere Variante wäre ja, Sie haben das ständig im*
 156 *Hinterkopf: vorsichtig, ich muss elementar sein, es sind mehr Konfessionslose dabei oder*
 157 *die haben bestimmte Fragen gestellt. Oder es spielt keine Rolle, weil die als solche nicht in*
 158 *Erscheinung treten. Also zwischen den drei Varianten können Sie ja mal sehen, ob Sie da*
 159 *noch Erinnerungen haben.*
- 160 L4 Wir hatten jetzt gerade eine Unterrichtseinheit, da ging es um Gottesnamen, ein Blatt mit 60
 161 Gottesbegriffen und unterwegs sollten die Schüler sozusagen immer wieder verschiedene
 162 Namen dort rauswerfen, aus ihrem virtuellen Rucksack. Am Ende sollten fünf Begriffe
 163 übrigbleiben. Und bei der Auswertung hat sich dann schon sehr schön gezeigt, dass eben
 164 nicht-konfessionelle Schüler ganz andere Gottesnamen behalten, die einen ganz anderen
 165 Blick auf Gott werfen, als die Schüler, die sozusagen sich selber als konfessionell sehen. Da

- 166 war das dann eben eher so der Unnahbare, der etwas Ferne, der Nicht-Fassbare, während die
167 Anderen eher Vater, Mutter, solche Gottesbegriffe genutzt haben.
- 168 B20 *Das haben Sie jetzt aber nicht speziell vorbereitet, sondern ist Ihnen danach als Erkenntnis*
169 *gekommen?*
- 170 L4 Genau.
- 171 B21 *Und haben Sie irgendwelche Konsequenzen daraus gezogen? Da jetzt irgendwie anders*
172 *weiterzumachen als Sie sonst weitergemacht hätten, wenn nur die konventionellen*
173 *Antworten gekommen wären?*
- 174 L2 Ich schimpf mal ein bisschen. Ich schimpf mal ein bisschen auf die konfessionellen Schüler,
175 Schülerinnen und Schüler. Natürlich gibt es einige Stunden, einige Basics, die man
176 nachholen muss. Mit einer [Klasse, in der] 50% konfessionslose Schüler sitzen, haben die
177 einen gewissen Nachholbedarf. Ich stelle aber auch fest, dass bei Weitem nicht alle
178 konfessionell gebundenen Schüler bspw. mit der Karwoche etwas anfangen können und mir
179 da erzählen können, was passiert denn dann? Natürlich mache ich vor Ostern, wird die
180 Passionszeit besprochen und an anderen Stellen auch, aber das ist nicht nur speziell für
181 konfessionslose Schüler. Die anderen brauchen das auch. Ist zumindest meine Erfahrung.
- 182 B22 *Also Elementarisierung ist eine Aufgabe überhaupt, weil auch die konfessionellen Schüler*
183 *z.T. entfremdet sind von den Dingen.*
- 184 L2 Ich glaube nicht, dass es unbedingt eine Entfremdung ist und wenn ich sage, ich schimpf ein
185 bisschen, dann schimpf ich auch nur ein bisschen. Ich nehme meine Schüler auch wieder in
186 Schutz. Ich habe den Eindruck, Religion ist ein dermaßen umfangreiches Wissensgebiet, viel
187 umfangreicher als andere, dass es einfach Fallen gibt, Stellen gibt, von denen man noch nix
188 gehört hat.
- 189 Natürlich, und ich bin sehr froh, dass es kein Prüfungsfach ist. Weil ich mir ganz unsicher
190 wäre, in welche ..., dass ich ..., es kann so schnell passieren, dass man einen Schüler in eine
191 Falle reinlaufen lässt, was man gar nicht wollte, weil der an der Stelle gerade eine Lücke hat.
192 Und das ist so mein Eindruck. Es ist nicht eine generelle Unkenntnis, sondern es kommt
193 immer ganz darauf an, wo man bohrt. Und der Eine weiß dies und der Andere weiß das.
194 Wunderbar, zehn Gebote, jeder Einzelne kriegt die nicht hin alle zehn, und jeder Einzelne
195 kriegt die Reihenfolge auch nicht richtig hin, aber in der gesamten Lerngruppe funktioniert
196 es dann doch. Dann kriegt man sie alle zusammen und kriegt sie auch in die richtige
197 Reihenfolge. Der Eine weiß dies, der Andere weiß das. Also das ist zumindest meine
198 Erfahrung, da sind die konfessionslosen Schüler natürlich noch etwas schlimmer dran, aber
199 auch die konfessionellen Schüler können da durchaus [unverständlich] mithalten.

- 200 B23 *Das ist jetzt eher so ein wissensbezogener Aspekt des Unterrichts. Wenn man daran denkt,*
201 *dass Religionsunterricht auch sinnstiftend, werteprägend sein soll, Lebensbezüge aufnehmen*
202 *soll, gibt es da Differenzierungen?*
203 *Also klar, dass der Wissenshintergrund unterschiedlich, verschieden ist, aber zu seinem*
204 *Leben kann ja erst mal jeder etwas sagen. Merken Sie da Unterschiede, wenn es um solche*
205 *Bereiche geht? Sinnstiftung, Werteorientierung, Leben, dass die Konfessionellen sich*
206 *unterscheiden von den Anderen?*
- 207 L2 Ich nehme da einen Unterschied wahr. Nicht hinsichtlich der Tiefe der Erfahrung, aber
208 hinsichtlich der Versprachlichung. Ich glaube Religion, Religionsunterricht – nicht
209 Religionsunterricht, religiöse Erziehung verhilft zu einem gemeinsamen Vokabular, dass ich
210 Grunderfahrungen, menschliche Grunderfahrungen thematisieren kann und dass ich die
211 gleichen Begriffe benutze, wie mein Gegenüber. Jemanden ohne Konfession, dem fehlt
212 dieses Vokabular. Der benutzt andere Vokabeln und ich habe als Religionslehrer und ich
213 habe als Christ einfach das Problem, das zu dekodieren, das zu dechiffrieren. Und ich habe
214 es festgestellt in Projekten, dass man mit konfessionsgebundenen Schüler(inne)n sehr
215 schnell ins Gespräch kommt, auch was spirituelle Erfahrungen betrifft, einfach weil es eine
216 gemeinsame Sprache gibt. Dass man sich verständigen kann, dass ich weiß, was mein
217 Gegenüber mir sagen will, dass es bei konfessionslosen Schüler(inne)n aber ganz schwierig
218 wird, weil denen die Sprachfähigkeit fehlt oder mir die Fähigkeit fehlt als Lehrer, das, was
219 die mir eigentlich sagen wollen, zu entschlüsseln.
- 220 B24 *Gibt es da ähnliche Erfahrungen?*
- 221 L1 Ich habe eigentlich die Erfahrung, dass nicht-konfessionelle Schüler doch sehr genau – das
222 liegt dann eben auf dem Leistungsniveau, dem sprachlichen Niveau – sich ausdrücken
223 können, sehr wohl ihre Werte, ihre Erfahrungen formulieren können. Sie würden das dann
224 eben etwas anders formulieren als konfessionelle oder stark konfessionell-gebundene
225 Schüler. Die können das eigentlich genauso gut. Und die wissen warum ihnen was wichtig
226 ist. Das ist meine Erfahrung. Wertung würde ich hier auch offen lassen.
- 227 L2 Also das war auch keine Wertung. Nur wenn, alleine ein gemeinsames Lied zu singen,
228 ein Kirchenlied. Da weiß ich ganz genau, bei meinen konfessionellen Schüler(inne)n hat das
229 eine ähnliche Wirkung, wie es das bei mir hat. Jemand, der damit nicht sozialisiert ist, für
230 den hat es entweder keine oder eine andere Wirkung. Und darüber kann man sich, finde ich
231 ... das ist unterschiedlich schwierig sich darüber zu verständigen.
- 232 B25 *Also der Aspekt der Sprache, Sprachfähigkeit und Dechiffrierung von Jugendsprache ist*
233 *ganz wichtig. Der wird auch vorkommen in diesem Forschungsprojekt. Dass wir uns die*
234 *Sprache noch mal angucken. Da müssen wir mal sehen, wie drücken denn die das aus, was*

235 wir wollen und was wir anders ausdrücken durch die religiöse Tradition. Ich meine, das ist
 236 ja auch ein Problem, das uns begegnet. Also letzten Sonntag, die Lieder im Gottesdienst, die
 237 Passionslieder, da habe ich gesagt, meine Güte. Das würden wir doch ganz anders heute
 238 sagen und ausdrücken. Die Texte sind ach ja... Und wenn man sich dann konfessionslose
 239 Jugendliche vorstellt, das ist eine andere Sprache und noch einmal anders. Insofern wird
 240 das ein wichtiger Aspekt sein, dass wir uns da die Sprache mal anschauen, wenn wir die
 241 Schüler dann befragen. Jetzt haben wir ein Stückchen vorgegriffen, aber das war wichtig,
 242 das ließ sich hier sehr gut anbinden.

243 Ich will jetzt auch nur noch ein Stückchen reingreifen, hier das hatten wir eigentlich, ja die
 244 Frage, weil wir die erste Umfrage mal zur Werteerziehung und Wertebildung hatten,
 245 rechnen Sie dem Religionsunterricht eine Chance aus zur Wertebildung bei konfessionslosen
 246 Schüler(inne)n beizutragen? Also wenn man sagt, unser Wertesystem ist ein christlich
 247 fundiertes, was wir dort auch vertreten und durchaus vermitteln, dazu ist ja
 248 Religionsunterricht. Hat das eine Chance für konfessionslose Schüler? Also es geht ja um
 249 die Frage, ist Religionsunterricht ein bildendes Angebot, das grundsätzlich offen ist und
 250 akzeptiert werden kann von Konfessionslosen oder ist es nicht doch ein internes Süppchen,
 251 was nur für die gilt, die zur Kirche gehören?

252 L5 Also ich denke schon, dass es zur Wertebildung beitragen kann insofern, dass eine
 253 Reflexion über Werte stattfindet. Und da ist es sicher, was jetzt auch die Kollegen berichtet
 254 haben, bereichernd, wenn man eben nicht nur eine homogene Gruppe christlich sozialisierter
 255 Schüler hat, sondern eben halt auch... Bereicherung von daher erlebt, dass also auch nicht-
 256 konfessionell gebundene Schüler die Chance haben, dann mit Schüler(inne)n, die
 257 konfessionell gebunden sind, über Werte gemeinsam zu reflektieren. Also im Sinne von
 258 Reflexion ist es denke ich wertbildend. Aber nicht im Sinne von, dass man ein christliches
 259 Menschenbild vermitteln kann als Ganzes. Das ist problematisch.

260 B26 Das Letzte ist natürlich jetzt schon ein bisschen eine herausfordernde Frage, die wir
 261 begleitend im ganzen Projekt weiterverfolgen müssen, denn es geht schlicht auch um eine
 262 Legitimation von Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen in Ostdeutschland. Der
 263 wird sich von den Schülerzahlen her immer schwer legitimieren lassen. Das sieht man ja an
 264 den Statistiken. Sondern wir müssen die Legitimation über das Bildungsangebot machen.
 265 Wir geben hier den Menschen was. Wir vermitteln etwas und das würde ich gern eben auch
 266 untersetzen. Wenn Sie nach und nach auch einmal Beispiele haben. Das wird eine Sache
 267 sein, da überrumpele ich Sie jetzt zu stark in diesem Interview, sondern da brauchen Sie ein
 268 bisschen Zeit zum Nachdenken. Dass Sie mal Beispiele haben, wo Sie sagen können, hier
 269 haben konfessionslose Schüler gesagt, das ist doch eine Sache, die ist bedenkenswert. Auf

270 *den Gedanken bin ich noch nicht gekommen. Das wäre eine Möglichkeit mich zu orientieren*
 271 *oder hier denke ich jetzt um. Ich bin so leger mit Ehrlichkeit umgegangen bisher, aber es ist*
 272 *doch eine Sache, die mal zu überlegen ist. Es soll jetzt solche Momente aus dem Unterricht*
 273 *... da wäre ich sehr interessiert, wenn Sie so etwas bringen können, aus der Erinnerung.*
 274 *Später mal, das muss nicht jetzt sein. Das kann man untersetzen, dass der Unterricht den*
 275 *Schüler(inne)n hier etwas gegeben hat. Mindestens den Denkanstoß, von dem Sie auch*
 276 *sagen, in der Reflexion gab es einen Denkanstoß und Sie sagten, das ist doch*
 277 *überlegenswert, das mal so zu sehen. Auch soziale Perspektivenübernahme, gerade für die*
 278 *sozialen Berufe. Da ist ja auch grundlegend eine Perspektivenübernahme zu praktizieren –*
 279 *sagen wir mal sich in Opferrollen versetzen zu können oder in Rollen von kranken oder*
 280 *behinderten Menschen, um die Sache anders zu sehen. Da könnte eine christliche Ethik*
 281 *helfen. Das war jetzt mir noch mal die Interpretation dessen. Insofern...*

282 L7 Ich sage mal, in Zeiten von einer gewissen Beliebtheit und Pluralität, das hatten wir ja
 283 vorhin schon einmal, denke ich, wächst schon auch der Wunsch nach einer Orientierung und
 284 ich denke da kann dann auch der Religionsunterricht etwas bieten für nicht-konfessionell-
 285 Gebundene. Das ist auch eine gewisse Faszination auch wieder, dass die dann sehen, aha der
 286 sagt nicht zu allem ja.

287 B27 *Insbesondere würde das ja den religiösen Pluralismus betreffen. Denn das ist nun*
 288 *ureigenste Sache des Religionsunterrichts: Orientierung in der religiösen Pluralität zu*
 289 *bieten. Haben Sie damit Erfahrungen gemacht? Fragen die konfessionslosen Schüler nach,*
 290 *wie ist denn das mit Sekten, Sondergemeinschaften oder Freikirchen, Kirchen? – ich will da*
 291 *eine Orientierung haben. Vielleicht fragen die nicht, weil Sie die sowieso anbieten. Aber es*
 292 *kann ja sein. Hier geht es darum, haben Sie irgendeine Wahrnehmung, dass denen das hilft,*
 293 *dass denen das wichtig ist?*

294 L3 Meine Erfahrung ist regelmäßig, dass konfessionslose Schüler Informationen haben möchten
 295 über konfessionelle Besonderheiten, über religiöse Richtungen, Strömungen, da einfach
 296 auch einen Informationsbedarf äußern und das auch unter diesen Aspekten kennen lernen
 297 möchten.

298 L2 In Einzelfällen taucht immer ganz gezielt auf: „Was ist mit der Neuapostolischen Kirche?“
 299 oder „Ich habe jemanden kennengelernt, der ist bei den Baptisten.“ Das sind Einzelfälle, das
 300 passiert mir durchaus, aber ansonsten sehe ich ein ganz generelles Interesse. Ich behandle
 301 das Thema auch im Unterricht und da gibt es schon Interesse daran, wobei es jetzt meiner
 302 Erfahrung nach auch schwierig ist, weil einige, gerade auch aus konfessionsloser
 303 Perspektive ist es natürlich schwierig zu verstehen, weshalb unterscheidet sich oder wovon
 304 unterscheiden sich die Reformierten von den Lutheranern. Und dann wird es theologisch

305 nachher so filigran, dass man am Abendmahlsverständnis rumdeuten muss und sagen muss,
306 da gibt es drei verschiedene oder vier verschiedene Positionen und dann wird es nachher
307 nicht mehr verständlich. Aber das Interesse an diesen religiösen Gruppierungen, denke ich,
308 ist schon da. Das ist aber wiederum kein alleinstehendes Merkmal Konfessionsloser,
309 sondern das sehe ich bei den konfessionell gebundenen Schüler(inne)n auch, dass denen das
310 gut tut, dass die das auch interessiert, mal zu wissen, was machen denn die. Was machen die
311 Baptisten anders und warum machen die das? Überhaupt eine Vorstellung davon zu kriegen,
312 was sind das eigentlich für Leute.

313 B28 *Ja. Da hat der Religionsunterricht ja eine Orientierungsfunktion und das ist 'denke ich' eine*
314 *allgemeinbildende Funktion, die auf beide Gruppen zutrifft. Das ist richtig. Aber da kann*
315 *man eben auch begründen. Man kann den konfessionslosen Schüler(inne)n damit etwas*
316 *geben. Das ist ein Effekt, der davon ausgeht.*

317 L7 Aber um die Frage auf die Schule zuzuspitzen. Was kann der Religionsunterricht einem
318 konfessionslosen Schüler bieten, was der Ethikunterricht nicht bieten kann?

319 B29 *Ja, das ist gut. Das passt jetzt sehr gut dazu. Das war hier auch noch eine Frage. Ist*
320 *irgendwo, woran würden Sie das Profil als Religionsunterricht bei sich festmachen oder gar*
321 *als konfessioneller Religionsunterricht? Also, machen Sie bewusst evangelischen*
322 *Religionsunterricht? Das wäre das Erste. Und wann würden Sie in solchen Bereichen*
323 *Unterschiede ... oder wo, an welcher Stelle würden Sie die Unterschiede zwischen Ethik und*
324 *Religion festmachen?*

325 *Denn offensichtlich wählen ja einige Schüler nicht Ethik, sondern sie wählen Religion. Und*
326 *jetzt entsteht für Sie die Frage, muss ich jetzt Ethikunterricht machen, weil die da sind oder*
327 *was kann ich denen als Religion zumuten? Oder wo zeigt sich das überhaupt, dass das*
328 *Religionsunterricht ist?*

329 L4 Religionsunterricht gibt ja schon konkrete Vorschläge und Antworten eben aus Sicht der
330 Bibel, wo jetzt Ethik möglicherweise viel mehr dort oben drüber stehen bleibt und
331 verschiedene Sichtweisen aufmacht, aber eigentlich dort den Schüler(inne)n keine wirkliche
332 Orientierung bietet und sagt – also es gibt einfach viele Vorschläge und für die Schüler ist
333 sozusagen eine große Offenheit da, wo jetzt im Religionsunterricht schon ein konkreter
334 Vorschlag ist. Also so könntest du handeln.

335 B30 *Könnte das jemand durch ein Beispiel untersetzen?*

336 L6 Kein Beispiel. Aber der Blickwinkel ist einfach ein anderer. Religion ist letztendlich etwas
337 von innen heraus, im Fach Religion, weil man ist ja auch als Religionslehrer Christ. Und im
338 Ethikunterricht, da ist der Blickwinkel einfach von außen – man kann das einfach... die
339 Ebenen gar nicht so erfasst werden.

- 340 B31 *Das passt ja gut zusammen. Einerseits die Authentizität des Lehrers, der Lehrerin,*
341 *andererseits eben auch die orientierte Funktion durch die Sache, durch den Stoff, den ich*
342 *verhandle. Ja, das ist mir noch bisschen auf einer zu abstrakten Ebene. Könnte jemand dazu,*
343 *dafür ein Beispiel nennen?*
- 344 L3 Ich habe nur mal eine Verständnisfrage: Wenn wir sagen oder wenn ich höre, der
345 Religionslehrer ist der Christ. Ist der Ethiklehrer nicht vielleicht auch ein verantwortlich
346 ethisch denkender Mensch? Und gibt er nicht vielleicht auch eine Orientierung, wo sich die
347 Schüler orientieren können, aus verschiedenen Ansätzen heraus? Aus Wissen aus der
348 emotionalen Aus-Sich-Heraus-Sicht, dass das vielleicht auch in unserer sächsischen
349 Verfassung als gleichwertig bezeichnet wird. Gibt es da nicht durchaus Ansätze, das auch zu
350 betrachten? Und wenn wir jetzt sagen, im Religionsunterricht gibt es da nicht auch
351 Unterschiede sicherlich vom Standpunkt aber, wie gesagt, eine Wertung wäre jetzt noch mal
352 eine Frage, auch wie man das mit der Verfassung sieht – also unsere sächsische. Und dann
353 die Frage, ob es im Religionsunterricht – ich setze mal voraus, dass die Ethiklehrer auch
354 vernünftige Menschen sind und das, was sie sagen auch bewusst und ehrlich machen und
355 auch zur Orientierung verhelfen, denn beide Fächer haben die Aufgabenstellung. Die
356 Inhalte, die Lehrpläne sind z.T. sicherlich überschneidend, sicherlich sind die im
357 evangelischen Unterricht, ich sehe ihn als konfessionellen Unterricht, das ist meine
358 persönliche Meinung, es ist evangelischer Religionsunterricht, es ist kein katholischer
359 Religionsunterricht, da gibt es Unterschiede in den Themen, in den Schwerpunkten. Er wird
360 meines Erachtens in ökumenischer Offenheit geführt und auch in der Offenheit gegenüber
361 nicht-konfessionellen Schüler(inne)n, denn das ist ja ein Unterschied z.B. in Sachsen, wir
362 lassen es den Schüler(inne)n frei, ob sie in den Religionsunterricht kommen. Der
363 Unterschied z.B. in Baden-Württemberg oder Bayern, wo in der Regel der Schüler
364 zugeordnet wird nach der konfessionellen Zugehörigkeit: in den katholischen, evangelischen
365 oder Ethikunterricht. Da ist es die konfessionelle Bindung, während wir sagen, wir lassen es
366 den Schüler(inne)n frei, was meines Erachtens auch für eine gewisse Gleichwertigkeit,
367 Offenheit spricht, zumindest von dieser rechtlichen Veranlagung her.
- 368 B32 *Ja es ist immer noch die Frage nach den Beispielen etwas offen. Kann man es unterlegen,*
369 *wenn Sie gerade sagen, Sie machen bewusst evangelischen Religionsunterricht. Irgendein*
370 *Punkt also, Sie sagten Themen, Schwerpunkte sind unterschiedlich. Ja. Nur es*
371 *überschneiden sich 80% der Themen zwischen evangelisch und katholisch. Kann man das*
372 *woanders noch festmachen, dass man sagen kann, an dem Punkt merkt der Schüler, das ist*
373 *evangelischer Religionsunterricht? Wenn sie das nicht wollen, müssen sie in Ethik gehen.*

- 374 L3 Naja, sie müssen deswegen nicht in Ethik gehen, aber sie müssen dann im evangelischen
375 Religionsunterricht den evangelischen Standpunkt kennen lernen und zur Kenntnis nehmen.
376 Sei es in der Ethik, sei es in bestimmten Glaubensfragen, sei es Abendmahl, nehmen wir
377 die Frage nach Gesetz, nach Evangelium usw., wir haben so viele Themen im
378 evangelischem Religionsunterricht, die könnten wir jetzt eigentlich noch alle aufzählen,
379 wenn wir das wollten.
- 380 B33 *Standpunkt ist jetzt ein wichtiges Wort, das geht ja über Themen und Schwerpunkte hinaus.*
381 *Also, wenn ich es richtig interpretiere, wäre das jetzt Beurteilungskriterium, wenn ich einen*
382 *Standpunkt habe, beurteile ich aus evangelischer Sicht bestimmte Dinge, theologische*
383 *Dinge, aber auch anthropologische Dinge. Meinen Sie das mit dem Standpunkt?*
384 *Ja, es ist die Frage, was das meint.*
- 385 L3 Ja also ich denke, der evangelische Religionsunterricht legt den inhaltlichen Schwerpunkt
386 von der Darstellungsfülle, von der Detailreichtlichkeit auf den evangelischen – ich sag mal
387 wie es im Gesetz steht: in Übereinstimmung mit den Religionsgesellschaften Art. 7.3
388 Grundgesetz, was wir alle kennen – darin sehe ich den Standpunkt. Da ist er eindeutig
389 formuliert.
- 390 L7 Ja, aber wenn ich in Religion das Menschenbild behandle. Das ist mal grundsätzlich der
391 Mensch in seiner Gebundenheit. Und wenn ich in Ethik den Menschen behandle, dann geht
392 es darum aus der Vernunftperspektive heranzugehen. Der Mensch als animal rationale. Und
393 das denke ich ist doch ein ziemlicher Unterschied.
- 394 B34 *Ich denke am Menschenbild kann man es recht gut festmachen. Welches Menschenbild ich*
395 *vertrete, ist eben durch eine theologische Begründung gegeben und dann wird es eben zum*
396 *Kriterium, Menschsein einzuschätzen. Also ob ich den Menschen als grundsätzlich*
397 *willensfrei bezeichne oder nicht oder als zugleich Sünder und Gerechtfertigter nach*
398 *evangelischer Lehre oder als grundsätzlich guten Menschen ist ein Unterschied. Und da*
399 *setzt eine Beurteilung ein vom Standpunkt her. Jetzt sind wir ein bisschen über das engere*
400 *Thema hinaus. Aber darum geht es. Wenn ich Religionsunterricht als solchen profilieren und*
401 *auch als solchen beibehalten, wird es klar für konfessionslose Schüler, dass es auch hier um*
402 *Bewertung von Dingen geht, die hier vorgenommen werden im Unterricht und zu denen sie*
403 *kritische Positionen beziehen können – kein Problem – aber diese auch aushalten müssen.*
404 *Während Ethiklehrer dann oftmals, also zumindest bei jüngeren Schüler(inne)n, wo die*
405 *Eltern noch ihr Auge drauf haben, ganz hellhörig werden, wenn es um religiöse Dinge geht*
406 *und sagen: „Sie dürfen ja gar keine Religion machen, sie machen ja Ethik.“ Das kommt von*
407 *der Grundschule an immer wieder. Das ist in ihrem Bereich dann nicht mehr so, weil die*
408 *Schüler selbst religionsmündig sind. Aber das ist das, was sie sagen. Ethikunterricht ist*

- 409 *werteorientierend, aber weltanschaulich neutral – und das ist ein elender Spagat. Da haben*
 410 *wir es besser als die Ethiklehrer.*
- 411 L3 Wir haben auch im evangelischen Religionsunterricht in vielen Standpunkten auch eine
 412 Offenheit der Antwort. Natürlich werden wir beim Ethikunterricht den Aspekt, denn auch
 413 dort gibt es weitere Aspekte beim Menschenbild und auch im Lehrplan, auch beim
 414 Menschenbild aus theologischer Sicht sind weitere Aspekte: wir denken an theologische,
 415 psychologische, soziologische Aspekte im Menschenbild. Da ist natürlich hier das
 416 Besondere am Religionsunterricht und auch die anderen Aspekte überschneiden sich.

6.2. Gruppengespräche

6.2.1. BSZ W DD

- 1 B1 *Die erste Frage ist eine ganz ganz offene und allgemeine. Bei Ihnen muss ich das jetzt in der*
 2 *Vergangenheit formulieren: Was hat Ihnen am Religionsunterricht hier an dieser Schule,*
 3 *also jetzt die letzten drei Jahre nur, gefallen? Wissen Sie da Beispiele zu sagen?*
- 4 S1 Na, der Unterrichtslehrgang in die verschiedenen Dresdner Kirchen, der hat mir eigentlich
 5 sehr gut gefallen. Das war sehr interessant und war mal eine gute Abwechslung zum
 6 Schulalltag.
- 7 B2 *Sie haben also Kirchenerkundungen gemacht – als Exkursionen?*
- 8 S2 Und dann so eine Art Quiz dann, dass man auch aufmerksam dabei ist. Die Lösungen
 9 wurden dann verglichen und in der Klausur auch mit abgefragt – teilweise. Das war schön.
- 10 B3 *Hat jemand eine andere Erinnerung?*
- 11 S3 Also ich fand es sehr gut, dass viele ethische Themen, wie z.B. Sterbehilfe diskutiert
 12 wurden. Und dann halt der kirchliche Standpunkt dazu, aber auch die Standpunkte ganz
 13 anderer Personen, der Philosophen und ... dann dazu beleuchtet wurden.
- 14 S4 Also ich würde vielleicht noch sagen was auch sehr interessant ist, dass man halt gerade
 15 beim Religionsunterricht oder auch allgemein, egal wo man Religionsunterricht besucht,
 16 dass man halt nicht immer nur diese Theorie lernt, wie man, was man alles können muss,
 17 wie z.B. Wirtschaft oder Mathe oder Deutsch, sondern auch mal dieses
 18 Zwischenmenschliche kennen lernt und darüber redet und solche Punkte mal anspricht. Und
 19 ich finde, so etwas ist halt sehr interessant im Religionsunterricht. Weil ich finde einfach der
 20 verdeutlicht so etwas immer ein bisschen mehr als Ethikunterricht finde ich und ja, das finde
 21 ich eigentlich sehr interessant.
- 22 B4 *Ja, haben Sie zum Vergleich dazu Ethikunterricht mal besucht?*

- 23 S5 Ja, ich war mal kurz da. Es hat mich aber nicht wirklich interessiert, weil einfach, das ist
24 einfach, also ich will das jetzt nicht abkapseln, aber ... das Interesse oder dieses
25 Zwischenmenschliche drüber zu reden, das wird nicht so hervorgehoben wie im
26 Religionsunterricht. Das ist jetzt meine Erfahrung und meine Meinung dazu.
- 27 B5 *Da haben Sie fast wie ein Prophet schon eine Antwort auf meine zweite Frage gegeben. Der
28 zweite Frageimpuls war nämlich: Wodurch unterscheidet sich das Fach Religion von
29 anderen Fächern? Da haben Sie schon Einiges dazu gesagt. Hat jemand noch Eindrücke
30 oder etwas dazu beizutragen? Was ist hier anders als in anderen Fächern?*
- 31 S6 Es wird einem nicht direkt eine Meinung vorgegeben, sondern Wert darauf gelegt, dass man
32 sich selber eine bildet, zu diesen Themen.
- 33 S7 Und es gibt auch nicht diesen Stress, dass man halt irgendwie, oder ich habe es zumindest
34 nicht so empfunden, dass es so einen Lehrplandruck gibt, sondern wenn man jetzt bei einem
35 Thema irgendwie länger bleibt, ist das jetzt nicht so schlimm – wenn das jemanden
36 interessiert.
- 37 S8 Na, ich finde auch, in Religion werden mal Themen angesprochen, die man sich, ich sage
38 mal so, in der Öffentlichkeit nicht traut drüber zu reden. Also wie zum Beispiel nehmen wir
39 mal den Punkt Liebe. Also vielen Menschen fällt es schwer, offen sag ich jetzt mal über
40 Liebe oder so zu reden und ich finde in Religion wird so etwas einfach direkt mal
41 angesprochen, drüber geredet, wie Leute Liebe sehen z.B. und diesen ganzen Punkt. Und es
42 ist eigentlich sehr interessant und das macht man ja in der Öffentlichkeit nicht. Also wenig
43 Menschen reden über Liebe – also im Öffentlichen in der Hinsicht. Und das gibt einem die
44 Möglichkeit darüber zu reden und das ist eigentlich, finde ich, ist eine gute Sache bei
45 Religion.
- 46 B6 *Wenn man an Fachunterricht denkt, ergeben sich dann vielleicht doch natürlicherweise
47 Unterschiede zu Religion, weil Fachunterricht manchmal viel festgelegter ist und viel enger
48 arbeiten muss. Ich denke, da erklärt sich Einiges von dem, was Sie hier auch gesagt haben.
49 Aber, ansonsten gut, wenn Ihnen jetzt dazu nichts mehr einfällt, dann würde ich gern mal
50 kurz statistisch erfassen. Wer von Ihnen würde von sich sagen, dass er oder sie einen
51 christlichen Hintergrund hat? Also irgendwie zur Kirche gehört?*
- 52 *Das sind jetzt eins ... zwölf. Wer von Ihnen würde sagen, dass er keinen christlichen
53 Hintergrund hat? Egal, ob von einer anderen Religion oder religionslos? Eins, zwei. Ja, das
54 ist also bei Ihnen, deutlich sind die mit christlichen Hintergrund in der Überzahl. Das ist in
55 anderen Zusammenhängen anders. Wir haben ja ...*
- 56 *Ich würde als nächste Frage noch mal statistisch anschließen: Wer von Ihnen hat
57 Religionsunterricht bereits vorher besucht? Die meisten werden von der Mittelschule*

58 *kommen von Ihnen? Eins ... zehn sind das. Und wer hat bisher Ethik besucht und ist dann*
59 *umgestiegen? Eins ... drei. Das ist jetzt nur für uns jetzt mal statistisch interessant. Nach*
60 *Gründen können wir dann noch fragen im Zusammenhang mit Themen. Das wäre jetzt eine*
61 *Frage an die Wenigen, die sich geoutet haben, keinen christlichen Hintergrund zu haben.*
62 *Was interessiert Sie besonders am Religionsunterricht?*

63 S9 Na ich dachte früher, dass man nur am Religionsunterricht teilnehmen kann, wenn man
64 christlich ist. Deswegen habe ich das nicht gemacht, aber ich habe mich immer dafür
65 interessiert, die verschiedenen Formen der Religionen und verschiedene Glauben, also
66 einfach nur als fachliches Wissen.

67 B7 *Und ist das gelungen?*

68 S10 Ja, es war interessant. Weil Jesus war für mich vorher undefiniert. Also ich weiß nicht, ob er
69 wirklich existiert hat und hier hab´ ich das erfahren und das war interessant.

70 B8 *Dann würde ich jetzt die Anderen fragen – die Mehrheit, die mit christlichem Hintergrund*
71 *ist. Was hat Sie bewogen in Religion zu gehen? Es gibt manchmal die Meinung unter*
72 *christlich sozialisierten Schüler(inne)n: ich gehe lieber in Ethik, weil ich von Religion schon*
73 *alles weiß. Da gibt's einige. Da habe ich dann mehr Philosophie oder so. Deshalb würde ich*
74 *Sie gern mal fragen, was hat Sie bewogen, wenn Sie einen christlichen Hintergrund haben,*
75 *am Religionsunterricht teilzunehmen?*

76 S11 Ich kann mit Religion mehr anfangen als mit Ethik auf Grund dessen, dass meine Eltern
77 auch sehr christlich sind und auch immer zur Kirche gehen. Dadurch gehe ich auch ab und
78 zu mal zur Kirche, relativ selten eigentlich, aber zu Weihnachten geht man nun mal zur
79 Kirche. Und ich bin halt damit aufgewachsen und wenn ich jetzt entscheide zwischen
80 Religion und Ethik, kann ich einfach für mich selber mehr mit Religion anfangen, weil ich
81 schon ein bisschen damit vertraut bin mit der ganzen Weise und ich finde auch, ich habe ja
82 auch einen eigenen Glauben und mein Glauben, der ist ein bisschen anders wie dieses
83 Traditionelle, den jeder kennt so, an Jesus glauben, Gott. Ich sehe halt Gott irgendwie als ´ne
84 andere Person, also es ist keine Person, ich weiß man kann Gott ja nicht definieren. Aber es
85 gibt ja das ganze Drumherum und ich will es halt einfach mal kennen lernen. Das ist nicht
86 wirklich das, was ich glaube, aber ich finde, ich glaube an Gott, aber in einer anderen Form.
87 Ich will einfach nur kennen lernen, wie die anderen Formen sind oder wie man Glauben
88 definiert und es ist halt sehr interessant so etwas zu hören. Weil jeder ja irgendwie eine
89 andere Meinung darüber hat.

90 B9 *Ja, und fast ähnliche Interessen wie mit Ihrer Mitschülerin – etwas über die Religionen*
91 *überhaupt zu wissen. Und wenn Sie gerade sagten, Ihr Glaube ist ein bisschen anders als*

- 92 *der traditionelle christliche Glaube, fühlten Sie sich da hier gut aufgehoben im Religions-*
 93 *unterricht?*
- 94 S12 Ich denke mal schon, weil ich finde einfach mal, jeder hat sich weiterentwickelt. Und früher
 95 sag ich mal ging man naiver, oder hat man das mehr geglaubt wie heute. Und heute sind ja
 96 auch allgemein die Generationen, die hinterfragt Vieles mehr und guckt, ob das wirklich
 97 sein kann oder nicht. Und das kam hier auch stark zum Ausdruck, dass Viele halt einfach
 98 sagen, das und das glaub ich und das scheint mir eher ein bisschen unrealistisch. Man geht
 99 halt viel rationaler ran wie früher. Das habe ich auch hier kennen gelernt und mitbekommen.
 100 Es gibt bestimmt noch einige Personen, die halt an diesem Traditionellen festlegen, aber das
 101 ist, würde ich jetzt mal hier behaupten in diesem Kreis, eher die Minderheit.
- 102 B10 *O.k., jetzt dürfen Sie in Ruhe essen, wenn Andere etwas beitragen möchten. Haben Sie*
 103 *vielleicht noch so Ideen, wo Sie sagen, das hat mich eben besonders als Christ interessiert*
 104 *hier noch mal zu verhandeln, zu behandeln im Unterricht?*
- 105 S13 Dadurch, dass ich ja auch einen christlichen Hintergrund habe – von meiner Familie her – ist
 106 es ja so, dass man durch die Kirche recht viel vorgegeben bekommt. Und im
 107 Religionsunterricht kann man dann verschiedene Ansichten einfach betrachten. Und das hilft
 108 einem auch den Glauben für sich selbst so ein bisschen zu finden. Einfach was glaube ich
 109 jetzt und was erscheint mir eher unrealistisch. Das ist, wie der ... schon sagte, einfach das
 110 herauszufinden.
- 111 B11 *Es ist mehrfach jetzt angeklungen: Kirche, Teilnahme an Kirchenveranstaltungen und*
 112 *Religionsunterricht. Würden Sie sagen, dass Sie durch den Religionsunterricht motiviert*
 113 *worden sind, auch ein aktives Kirchengemeindeglied zu sein? Auch vielleicht etwas anders*
 114 *als traditionell, aber ...?*
- 115 S14 Eher nicht. Ich bin nur im Religionsunterricht, weil meine Mutter gläubig ist und mich
 116 gebeten hat, mir das in der elften Klasse wenigstens mal anzusehen. Und da ich die Themen
 117 vom Lehrplan her interessanter fand, bin ich im Religionsunterricht geblieben. Aber in der
 118 Gemeinde bin ich nicht besonders aktiv.
- 119 B12 *Es ist also ein Bildungsinteresse, was Sie äußern. Und das will ja auch Religionsunterricht –*
 120 *Bildung vermitteln. Deswegen ist er ja auch offen für alle Schüler.*
- 121 S15 Bei mir hat es eigentlich eher das Gegenteil... Weil jetzt doch einige meiner Ansichten im
 122 Laufe der Jahre so ein bisschen widerlegt wurden und ich eben mit einigen Ansichten der
 123 Kirche als Institution jetzt nicht so ganz mitgehen kann.
- 124 B13 *Haben Sie ein Beispiel? Das ist immer interessant, wenn man es mal an einem Beispiel hört.*
- 125 S16 Ja, z.B. dass alles von Gott abhängt und dass er unser Schicksal zu, na ja nahezu 100% leitet.
 126 Und das glaube ich eben nicht so ganz.

- 127 S17 Also ich würde keiner Gemeinde beitreten, weil ich einfach finde, wenn eine christliche
128 Gemeinde ist, dann wird einem immer eine Meinung aufgezwungen, also zum größten Teil,
129 man muss mit dieser Meinung immer konform sein. Und das ist, das finde ich, ist nicht Ziel
130 der Sache und das ist auch nicht meine Empfindung, weil ich finde, ich habe eine andere
131 Meinung. Und wenn ich in einer Gemeinde bin, dann gibt es Richtlinien und dann muss
132 jeder diese Meinung vertreten, weil man zusammen als Gemeinschaft diesen Weg geht. Und
133 ich finde, jeder geht irgendwie seinen eigenen Weg. Und das kann die Gemeinde nicht
134 ausdrücken. Eine Gemeinde hat dann für mich irgendwie eine Meinung, eine christliche
135 Meinung, so sind die Richtlinien, so wird es sein und genauso glaubt man dran. Und das ist
136 aber eigentlich nicht so. Und deswegen gehe ich nicht gern zur Gemeinde. Wenn ich zu
137 einer Gemeinde gehe, dann will ich mit Menschen vielleicht um mich sein und dann Spaß
138 haben und Dinge unternehmen, aber das war's dann halt auch.
- 139 B14 *Also Sie würden sagen, Gemeinschaft geht, das ist o.k. Aber bitte keine Festlegung auf*
140 *gemeinsame Glaubensgrundlagen oder -richtlinien.*
- 141 S18 Also ich sag mal jeder, ich denke, wenn ich in die Gemeinde gehe, hat jeder einen Glauben
142 an Gott. Aber ich denke, der Großteil, wenn ich jetzt in eine christliche Gemeinde gehe,
143 glaubt halt so, wie es halt ist. So mit der Bibel, so ist das gewesen, so war das mit Jesus....
144 Und man kann auch nicht sagen, ich glaub´ nicht an Jesus, aber ich glaub´ an Gott. Also in
145 der Gemeinde wäre das dann sehr problematisch.
- 146 S19 Also ich denke, da hat der ... teilweise Recht mit seiner Aussage, weil meine Großeltern, die
147 kommen aus der Lausitz mit sorbischem Hintergrund. Und da ist der Glaube sehr stark
148 erhalten geblieben und da herrscht in der Gemeinschaft wirklich schon so ein Zwang, in die
149 Kirche zu gehen eigentlich. Also, man wird schon, das ist halt ein Dorf, da kennt jeder jeden
150 und wenn man jetzt einmal nicht in der Kirche ist, ist das gleich wie – da hängt der
151 Hausseggen schief oder sonst etwas. Also ich finde, wenn da wirklich Druck dahinter steckt,
152 dass man in die Kirche gehen muss, dann ist das eigentlich nicht der Sinn. Weil man sollte
153 eigentlich in die Kirche gehen, wenn man das Bedürfnis hat und nicht um Anderen
154 irgendetwas zu beweisen. Dieser Druck, finde ich, wird auch ausgeübt, wenn man ... also ich
155 wurde konfirmiert. Und da ist es ja dann Pflicht, den Konfirmandenunterricht zu besuchen
156 und dadurch dann auch – also bei uns war das so – Unterschriften zu sammeln, d.h. man
157 musste die Kirche besuchen, ansonsten wurde man eben nicht konfirmiert. Und ich finde,
158 dort wird dann auch schon so ein Druck auf einen vermittelt. Wenn du nicht gehst, wirst du
159 nicht konfirmiert. Und ich finde einfach, das sollte man selber entscheiden. Und dadurch hat
160 sich danach dann auch bei mir nichts geändert. Sobald ich konfirmiert war, habe ich die

- 161 Kirche jetzt auch nicht mehr so besucht, sondern jetzt einfach an den Feiertagen wie Ostern
 162 und Weihnachten.
- 163 *B15 Das ist ja auch eine Altersfrage. Wenn man von Konfirmanden eine eigene Entscheidung*
 164 *verlangt, ist das schon etwas schwierig in dem Alter. Würden Sie sagen, dass hier der*
 165 *Religionsunterricht, hier am beruflichen Gymnasium Ihnen zu Entscheidungen geholfen hat?*
 166 *Was Christsein, Engagement oder so angeht?*
- 167 *S20 Ja, also irgendwie, man kriegt halt ... also was in der Mittelschule nicht so war, da hatte man*
 168 *ja mehr so Weltreligion und so Allgemeines. Und hier ist man dann wirklich so auf kritische*
 169 *Ansätze eingegangen und irgendwelche Theorien und es hat halt schon geholfen, auch sich*
 170 *selbst zu hinterfragen und selbst auch irgendwie einen Glauben für sich zu finden. Während*
 171 *das, der Mittelschulreligionsunterricht sehr, also da gab es noch keine Möglichkeit Kritik zu*
 172 *hinterfragen und den zu äußern.*
- 173 *B16 Muss ja nicht unbedingt so sein. Aber Sie haben es so erlebt.*
 174 *Mein nächster Frageimpuls ist teilweise schon von Einigen beantwortet worden. Vielleicht*
 175 *weiß aber jemand noch etwas dazu zu sagen. Ich würde gern noch einmal wissen, wie Sie*
 176 *sich gefühlt haben, wenn ganz kontroverse Themen diskutiert worden sind. Wenn Sie*
 177 *vielleicht eine Gegenposition zu Lehrer oder Lehrerin aufgestellt haben oder zu anderen*
 178 *Schüler(inne)n. Wie war so im Religionsunterricht Ihre Erfahrung mit kontroversen*
 179 *Themen?*
- 180 *S21 Es war meistens sehr interessant, einfach die unterschiedlichen Ansichten zu hören und ich*
 181 *hatte jetzt persönlich auch nicht so das Gefühl, dass es den Druck gäbe, dass am Ende alle*
 182 *der gleichen Meinung sein müssten. Sondern einfach so dieser Meinungs austausch und der*
 183 *bringt einen ja weiter.*
- 184 *B17 Ja, Ähnliches habe ich so im Ohr, das schon mal gesagt worden ist. Sie dürfen hier gern*
 185 *auch Kritik äußern, auch wenn Lehrer und Lehrerin hier sitzen. Es ist ja kein Problem. Sie*
 186 *sind ja fertig. Außerdem denke ich, haben wir das bewusst so gemacht. Ich denke schon,*
 187 *dass das ganz wichtig ist. Sie leben auch in so einer guten Diskussionskultur, dass wir das*
 188 *aushalten.*
 189 *Nächster Gedanke meinerseits ist: Haben Sie Möglichkeiten gehabt, das Unterrichts-*
 190 *geschehen mit zu beeinflussen, indem Sie z.B. Themen vorgeschlagen haben, die Sie*
 191 *interessieren oder indem Sie gesagt haben, wir müssen mal das machen oder mal was*
 192 *Anderes machen. Erinnern Sie sich an so Gelegenheiten?*
- 193 *S22 Eher nicht.*
- 194 *S23 Jetzt in Dresden grad hatten wir die Möglichkeit. Uns wurde jedes Jahr am Anfang gefragt,*
 195 *was für Erwartungen wir an den Religionsunterricht haben. Was wir uns vorstellen und über*

- 196 was für Themen wir gerne reden wollten Und z.B. auch das Thema der Sterbehilfe wurde
197 aufgrund von Wünschen aus der Klasse behandelt.
- 198 *B18 Es ist ja nicht ganz so einfach, weil es einen Lehrplan gibt. Und am beruflichen Gymnasium*
199 *ist das schon noch mal so, dass auch man den Lehrplan eher nehmen muss. Berufsschule ist*
200 *da ein bisschen freier. Die können da noch eher sortieren. Von daher ist es für die Lehrer*
201 *auch nicht einfach da irgendwas zu machen. Aber so etwas am Anfang zu fragen, was*
202 *wollen wir vertiefen oder machen, das geht ja.*
- 203 *S24 Also jetzt direkt Themen mitzubestimmen hatten wir eigentlich eher nicht so die*
204 *Möglichkeit. Aber wenn uns jetzt z.B. eine Frage besonders beschäftigt hat, dann konnte*
205 *man die auch ansprechen. Aber so als ganzes Stoffgebiet, nee, eher nicht.*
- 206 *S25 Ich finde, es sollte die Freiheit geben. Allgemein sage ich jetzt mal das Bildungssystem ist,*
207 *dass man im Religionsunterricht, da darf man eigentlich keinen, ich sage mal, strikten*
208 *Lehrplan machen. Ich finde man sollte einfach gewisse Themen einfach vorgeben dem*
209 *Lehrer und der Lehrer sollte dann am Anfang – wie wir es gerade besprochen haben –*
210 *fragen, was die Leute interessiert, über was wollen wir reden, was wollen wir behandeln und*
211 *was nicht. Ich finde gerade im Religionsunterricht macht man ja dieses*
212 *Zwischenmenschliche und ich finde es ist doch einfach wichtig, was die Leute interessiert*
213 *und genau über das zu reden. Nicht dem Schüler sagen, das und das musst du lernen, das*
214 *müssen wir jetzt abhaken, o.k. und so weiter und so fort.*
- 215 *B19 Ich nehme Ihre Meinung gern mit ins Kultusministerium, wenn wir die nächste*
216 *Lehrplankommission haben ...*
- 217 *Aber erinnert sich jemand noch an eine Gelegenheit, wo Sie etwas beeinflussen konnten?*
218 *Diese Geschichte mit der Kirchenraumerkundung, die Sie vorhin nannten, die war von*
219 *Seiten des Lehrers gekommen? – Ja, war jetzt nicht Ihre Idee gewesen.*
- 220 *Ja es kommen drei abschließende Fragen. Ich sage sie Ihnen gleich einmal gebündelt.*
221 *Die erste ist: Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen das, was Sie hier im Religionsunterricht*
222 *gemacht haben, im Zusammenleben mit anderen Menschen irgendwie hilft?*
223 *Anschlussfrage wäre, ob in Ihrem persönlichen Leben, so ganz individuell für Entschei-*
224 *dungen, das Ihnen irgendwo hilft. Natürlich hätte ich gern ein Beispiel, wenn Sie ja oder*
225 *nein sagen, sonst ist das zu einfach. Und die letzte Frage ist dann: Was würden Sie sich für*
226 *die Zukunft des Religionsunterrichts wünschen oder anders wünschen? D.h., was würden Sie*
227 *Ihren nachfolgenden Schüler(inne)n wünschen? So muss ich es bei Ihnen ja immer*
228 *formulieren. Also so gebündelt die drei erst einmal.*

- 229 *Im Zusammenleben mit anderen Menschen, was die soziale Gemeinschaft angeht, hätten Sie*
 230 *da Beispiele, wo Sie sagen, ja da hat mir der Unterricht geholfen mir dieses Zusammenleben*
 231 *zukünftig zu gestalten?*
- 232 S26 Schon irgendwie die Nächstenliebe eigentlich. Ich sag mal so, man kriegt eigentlich
 233 beigebracht, dass man nicht nur an sich selber denken soll, sondern auch an die Leute, denen
 234 es vielleicht nicht so gut geht, wie einem selbst. Ich denke mal, das ist eine gute Erfahrung,
 235 die man da gemacht hat im Unterricht. Das sind ja Dinge fürs Leben, die man da
 236 mitbekommt in den – ab der fünften Klasse hatten wir Religion – in den acht Jahren. Nicht
 237 so wie jetzt z.B. in Geschichte, wo man im Grunde genommen, wenn man da später nicht in
 238 die Richtung geht, eigentlich nix groß mit anfangen kann, außer dass man mal eine Zahl hat.
 239 Aber im richtigen, für einen selber, für das eigene Leben ist Religion eigentlich schon sehr
 240 wichtig.
- 241 B20 *Das war jetzt gleich so für die zweite Frage etwas mit. Es ist natürlich immer interessant,*
 242 *das mit Beispielen zu unterlegen, das ist nicht so ganz einfach. Das merken Sie jetzt so bei*
 243 *solchen Fragen. Man kann sagen, so generell denke ich schon so, das war wichtig. Aber, wo*
 244 *genau, wo genau kann man sagen, hat der Unterricht etwas beeinflusst, was Ihnen was fürs*
 245 *Leben mitgegeben hat.*
- 246 S27 Na ja, so persönlich und auch im sozialen Leben hat man ja so z.B. auch Sterbehilfe oder
 247 soziale Gerechtigkeit und dann hat man sich ja dadurch erst eine Position erarbeitet. Und das
 248 hilft einem natürlich erst einmal selber, aber wenn jetzt ein anderer sagt, kommt und sagt,
 249 was weiß ich, Sterbehilfe ist bescheuert, dann kann man ja, dann weiß man ja jetzt, was da
 250 so dahintersteht und kann dann dazu halt besser argumentieren.
- 251 S28 Dem würde ich mich erst einmal anschließen. Und dann noch einfach diesen Toleranz-
 252 aspekt hinzufügen. Einfach dieses mit den unterschiedlichen Meinungen, die es ja einfach
 253 gibt, nicht nur unbedingt unterschiedliche Religionen zu tolerieren, akzeptieren, sondern
 254 einfach auch andere Meinungen. Und dann einfach so zu schauen, ob man sich da auf eine
 255 gemeinsame Position einigen kann, in gewissen Dingen. Da war es schon nützlich.
- 256 S29 Oder auch, wenn man jetzt von anderen kritisiert wird, warum man denn christlich ist, dann
 257 hat man ja auch verschiedene theologische Ansätze und dann kann man ja dann halt sagen,
 258 na ja, ich sehe das nicht so wie die Kirche, sondern meiner Meinung nach ist das so und so.
 259 Weil ich hatte hier auch (einige?) Positionen, die ich vorher so nicht kannte und die aber
 260 sehr gut waren. Wie z.B. die von Hans Küng zum Thema Theologie nach Auschwitz. War
 261 das, oh Gott, das war ein anderer Theologe ... na ja egal. Ich glaube, er war das, der gesagt
 262 hat, dass Gott in seiner Allmacht nach der Schöpfung aufgegangen ist, und das hat mir sehr

- 263 geholfen, weil ich mich halt auch immer gefragt hab, wie das denn sein kann und da kann
264 man das dann natürlich auch anderen so mitgeben.
- 265 B21 *Gollwitzer war das, der andere Theologe. Und Hans Jonas hat das ähnlich gesagt. ...*
266 *Ich denke, das war mir jetzt so ein wichtiger Gedanke hier Positionen kennen zu lernen,*
267 *argumentativ damit umzugehen, um dann auch andere Positionen einschätzen zu können,*
268 *die eigene vertreten zu können. Gar nicht festgelegt auf welche Position, sondern genau*
269 *diese zu durchdenken, das ist ein wichtiges Anliegen. Gut, das habe ich auch so bei Ihnen*
270 *rausgehört. Für Sie persönlich, wenn Sie so an Ihre persönliche Zukunft denken – einerseits*
271 *in Familie oder Ehe oder Partnerschaft oder was da kommt? Andererseits Beruf. Gibt es da*
272 *irgendeinen Impuls aus dem Religionsunterricht, der Ihnen hilfreich erscheinen könnte?*
- 273 S30 Also, persönlich hat es mir eher wenig geholfen. Weil das, was ich mir aus dem Reli-
274 unterricht mitnehme, was für Glaube es gibt und wie die anderen Menschen glauben und
275 nicht, was Glaube für mich ist und wie ich so glauben soll. Als reines Wissen für mich.
- 276 B22 *Jetzt geht es um den persönlichen Bereich. Wenn Sie an sich persönlich denken,*
277 *Zukunftsplanung, Partnerschaft, Ehe, Familie oder Beruf. Gibt es da irgendetwas, wo Sie*
278 *sagen, da hat mir der Religionsunterricht geholfen?*
- 279 S31 Ich weiß nicht. Er hat mir nicht wirklich geholfen. Weil das, wie ich es jetzt machen will,
280 das wusste ich eigentlich auch schon davor. Das liegt halt vielleicht einfach daran, dass ich
281 in einer christlichen Familie aufgewachsen bin und das halt alles ein bisschen kenne, wie,
282 was sein kann. Und vielleicht hat mich in dem Sinne auch die Familie geprägt und ich habe
283 auch die Vorstellung sozusagen, dass ich irgendwann mal eine Frau habe und Tochter und
284 dann heiraten würde. Also, ich weiß nicht, so etwas prägen ja meistens immer die Eltern.
285 Und Religionsunterricht hat mir in diesem Sinne eigentlich nicht gezeigt, wie es ist, weil so
286 etwas entdeckt man ja für sich selber irgendwann. Im Bereich, wenn man durch das Leben
287 geht und wenn man erlebt, dann ... man geht auf Hochzeiten und so und weiß, was man
288 eigentlich will.
- 289 S32 Also im beruflichen Bereich hat es eigentlich absolut gar keinen Einfluss auf mich. Im
290 persönlichen hat es mich jetzt so ein bisschen vor die Frage gestellt, ob ich überhaupt einmal
291 eine kirchliche Trauung haben möchte. Aber ich muss ehrlich sagen, die Frage konnte es mir
292 jetzt auch noch nicht beantworten. Aber es hat mich jetzt damit konfrontiert.
- 293 S33 Ich finde auch, wir haben noch nie darüber geredet, also zumindest weiß ich es nicht mehr,
294 dass wir über Ehe geredet haben, also wie sich z.B. eine Person vorstellt, wenn er heiratet,
295 wie so seine Hochzeit ablaufen soll. Was für ihn normal ist und was nicht. Weil es gibt ja
296 immer nur diesen einen Weg. Man geht zum Standesamt und danach geht man in die Kirche

- 297 und heiratet – auf dem üblichen Weg. Und jetzt einfach mal die Frage zu stellen, was ist
298 normal, warum macht man das so, warum macht ihr das nicht anders, zum Beispiel.
- 299 *B23 Wäre also eine Anregung für ein Thema, wenn es viele interessiert. Es kann ja sein, das ist*
300 *nur singular. Ja, die allerletzte Frage: Was würden Sie sich für Ihre nachfolgenden*
301 *Schülerinnen und Schüler wünschen? Wie sollte Religionsunterricht sein? So dass Sie auch*
302 *denen sagen würden: „Es lohnt sich, kommt, meldet euch an für Reli.“*
- 303 *S34 Also ich finde solche Exkursionen sind immer gut, wenn man so etwas einbaut im*
304 *Unterricht. Weil das mal etwas anderes ist, als nur den Stoff kennen zu lernen.*
- 305 *B24 Können Sie das ein bisschen zuspitzen? Was ist daran anders und was ist daran besser?*
- 306 *S35 Naja, das ist ja quasi aktives Lernen. Und nicht jetzt [unverständlich] kriegt man irgendeine*
307 *Grafik oder eine Karikatur oder so etwas, sondern geht raus und mit seinen*
308 *MitSchüler(inne)n guckt man sich bestimmte Sachen an. Also, ich finde es besser, wenn*
309 *man jetzt die Frauenkirche von innen sieht und wirklich sieht, wie es dort aussieht. Als wenn*
310 *man die auf Bildern sieht. Das ist ja ein anderes Gefühl einfach.*
- 311 *B25 Andere Statements? Was würden Sie sich wünschen?*
- 312 *S36 Ich würde mir wünschen, dass der Religionsunterricht weiterhin offen bleibt, dass jeder*
313 *seine Meinung teilen kann, dass man über solche zwischenmenschliche Dinge redet, die*
314 *auch analysiert und die auch vielleicht ein bisschen rational betrachtet. Und guckt, was*
315 *stimmt, warum ist das so, warum denken die Leute so? Und ich fand auch so persönlich gut,*
316 *also ich bin halt auch ein Mensch, der gerne in der Gruppe arbeitet. Das finde ich dann*
317 *interessanter. Dass man mit Leuten sich kontaktiert, zusammen irgendwelche Themen*
318 *herausarbeitet und am Ende dann drüber spricht und so. Ja, das finde ich persönlich*
319 *eigentlich ganz gut. Ich finde, im Religionsunterricht gibt es eben einfach auch die*
320 *Möglichkeit.*
- 321 *B26 Würden Sie eventuell auch etwas sagen, was anders sein soll. Wo Sie sagen, nein, das soll*
322 *nicht mehr so sein wie bisher – wünschen wir unseren MitSchüler(inne)n, dass das anders*
323 *wird.*
- 324 *S37 Ich muss allgemein sagen, dass ich zwei Wochenstunden Religion ein bisschen viel finde.*
325 *Vor allem für Abiturienten. Also, ja, das ist einfach ... Ich meine, das ist interessant – ohne*
326 *Frage, aber, eben dafür, dass es für meinen Beruf jetzt keinen Einfluss hat, hätte ich*
327 *vielleicht lieber eine Stunde Mathe mehr.*
- 328 *B27 Noch ein Wunsch für die Zukunft?*

6.2.2. BSZ G/M

- 1 B1 *Die erste Frage ist ein ganz offene. Können Sie Dinge benennen, die Ihnen besonders*
 2 *gefallen haben, bisher am Religionsunterricht (RU) / positive Eindrücke? Ich hätte es gern*
 3 *konkret an einem Beispiel.*
- 4 S1 Wir haben bei uns im RU einen musikalischen Anteil am Anfang und am Ende der Stunde
 5 und der ist locker, weil unser Unterricht auch meistens am Ende des Schultages ist und von
 6 daher ist das ein positiver Aspekt, den ich nennen würde.
- 7 S2 Ja z.B. heute haben wir etwas Praktisches gemacht mit Herrn ... nicht nur Theorie, sondern
 8 auch Ausflüge. Das gefällt mir.
- 9 B2 *Also Ausflug heißt auch Kirchenbesichtigung? Können Sie dazu Näheres erzählen? Was*
 10 *haben Sie heute gemacht?*
- 11 S3 Wir sind auf die Symbolik eingegangen – auf die Kirchensymbolik – und den Bau der
 12 Kirche. Und sind dann in der Hofkirche runter ins Grab gegangen. Was jetzt eigentlich nicht
 13 so üblich ist, so für eine normale Besuchergruppe.
- 14 B3 *Können Sie vielleicht noch kurz sagen, in welchen Kirchen Sie waren?*
- 15 S4 Einmal in der Hofkirche und einmal in der Frauenkirche.
- 16 B4 *Warum fanden Sie das gut? Lerneffekt?*
- 17 S5 Naja, es ist auf jeden Fall positiv, wenn man praktisch eine Kirche besucht. Weil es in der
 18 Theorie im RU irgendwie keinen Fortschritt bei uns gibt. Also die Theorie in Religion ist ja
 19 meist geprägt von irgendwelchen lateinischen Begriffen und Begrifflichkeiten. Und ich
 20 denke, wenn man RU praktisch vollzieht, hat das für die Schüler einen positiveren Effekt,
 21 als nur Theorie.
- 22 B5 *Was genau meinen Sie mit dem Lateinischen?*
- 23 S6 Naja, allgemein mit den Begriffen aus der Religion, also „deo“ [deus] oder solche Sachen ...
 24 theoretisch einfach nicht so erfolgreich ist, denke ich.
- 25 B6 *Sie dachten da an theologische Fachbegriffe?*
- 26 L1 Es ging auch um Konfessionalität. Könnten wir das noch mal ... diese Unterschiede
 27 zwischen den beiden Kirchen.
- 28 S7 Ja, die kommen allgemein bei so einem Besuch viel deutlicher, als wenn man das nur auf
 29 dem Arbeitsblatt oder so sieht.
- 30 B7 *Woran haben Sie in beiden Kirchen gemerkt, dass das eine eine katholische und das andere*
 31 *eine evangelische Kirche ist?*
- 32 S8 Es fing schon an bei dem Beichtstuhl, wo nochmal darauf gestupst wurde. Deshalb, weil
 33 man in der evangelischen Kirche nur zwei Sakramente hat und nicht sieben wie in der
 34 katholischen. Und das wurde halt sehr gut an dem Beichtstuhl gezeigt.

- 35 S9 Dass die Kanzel in der evangelischen Kirche im Zentrum steht und in der katholischen
36 Kirche etwas außerhalb – an der Seite eher.
- 37 B8 *Was symbolisiert die Kanzel?*
- 38 S10 Naja für – die sollen halt Predigten vom Pfarrer halten. Kultur halt.
- 39 B9 *Gab es noch andere Erinnerungen?*
- 40 S11 Vielleicht den Einblick in jede Religion. Das nicht nur halt das Christentum behandelt wird,
41 sondern auch Islam und Judentum und so.
- 42 S12 V.a. der Islam, weil der ja heutzutage in der Gesellschaft zu so viel An-Eckung oder
43 Kritikpunkten führt. Oder durch die Ideale. Na übertrieben halt auch viel mehr in den
44 Mittelpunkt gerückt ist von der Auffassung der Menschen her, weil viele gar nicht
45 verstehen, was der Islam eigentlich beinhaltet, sondern nur diese Bilder aus dem Fernsehen
46 oder vom [unverständlich] oder so sehen. Auf jeden Fall um Vorurteile und die sollte man
47 doch eigentlich im RU abschaffen, diese Vorurteile.
- 48 B10 *Welche Themen interessieren Sie besonders oder haben Sie interessiert?*
- 49 S13 Vielleicht mehr die Geschichte der Religion – wie sie entstanden ist. Weil keiner sagt ´ja,
50 die Religion gibt´s jetzt und das wird so und so gemacht´, sondern halt wirklich über einen
51 langen Zeitraum die Entwicklung kennenlernen.
- 52 B11 *Meinen Sie mit Religion das Christentum, oder noch mehr?*
- 53 S14 Ja allgemein, Islam, Christentum, die ganzen Entstehungszeiten.
- 54 S15 Vielleicht noch die Extreme bei Religion und wie Religionen mit Mitteln arbeiten, um Leute
55 halt zu fundamentalistischen Taten zu bringen. So in dem Sinne. Also, dass man das
56 behandelt. Dass die Schüler auch einen gewissen, na ja dass gewisse – die
57 Argumentationsstruktur so verstehen. Dass man die Symbolik hinterblickt. So würde dann
58 ich denken.
- 59 Von gewissen ... vom Gruppengefühl, das eine Religion erzeugt und dass man halt in einer
60 Gruppe untergeht. Also, dass man sich in einer Gruppe eintaucht und dann halt ja die
61 Menschen neigen ja dazu sich noch zu steigern und ich denke, das sollte man auf jeden Fall
62 auch behandeln. Das wäre in der Tat wichtig, dass es behandelt wird.
- 63 B12 *Weitere Interessen? ... (keine Antwort)*
- 64 *Statistische Frage: Wer von Ihnen hat RU vorher schon gehabt? Dreizehn Schüler von*
65 *insgesamt zweiundzwanzig Schüler(inne)n. Haben Sie, die schon RU besucht hatten, einen*
66 *Unterschied bemerkt zwischen dem, was Sie in der Mittelschule gemacht haben und dem,*
67 *was Sie jetzt machen?*
- 68 S16 In der Mittelschule war das mehr strukturiert und bei uns jetzt können wir eben auch mal
69 diskutieren über Themen.

- 70 B13 *Haben Sie das Gefühl, Sie können sich jetzt stärker einbringen als Person?*
- 71 S17 Ja, irgendwie schon.
- 72 B14 *Andere Beobachtungen, gerade was Ihre Interessen angeht? Sie können auch gern kritische*
73 *Dinge benennen.*
- 74 L2 [unverständlich] verstärkt in die Bibelarbeit rein, was ich jetzt nicht so zentral mache? Oder
75 sollte es jetzt mehr der Bereich sein des alltäglichen Umfelds, wie man dort mit Religion
76 agiert?
- 77 S18 Naja, Bibelarbeit insofern, ich habe vorher noch nie RU gehabt. Und ich versteh´ die Bibel
78 absolut nicht. Also wenn Sie mir die Abkürzungen zeigen, weiß ich nicht, was ich damit
79 anfangen soll. Und dass man da am Anfang mal vielleicht kurz eine Bibelstunde einlegt, wo
80 man das erklärt, wie so etwas funktioniert. Das wäre ganz gut.
- 81 B15 *Also Sie hätten gern so Grundinformationen dazu?*
- 82 S19 Ja, Grundinformationen, die ich in der Grundschule nicht bekommen habe.
- 83 B16 *Andere Ideen?*
- 84 S20 Was ich gerne hätte, wäre diese ganze Lutherzeit schon wieder... also ich muss ganz ehrlich
85 sagen, in der Mittelschule wir hatten das Thema von der achten bis zur neunten Klasse, dann
86 noch mal in der elften und zwölften z.T. und jetzt auch noch verstärkt hier im RU. Und ich
87 hab´s dann zum dritten Mal über Luther und seine Entstehung und alles Mögliche gehört.
88 Das ist einfach nur dann langweilig. Es macht dann auch einfach keinen Spaß, dreimal
89 dasselbe nochmal zu hören. Ich weiß, dass es wahrscheinlich Einige das erste Mal oder so
90 hören, aber ich meine in der zwölften Klasse Religion sollte man Luther jetzt nicht noch mal
91 auffassen, nur kurz – etwas kürzer.
- 92 B17 *Ja, Wiederholungen sind ermüdend ... wenn man nicht andere Aspekte dabei erlernt.*
- 93 L3 [unverständlich] was die Schriften angeht von Luther. Also die Schrift von der Freiheit des
94 Christenmenschen, vom Adel deutscher Nation, mit Originaltext – Wortlaut. Insofern war
95 das schon eine Stufe anders. Dass wir unabhängig dazu etwas zur Biografie – das sehe ich
96 alles ein – gesagt habe, oder zu den Besonderheiten der Reformation allgemein, ja. Aber der
97 Schwerpunkt lag eben auch auf den Schriften. Und dann sind wir ja auch auf Melanchthon
98 eingegangen oder auf seine Mitarbeiter.
- 99 B18 *Statistische Frage: Wie viele von Ihnen hatten keinen kirchlichen Hintergrund, also sofern*
100 *er/sie überhaupt nicht zu einer Kirche oder Religion gehört? Neun.*
101 *Wer gehört zu einer anderen Religion – außer dem Christentum? Niemand.*
102 *Frage an diejenigen, die zu keiner Kirche / Religion gehören. Warum haben Sie das Fach*
103 *Religion gewählt?*

- 104 S21 Also, wenn man sich kritisch gegenüber Religion stellt, dann sollte man doch sich mit dem
105 Thema auseinander setzen und genau deswegen Religion wählen, um einen Einblick in
106 Religion zu bekommen.
- 107 S22 Also das Fach Ethik war mir viel zu philosophisch gewesen, deswegen dachte ich, Religion
108 fördert auch die Allgemeinbildung. Dass man sich mehr mit dem Thema auseinandersetzt in
109 Religion.
- 110 S23 Es ist viel leichter als Ethik.
- 111 S24 Also ich wollte schon immer mal am RU teilnehmen und zwar weil ich auch den Glauben an
112 Gott verstehen will. Weil ich höre halt von vielen Freunden, dass sie halt abends beten und
113 an Gott glauben. Das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, aber ich akzeptiere das
114 natürlich. Und das Fach dachte ich, zeigt mir das jetzt einfach mal.
- 115 S25 Weil ich das seit der Mittelschule auch hatte. Und das ist eigentlich der Grund, warum ich
116 jetzt hier Religion gewählt hab für das Gymnasium. Weil ich das jetzt schon fast zwölf Jahre
117 jetzt habe das Fach. Das wurde so von den Eltern jetzt festgelegt. Sie haben gesagt, ich sollte
118 mal lieber in Religion gehen, um über Gott etwas zu erfahren. Und deshalb gehe ich jetzt in
119 RU.
- 120 B19 *Sie sind also von der Grundschule an dabei geblieben.*
121 *Stichwort: Religionsmündigkeit mit 14 Jahren. Sie sind dennoch dabei geblieben?*
- 122 S26 Ja, ich sag ja auch nicht, dass das Fach Religion furchtbar ist.
123 Also das Fach Religion ist ja allgemein sehr gut und man hat sich ja auch daran gewöhnt.
124 Ich wollte auch nix anderes ausprobieren. Ich hatte nie den Wunsch in Ethik zu wechseln,
125 oder so etwas.
- 126 B20 *Gibt es bei den anderen, die konfessionell gebunden sind, also einen kirchlichen*
127 *Hintergrund haben, die getauft sind und zur Kirche gehören, einen anderen Grund, dass Sie*
128 *in Religion sind außer, dass Sie schon immer dabei gewesen sind?*
- 129 S27 Ich war eine ganze Weile in Ethik und habe dann ab der siebenten Klasse, glaub ich, zu
130 Religion gewechselt, weil dann die Konfirmation immer näher gerückt ist und da wollte man
131 natürlich noch ein bisschen noch mehr über das Christentum und alles erfahren.
- 132 B21 *Das war also auch Bildungsinteresse in erster Linie bei Ihnen?*
- 133 S28 Ja.
- 134 B22 *Statistische Frage: Wer von Ihnen ist in einer Kirchgemeinde, z.B. in der Jugendarbeit*
135 *engagiert? Vier.*
- 136 L4 Was jetzt in der Runde schon ... also, was mich jetzt bewegt, ist die Tatsache, dass man sich
137 einfach zu wenig um die konfessionslosen Schüler gekümmert hat. Das muss ich einfach so
138 mal sagen.

- 139 B23 *Wer ist „man“?*
- 140 L5 Wir als Lehrer. Mir ist jetzt erst einmal richtig bewusst geworden, was hier so kam. Das hat
141 nichts mit Zeitfaktor zu tun, sondern einfach sich damit mal auseinanderzusetzen oder auf
142 denjenigen zuzugehen, oder so. Das ist in der Elf mal kurz gewesen, aber dann hat sich das
143 irgendwie so normalisiert. Die gehören eben dazu. Aber man hätte sich einfach mehr ihnen
144 zuwenden müssen.
- 145 B24 *Der RU ist ja ein offenes Bildungsfach. ... RU will sich als Bildungsangebot verstehen und in*
146 *dieser Weise auch ausbauen. Insofern habe ich von unterschiedlichen Seiten die*
147 *Rückmeldung bekommen, wir sind sehr an Religionen, an Weltreligionen interessiert.*
148 *Könnten Sie eine Gewichtung angeben, aus Ihrer bisherigen Erfahrung, wenn man jetzt die*
149 *Bereiche hat: Christentum einschließlich Kirche, dann Weltreligionen vielleicht auch*
150 *Konfessionen und eigenes Leben einschließlich Ethik. Welche dieser drei Bereiche würden*
151 *Sie am meisten gewichten wollen, sollte am meisten behandelt werden?*
- 152 S29 Das eigene Leben finde ich, weil das auf jeden Fall für jeden am zutreffendsten ist.
- 153 B25 *Könnten Sie noch ein konkreteres Thema aus diesem Bereich nennen?*
- 154 S30 Umgang mit Konflikten, was jetzt eigentlich mehr in den Bereich Ethik reingehört, was ich
155 aus Ethik kenne. Dass man die Bereiche, dass man das nicht so explizit trennt zwischen
156 Ethik und Religion, sondern die verschwimmen ineinander die Fächer. Und Ethik gibt es ja
157 auch in Religion. Und ich denke, dass man das jetzt nicht so – nur weil man jetzt in Religion
158 ist, sich mit – also Philosophie muss es nicht sein – aber mit ethischen Fragen einfach
159 auseinandersetzt. Dass man das nicht so differenziert.
- 160 B26 *Andere Gewichtungen?*
- 161 S31 Dann würde ich auch sagen, Ethik, das alltägliche Leben. Weil es auf die Person, den
162 Einzelnen bezogen ist. Man nimmt ja daraus immer verschiedene Weisheiten mit. Egal, wie
163 groß jetzt das Thema ist und ... aber es sollte schon größer sein als Christentum und die
164 Kirche oder Weltreligionen. Weil, das sind einfach nur Informationen, die gibt es und das ist
165 auch interessant, aber ich denke Ethik oder alltägliches Wissen sollte da schon eine größere
166 Rolle spielen.
- 167 B27 *Interpretation: Informationen über Religionen kann man ggf. aus dem Internet holen. Aber*
168 *die Reflexion über das eigene Leben?*
- 169 S32 [unverständlich] v.a. von verschiedenen Religionen, um ethische Fragen besser lösen zu
170 können, die man hat.
- 171 Denn dazu dienen ja eigentlich meiner Auffassung nach die Religionen. Wenn man nicht
172 mehr weiter weiß.

- 173 B28 *Welchen Mehrwert bringt richtiger RU, an dem Menschen beteiligt sind, gegenüber einer*
 174 *Informationsbeschaffung, die heutzutage relativ leicht ist?*
- 175 S33 Man kann mehr diskutieren. Also, jeder kann seine eigene Meinung haben über ein Thema.
 176 Und da kann man halt diskutieren und man kann dann zu Schlussfolgerungen kommen. Man
 177 kann dann zu einem Fazit kommen. Entweder negativ oder positiv. Und das hat man ja halt,
 178 wenn man so nachforscht, da kann man ja auch so persönliche Meinungen dann lesen, aber
 179 es ist immer besser, man spricht mit jemanden.
- 180 S34 Der Fernseher kann uns ja nicht antworten.
- 181 S35 Der Fernseher ist ja kein Lehrer. Oder auf der Wikipedia-Seite hast du auch keinen Lehrer.
 182 Du kannst ja bloß die begrenzten Informationen dir durchlesen. Du kannst ja keine Fragen
 183 stellen.
- 184 B29 *Einige von Ihnen sind ja mit kirchlichem Hintergrund, einige nicht. Haben Sie schon einmal*
 185 *gemerkt, dass Sie voneinander lernen können – unabhängig vom Lehrer?*
- 186 S36 V.a. über die christliche Religion. Wenn man jetzt Mitschüler dabei hat, die zur Kirche
 187 gehören. Dass man von denen einfach Vieles mitkriegt, was der Lehrer – also der kann sich
 188 ja nicht auf jeden Einzelnen konzentrieren, ist ja logisch. Und das ist halt wichtig in Religion
 189 und das ist ja auch das Interessante. Na gut, bei uns ist jetzt nur das Christentum vertreten.
- 190 B30 *Haben Andere ähnliche Erfahrungen gemacht?*
- 191 S37 Also das gesamte Allgemeinwissen, was halt in der Mittelschule vermittelt wird, das fehlt
 192 mir komplett und das habe ich viel durch Freunde mitbekommen.
- 193 B31 *Haben diejenigen mit kirchlichem Hintergrund auch von den Anderen gelernt?*
- 194 S38 Also man spricht ja nicht so über Gott. Also ich wüsste jetzt nicht, mit wem ich über Gott
 195 gesprochen hätte. Also weiß ich jetzt nicht. Also wir hier als Gruppe haben jetzt nicht so im
 196 RU nicht so über Gott gesprochen, eher über Kirche allgemein.
- 197 B32 *Sollte schon ein Thema im RU sein, an was ich hier denke. Kann ja manchmal durch eine*
 198 *zugespitzte Frage sein. 'Ist denn das wirklich so, wie du dir Gott vorstellst?'*
- 199 S39 Da neigen Leute dazu sich abzugrenzen oder auf stur zu gehen.
- 200 B33 *Das kann passieren, aber RU ist ja ein Raum, wo Bildung passiert. Und wo Bildung*
 201 *passiert, passiert Bewegung. Da wird gefragt, hinterfragt, kritisiert und da soll man zu*
 202 *einem neuen Denken kommen. Erinnerungen? ... (keine Antwort)*
 203 *Inhalte des RU – Nutzen für bisheriges Leben? Konkretes Beispiel?*
- 204 S40 Na nicht direkt, aber indirekt. Ich denke, Verständnis für diejenigen, die jetzt keiner
 205 Religion zugehören über eine Religion bzw. über bestimmte Vorgänge in einer Religion.
 206 Das hat jetzt aber noch keinen direkten Nutzen gehabt. Es ist einfach nur, dass Verständnis
 207 da ist und ...

- 208 S41 Vergleiche ziehen zwischen anderen Kulturen. Also wenn man jetzt so auf Reisen ist, im
 209 Urlaub da waren wir auch in der Türkei und da ist der Druck da mussten wir halt
 210 [unverständlich] zum Beten [unverständlich] Moschee, was ich natürlich dann auch erfahren
 211 habe im RU als wir Islam dran hatten. Für mich war das dann normal, also
 212 Selbstverständlichkeit.
- 213 B34 *Abbau von Vorurteilen als Nutzen des RU?*
- 214 S42 Naja ... Islam, die sind halt nicht so böse, wie sie ... oder wie sie in den Nachrichten halt
 215 verteufelt werden. Also das sind ja dann die typischen Extremfälle mit den Terroran-
 216 schlägen und alles Mögliche und was dann durch die Nachrichten aufgeputscht wird, aber
 217 im RU dann nicht verharmlost, aber normalisiert wird. Und uns ein anderes Bild von
 218 anderen Religionen oder dem Christentum gezeigt wird, dass es auch anders geht. Und, dass
 219 wir normal leben und, dass eine Religion nichts Böses will eigentlich und nur der Mensch
 220 eigentlich daraus was Böses macht. Und die Religion vorschiebt als Grund für seine Taten.
- 221 B35 *Aufforderung, noch Dinge anzusprechen, die bisher nicht genannt worden sind, aber mit
 222 dem Thema zu tun haben.*
- 223 S43 Ich hätte noch etwas, was mich interessieren würde. Und zwar hört die Geschichte der
 224 Religion in Deutschland meistens mit Luther auf. Ich würde aber gern mehr über Kirchen im
 225 Dritten Reich gerade mehr erfahren oder wie Kirche in der DDR so verlaufen ist.
- 226 B36 *Die Themen sind eigentlich Lehrplanthemen. Sie haben die Mittelschule besucht vorher?*
- 227 S44 Ja, aber bei uns waren das bloß vielleicht die zwei letzten Wochen in der zehnten Klasse, wo
 228 wir das mal kurz angeschnitten hatten.
- 229 B37 *Das ist also deutlich zu wenig.*
- 230 S45 Was ich nicht so ganz verstehe, warum Religion und Ethik getrennt wird. Weil wenn ich die
 231 Ethikleute frage, die behandeln irgendwie immer dasselbe wie wir. Und, dass man das
 232 irgendwie zu einem Fach machen kann.
- 233 S46 Austauschen, nicht so eine Differenzierung, nicht so ein striktes ´das sind Ethik-Leute, das
 234 sind Reli-Leute´. Weil, das im Endeffekt, das ist ja ein Fach, das hat ja denselben Nutzen,
 235 dass man halt Erkenntnis zieht, für die Frage ´Wer ist Mensch?´ oder ´Wer bin ich?´. So
 236 denke ich zumindest, so empfinde ich das. Ja, dass man vielleicht mehr Kooperation schafft
 237 zwischen den beiden Fächern. Also Arbeiten, Aufarbeitung
- 238 ...

6.2.3. DKH DD 1

- 1 *B1 Ich hatte Sie eingeführt in das ganze Projekt. Der erste Impuls ist ein ganz ganz offener.*
 2 *Können Sie konkret anhand von Beispielen sagen, was Ihnen am RU hier bisher positiv*
 3 *aufgefallen ist? Was Sie sagen, das war eine sinnvolle Sache. Ich habe es sehr gern ganz*
 4 *konkret mit einem Beispiel.*
- 5 *S1 Wir haben im RU gehabt, wie man mit anderen Religionen umgeht, was man bei der*
 6 *Pflege usw. beachten muss – also zum Thema kultursensible Pflege. Und das war sehr*
 7 *wichtig für uns dann auch im Krankenhausalltag.*
- 8 *B2 Dankeschön.*
- 9 *S2 Also ich gehöre zu den konfessionslosen Teilnehmern hier in der Klasse und ich find' es*
 10 *schön, dass einfach ein bisschen Faktenwissen reinkam, was in manchen Fällen noch*
 11 *nicht da war und was wichtig war. Und die anderen Sachen haben mir geholfen, das*
 12 *Ganze ein bisschen zu verstehen.*
- 13 *B3 Wenn ich mit so einer positiven Frage angefangen habe, ahnen Sie schon, Sie können*
 14 *dann auch Kritik äußern. Das machen wir aber am Schluss. Da will ich dann mal*
 15 *schauen, wie es auch anders, was Sie an Kritik anzubringen hätten.*
 16 *Ich kann eine zweite Frage anschließen, die hängt oft mit der ersten zusammen. Wenn Sie*
 17 *an die anderen Fächer denken, die Sie hier in der Ausbildung haben: bemerken Sie*
 18 *Unterschiede zwischen dem Fach Religion – so wie es durchgeführt wird, wie Sie selber*
 19 *sich dort einbringen können, sie wahrgenommen werden – und anderen Fächern?*
 20 *Wenn ja, dann hätte ich auch gern da ein paar Stichworte dazu.*
- 21 *S3 Ich denke, dass das Fach Religion immer wieder mit der individuellen Meinung zu tun*
 22 *hat, wie man selber zu dem Thema steht und je nachdem kann man sich einbringen oder*
 23 *sieht das eben alles sehr kritisch an und [hat?] viele Fragen.*
- 24 *B4 Ja, und haben Sie den Eindruck, dass Sie das auch können hier? Einfach kritisch auch*
 25 *einmal was hinterfragen im Unterricht. Oder findet das eher weniger statt?*
- 26 *S4 Ich denke man kann kritisch hinterfragen, aber wie es aufgenommen wird und wie es jetzt*
 27 *in dem Fall an den Lehrern abprallt oder als Frage aufgenommen wird, das ist dann*
 28 *immer individuell verschieden.*
- 29 *B5 Ja. Das ist eine – auch eine ganz wichtige – Frage, die wir mit den Lehrern dann weiter*
 30 *diskutieren wollen, ohne, dass ich nenne aus welcher Gruppe was gekommen ist. Von*
 31 *daher hätte ich vielleicht gerne nochmal andere Meinungen dazu gewusst. Wie fühlen Sie*
 32 *sich hier wahrgenommen?*
- 33 *S5 Im eigentlichen RU, sag ich jetzt mal, also ich sprech jetzt nicht für die anderen Fächer,*
 34 *aber fand ich es bis jetzt eigentlich erfreulich wie wenig der persönliche Glaube eine*

- 35 Rolle gespielt hat, also wie wenig man jetzt quasi im Kreuzfeuer war „Ja was glaubst du
36 denn wirklich?“, wir sind hier an einer evangelischen Schule und jetzt musst du gefälligst
37 unsere [unverständlich], das fand ich, gab es so gut wie nie. Und es war halt viel öfter so,
38 dass wir gesagt haben, ja warum macht denn die Religion das so und die so und die so. Und
39 danach haben wir immer gesagt, o.k. das ist erstmal informativ und das steht so da und das
40 werte ich jetzt nicht. Und das fand ich eigentlich immer ganz günstig.
- 41 S6 Ich denke schon, dass man seine Meinung hier sehr gut äußern kann. Dass man – egal ob
42 man konfessionslos ist oder nicht oder kirchlich – aber es ist schon schwer in eine
43 richtige Diskussion zu kommen, weil der Lehrer ja seine Meinung vertritt. Also man
44 kommt schon schwer gegen ihn an.
- 45 B6 *In der Pädagogik spricht man dann von so einem Autoritätsgefälle zwischen Lehrern und
46 Schüler(inne)n. Und das kann man verschieden händeln, wenn man hier vorne steht.*
- 47 S7 Also ich finde es auch gut, dass man jetzt hier nicht in so eine Form gepresst ist. Also,
48 dass man das nicht sein muss. Also man muss im Unterricht dabei sein – keine Frage –
49 aber man muss dann auch nicht dasselbe vertreten und man kann also auch eine ganz
50 andere Meinung haben zum Beispiel.
- 51 S8 Es gibt halt auch ein ziemliches Wissensgefälle in unserem Fall, denke ich mal, einige
52 sind sehr gut religiös ausgebildet, bereits durch ihre christliche, ja wie soll ich sagen,
53 durch ihre christlichen Wurzeln, durch die Eltern, durch Unterricht usw. und so fort.
54 Unser Lehrer ist sehr gut ausgebildet und bei mir muss ich sagen, gab es da schon noch
55 weite Felder und durchaus Lücken, wo ich sagen muss, da hab ich noch nie davon gehört
56 und da kann man dann auch nicht mitdiskutieren und dann fällt es schwer dann
57 irgendetwas mit Fundament zu sagen.
- 58 B7 *Ja das ist eine der spannendsten Fragen, die wir uns stellen. Wir sagen dazu heterogene
59 Lerngruppe – also die einen bringen Voraussetzungen mit, die anderen weniger. Wie geht
60 man damit um jetzt. Haben Sie mal so Stellen erlebt, wo hier im RU besonders auf
61 diejenigen eingegangen wurde, die wenig christlichen oder religiösen Hintergrund haben?
62 Mal so einen kurzen Grundkurs zwischengeschoben oder?*
- 63 S9 Wir haben am Anfang unserer Ausbildung einen kurzen Grundkurs zur evangelischen
64 [Lehre?] gehabt und jetzt auch immer wieder in der Ausbildung haben wir die
65 verschiedenen Religionen betrachtet.
- 66 S10 Und wir hatten am Anfang von unserem Rektor das Angebot in so eine Art
67 Einsteigerkurs im ersten Jahr mit reinzukommen. Also er hatte das so offen
68 vorgeschlagen, ob so etwas zustande kommt oder nicht. Und ich hatte dann mal mit ihm
69 gesprochen, so nach einer Weile, weil mich das mit halbem Ohr interessiert hatte, und da

- 70 hat er gemeint: es hat sich niemand gemeldet. Und von daher ist dann auch nichts
71 zustande gekommen.
- 72 B8 *Das war so ein Grundkurs Christentum?*
- 73 S11 Das sollte ein Mischung sein aus Fakten und [unverständlich] so wie man halt als nicht ganz
74 so kenntnisreicher so da reinkommen könnte.
- 75 B9 *Wenn wir bei der Frage, so beim Vergleich zwischen anderen Fächern und Religion*
76 *waren, wie nehmen Sie die Leistungsanforderungen hier wahr? Also ich habe bisher bei*
77 *den Befragungen so ein Spektrum von „Ausruhfach“ bis „ganz schön mächtig“ gehabt. In*
78 *dem Spektrum scheint es sich zu bewegen.*
- 79 S12 Also man muss nicht so extrem viel mitschreiben. Ich denke auch, dass man sich hier
80 sowieso überlegen kann, was man mitschreibt. Mit anderen Fächern verglichen ist es
81 dort so, dass man dort einfach mitschreiben muss. In Religion, denke ich, geht es darum,
82 das mitzuschreiben, was man denkt, was wichtig ist. Weil den Rest weiß man oder eben
83 auch nicht und deshalb ist es dann nicht so krass, finde ich vom Mitschreiben her und
84 vom Lernen.
- 85 S13 Es gab einfach bisher auch weniger Tests in Religion als in den anderen Fächern –
86 erfreulicherweise.
- 87 S14 Weil es hat ja doch viel mit dem Interesse zu tun. Wer sich wenig für das Thema
88 interessiert im Allgemeinen, der wird sich natürlich auch nicht im Unterricht auch nicht
89 so aufmerksam sein. Für den werden die Tests eventuell schwieriger sein, während einer,
90 den das sehr interessiert, der ja schon eine gute Vorbildung hat, für den wird das meist
91 nichts Neues sein. Es ist ja nur Allgemeinwissen stellenweise [unverständlich].
- 92 B10 *Es hängt also auch wieder ein Stück damit zusammen, wie das Vorwissen ist und*
93 *natürlich wie man mitarbeitet. Klar. Scheint aber nicht so zu sein, dass Sie jetzt*
94 *protestieren, weil es in die eine oder andere Richtung geht. Es bewegt sich scheinbar so in*
95 *der guten Mitte hier. Ja da komme ich jetzt mal dazwischen, nachdem Sie sich jetzt ein*
96 *bisschen einreden und eindenken konnten, zu meinen statistischen Fragen. Ich muss erstmal*
97 *die Gesamtzahl zählen. Wissen Sie gleich aus dem Kopf wie viele Sie sind?*
- 98 S15 25.
- 99 B11 *O.k. 25 und die heutige Zahl? Es fehlen noch paar. 22, so jetzt haben wir das fürs*
100 *Protokoll. Jetzt können wir in etwa ein Zahlenverhältnis bilden. Wer von Ihnen kann*
101 *sagen, ich habe einen kirchlichen, konfessionellen Hintergrund und gehöre also zu*
102 *irgendeiner Religionsgemeinschaft? Eins....dreizehn.*
- 103 *Wer kann sagen, ich habe diesen Hintergrund nicht. Es gibt dann noch so Grenzfälle.*

104 *Also wer könnte das so eindeutig sagen: 'nö ich bin nie religiös oder kirchlich erzogen*
 105 *worden'? Eins ... acht.*

106 *Und ist jemand übrig jetzt, wo Sie sagen, das ist so ein Zwischending? Nein. Doch eine. Das*
 107 *wäre jetzt die Frage – also ich will jetzt nicht eine einzelne nötigen sich zu outen, gäbe es*
 108 *aber doch die Möglichkeit, wo sich jemand hinordnen würde: „Das weiß ich nicht so*
 109 *richtig.“ oder „Ich bin da gerade so am Überlegen.“? Sonst nehme ich die Zahl einfach so*
 110 *mit. Wie gesagt, das ist nicht so einfach, weil man die Menschen nicht einfach so in die*
 111 *Schubladen stecken kann. Es gibt sehr viele Nuancen zwischen christlich, kirchlich*
 112 *sozialisiert und nicht. Es gibt durchaus andere. Andere Weltreligionen: gibt es Angehörige*
 113 *des Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus? Nein, in dieser Lerngruppe nicht. Das wäre*
 114 *dann auch noch mal eine Möglichkeit – da kann ich mich fest zuordnen, aber passt nicht*
 115 *zum christlichen Hintergrund.*

116 *Ja, ich denke, es gibt noch eine zweite statistische Zahl. Wer von Ihnen hat in der vor-*
 117 *herigen allgemeinbildenden Schule – was sie auch immer besucht haben – durchweg, also*
 118 *überwiegend RU besucht? Eins ... dreizehn. Danke. Die anderen haben wahrscheinlich*
 119 *Ethik besucht oder es fand gar nichts statt.*

120 *So, damit habe ich die statistischen Dinge. Jetzt komme ich nochmal zu inhaltlichen Fragen.*
 121 *Wir hatten uns dem ja schon ein Stückchen angenähert. Könnten Sie mal bitte formulieren,*
 122 *was Sie vom RU besonders erwarten, wenn Sie sich eher der christlichen Gruppe*
 123 *zugeordnet haben – eher die mit christlichem Hintergrund. Was würden Sie erwarten, was*
 124 *hier stattfindet, weil Sie ja schon eine gewisse Vorbildung haben und sich in Dingen da*
 125 *auskennen.*

126 S16 *Ich finde, da wir hier eine Berufsfachschule sind, und gerade im Krankenhaus ist es wichtig,*
 127 *dass man über alle anderen Religionen Bescheid weiß. Dass man eben Grundsachen einfach*
 128 *weiß und damit umgehen kann und sie versteht. Und dass man, was schwierig ist, weil eben*
 129 *[unverständlich] mit den Grundthemen nicht so vertraut sind im Christentum, dass man eben*
 130 *auch ein Stück von diesem ganzen, von der ganzen Geschichte her wegkommt und vielleicht*
 131 *ein bisschen mehr mit dem Glauben im Alltag und den Problemen anderer Menschen*
 132 *beschäftigt.*

133 S17 *Gerade, wenn man schon den christlichen Glauben so für sich angenommen hat, dass man*
 134 *im RU so eine gewisse Ermutigung oder Hinweise dafür kriegt, wie man den im Alltag auch*
 135 *umsetzt und anwenden kann. Jetzt mit Patienten oder Mitarbeitern.*

136 S18 *Ich finde es wichtig, dass der Lehrer, der da vor einem steht, auch an das glaubt, was er sagt.*

137 B12 *Ab und zu war ja schon das Thema angeklungen: Berufsqualifikationen. Ich bleib jetzt*
 138 *nochmal bei der Gruppe mit christlichem Hintergrund. Könnten Sie da Konkreteres sagen,*

- 139 *was Sie sich vorstellen könnten, wo das zu Ihrer Berufsqualifikation beiträgt, was hier*
140 *gemacht wird?*
- 141 S19 Zum Beispiel bei der Seelsorge. Es ist ja viel, dass Patienten, die jetzt einen festen Glauben
142 haben und dann z.B. schwer erkranken oder so was und Zweifel kommen, dann fragen sie ja
143 schon und es sind schon meistens zuerst die Pflegenden, die sie da fragen. Und wenn man da
144 jetzt nicht unbedingt selber dran glaubt und wenigstens ein gewisses Grundwissen hat, um
145 dann wenigstens noch mitreden zu können, bis man dann eventuell den richtigen Seelsorger
146 dafür erreicht hat. Sodass man nicht sagt: ich [unverständlich] davon nichts und ich hol mir
147 mal jemanden, der davon weiß. Wäre auch blöd.
- 148 S20 Es gibt ja auch oft Patienten, die vor Operationen ganz sehr aufgeregt sind und überhaupt
149 total verängstigt sind, wenn man dann einfach mal – wenn man diesen Glauben hat – oder
150 einfach ein bisschen gelernt hat, vielleicht ein Gebet anstimmen kann oder einfach ein paar
151 tröstende Worte hat. Ich habe es oft schon erlebt, dass ein Patient vor einer richtigen
152 Operation zur Bibel gegriffen hat, obwohl er gar nicht diesen Glauben hatte. Also das, ein
153 bisschen ´rüberbringen, den Glauben.
- 154 B13 *Dann wechsele ich jetzt mal zu der anderen Gruppe, die keinen christlichen oder religiösen*
155 *Hintergrund haben. Was würden Sie zunächst erst mal thematisch erwarten, was hier*
156 *gemacht wird im RU?*
- 157 S21 Ich finde im RU ist wichtig, dass ein Überblick gegeben wird über alle übrigen Religionen.
158 Also eben auch über das Judentum und den Islam usw.
- 159 S22 Was mir am Anfang ganz wichtig war und so nach und nach wo ich ein Stück weit
160 zurückstecke, weil ja der RU-Inhalt ja irgendwie rübergebracht werden muss, ist, dass man
161 auch über Fragen im Bereich Philosophie ein bisschen diskutieren kann. Wenn man diese
162 gemischte Gruppe hat, wo die eine sagt wir sind gläubig und die andere sagt wir sind es
163 nicht, dann umso besser doch, dann kann man ja auch mal gucken, was denkt die eine Seite
164 – was denkt die andere Seite über bestimmte Sachen. Unter der Maßgabe, klar, es ist RU
165 und wir vertreten jetzt die Ansicht, aber man kann sich da ja damit auseinandersetzen und
166 [unverständlich].
- 167 B14 *Hätten Sie noch ein paar konkrete Stichworte – also Religionskunde wird eigentlich oft oder*
168 *durchweg genannt. Können Sie es konkreter noch zuspitzen? Es gibt ja ein Riesefeld von*
169 *Religionen, neuen religiösen Bewegungen, Sondergemeinschaften, Sekten und was nicht*
170 *alles. Hätten Sie da so Stichworte, wo Sie sagen, das würde mich besonders interessieren?*
- 171 S23 Naja, ich würde sagen, man hat ja auch nur eine relativ begrenzte Zeit zur Verfügung für den
172 RU. Und da ist es gut, wenn man es nicht übertreibt und nicht jede Splittergruppe mal
173 ausführlich auseinandergenommen hat, sondern vielleicht, in unserem Fall die, die

174 medizinisch bestimmte Dinge haben, die sie fordern halt oder die sie nicht möchten – da
 175 sind wir bei den Zeugen Jehovas z.B. Das kommt aber auch alles noch dran. Das hat er uns
 176 schon gesagt. So dass ich denke, der Lehrer hat schon konkret was, was für uns als
 177 Pflegekräfte bedeutend ist. Und ich denke halt, dass man das religiöse Fachwissen und
 178 Fakten, was man grad wenn es dem größten Teil der Klasse noch fehlt nicht ganz aussparen
 179 kann. Sonst weiß man gar nicht worüber man spricht.

180 *B15 Damit haben Sie schon wieder eine Verbindung mit angesprochen zwischen eigentlich dem*
 181 *religionskundlichen Wissen und dem, was Sie dann für die Berufsqualifikation brauchen.*
 182 *Was mache ich, wenn ein Zeuge Jehovas eine Bluttransfusion braucht? Oder wenn ein*
 183 *Muslim im Krankenhaus liegt und jetzt geht es mit Besuch als Frau zu dem Mann – das ist*
 184 *nicht so einfach. Ja das wäre so eine Verbindung. Haben Sie andere Ideen noch, andere*
 185 *Stichworte?*

186 *S24 Was vielleicht doch ganz spannend ist, wenn man diese allgemeinen vielleicht auch älteren*
 187 *Religionen, die schon sehr lange Bestand haben [unverständlich] nochmal drüber spricht,*
 188 *was es für Leute, Abzweigungen, vielleicht auch Sekten gibt, die ja auch in den Medien u.a.*
 189 *immer mehr populär werden [unverständlich].*

190 *B16 Wer von Ihnen würde sagen, das kennen Sie schon aus dem RU vorher? Sie hatten ihn ja*
 191 *mindestens bis zur 10. Klasse, wenn nicht bis zum Abitur. Sind einige dabei, die Abitur*
 192 *haben? Ja. Das ist auch immer so eine Frage, wo man dann sagt, eigentlich müsste das so*
 193 *die allgemeinbildende Schule schon mal behandelt haben. Wir wollen hier was Spezielleres*
 194 *machen im Berufsbildungsbereich. Aber Allgemeinbildung zur Religion braucht man dann*
 195 *doch immer. Sind so die Gradwanderungen, die man dann in Lehrplänen und bei*
 196 *Unterrichtsplanungen bedenken muss. Deshalb sind mir Ihre Antworten jetzt sehr wichtig.*
 197 *Ich stelle jetzt noch mal eine Frage: Wenn Sie hier an einer kirchlichen Einrichtung sind*
 198 *und nicht kirchlich sind, schleicht sich da manchmal so der Gedanke ein: Naja, später, wenn*
 199 *mein Arbeitgeber mal kirchlich ist, verlangt der das vielleicht auch von mir. Das nennt man*
 200 *dann eine sekundäre Motivation, sich mit Religion zu beschäftigen. Würde jemand das*
 201 *bejahen können? Weil das ist einfach gut, auch um einen Job zu kriegen, da ein bisschen fit*
 202 *zu sein?*

203 *S25 Also, dass die Erwartung da ist, da kommt man nicht vorbei, wenn man sich mit Kollegen*
 204 *unterhält. Die Orientierung vom Haus ist da und es wird schon sehr drauf geguckt.*
 205 *Andererseits kennt man auch in jedem Jahr Leute, die eingestellt wurden, die keinen*
 206 *religiösen Hintergrund haben. Eine Motivation für mich jetzt, mich deshalb mit Religion zu*
 207 *beschäftigen, ist das ganz sicher nicht. Weil ich habe mich auch schon vorher mit Religion*
 208 *beschäftigt und würde es nicht deshalb tun, sondern weil es mich interessiert einfach. Und*

209 ich kann mich nächstes Jahr hier im Haus auch nur so vorstellen, wie ich halt bin, d.h. nicht
 210 ganz unwissend aber auch nicht gläubig. Und der Glaube ist immer auch was persönliches,
 211 wenn man sich da nicht ganz sicher ist – wie ich jetzt eben konfessionslos bin – und nicht so
 212 überzeugt bin, dann kann es ja nicht so sein, dass man wegen der Arbeit sich verändert. Und
 213 ich denke, dass man, wie ich, das christliche Leitbild dann annehmen muss, also ich find das
 214 gut, aber eben nicht weil es christlich ist, sondern weil es für mich gut ist. Und deswegen bin
 215 ich im christlichen Haus [unverständlich]. Es ist einfach eine Bereicherung.

216 *B17 Ich kommentiere das jetzt nicht. Sie können mich dann nach meiner Meinung fragen. Weil*
 217 *jetzt Ihre Aussagen wichtig sind.*

218 *Gut, dann können und müssen wir auch zum letzten Teil kommen. Ich hatte Ihnen schon*
 219 *versprochen, Sie können Kritik anmelden oder eine Vision aufbauen, was würden Sie gern*
 220 *verändern wollen an RU hier im Zusammenhang mit der Berufsbildung. Das kann inhaltlich*
 221 *sein, das kann methodisch sein, von der Organisation her, Lernorganisation her, also alles*
 222 *Mögliche können Sie anbringen.*

223 *S26 [unverständlich] andere Gruppen, also sektenähnliche Gruppen [unverständlich] es ist*
 224 *eigentlich immer eine Diskussion entstanden und das ist ja eigentlich viel wichtiger.*

225 *S27 Also ich denk, bei manchen Themen, da wäre es echt günstiger, wenn man in kleineren*
 226 *Gruppen diskutieren könnte. In so einer großen ist das immer ein bisschen schwierig.*

227 *B18 Wo wäre denn da ein Beispiel, wo wäre es Ihnen da etwas mulmig?*

228 *S28 Naja, ich finde es allgemein schwierig, in einer großen Gruppe zu diskutieren, weil ich sag´*
 229 *mal, manche Leute, denen macht es überhaupt nichts aus, vor einer großen Gruppe ihre*
 230 *Meinung da kundzutun und bei manchen, die reden halt lieber in der kleinen Gruppe und da*
 231 *wäre das halt wichtiger. Gerade was so Meinungsfragen betrifft.*

232 *B19 Also wenn es darum auch geht, wenn man seine Meinung sagt und sich vielleicht nicht ganz*
 233 *sicher ist und weiß nicht, was kriegt man für eine Reaktion, da ist eine kleinere Gruppe dann*
 234 *immer günstiger?*

235 *S29 Ja.*

236 *S30 Naja, ich wollte nur mal sagen, was ich als sehr positiv empfinde, was so passiert, ist weil*
 237 *man durch das Haus ganz verschiedene Religionslehrer kennenlernt – d.h. es gibt da auch so*
 238 *ein Kaffeetrinken, wo man nochmal hingehen kann, wenn man noch Fragen hat oder sich*
 239 *unterhalten will. Man kann in verschiedene Richtungen auch einbringen bis hin zu dem*
 240 *Angebot, dass er gesagt hat, er könnte auch mal ein bisschen gucken, ob man sich da so*
 241 *einbinden lässt, oder. Deshalb, das ist eigentlich ein großes Geflecht, wo man sich an*
 242 *verschiedenen Stellen ein- und unterbringen kann, Gespräch suchen kann und Hilfe suchen*
 243 *kann. Bis hin zum Zweiergespräch, was auch definitiv schon möglich war – aus eigener*

- 244 Erfahrung – das ist eigentlich eine sehr gute Sache. Also man kommt jetzt im Unterricht
245 nicht zu kurz, man hat noch tausend andere Möglichkeiten, zum Religionslehrer zu gehen,
246 wenn man da Bedarf hat.
- 247 B20 *Was die Lernorganisation, Lernform angeht, ist von anderen z.B. genannt worden: wir*
248 *würden lieber mehr Exkursionen machen, mal nach draußen gehen, mal was besuchen. Wie*
249 *ist das bei Ihnen?*
- 250 *Natürlich mit einem bestimmten Sinn. Also meistens war es dann Synagoge, Frauenkirche,*
251 *Hofkirche – wenn man jetzt so in Dresden ist. Aber auch Anderes: jüdischer Friedhof. Der*
252 *ist ja ganz in der Nähe hier, Pulsnitzer Str., der alte jüdische Friedhof. Also wie ist das?*
- 253 S31 Naja, solche Exkursionen wären schon schön. Aber dann hat man halt nicht diese Fakten, für
254 die wir ja den begrenzten Zeitraum brauchen auch. Und auf der anderen Seite haben wir aber
255 auch schon größtenteils so gehabt, dass wir zum Thema Tod und Sterben oder intensiv von
256 allen Seiten auf das Thema eingegangen wird, aber auch besonders halt die christliche Seite
257 und die christlichen Werte. Und da hat man dann auch mal die Möglichkeit gehabt, in
258 kleinen Gruppen zu reden.
- 259 S32 Ich finde es immer schwierig mit Exkursionen, weil wenn Sie z.B. sagen Synagoge oder so,
260 haben viele schon im RU gemacht oder generell die mit religiösen Hintergrund haben das
261 meistens schon gesehen und erlebt. Und dann finde ich es für die meistens ein bisschen
262 langweilig. Und was ich noch fand: Der RU ist sehr gebunden an Inhalte. Und wir sind jetzt
263 im (3.?) Ausbildungsjahr und deswegen. Es ist schade, vielleicht müsste man das an den
264 Anfang legen, vielleicht im 1. Lehrjahr. Dass man da so eine Basis geschaffen hätte und,
265 dass man darauf hätte aufbauen können.
- 266 B21 *Naja, das hat hier sicher irgendwelche organisatorischen Gründe, die ich jetzt nicht*
267 *nachvollziehen kann. Aber es ist gut, dass Sie es sagen, vielleicht kann man daran was*
268 *ändern.*
- 269 S33 Also, dass wenn einige, die schon dort waren, dass denen langweilig ist, ich finde, das liegt
270 dann wieder am Lehrer, dass der das dann interessanter gestaltet und so. Also ich finde
271 Exkursionen erstmal nicht verkehrt. Man hat mal ein anderes Umfeld, man sieht mal was
272 und lernt auch was Geschichtliches, was man noch erzählt bekommt, ist sehr einprägsam.
- 273 S34 Also ich denke mal, bei einer Exkursion gehören immer auch noch externe Leute dazu, die
274 was erklären. D.h. nicht jeder in der Klasse fühlt sich immer vom gleichen Lehrstil
275 angesprochen, sodass man vielleicht doch mit ein bisschen Glück alle ein bisschen
276 [unverständlich] bekommt. Von der Aufteilung her ist es natürlich ein bisschen schwierig,
277 weil man jetzt irgendwie im 1. Lehrjahr gesagt hätte, wir [prügeln?] jetzt erst mal Religion
278 rein – salopp ausgedrückt. Dann hätten, denke ich, v.a. vielleicht unter den konfessionsfreien

- 279 aber auch unter den religiösen Leuten welche gesagt, na wollen wir nicht erst mal anfangen,
 280 die medizinischen Sachen zu lernen wir sind ja jetzt auf Station. Wir können nicht nur mit
 281 Gebet oder irgendwie anfangen, wir müssen da auch was wissen. Und zwar konkret im
 282 Berufsalltag so ein paar Behandlungen und so Grundpflege. Und das ist sicher noch ein
 283 schwieriger Kompromiss, dann zu sagen, wann kriegen wir das sinnvoll unter. Denn man
 284 will sich jetzt auch, so gesagt, nochmal alles auffrischen, bevor man ja ins Berufsleben geht.
- 285 S35 Ja, ich denke, das hat jetzt aber auch viel damit zu tun, wenn man das jetzt auf den, auf so
 286 ein theoretisches Fach Religion auf die Arbeit beziehen will, braucht man auch ein bisschen
 287 Erfahrung, also wie man z.B., dass es bei manchen Menschen vielleicht wirklich wichtig ist,
 288 nochmal zu beten. Da würde ich im 1. Lehrjahr jetzt nicht unbedingt darauf kommen, wenn
 289 ich das nicht schon vorher wüsste.
- 290 S36 Was ich eigentlich damit sagen wollte, war ja auch nicht, dass man alles [unverständlich]
 291 und, dass man vielleicht in jedem Praxisblock so zwei Stunden hat oder so.
- 292 B22 *Hm, Sie hätten mehr über die Verteilung? Und Sie haben alle ja auch gute Gründe genannt.*
 293 *Das kann man wirklich mal dann diskutieren mit den Verantwortlichen in der Schulleitung.*
 294 *Ich mache jetzt hier Schluss.*

6.2.4. DKH DD 2

- 1 B1 *Der erste Impuls, den ich hier in die Gruppe werfe, ist ein sehr offener. Könnten Sie*
 2 *möglichst konkret und möglichst mit Beispielen sagen, was Ihnen bisher hier am RU*
 3 *gefallen hat? Haben Sie Erinnerungen an eine tolle Stunde, an ein tolles Thema?*
 4 [Lehrer verlässt den Raum]
- 5 S1 Ein lockeres Unterrichtsklima. V.a. auch Themen, die öfters zu Diskussionen aufrufen.
- 6 B2 *Also Ihnen gefällt, dass Sie hier mitdiskutieren können?*
- 7 S2 Ja. Auf jeden Fall, wo man halt so mehrere Meinungen einbringen kann.
- 8 B3 *Erinnern Sie sich an ein Thema, was Sie besonders interessiert hatte?*
- 9 S3 Die Feldrede.
- 10 S4 Naja, das Thema Sterben und Tod hat mich sehr fasziniert und war auch ganz spannend.
- 11 B4 *Ich schiebe mal einen zweiten Impuls nach, der lässt sich gut mit verbinden. Ich frage*
 12 *auch immer, merken Sie Unterschiede zwischen anderen Fächern, die Sie hier haben –*
 13 *in der beruflichen Ausbildung – und dem Fach Religion? Also so die Art und Weise, wie*
 14 *mit Ihnen umgegangen wird, wie sie sich selber einbringen können. Gibt es Unterschiede,*
 15 *würden Sie sagen, Religion ist da immer ein bisschen anders. Das möchte ich dann aber*
 16 *auch konkret haben.*

- 17 S5 Na, Religion ist ein bisschen aufgelockert, nicht so hintereinander weg Fakten. Ein bisschen
18 lockerer.
- 19 S6 Na, Religion, da interessiert auch die Meinung der Schüler. Also in der Pflege, da braucht
20 man ja eine bestimmte Vorgabe, an die man sich zu halten hat, wie in der Praxis. Und das
21 ist bei Religion eben ganz anders. Da spielt die Meinung eine Rolle.
- 22 B5 *Und es gibt ja auch für Religion einen Lehrplan. Haben Sie den Eindruck, der spielt da
23 keine so große Rolle, sondern es wird da mehr auf Sie eingegangen?*
- 24 S7 Doch, eigentlich schon. Also der Lehrplan spielt immer ´ne Rolle in jedem Fall. Aber der
25 Lehrkörper versucht sich an das Interesse der Schüler zu richten.
- 26 B6 *Hm. Kann ich Ihnen hinterher gern noch was dazu sagen, aber mich interessieren jetzt
27 erstmal Ihre Meinungen. Beim Vergleich mit anderen Fächern kommt man auch immer
28 drauf: ist Religion schwieriger, anstrengender oder ist es Ausruhfach? Ich hab alles schon
29 gehört von Schüler(inne)n. Das ist so das Spektrum zwischen „Ausruhfach“ und „ganz
30 schöne Anforderung“. Wo würden Sie da Religion einordnen?*
- 31 S/S8 Ausruhen.
- 32 B7 *Wenn das jetzt eine oft vertretene Meinung ist, wäre noch zu fragen, nehmen Sie das
33 positiv wahr – es ist mal ein Ruhepunkt am Tag. Oder sagen Sie: sinnlos versessene Zeit?*
- 34 S9 Dadurch, dass es manchmal sehr langweilig gestaltet ist, ist es so bissl verflossene Zeit,
35 es sei denn es gibt Themen, für die man sich wirklich interessiert, aber die sind manchmal,
36 also eigentlich ziemlich selten.
- 37 B8 *Eins hatten Sie vorhin glaube ich genannt, was sie interessiert hat. Ja. Wenn Sie anderer
38 Meinung sind, müssen Sie gegenhalten, sonst gilt das hier als Gruppenbild.*
- 39 S10 Was mich stört, ist die theologische Sicht [unverständlich] ist mir zu trocken. Ich bin in der
40 Freikirche und das Theologische, das stört mich schon [unverständlich].
- 41 B9 *Da haben Sie mir jetzt ein Stichwort gegeben. Es kommt jetzt eine statistische Frage:
42 Zunächst mal wollte ich die Zahl feststellen – wie viel sind heute hier im Raum?
43 Neunzehn sind hier anwesend. Wer von Ihnen würde sagen, ich habe einen christlichen
44 Hintergrund. Also Landeskirche, Freikirche. Eins ... elf.
45 Wer von Ihnen würde sagen, ich bin, wie man so sagt konfessionslos. Also nicht kirchlich
46 erzogen, nicht Kirchenmitglied. Eins ... sieben. Gibt es Unentschiedene?*
- 47 S11 Also ich bin getauft und konfirmiert, aber ich bin nicht unbedingt hier, weil das hier mit der
48 Diakonie zu tun hat.
- 49 B10 *Das wäre nochmal eine andere Frage, warum Sie an einer kirchlichen Einrichtung sind.
50 Mir ging es erst einmal so um den Hintergrund, der eine Rolle spielt, wie viel Vorwissen
51 und Lebenserfahrung im christlichen Bereich Sie einbringen persönlich. Und das ist ja*

52 *sehr unterschiedlich, je nachdem, was man erlebt hat. Ich komme dann nochmal auf die*
 53 *andere Frage zurück.*

54 *Und eine letzte statistische Frage: Wer von Ihnen hat vor der Ausbildung hier an einer*
 55 *allgemeinbildenden Schule durchweg RU gehabt – also überwiegend – sagen wir mal*
 56 *80%. Eins ... zehn.*

57 S12 *Also ich habe es absichtlich abgewählt, weil es mir zu theologisch war.*

58 B11 *Und Sie sind dann in Ethik gegangen?*

59 S13 *Genau.*

60 B12 *Jetzt haben wir im Grunde zwei Hintergründe ausgemacht. Manche von Ihnen haben*
 61 *einen christlichen Hintergrund, andere nicht. So ist das in Lerngruppen überall in der*
 62 *Berufsbildung. Und es ist erfreulich, dass auch an den staatlichen Berufsschulen nicht-*
 63 *religiöse Schüler im RU sitzen. Weil Sie ja nicht verpflichtet sind, hierher zu gehen – aus*
 64 *Interesse. Und deswegen frage ich jetzt nach Interessen. Ich fange jetzt mal bei der*
 65 *Gruppe an, die sagt, ich habe einen christlichen Hintergrund. Was erwarten Sie vom RU,*
 66 *das hier behandelt wird? Weil Sie ja mit einem gewissen Vorwissen und Vorerfahrungen*
 67 *hierher kommen, die Sie in dem Bereich gemacht haben. Also was, würden diejenigen*
 68 *sagen? Sie haben schon das Negativ formuliert. Sie können schon mal überlegen, ob Sie*
 69 *sagen wollen, was Sie erwarten würden? Also jetzt die Christlichen, was sollte hier*
 70 *stattfinden? Interessen nochmal. Sie haben vorhin paar Sachen genannt, die Sie positiv*
 71 *erlebt haben. Jetzt könnten Sie sagen, dass müsste unbedingt hier mal noch drankommen.*

72 S14 *Also ich denke, wenn wir mal die Offenbarung mit reinnehmen würden, das würde mich*
 73 *schon mal interessieren. Wir lesen immer nur kleine Abschnitte, schlachten die aus bis*
 74 *zum Geht-nicht-mehr und dann war's das halt. Vielleicht könnte man die Bibel mal so*
 75 *hintereinander weg [unverständlich] da und da noch was.*

76 B13 *Es könnte ja gerade bei dieser Gruppe von Ihnen zu Ermüdnungserscheinungen kommen,*
 77 *dass Sie sagen, das ist alles schon dran gewesen – wollen wir gar nicht. Oder eine*
 78 *Vertiefung, ich denke, Offenbarung ist schon eine Vertiefung von einer bestimmten*
 79 *Richtung in biblischen Büchern.*

80 *Ich schwenke erst mal zur anderen Gruppe. Wenn Ihnen noch was einfällt, können Sie es*
 81 *ja nachtragen. Interessant nun diejenigen, die keinen christlichen Hintergrund haben. Was*
 82 *erwarten Sie vom RU, weil Sie ja nun schon mal hiersitzen müssen. Da kann man ja*
 83 *durchaus was Positives draus machen. Was würden Sie sich da wünschen?*

84 S15 *Den christlichen Glauben besser zu verstehen. Also ich bin ja gar nicht so erzogen und*
 85 *ich kenn das ja auch gar nicht so von der Schule. Aber es ist halt wichtig, dass man so ein*
 86 *bisschen die Hintergründe weiß und Vieles versteht.*

- 87 S16 Eigentlich genau das Gleiche. Wenn wir über was sprechen wollen, was ich so davon
88 halte. Wir erfahren viel, was Jesus damals gemacht hat, wir gehen die ganzen Bücher aus
89 der Bibel durch, aber ich würd' halt mehr so Unterrichtseinheiten haben, wo halt ein
90 bisschen diskutiert wird so. Was man davon hält, ob man sich dem anschließt oder wie
91 andere jetzt zum Beispiel mit dem christlichen Glauben umgehen, was sie da für
92 Erfahrungen gemacht haben, ich denke mal so aus Interesse halt.
- 93 B14 Würde es Ihnen da eher um Inhalte gehen, was glauben Christen? Das hatte ich bei Ihnen so
94 rausgehört, Sie wollen Christentum verstehen. Oder eher um die ethischen Fragen: Wie
95 leben denn Christen, wie entscheiden sie sich in bestimmten ethischen Situationen?
- 96 S17 Also beides. Sowohl die Inhalte als auch die ethischen Fragen. Warum sie jetzt grad was
97 machen, mit welcher Überzeugung, naja und was sie sich von dem erhoffen
98 [unverständlich].
- 99 B15 Eine ganz spezifische Frage, die wichtig für die berufliche Bildung ist: was erwarten
100 Sie an Berufsqualifikationen hier im RU? Können Sie sich vorstellen, dass in irgendeiner
101 Art und Weise der RU zu Ihrer Berufsqualifikation beiträgt?
102 Sie würden glatt „Nein“ sagen, hm. Gibt's andere Meinungen?
- 103 S18 Also in unserem Beruf geht es ja viel um die Nächstenliebe. Und da redet die Bibel ja
104 sehr viel darüber. Also das ist schon sehr konkret in der Hinsicht.
- 105 B16 Das müssten wir jetzt noch zusammenbringen mit der Berufsqualifikation. Man kann ja
106 über etwas reden, aber das ist noch keine Qualifikation für mich. Könnten Sie das noch –
107 den Zusammenhang – deutlich machen? Was haben Sie persönlich davon, wenn Sie
108 später mit Patienten umgehen?
- 109 S19 Vielleicht sehe ich die Patienten nicht nur so als Gegenstand, sondern als Menschen, die
110 ja eigentlich genauso sind wie ich, sag ich mal so.
- 111 B17 Gut. Also das ist eine Haltung. Sie würden sich davon versprechen, dass Ihre Haltung
112 darin gestärkt wird. Es kam Kritik aus einer anderen Ecke. Die würde ich gern – wenn
113 Sie wollen – hören.
- 114 S20 Also ich denke, dass nicht unbedingt eine religiöse Meinung oder der christliche Glaube
115 da eine Rolle spielt, wie man mit Menschen umgehen sollte, sondern das weiß man ja
116 schon irgendwie. Der RU, der unterstützt das Ganze nur. Ja, der ist eine Richtlinie, aber
117 ohne sich jetzt irgendwie aufdrängen zu müssen.
- 118 S21 Also ich finde, man sollte schon ein gewisses Grundwissen haben, über christliche
119 Religion oder andere. Dass man weiß, was da ist, wenn die Fragen haben, dass man da
120 drauf eingehen kann. Also man sollte schon ein bisschen was von jedem wissen.
- 121 B18 Ich denke, das ist so ein Motiv. Also das Wissen, mit wem hab ich es denn zu tun, wenn

122 *hier Patienten sind und liegen. Diese auch zu verstehen, wenn die einen Glaubenshinter-*
 123 *grund haben. Und stellen Sie sich vor, es liegt ein Moslem im Krankenhaus, im nächsten*
 124 *Zimmer ein Zeuge Jehovas. Könnte es da Herausforderungen geben, dass Sie sagen, es ist*
 125 *doch ganz nützlich mal etwas davon gehört zu haben?*

126 *Können Sie sich den Zusammenhang vorstellen, der für Sie eine Herausforderung darstellt,*
 127 *wenn da Angehörige anderer Religionen plötzlich als Patienten daliegen? Wo könnte so eine*
 128 *Herausforderung sein?*

129 S22 Da muss man erst mal die Unterschiede wissen, was die für Sitten haben. Deshalb sollte man
 130 sich schon mal irgendwie damit befasst haben.

131 S23 Ja also, ich denke, da könnte der Unterricht hier auch noch anknüpfen. Also die Inhalte
 132 könnten ein bisschen übergreifender auf andere Religionen eingehen. Was jetzt bisschen
 133 schade ist, wir lernen ja eigentlich bloß so über das Christentum kennen. Aber man kann
 134 jetzt Religionen [unverständlich] es ist halt interessant zu erfahren, wie andere darüber
 135 glauben. Gerade weil man ja auch Patienten hat, die aus anderen Ländern kommen und man
 136 hat [unverständlich]. Damit man sich eben schon mal im Vorfeld darauf einstellen kann, wie
 137 man sich da zu verhalten hat.

138 B19 *Nächster Impuls wäre, welche Erfahrungen machen Sie im RU, wie mit kontroversen*
 139 *Themen umgegangen wird? Religion ist ja eine Sache, zu der man immer verschiedene*
 140 *Positionen einnehmen kann. Sehen Sie ja auch in der Öffentlichkeit. Was für eine*
 141 *Erfahrung machen Sie mit kontroversen Themen hier? Kommt es dazu überhaupt, und*
 142 *wenn, wie wird damit umgegangen?*

143 *Also wenn z.B. Christentum eine bestimmte Lehre vertritt und Sie sind anderer*
 144 *Meinung. Oder wenn gesagt wird, der Islam ist grundsätzlich fundamentalistisch und*
 145 *furchtbar und dann sagt ein anderer, nö, das ist gar nicht so. Also, wenn kontroverse*
 146 *Dinge diskutiert werden.*

147 S24 Naja, wir können schon über kontroverse Themen diskutieren, aber im Endeffekt, unser
 148 Lehrkörper versucht uns quasi nur noch zu überzeugen, mit dem was er so [unverständlich],
 149 seine Meinung sozusagen.

150 B20 *Sie haben den Eindruck, am Ende gibt es auch eine richtige Antwort auf bestimmte*
 151 *Sachen, die hier vom Unterricht vertreten wird, obwohl Sie natürlich auch kontrovers*
 152 *diskutieren können, aber es gibt eine Orientierung. Wäre das so? Also ich stelle das jetzt*
 153 *so in den Raum.*

154 S25 Nicht wirklich. Also ich finde, das bleibt trotzdem noch offen, weil so einen richtigen
 155 Schluss findet man dann eben nicht.

156 B21 *Was mich noch interessiert, könnten Sie ein Beispiel benennen, wo Ihnen etwas im*

- 157 *praktischen Leben schon einmal geholfen hat, was Sie hier behandelt oder gemacht*
 158 *haben? Dass Sie plötzlich gesagt haben, meine Güte, das war doch gut, dass wir das mal*
 159 *besprochen oder behandelt haben.*
- 160 S26 Solche Sachen, wenn man ein Gebet gesprochen hat mit einem Patienten oder Besucher,
 161 dass es demjenigen dann halt geholfen hat.
- 162 B22 *Und Sie haben hier im Unterricht über Gebet gesprochen oder geübt?*
- 163 S27 Nee, aber man kennt ja die Gebete. Und da kann man ja eines mit dem Besucher sprechen
 164 oder fragen halt, ob er das gerne will.
- 165 B23 *Andere Beispiele? Ich kann sie gern nochmal wiederholen: ob Ihnen irgendetwas im*
 166 *praktischen Leben geholfen hat, was Sie hier gemacht haben im Zusammenhang mit*
 167 *Religion. Wo Sie dann gesagt haben, ein Glück, dass wir das behandelt haben oder Sie*
 168 *davon mal was gehört haben – das hat mir jetzt geholfen.*
- 169 S28 Vielleicht auch so gerade die Goldene Regel, die wir jetzt hatten. Denn die ist ja halt, also
 170 man will ja so behandelt werden, wie man den anderen auch behandelt. Und da finde ich
 171 es wichtig, dass also man sollte jetzt nicht jemanden schlecht behandeln, weil man will
 172 ja dann auch nicht so behandelt werden.
- 173 B24 *War Ihnen sozusagen ein Aha-Erlebnis, dies mit der Goldenen Regel.*
- 174 S29 Ja.
- 175 B25 *Wissen Sie in welchen Religionen die Goldene Regel vorkommt? In jeder. Jede der*
 176 *großen Religionen hat irgendwie die Goldene Regel formuliert.*
 177 *Ja, ich gebe ich Ihnen die Chance mich dann noch zu fragen, deshalb komme ich zu*
 178 *meinem letzten Impuls. Das wäre jetzt die Kritikmöglichkeit, die Sie ja teilweise schon auch*
 179 *geäußert haben. Wie würden Sie sich RU vorstellen? Was würden Sie bewusst auch*
 180 *anders haben wollen? Ich lass´ das erst mal so offen. Ich kann Ihnen dann noch so ein paar*
 181 *Impulse geben, ein paar Vorschläge, die andere auch genannt haben. Aber das will ich jetzt*
 182 *noch nicht forcieren. Also das kann die Themen anbelangen, das kann die*
 183 *Lernorganisation anbelangen. Überhaupt Sie können auch abschaffen, wenn Sie meinen:*
 184 *wollen wir nicht. Jetzt können Sie alles sagen.*
- 185 S30 Ich find´s halt für die blöd, die halt nicht christlich erzogen sind oder die das gar nicht so
 186 kennen, die können sich in die Situation gar nicht hineinversetzen. Und dann ist denen eben
 187 langweilig. Also für die, die halt den Bezug nicht haben, sag ich mal, die würden den
 188 Unterricht lieber abschaffen wollen. Kommt eben drauf an, ob man sich da reinfinden
 189 kann oder eben auch nicht.
- 190 B26 *Das ist natürlich für uns jetzt interessant, die wir das Fach gestalten. Warum finden*
 191 *diejenigen das langweilig?*

- 192 S31 Naja, weil sie den Glauben nicht haben. Also ich weiß nicht, wie ich das jetzt beschreiben
193 soll. Wer christlich ist, der glaubt ja an Gott oder wie auch immer. Für den ist das dann
194 verständlicher und einfacher, sich dann in die Situation rein zu finden.
- 195 B27 *Andere Ideen?*
- 196 S32 Der Unterricht sollte nicht gelenkt werden, sondern jeder sollte seine Meinung haben und
197 das dann auch so stehen lassen und nicht in eine Richtung lenken.
- 198 B28 *Es soll ja im Unterricht auch ein Lernprozess in Gang kommen. Also wenn ich jetzt
199 verschiedene Meinungen nebeneinander stelle, ist das noch nicht.*
- 200 S33 Aber man soll ja auch keinen zwingen. Zu dem Glauben [unverständlich] dann ist das so und
201 dann sollte man das auch nicht lenken.
- 202 B29 *Was könnte man aber machen?*
- 203 S34 Einfach so lassen.
- 204 B30 *Das wäre mir für einen Lernprozess ein bisschen wenig.*
- 205 S35 [unverständlich] also den Inhalt im Unterricht zu vermitteln und nicht wenn wir fertig sind,
206 sind wir fertig. Jetzt [unverständlich] dran glauben, na toll. Und für die, die nicht dran
207 glauben, wir haben das jetzt so kennengelernt und ob wir uns was daraus mitnehmen oder
208 nicht, das ist dann jedem seins. Das sollte dann einfach frei bleiben.
- 209 B31 *So versteh ich das, hm.*
- 210 S36 Wenn gläubige Menschen ich zu pflegen habe, ich weiß wenn ich die Bibel zur Hand
211 nehme, wo ich Gebete finde, wo ich Tischgebete finde oder ob ich mich da einfach
212 [unverständlich] zu verhalten habe und das ist das einzige, was ich hier mit rausnehme.
- 213 B32 *Danke, dass Sie das nochmal so erklärt haben. Das ist dann deutlicher geworden.
214 Andere Meinungen?*
- 215 S37 Also ich find das mit dem strikten Lehrplan nicht so toll, weil die Schüler lernen eben
216 besser, wenn sie, wenn es sie interessiert. Und wenn es etwas ist, was mich nicht
217 interessiert, dann geht es hier rein und hier raus – fertig. Man könnte ja vielleicht fragen
218 in einer Religionsunterrichtsstunde, mal drüber reden, was uns interessiert, was wir da in
219 dem Jahr miteinander [unverständlich] könnten. Und wie gesagt, vielleicht am Anfang
220 darüber reden, für die nicht so mit [unverständlich] Hintergrund, was Religion überhaupt ist
221 und was wir damit verbinden. Ja, dass wir halt mehr auf die Themen eingehen, die uns
222 wirklich interessieren.
- 223 B33 *Die Methode des Gruppengesprächs bringt das, dass das jetzt so, was aus der Gruppe
224 kommt, mitgenommen wird. Es ist Ihre Chance, was anderes einzubringen. Gut, dann
225 bedanke ich mich.*

6.2.5. EFH BL 1

- 1 *B1 Können Sie die Gedanken nochmal zusammenfassen. [Gerät war zuvor nicht eingeschaltet]*
- 2 S1 Also, es ist eine gelungene Abwechslung zu den anderen Unterrichtsthemen, die es sonst
3 gibt. Es ist eben mal etwas Anderes und es können gute Diskussionen entstehen. Man kann
4 seine Meinung zu verschiedenen Fragen – also ob das jetzt religiöse oder philosophische
5 Fragen sind – kann man sich da austauschen, es kann zur Diskussion kommen. Und das
6 finde ich sehr angenehm.
- 7 S2 Also bei mir in der Abiturklasse war es so, dass ich in dem einen Jahr Religion gemacht
8 habe, was von einem Pfarrer geleitet wurde. Das war mir einfach zu engstirnig von der
9 Sichtweise her. Und da bin ich dann in dem zweiten Jahr in Ethik gewechselt. Einfach um
10 mehr über andere Religionen zu erfahren.
- 11 *B2 Und wie erleben Sie das hier jetzt? Hat sich etwas geändert?*
- 12 S3 Na, also dadurch, dass wir einfach eine evangelische Schule sind, ist sicherlich der
13 Augenmerk einfach auf das Christliche gelegt. Mich würde vielleicht auch der andere
14 Aspekt mal interessieren.
- 15 *B3 Das ist wichtig festzuhalten. Klar sind hier die Rahmenbedingungen vielleicht ein bisschen
16 anders, aber das ist wichtig. Herr N.N. ist dankenswerter Weise jetzt gegangen. Wir haben
17 immer das Problem, wenn die Lehrer so dabei sind, ist man nicht so unbefangen. Also reden
18 Sie ruhig frei von der Leber weg. Er verträgt das auch. Wir kennen uns schon sehr lange.
19 Ja, Anderes?*
- 20 S4 Also ich bin ja nun ein älteres Semester und ich habe also Religionsunterricht an der Schule
21 überhaupt nicht kennengelernt. Ich kenne Religionsunterricht aus der Kirchengemeinde. Und
22 da muss ich sagen, da war der Religionsunterricht vor allen Dingen auch gemeinstiftend
23 wichtig. Also, dass die Kinder der Gemeinde einen Ort haben, wo sie sich treffen und wo sie
24 sich eben austauschen können. So wie das der Mitschüler schon gesagt hat: Diskussionen
25 können entstehen, man kann über allgemeine Themen des Lebens sprechen und natürlich
26 auch über religiöses Wissen natürlich sich informieren. Und der RU im Pfarrhaus, da wurde
27 dann auch schon über Glauben gesprochen. Also das ist jetzt sagen wir mal der Unterschied
28 zu hier. Hier erleb´ ich den RU als Wissensvermittlung. Wir haben jetzt sehr lange Zeit uns
29 damit beschäftigt, die historische Entstehung von Bibeltexten aufzuarbeiten, um dafür auch
30 ein Verständnis zu bekommen – was ich auch sehr gut und sehr sehr spannend finde und was
31 auch noch mal einen ganz neuen Blick auf den Umgang mit Bibeltexten für mich bewirkt
32 hat. Ja, ich bin gespannt, wie es weitergeht.
- 33 *B4 Dankeschön. Ich werde dann nochmal einige Fragen zuspitzen. Das ist jetzt erst mal nur der
34 allgemeine Einstieg, wo sie Eindrücke mitteilen können.*

35 *Dann gehe ich mal mit einer weiteren Frage voran: Sie klang teilweise schon ein bisschen*
36 *an, in ihren Beiträgen. Es wäre die Frage, wodurch unterscheidet sich RU von anderen*
37 *Fächern? Also hier z.B. berufsbezogene, berufsqualifizierende Fächer und Religion. Ein*
38 *bisschen vermischt es sich ja bei Ihnen. Das hatten wir schon festgestellt. Aber auch wenn*
39 *Sie zurückdenken, wo würden Sie sagen, ist das was anderes, dieses Fach?*

40 S5 Also ich denke, der Hauptunterschied ist, dass Religion jeder anders sieht, also vielleicht
41 nicht z.B. wie Mathe oder Englisch. Da gibt es Dinge, die sind festgelegt. Und auch in
42 anderen Fächern, da kann man auch drüber diskutieren, aber gerade Religion, da hat jeder
43 eine andere Sicht, da hat jeder andere Dinge, die er mit Religion verbindet und andere
44 Meinungen. Und ich finde das ist interessant, aber eben auch im Unterricht schwierig unter
45 einen Hut zu bekommen, weil eben jeder andere Erlebnisse mit Religion verbindet und
46 andere Glaubensrichtungen hat oder andere Vorstellung. Das ist das, was Religion am
47 ehesten, finde ich, also am größten unterscheidet in Bezug auf andere Unterrichtsfächer.

48 B5 *Das ist ein inhaltsbezogener Aspekt, den Sie genannt haben. Er leuchtet ein, wenn man es*
49 *mit anderen naturwissenschaftlichen Fächern vergleicht. Es könnte sich aber auch zeigen,*
50 *an den Lehrkräften, an den Schüler(inne)n, am Sozialverhalten. Gibt es da Unterschiede*
51 *zwischen den Fächern?*

52 S6 Na ich denke, es geht im Wesentlichen auch um Sinnfindung im Leben allgemein, um auch
53 die Suche nach der eigenen Identität – wo stehe ich im Leben und was gibt mir persönlich
54 Halt im Leben und woran orientiere ich mich persönlich und was möchte ich davon auch
55 weitergeben. Das ist ja später mal unsere Aufgabe als Erzieher. Und ich denke, da liegt auch
56 ein besonderes Problem in dem Fach Religionspädagogik, und wie gesagt, da bin ich
57 gespannt, wie sich das gestaltet. Ich kann ja nur von dem weitergeben, wenn ich authentisch
58 bin, wenn ich von der Bibel erzähle und Bibelgeschichten erzähle und pädagogisch arbeite
59 damit, kann ich ja nur die Kinder oder die Jugendlichen, mit denen ich arbeite, nur dann
60 überzeugen, wenn sie spüren, da erzählt einer, weil er das selber so erlebt und empfindet.
61 Und ich denke, das wird sicher nicht einfach werden, weil eben wie gesagt auch einige
62 konfessionslose – oder ohne konfessionellen Hintergrund – Mitschüler dabei sind.

63 B6 *Das ist jetzt ein sehr interessanter Aspekt, auf den wir noch zu sprechen kommen müssen.*
64 *Würde jemand eine andere Position einnehmen und sagen, das kann ich genauso gut, weil*
65 *ich begeistert bin von der Geschichte, die da in der Bibel steht? Muss ja gar keinen*
66 *persönlichen Hintergrund vielleicht haben, weil die Geschichte etwas transportiert – eine*
67 *Wertvorstellung oder eine Konfliktlösung vielleicht.*

68 S7 Ja, ich kann das so sagen. Also ich finde, man sollte Glaube und Religion strikt trennen.
69 Also ich finde es ist ein Unterschied, ob ich an etwas glaube oder ob ich einer Religion

70 angehöre. Also ich bin konfessionslos, schon immer, war aber an einer evangelischen
 71 Schule, dann an einer staatlichen Schule, wo ich auch RU hatte. Aber das habe ich freiwillig
 72 gewählt, also ich wurde nicht dazu gezwungen. Mit dem Wissen, weil ich mich dafür
 73 interessiere, weil erst mal das Historische sehr interessant ist, sehr wichtig für mich ist und
 74 weil einem ein biblischer Text oder ein religionsbezogener Text gewisse Werte und Normen
 75 näher bringen kann und vermitteln kann. Und dazu muss ich nicht unbedingt einer
 76 Konfession angehören. Sondern da reicht es, wenn ich an etwas glaube.

77 *B7 Jetzt haben wir zwei Positionen im Raum. Möchte sich die Eine, der Andere hier oder da
 78 nochmal anschließen oder eine dritte noch aufmachen?*

79 *S8 Ja, also ich schließe mich dem an, was gerade so gesagt wurde. Also ich bin zwar selber
 80 getauft, aber eigentlich nie in eine religiöse Richtung erzogen worden. Bin dann aber in dem
 81 FSJ-Jahr in einem katholischen Kindergarten gewesen und da hat es sich mir erstmal so
 82 richtig eröffnet. Und erst dadurch habe ich mich so richtig damit beschäftigt. Und das ist
 83 auch immer schön, wenn man aus der Klasse auch so andere Meinungen hört oder mit
 84 Leuten reden kann, die davon einfach mehr Ahnung haben als ich, weil sie sich länger damit
 85 beschäftigt haben. Ich finde, das kommt hier im RU teilweise ein bisschen zu kurz und wird
 86 nicht so richtig hervorgehoben, dass es halt so verschiedene Meinungen gibt und dass es
 87 eigentlich diese Vielfalt gerade ausmacht. Aber ansonsten ist es sehr spannend, was wir hier
 88 so vermittelt bekommen.*

89 *B8 Da ist jetzt der Punkt, wo ich ganz formal mal nachfrage. Das ist jetzt wichtig, um die
 90 Gruppen zu charakterisieren. Wer von Ihnen würde sich von der Erziehung her als christlich
 91 bezeichnen? Also christlich sozialisiert?*

92 *S9 Ob ich jetzt ein gläubiger Mensch bin oder ob ich christlich erzogen bin?*

93 *B9 Die anderen Fragen kommen noch, jetzt: christlich erzogen. Eins....elf.*

94 *Wer würde sich als gläubiger Mensch bezeichnen? Nicht in Bezug aufs Christentum –
 95 überhaupt. Eins...fünfzehn.*

96 *Wer von Ihnen sagt, ich bin indifferent dazu, also ich bin jetzt nicht kirchlich oder gläubig,
 97 aber ich bin auch nicht dagegen. Also das Gegenstück dazu wäre atheistisch. Danach frage
 98 ich nicht. Agnostisch könnte man auch sagen.*

99 *[Frage eines Schülers, ob gläubig auch Glaube an Naturwissenschaft sein kann] →Wir
 100 unterscheiden das noch einmal. Ich präzisiere die Frage: Wer bezeichnet sich als gläubig im
 101 Sinne einer Religion? Eins...Zwölf. Und wer als gläubig überhaupt – das man an etwas
 102 glaubt? Eins...neunzehn. Gut, danke, das war eine gute Präzisierung. Wer sagt
 103 agnostisch/indifferent, Glaube spielt für mich keine Rolle? Eins, zwei. Gut, ich denke, da
 104 haben wir erst einmal statistisch den Hintergrund dieser Gruppe erfasst. Das ist für uns*

105 wichtig, um das zuordnen zu können. Sie sehen dabei auch, dass das gar nicht so einfach ist
106 zu unterscheiden: gläubig-christlich, gläubig-religiös, gläubig, überhaupt gläubig, wenn
107 man an Wissenschaft, Werte oder einen Sinnzusammenhang glaubt. Da ist man auch
108 irgendwo, da hat man einen Glaubenshintergrund.

109 Jetzt differenziere ich meine Fragen ein Stückchen weiter: Die erste Frage und die, die uns
110 interessiert, geht an diejenigen, die sich nicht als christlich-gläubig bezeichnen. Was
111 erwarten Sie von so einer Unternehmung wie RU? Sie können auch sagen, ich möchte am
112 liebsten gar keinen haben oder den abschaffen. Hier geht es wirklich um Ihre persönliche
113 Meinung. Es ist nun mal ein Fach, das steht jetzt so da und Sie müssen es machen.

114 S10 Ich denke, weil wir in der Erzieherausbildung sind, denke ich, es könnte bei Kindern ja
115 jederzeit, auch bei christlich erzogenen Kindern so eine Frage aufkommen und da finde ich
116 es gut, wenn man da drauf vorbereitet ist und man darauf eingehen kann und eine Auskunft
117 geben kann und da dem Kind weiterhelfen kann.

118 B10 Also im Sinne einer Berufsqualifikation, Richtung von Kindern, die ja mit so einem
119 Hintergrund kommen können. Weiteres?

120 S11 Na, vielleicht gibt es mir einfach auch die Möglichkeit, mich auch einfach in dem
121 auszuprobieren, was ich noch gar nicht kenne.

122 B11 Könnten Sie das ein bisschen präzisieren? Meinen Sie jetzt eine religiöse Handlung – das
123 Ausprobieren – oder eher gedanklich so mal zu überlegen, was könnte an der einen Religion
124 und an der anderen wahr sein?

125 S12 Na vielleicht einfach auch eine Wissensvermittlung. Eine Wissensvermittlung über viele
126 verschiedene Sachen, wo ich mir dann explizit das raussuche, was am besten auf mich passt.

127 S13 Also ich sehe das ähnlich, aufgrund unseres Kulturkreises finde ich zumindest wichtig, dass
128 man einen Grundstock an Wissen hat und dass man dann ggf. auch vermitteln kann. Und
129 wer sich dann weiter dafür interessiert, kann sich ja selber auf freiwilliger Basis dort noch
130 darüber hinaus bilden.

131 S14 Ich denke, es ist auch wichtig, sich mit Ritualen und festen Punkten von anderen Religionen
132 auseinanderzusetzen, weil gut in Ostdeutschland, da ist die Zahl der Moslems noch sehr
133 gering. Das wird sicherlich auch noch eine Weile so bleiben. Aber es heißt ja nicht, dass wir
134 ewig hier bleiben und es ist auch nicht immer zwangsläufig so, dass wir nur im Kindergarten
135 arbeiten, sondern z.B. auch im Jugendbereich ist es wichtig zu verstehen: warum macht er es
136 jetzt so und so und nicht so wie ich.

137 B12 Dann die ergänzende Frage: Diejenigen, die sich als christlich verstehen von Ihnen. Was
138 würden Sie erwarten vom RU? – welche Qualifikationen, Kompetenzen er Ihnen vermitteln
139 soll?

140 S15 Da hätte ich jetzt eine Erwartung, die wahrscheinlich gar nicht erfüllbar ist. Das ist jetzt aber
 141 vielleicht auch meine persönliche Situation und ich habe so ein bisschen das Gefühl, dass
 142 das gar nicht wahrgenommen wird, weil ich das schon mehrfach angesprochen habe. Ich
 143 denke, es muss möglich sein, im RU auch das Thema Gottesbild und Gotteserfahrung
 144 anzusprechen. Und sich darüber auszutauschen. Damit einfach, wenn von Gott geredet wird,
 145 nicht einfach nur eine Phrase im Raum steht, also eine Worthülse, die man nicht wirklich
 146 mit Sinn erfüllen kann. Und das weiter gedacht, das meinte ich vorhin eben auch, das darf
 147 wahrscheinlich in der pädagogischen Arbeit eben auch nicht passieren. Wir dürfen nicht mit
 148 Worthülsen umgehen, sondern wir müssen die Geschichten eben auch mit Sinn erfüllen.
 149 Und das können wir wirklich nur, wenn wir den Sinn selber auch verstehen. Ich weiß jetzt
 150 nicht, ob ich es deutlich genug wiedergegeben habe, aber ich denke, dieser Raum müsste im
 151 RU auch zur Verfügung stehen. Das heißt nicht, dass jeder jetzt über Gott reden soll, wie
 152 über einen guten Freund, sondern das wir Wege finden, einfach damit umzugehen und uns
 153 auszutauschen.

154 B13 *Also wenn ich Sie recht verstehe, meinen Sie stärker den persönlichen Aspekt?*

155 S16 Ja also, jetzt fällt es mir wieder ein. Das ist so ein bisschen mein Problem. Ich habe als
 156 Erwachsener ganz andere Vorstellungen, ich habe ganz andere Fragen, v.a. Dingen so älter
 157 ich werde, umso mehr Zweifel habe ich eben auch. Aber in der Religionspädagogik soll ich
 158 eben auch den Kindern kindgerecht Geschichten von Gott, Geschichten aus der Bibel
 159 vermitteln. Und das ist für mich so ein bisschen der Spagat und da will ich einfach, da hoffe
 160 ich, wenn wir den ersten Schritt – also über uns selber auch nachzudenken – oder über uns
 161 selber zu reflektieren, dass wir dann viel besser fähig werden, das Pädagogische
 162 weiterzugeben.

163 B14 *Danke, ja ich denke, ich hab's verstanden. Es geht von der Selbstreflexion aus, dessen, was
 164 Religion für mich ist und das zu verstehen. Im Übrigen, ...[B nimmt kurz Bezug zu Richtung
 165 der Religionswissenschaft – Rudolf Otto].*

166 *Noch andere Meinungen? Wir waren noch in dem Bereich derer, die christlich sozialisiert
 167 sind, sich als Christen verstehen. Was erwarten Sie jetzt hier in der Berufsausbildung vom
 168 RU?*

169 S17 Also ich glaube, was ich später mal mit Religion ´überbringen will, sind Gefühle: Gefühle
 170 von Geborgenheit, Sicherheit, Gemeinschaft, das Miteinander, Toleranz und Akzeptanz.
 171 Und ich würde mir wünschen und das kommt teilweise auch – gerade in den Gottesdiensten,
 172 die wir vorbereiten – dass dieses Gefühl hier irgendwo aufgegriffen wird und dass man das
 173 irgendwie rüberbringen kann. Und das ist, das passiert hier an der Schule schon, in gewissen
 174 Hinsichten, mal mehr mal weniger, aber das ist dieser Hauptaspekt, der für mich wichtig ist.

- 175 B15 *Wenn Sie an sich persönlich denken. Wir kommen mal ein Stückchen von der Berufs-*
 176 *qualifikation weg. Haben Sie bestimmte Themen in Erinnerung, die behandelt worden sind*
 177 *oder möchten Sie gerne mal Themen behandeln, wo Sie sagen, da hab´ ich dann selber was*
 178 *davon? Jetzt geht es wirklich um Themenbeispiele. Was wären für Sie so die Renner?*
- 179 S18 *Wir hatten mal das bildliche Erzählen von Bibelgeschichten. Und das fand ich eigentlich*
 180 *ganz gut, vielleicht lag mir das auch ein bisschen. So reden und das Ganze so*
 181 *ausschmücken, dass man sich das schön vorstellen kann. Das war ein Thema, das ich*
 182 *ansprechend fand.*
- 183 B16 *Also so im Sinne einer Erzählwerkstatt? Bildliches Erzählen.*
- 184 S19 *Also in dem Praktikum, wo ich war, ist bei uns halt eine Erzieherin gestorben. Und da ging*
 185 *es halt um Tod und Sterben. Und das war eine christliche Einrichtung. Und da würde mich*
 186 *das schon interessieren. Weil viele Kinder fragen dann halt nach, was ist jetzt mit der Oma,*
 187 *wenn sie gestorben ist oder mit der Erzieherin? Ist sie jetzt bei Gott im Himmel oder weil sie*
 188 *nicht lieb war, wo ist sie jetzt oder so? Also das Thema, das kommt in der Ausbildung dran,*
 189 *das habe ich schon erfahren. Aber das würde mich jetzt in der Ausbildung ein Stück weiter*
 190 *bringen.*
- 191 B17 *Sie wünschen sich das noch?*
- 192 S20 *Ja.*
- 193 B18 *Wäre gleich mal interessant. Zwischenfrage: Wer von Ihnen fühlt sich vorbereitet auf so*
 194 *eine Frage, wenn die von den Kindern kommt? Wie ist das jetzt mit dem Tod und wo ist die*
 195 *Oma jetzt?*
 196 *D.h., sie erwarten das noch von der Ausbildung. Also, das ist doch ein klares*
 197 *Erwartungsbild, was man so formulieren kann, wo nicht nur der RU – ich denke, da muss*
 198 *hier Vieles ineinandergreifen – mitwirken kann, aber das ist eigentlich eine ureigene Frage*
 199 *des RUs, klar.*
 200 *Weiteres? Andere Themen, wo Sie sagen, das brauche ich, das gibt mir was?*
- 201 S21 *Also bei mir im Praktikum hat es mir einfach Spaß gemacht zu sehen, wie die Religions-*
 202 *pädagogin, die dann dort war, sich nicht so sehr an diesen Texten an sich festgehalten hat,*
 203 *sondern das wirklich anschaulich, also viel die Kinder hat machen lassen. Ein bisschen was*
 204 *dazu erzählt hat, und wir haben dann einfach immer mal was Praktisches dazu gemacht. Und*
 205 *es war total erstaunlich, wie viel die sich davon merken konnten, wenn wir was Praktisches*
 206 *dazu gemacht haben, als wie wenn die nur die Geschichte erzählt hat, ohne Bilder oder ohne*
 207 *Praxisbeispiel.*
- 208 B19 *Ja, also das wäre eine methodische Frage. Methodisch mit den Geschichten umzugehen,*
 209 *dass Kinder selbständig lernen.*

210 *Um das jetzt so mit anderen Befragungen ein bisschen zu vergleichen, gebe ich Ihnen mal*
 211 *ein paar Stichworte, was so sonst genannt wird, gerade an den allgemeinbildenden Schulen.*
 212 *Thema Weltreligionen / Religionskunde, Thema Sondergemeinschaften / Sekten, Thema*
 213 *Leben / Tod / Sterben wird oft genannt, Thema Werte des Lebens, Thema Bibel als solche,*
 214 *wie verstehe ich biblische Texte, Thema Kirchengeschichte. Klar die Kinder werden Sie jetzt*
 215 *nicht nach Kreuzzügen fragen. Also im Blick auf Ihren Beruf ist das nicht so wichtig, wie bei*
 216 *einem Lehrer an der Schule. Dass man aber für sich selber, also Geschichte von Religionen*
 217 *und Kirche. Das wären jetzt so ein paar Stichworte, vielleicht können Sie sich dazu nochmal*
 218 *positionieren.*

219 S22 *Naja ich denke, der Islam wäre glaub ich ein wichtiges Thema. Weil, durch die Medien hört*
 220 *man eigentlich – wenn man sich nicht näher damit beschäftigt – viel negative Dinge über*
 221 *den Islam, aber ich glaube, es wird vergessen, dass das eigentlich auch nur eine Religion ist*
 222 *und, dass dieser kleine Anteil an negativen Aspekten eben durch die Medien so hervorsteht*
 223 *und ich glaub das wäre wichtig, dort mal drauf einzugehen.*

224 S23 *Ich würde sehr gerne noch ergänzen. Also gleichermaßen auch über das Judentum noch*
 225 *mehr zu erfahren und darüber hinaus eigentlich die Gemeinsamkeiten, also die diesen drei*
 226 *großen Religionen innewohnen. Also sollte man auch versuchen herauszuarbeiten und den*
 227 *Dialog möglicherweise in Gang bringen.*

228 B20 *Ich bleibe mal bei diesem Aspekt: interreligiöser Dialog / Religionskunde. Sie müssten ja*
 229 *vor Ihrer Ausbildung hier Abitur bzw. Fachabitur gehabt haben. Ist das richtig? Nee, nicht*
 230 *alle. Aber immerhin bis Realschulabschluss und in dem Zusammenhang auch Religion.*
 231 *Hauptschulabschluss gibt es auch. Also immerhin bis zur neunten, zehnten oder zwölften*
 232 *Klasse müssten Sie Religion gehabt haben. Reicht das, was Sie bis dahin an Religionskunde*
 233 */ interreligiösen Dialog hatten, aus? Wer würde sagen, ja o.k. wir brauchen das hier nicht*
 234 *mehr? Eine Meldung.*

235 *Wer ist der Meinung, wir müssten hier da auch nochmal weitermachen? Reicht nicht aus,*
 236 *also die Mehrheit, ich zähle jetzt nicht durch, aber die Mehrheit ist der Meinung, diese*
 237 *Themen müssten hier vorkommen. Wie sieht es aus, ich kenne jetzt den Plan hier nicht*
 238 *genau, den Sie hier machen. Kommt es vor?*

239 S24 *Also, z.B. das Thema Tod und Sterben, das kommt vor. Das kommt jetzt erst später vor.*
 240 *Aber von Judentum und Islam weiß ich nicht, dass das noch irgendwie zum Vorschein*
 241 *kommen soll.*

242 B21 *Ja, das ist das Problem der Lehrpläne an Fachschulen. Da wird davon ausgegangen, die*
 243 *haben das alles schon gehabt. Und das ist ein Irrtum, auch des Ministeriums, die die*
 244 *Fachschulpläne machen. Die staatlichen Fachschulen haben überhaupt keinen RU. Das ist*

- 245 *die einzige Schulart an berufsbildenden Schulen, wo es keinen RU gibt, weil man der*
 246 *Meinung ist, die haben das vorher gehabt.*
- 247 *Also, da sind Erwartungen, das ist wichtig mitzunehmen, dass Sie sagen, da hätten wir*
 248 *Erwartungen, da würden wir gern noch was davon haben. Ja, andere Themen, die ich so*
 249 *stichwortartig nannte. Würde der Eine, die Andere sagen, das wäre mir auch noch wichtig?*
 250 *[B wiederholt kurz die bereits genannten Themen.]*
- 251 S25 Na ich würde sagen, gerade was so Jugendliche angeht, ist vielleicht so ein Wissen über
 252 verschiedene Gruppierungen wirklich nicht schlecht. Weil ja einfach das auch immer mehr
 253 wird – dieses Interkulturelle. Das ist dann einfach einfacher sicherlich, in manchen
 254 Situationen zu reagieren. Und vielleicht auch, das, was man selber weiß, wiederzugeben. Ich
 255 meine, man muss das ja jetzt in dem Sinne nicht vermitteln, aber ich finde es schon gut,
 256 wenn einer einem ´ne Frage stellt, dass man dem dann auch antworten kann.
- 257 S26 Mich würde halt das Thema Sekten auch interessieren, weil, oder all diese Gruppierungen,
 258 z.B. weil die – also mich würde halt das Thema auch interessieren: die Zeugen Jehovas.
 259 Weil wie das halt zustande kommt, dass die wirklich klingeln gehen und halt von der Bibel
 260 erzählen und das würde mich schon noch interessieren.
- 261 B22 *Sie persönlich jetzt erstmal?*
- 262 S27 Mich persönlich, ja.
- 263 S28 Also ich find, auf jeden Fall was aus meiner Sicht auch ein Dauerbrenner ist, der Umgang
 264 auch mit biblischen Texten. Das sollte auch nochmal intensiver...
- 265 B23 *Und eher methodisch oder eher exegetisch, also wie verstehe ich den Text?*
- 266 S29 Exegetisch.
- 267 B24 *Ja, ich komm jetzt so in die Endrunde. Wir haben jetzt schon 31 fast 32 Minuten hier drin.*
 268 *Ich will es nicht über vierzig Minuten ausdehnen. Es gibt noch zwei Fragen am Schluss –*
 269 *oder zwei Impulse.*
- 270 *Der eine Impuls ist: Könnten Sie die Aussage bejahen, dass der RU in irgendeiner Weise Ihr*
 271 *Leben beeinflusst oder verändert hat? Bejahen können Sie es in dem Fall, wenn Sie konkret*
 272 *werden könnten, mit einem Beispiel. Das Beispiel müssen Sie mir jetzt nicht erzählen, aber*
 273 *das soll für Sie der Prüfstein sein. Nicht einfach jetzt Ja oder Nein sagen, sondern, wenn Sie*
 274 *ja sagen, hätten Sie eine konkrete Erinnerung. Also hat in irgendeiner Weise diese*
 275 *Unternehmung RU bisher etwas in Ihrem Leben verändert? Jetzt reicht mir Ja oder Nein –*
 276 *wer möchte, kann ein Beispiel erzählen, aber das will ich Ihnen nicht abnötigen, das ist*
 277 *manchmal sehr persönlich. Ich kann´s natürlich wieder einfach machen, mit Meldung. Wer*
 278 *neigt eher einem Ja zu? Eins...sechs. Wer neigt eher einem Nein zu? Eins...dreizehn. Die*
 279 *Anderen sind dann eher noch unentschieden.*

- 280 *Ich muss überhaupt nochmal die Gesamtzahl feststellen, damit wir die Relation der*
281 *Zahlenwerte hinkriegen: Eins...zweiundzwanzig.*
- 282 *Wenn Sie – und das ist jetzt die letzte Frage – an die Art und Weise denken, wie RU gehalten*
283 *wird, das kann vom lehrerzentrierten Vortrag anfangen bis zur Gruppendiskussion und*
284 *Beteiligung Ihrerseits. Was würden Sie sich wünschen?*
- 285 S30 Also viel mehr Gesprächsrunden würde ich mir wünschen. Also ich war, also an meiner
286 alten Schule waren wir nicht sehr viele Leute im RU, da waren wir zehn / elf Schüler
287 ungefähr und da konnte man sich da wirklich in den Kreis setzen und hatte relativ oft im
288 RU, da konnte man viel mehr behandeln. Da ist man vielmehr ins Gespräch reingekommen
289 und das ist jetzt eben viel mehr im Frontalunterricht, der gefällt mir nicht so. Da ist es auch
290 schwieriger eben sich zu unterhalten. Es ist eben eher ´ne Wissensvermittlung als wirklich
291 ein Gespräch, was es eigentlich sein sollte, meiner Meinung nach.
- 292 S31 Also ich kann mich dem Gesagten nur anstimmen. Es ist auch für mich oft sehr frontal und
293 dieses Zwischenmenschliche, was es für mich eigentlich so ausmacht, kommt hier nicht so
294 richtig ´rüber. Ja, was ich noch gerne hätte, dass man sich mehr auch mit diesen Bibeltexten
295 beschäftigt, was da nun so die wirklichen Aussagen dahinter sind, was man eigentlich damit
296 auch vermitteln wollte, das find´ ich, kommt hier auch bisschen zu kurz auch einfach.
- 297 S32 Ja, ich kann mich natürlich auch nur anschließen. Ich hab´ auch manchmal das Gefühl, dass
298 kritische Fragen ein bisschen zu kurz kommen. Das also – vielleicht empfinde ich das auch
299 einfach falsch oder es geht mir manchmal so – dass alles, was der Lehrkörper sagt, das ist
300 richtig. Und das, was auf seiner Folie steht, das ist wunderbar. Aber, wenn dann irgendetwas
301 hinterfragt wird, dann ist dafür oft, dann fehlt dafür oft der Raum, um darauf näher
302 einzugehen.
- 303 B25 *Ja, das wäre mir nochmal wichtig. Also Raum hieße ja auch Zeit. Liegt es auch manchmal*
304 *an der Bereitschaft der Lehrkräfte?*
- 305 S33 Also es ist Beides. Es ist wirklich Beides. Das muss man so auch eindeutig benennen.
- 306 B26 *Vielen Dank. Das genau ist wichtig. Wir wollen ja etwas ändern, wir wollen etwas*
307 *verbessern und deshalb brauchen wir genau Ihre ehrliche Rückmeldung.*
- 308 S34 Ich denke, das Problem ist einfach auch, dass es da so eine unheimliche Bandbreite von
309 diesen Lehrkörpern gibt, die, also ich hatte in der Schule faktisch einen Pfarrer, der das
310 unterrichtet hat, der war schon ein bisschen älteres Semester – der war wirklich sehr sehr
311 engstirnig. Da gab es keine Diskussionsgrundlagen. Da gab es einfach keine Diskussion:
312 was in der Bibel steht, ist wahr und das ist auch alles richtig und das hat mich dann
313 unheimlich gestört, dass man da wirklich nur in eine Richtung guckt.
- 314 B27 *Ja, dann bedanke ich mich bei Ihnen für das Gespräch.*

6.2.6. EFH BL 2

- 1 B1 *Der erste Impuls ist: Was können Sie aus Ihrer bisherigen Erinnerung sagen, was Ihnen an*
2 *RU gefällt? Sie können sich jetzt auch an die Schule erinnern – zurückliegend – und an das,*
3 *was Sie hier machen. Es kann sich noch vermischen. Was könnten Sie spontan sagen, das*
4 *hat mir gefallen, das gefällt mir, das ist gut?*
- 5 S1 *Als erstes fällt mir ein, dass wir ein großes Liederrepertoire lernen hier an unserer Schule.*
- 6 S2 *An dieser Schule fällt mir auf, dass diese Wertevermittlung ganz eng mit Religion vermittelt*
7 *wird.*
- 8 B2 *Wenn ich Ihnen jetzt die Frage stelle, was Ihnen nicht gefällt, kommen dann mehr*
9 *Antworten? Deshalb warte ich noch ein bisschen und bleibe noch bei der Frage, was Ihnen*
10 *gefällt.*
- 11 S3 *Hier an der Schule ist das so, dass man auch die Möglichkeit hat, zu diskutieren und auch*
12 *zum öffentlichen Meinungs austausch. Was ich im RU sehr wichtig finde. Was eigentlich*
13 *auch an allen Schulen, in denen ich bisher war, auch so war.*
- 14 B3 *Was haben Sie für Schulen besucht, also nur vom Schultyp her?*
- 15 S4 *Vorher war ich an einer evangelischen Schule in Leipzig (evangelisches Schulzentrum). Und*
16 *davor war ich in der Grundschule und dort wurde es mir gar nicht freigestellt, ob ich jetzt*
17 *Ethik machen möchte oder Religion. Meine Eltern haben das für mich entschieden – aber*
18 *das war auch in Ordnung.*
- 19 B4 *Noch andere spontane Eindrücke?*
- 20 S5 *An unserer Schule finde ich es gut, dass es ziemlich praxisnah ist und dass wir auch wirklich*
21 *lernen, wie wir mit den Eltern umgehen, wenn wir die Kinder von den Eltern betreuen und*
22 *mit ihnen arbeiten. Das finde ich auch gut. Also das ist sehr praxisnah.*
- 23 B5 *Ja, hier fließen also schon Berufsqualifikationen ein. Das müssen wir dann jeweils noch mal*
24 *auseinandernehmen, was RU für Sie persönlich bringt – als Bildungsveranstaltung – und*
25 *was er dann berufsqualifizierend bringt.*
- 26 *Mit den kritischen Fragen warten wir noch ein bisschen. Das soll am Schluss dann nochmal*
27 *gebündelt werden. Eine zweite Einstiegsfrage ist noch: Könnten Sie Dinge benennen, die*
28 *Religion von anderen Fächern unterscheidet? Das können Inhalte sein, das kann*
29 *Lehrerverhalten sein, das kann Schülerverhalten sein, das kann Sozialverhalten sein. Egal*
30 *was: Gibt es Unterscheidungsmerkmale, wo Sie sagen, da merke ich immer, dass ich im RU*
31 *bin? Das unterscheidet sich doch von Anderem?*

- 32 S6 Mir fällt auf, dass ich viel mehr nachfragen muss im RU oder religionspädagogischen
33 Unterricht.
- 34 B6 *Könnten Sie das noch präzisieren? Inhaltlich oder ...?*
- 35 S7 Verständnisfragen.
- 36 S8 Also mir ist aufgefallen, also ich hatte schon sehr viele verschiedene Religionslehrer, weil
37 das an der Mittelschule sehr oft gewechselt hat, und die Religionslehrer sind oft viel
38 motivierter, was aber nicht immer nur positiv zu sehen ist, weil oft auch die Lehrer dann
39 weniger Verständnis haben für diejenigen, die nicht den gleichen Glauben vertreten, wie sie
40 selbst.
- 41 B7 *Es geht jetzt auch nochmal so um einen Quervergleich. Wenn Sie so gucken, bei anderen
42 Fächern und Religion: da läuft was anders – oder auch nicht. Sie können auch gern die
43 Position vertreten: da ist überhaupt kein Unterschied zu merken.*
- 44 S9 Es gibt bei Religion meiner Meinung nach keine oder nicht immer klare Antworten, weil
45 Vieles Ansichtssache ist oder Diskussionsbedarf hat.
- 46 S10 Ich finde im RU gibt es auch viel mehr Existenzfragen. Wenn man jetzt fragt, wo kommt
47 irgendetwas her, was bei anderem Unterricht vielleicht nicht so ist.
- 48 B8 *Es waren im Wesentlichen inhaltliche Dinge. Vielleicht, was vorhin gesagt wurde, dass es
49 Gesprächsmöglichkeiten mehr gibt, gibt's noch irgendetwas an der Art und Weise, wie
50 Unterricht durchgeführt wird? An der Methodik oder an der Sozialform, wo sich Religion
51 unterscheidet?*
- 52 S11 Also, bei uns ist es, so kommt es mir vor, immer erst mal ein Block Theorie, dann: wie
53 könnte man das praktisch anwenden. Es ist also immer dasselbe Schema, was ich jetzt nicht
54 schlecht finde und ich finde, das Niveau ist auch relativ niedrig gehalten. Ich finde es leicht,
55 mir fällt es leicht und es macht auch Spaß. Aber es ist halt, für einige ist es zu hoch, für
56 andere ist es zu niedrig, ich glaube es ist das gute Mittelmaß, ja.
- 57 B9 *Meinen Sie das stärker fachbezogen, oder mehr methodisch in der Anwendung?*
- 58 S12 Ja es ist auch alles sehr geschichtlich. Wir finden es glaub ich, wir waren relativ lange über
59 dem AT und es ist natürlich auch alles verwirrend: die Familie, die Familie, die Familie.
60 Und ich denke, es ist Manchen einfach viel zu viel. Manchen fehlt der Bezug dazu, auch der
61 Durchblick, natürlich auch ja auch einfach den Bezug dazu zu finden.
- 62 B10 *Ja, wir werden noch Einiges präzisieren. Jetzt aber erst einmal die Zwischenfrage, die ich
63 brauche für eine Zuordnung, wie die Lerngruppe zusammengesetzt ist.*
- 64 *Wer von Ihnen hat eine christliche Erziehung genossen, insofern, dass Sie sagen könnten,
65 ich habe einen christlichen Hintergrund. Es ist jetzt nicht die Frage nach dem Glauben,*

- 66 *sondern erst mal so nach Erziehung und christlichem Hintergrund.*
- 67 *Eins....fünfzehn. Wie viel sind Sie insgesamt?*
- 68 S13 *Dreiundzwanzig. [an dem Tag nur 21]*
- 69 B11 *Wer hat das nicht? Wer sagt, ich habe keinen christlichen Hintergrund? Eins...sechs.*
- 70 *Jetzt die Frage nach dem Glauben. Wer würde von Ihnen sagen, ich bin ein gläubiger*
- 71 *Mensch im Sinne von Religion? Sagen wir es mal so allgemein: ich bin gläubig.*
- 72 *Eins.....neun. Klar, an der Frage merkt man, es ist schwierig genau zu sagen, nach welchem*
- 73 *Kriterium oder so..., aber es ist ein Unterschied zwischen christlicher Erziehung oder*
- 74 *christlicher Sozialisation und Glauben. Das ist immer festzustellen. Das muss man auch*
- 75 *unterscheiden. Wer von Ihnen würde sagen, ich glaube an was, aber das ist nicht unbedingt*
- 76 *religiös oder christlich? Eins...acht. Dankeschön. Da habe ich jetzt so ein Bild für den*
- 77 *Hintergrund dieser Lerngruppe hier.*
- 78 *Ach so, noch eine statistische Frage: Wer von Ihnen hat in der vorangegangenen Schulzeit*
- 79 *überwiegend RU besucht? Eins... sechzehn.*
- 80 *Jetzt frage ich nach Ihren Interessen. Wenn Sie sich hier jetzt in Bad Lausick mit Religion*
- 81 *beschäftigen müssen – weil es da im Plan steht – was interessiert Sie persönlich am*
- 82 *meisten? Und jetzt würde ich gern unterscheiden zwischen denen, die sich als christlich*
- 83 *sozialisiert bezeichnen und denen, die das nicht sind.*
- 84 *Vielleicht kriegen wir da Unterschiede ´raus. Ich weiß es nicht. Deshalb hätte ich das gern*
- 85 *zugeordnet. Also, was interessiert Sie an Religion am meisten? Sie persönlich.*
- 86 S14 *Die christlichen Werte. Oder Werte allgemein.*
- 87 B12 *Und Sie würden sich als christlich bezeichnen?*
- 88 S15 *Ich bin christlich sozialisiert. Aber jetzt würde ich mich – also ich bin gerade so in einer*
- 89 *Findungsphase – also ich würde mich jetzt nicht mehr als christlich bezeichnen.*
- 90 S16 *Bei mir ist es eher so die Geschichte. Und auch die Auslegung der Schriften, eben auch die*
- 91 *verschiedenen Auslegungen der Schriften. Und ich würde mich jetzt nicht selber als*
- 92 *gläubigen Christen bezeichnen.*
- 93 B13 *[Mit] Schriften meinen Sie biblische Schriften?*
- 94 S17 *Ja. Jetzt in erster Linie im RU, ja.*
- 95 B14 *Vorhin hatte ich den Eindruck es war Ihnen ein bisschen viel Geschichte?*
- 96 S18 *Mir ist es nicht zu viel Geschichte, ich habe das Gefühl, Anderen ist es zu viel Geschichte.*
- 97 *Ich finde es in Ordnung.*
- 98 B15 *Andere Interessen? Was interessiert Sie?*
- 99 S19 *Also ich wurde auch christlich erzogen, ich weiß aber nicht, ob ich dran glauben soll oder*
- 100 *nicht. Aber ich finde halt, also ich hatte auch Religion, Konfirmandenunterricht, alles*

- 101 miterlebt und wie sie schon sagt, die Werte sind einfach total schön. Ich fühl' mich sehr
102 wohl. Auch an unserer Schule merkt man, das ist nicht wie an allen anderen Schulen, es ist
103 einfach viel familiärer und es werden halt viele Werte hochgeschrieben. Und das gefällt mir
104 halt ziemlich gut. Und das will ich auch weitergeben. Deswegen bin ich auch hier.
- 105 *B16 Da jetzt zweimal von den Werten gesprochen wird, muss ich nur nochmal, um es gut zu*
106 *verstehen, richtig zu verstehen, nochmal nachfragen: ist das eine Sache, die Sie in Religion*
107 *bearbeiten – es geht um christliche Werte – oder die Sie hier wahrnehmen, im*
108 *Gesamtkontext am Haus?*
- 109 S20 Das Zweite. Was ich hier wahrnehme im Gesamtkontext.
- 110 *B17 Wertebildung – Wertevermittlung sagen wir nicht mehr gern – Wertebildung ist eine Sache*
111 *des RU. Kommt die in irgendeiner Weise vor? Jetzt wirklich auf das Fach bezogen.*
112 *Also, nur noch mal um den Unterschied klar zu machen: Wertevermittlung wäre so die,*
113 *sagen wir mal frühere Geschichte, das sind die christlichen Werte, Nächstenliebe usw. und*
114 *das gehört dazu. Wertebildung ist, dass man verschiedene Modelle vorstellt und sich die*
115 *Menschen bilden lässt – also ein Wertesystem herauszubilden. Z.B. anhand von biblischen*
116 *Geschichten, von christlichen Vorbildern kann man das machen. Würden Sie sagen, dass so*
117 *ein Prozess von Wertebildung vorkommt?*
- 118 S21 Ich glaube beim Erzieher war das nicht der Fall. Aber ich glaube mich zu erinnern, dass wir
119 beim Sozialassistenten so etwas in die Richtung hatten, was die unterschiedlichen
120 Weltanschauungen angeht. Also babylonisches Weltbild und dann auch noch die
121 unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Aber jetzt noch mal so genau auf Werteentwicklung
122 sind wir nie wirklich bewusst eingegangen. Wahrscheinlich weil es einfach bei uns
123 vorausgesetzt wird, dass wir alle irgendwie sozial sind und auch irgendwie die
124 Nächstenliebe auch weitergeben. Denke ich jetzt, das wird einfach vorausgesetzt.
- 125 S22 Also, das Thema ist eingebettet. Aber das ist in erster Linie nicht präsent. Es sind andere
126 Themen, die wir behandeln. Und die Wertebildung dann eher unterschwellig behandelt wird.
- 127 S23 Ja also, ich hätte es jetzt so gesagt, dass man – wir machen ja viel, wie wir das rüberbringen
128 können mit diesen Geschichten und so und dass da drin die Wertevermittlung mit drin ist.
129 Also wie wir sie selber ´rüberbringen können, aber auch für uns.
- 130 *B18 Also, ich verstehe das so: es kommt implizit vor, aber wird jetzt nicht explizit thematisiert.*
- 131 S24 Ja, wie schon gerade gesagt, z.B. auch die Martinsgeschichte, da sind ja schon die Werte
132 dabei, die vermittelt werden. Da wird vielleicht nicht direkt drüber gesprochen, aber es wird
133 ja vermittelt durch die Geschichte.
- 134 *B19 Hochinteressante pädagogische Frage: Ob eine Geschichte selbst Werteträger wird oder ob*
135 *das nicht erst bewusst gemacht werden muss. Da streiten sich die Pädagogen schon lange.*

- 136 *Ich vermute mal, mit den Personen, mit denen Sie es zu tun haben werden, mit Kindern, da*
 137 *transportiert sich so etwas mit Geschichten tatsächlich und geht auch unterschwellig ins*
 138 *System ein. Die Kinder lernen auch ganz anders. Später muss man das erst einmal bewusst*
 139 *machen, weil man auch kritisch rückfragt in Sachen. Aber für Sie ist das erst mal was*
 140 *anderes. Sie sind Erwachsene und denken auch eben kritisch und brauchen auch kognitive*
 141 *Reflexion dessen. Das wäre z.B. auch eine Aufgabe, die RU leisten könnte oder müsste.*
 142 *Jetzt hatten Sie schon mal andere Dinge, andere Religionen angesprochen. Wenn wir mal*
 143 *weitere Themen benennen, die in Religion vorkommen könnten. Ich nenn' Ihnen mal ein*
 144 *paar Stichworte, die ich so aus anderen Umfragen mit anderen Schüler(inne)n gehört habe:*
 145 *Weltreligionen / interreligiöser Dialog, Sondergemeinschaften / Sekten, plurale Gesell-*
 146 *schaft, Wertebildung hatten wir hier genannt, Beschäftigung und Verstehen biblischer*
 147 *Geschichten, Geschichte, Geschichte von Kirche und Religion bis hin zu Kreuzzügen. Das*
 148 *werden Sie die Kinder nicht fragen später, aber Sie selber könnten ja Interesse haben, diese*
 149 *Fragen für sich zu klären. Wenn Sie solche Stichworte aufnehmen, was würde Sie*
 150 *interessieren? Sie persönlich jetzt erstmal. Mal so eine Beliebtheitsskala machen – was*
 151 *wären die beliebtesten Themen, die Sie behandeln würden?*
- 152 S25 Also diese geschichtlichen Themen. Also von ganz früher, aber auch wie sie sagten
 153 Kreuzzüge oder so. Das würde mich interessieren.
- 154 B20 Ganz früher, hieße so AT, biblische Geschichten?
- 155 S26 Ja.
- 156 S27 Die Glaubensfrage. Weil man dort, das mag ich sehr, auch in sich selbst sozusagen reinguckt
 157 und jetzt nicht den theoretischen Stoff durcharbeitet. Das interessiert mich mehr.
- 158 B21 Also auch im Sinne einer Selbstreflexion. Wieso glaub ich und was ist Glaube eigentlich?
 159 Was ist das für mich?
- 160 S28 Genau.
- 161 S29 Also man merkt bei uns in der Klasse, dass man halt viele biblische Geschichten nicht kennt.
 162 Und dass die halt mehr drangenommen werden. Also auch ich kenne das noch aus der
 163 Christenlehre früher als Kind. Da habe ich also ganz viele Geschichten so kennengelernt.
 164 Und das fand ich gut.
- 165 B22 Also einfach im Sinne einer Bibelkunde. Dass Sie wissen, was da steht und wenn z.B. die
 166 Kinder, mit denen Sie es zu tun haben, solche Geschichten kennen von zu Hause aus, dass
 167 Sie das einordnen können – zuordnen können.
- 168 Können Sie sich andere Themen vorstellen, die Sie wirklich gerne behandelt haben
 169 möchten? Wo Sie sagen, da habe ich etwas davon, wenn ich das dann weiß?

- 170 S30 Was mich immer sehr interessiert waren halt die Weltreligionen. Und ja, was Sie auch schon
 171 angesprochen haben: Sekten, ist interessant. Das ist vielleicht bei unserer Arbeit gar nicht so
 172 unwichtig, wenn man in die Jugendarbeit geht. Und Weltreligionen finde ich, ist halt auch so
 173 ein Punkt, der immer mehr an Wichtigkeit zunimmt, weil wie gesagt, die Kulturen mischen
 174 sich und da kann es nicht von Schaden sein, wenn man ein bisschen Bescheid weiß. Also
 175 was so bei den anderen Kulturen und Religionen Phase ist.
- 176 S31 Ja, allgemein religiöse Rituale. Also nicht nur evangelisch – katholisch, sondern das ist ja
 177 weitaus umgreifender, was es da noch gibt. Das würde mich sehr interessieren.
- 178 B23 *Sie sagten jetzt Rituale. Meinen Sie allgemein Religionen oder insbesondere, was machen*
 179 *die – also Religionspraxis?*
- 180 S32 Also, ich meine auch so Bräuche. Was dort so üblich ist. Angefangen von wie die essen, also
 181 was die essen bis hin zu irgendwelchen – wie sie ihren Glauben zeigen. Andere machen das
 182 für sich selbst, andere machen das in großen Gruppen und haben dort irgendwelche Rituale,
 183 um halt da irgendeinen Bezug zu finden. Das würde mich interessieren.
- 184 B24 *Ich denke, das ist ein ganz wichtiges Thema im Hinblick auch auf unser Leben in einer*
 185 *multikulturellen Gesellschaft. Wer von Ihnen würde sagen, Ihr bisheriger RU hat Sie da*
 186 *genügend qualifiziert, also als Orientierungswissen – Sie haben Orientierungswissen.*
 187 *Eine Meldung. Wer von Ihnen würde sagen, da habe ich noch Bildungsbedarf.*
 188 *Die überwiegende Mehrheit, ich zähl jetzt nicht durch, aber die überwiegende Mehrheit*
 189 *stellt das fest. Also wäre das, denke ich, auch eine Aufgabe für Unterricht, der hier*
 190 *stattfindet. Einige von Ihnen haben ja eine Berufsausbildung vor sich – Sozialassistent*
 191 *haben Sie schon gemacht?*
- 192 S33 Ja, der Großteil.
- 193 B25 *Der Großteil, aha, und dann die Fachschule drauf gesetzt. Und dort hatten Sie aber auch*
 194 *verpflichtend RU?*
- 195 S34 Ja.
- 196 B26 *Sie nicht. War unterschiedlich. Ja, das ist eben im beruflichen Schulwesen unterschiedlich.*
 197 *Je nach Lage der Lehrkräfte und was man da bieten kann und es ist dann nicht so einfach zu*
 198 *sagen am Schluss, ich habe jetzt alles, was ich wissen müsste beisammen. Sondern da sind*
 199 *immer noch Defizite übrig, deshalb ist es wichtig, dass Sie das auch deutlich machen. Wo*
 200 *Sie meinen, Sie müssten hier noch etwas wissen – etwas bekommen.*
 201 *Ich sortiere jetzt mal ein Stück – ja, noch ein Impuls: Wenn in Religion mit kontroversen*
 202 *Themen umgegangen wird, wie empfinden Sie das?*
- 203 S35 Also, so etwas wie Schwangerschaftsabbruch?

- 204 B27 *Zum Beispiel. Das wäre ein kontrovers-ethisches Thema. Also mich interessiert einerseits:*
 205 *Wie läuft das, kann man kontroverse Positionen aufmachen? Und das zweite: Wie fühlen Sie*
 206 *sich, wenn Sie eine gegenteilige Meinung haben wie der Lehrer?*
- 207 S36 Also mir persönlich fällt es da manchmal schwer tolerant zu sein und die Meinung vom
 208 Anderen wirklich anzuhören und ausreden zu lassen, ohne dass ich gleich reinfunke und
 209 meine Meinung dann immer präsentieren will. Aber Toleranz kann man da halt sehr üben
 210 und Vielseitigkeit. Also es ist halt interessant, was die Anderen da für eine Meinung haben
 211 und Sichtweisen kennenlernen.
- 212 S37 Also ich finde die Reaktionen der einzelnen Personen sehr interessant.
- 213 B28 *Interessant ist das eine. Bringt Sie es weiter? Ist es ein Lernprozess, der da einsetzt?*
- 214 S38 Ja, dadurch lerne ich persönlich die einzelnen Personen besser kennen.
- 215 S39 Man bekommt eine andere Sicht auf solche Themen, weil man gerade von der Einstellung
 216 her wahrscheinlich jeder seine eigene Meinung hat und dann beharrt man darauf, liest sich
 217 vielleicht noch etwas Neues an, aber ist auf seinem Standpunkt. Und so kriegt man auch mal
 218 andere Bezüge auch zu einem Thema. Also würde ich schon sagen, dass das in einer
 219 gewissen Art und Weise einen Lernprozess fördert.
- 220 S40 Na, ich finde dann auch interessant, was die Bibel dazu zu sagen hat. Zu diesen Themen.
- 221 B29 *Also das nochmal einzubringen, als eine andere Position? Ja.*
 222 *Durch kontroverse Diskussion von Themen kann man ja auch einen eigenen Standpunkt*
 223 *festigen, indem man sich gerade mit den gegenteiligen Argumenten auseinandersetzt und*
 224 *sagt, da bin ich jetzt tiefer in die Sache eingedrungen und habe meinen Standpunkt gefestigt*
 225 *oder man kann verunsichert werden. Das ist das Risiko jedes Bildungsprozesses. Aber durch*
 226 *muss man, sonst wird auch eine eigene Position schwach, wenn man sie nicht ständig*
 227 *begründet und in Auseinandersetzung mit anderen festigt.*
 228 *Und wie ist das, wie empfinden Sie das, wenn es konträre Positionen zu der, der Lehrkraft*
 229 *gibt? Wird das ausgehalten im RU? Wie wird damit umgegangen?*
- 230 S41 Also ich kann mich gar nicht erinnern, dass wir das mal gehabt haben im religionspäda-
 231 gogischen Unterricht hier.
- 232 S42 Also ich weiß noch vom Gymnasium von vorher, da hat man einfach die Themen hinge-
 233 nommen, wie sie waren und hat dann nicht viel diskutiert oder sich andere Sachen gedacht.
 234 Aber jetzt hier denkt man sich dann schon seinen eigenen Teil und diskutiert darüber.
- 235 B30 *Sie empfinden es also als einen Fortschritt?*
- 236 S43 Ja. Naja, das ist wahrscheinlich auch mit der Persönlichkeitsreife [verbunden].
 237 [Unruhe – einige Schüler müssen zum Zug]

- 238 B31 *Deshalb schnell Schlussrunde. Ich hatte Ihnen ja versprochen, Kritisches sagen zu können.*
239 *Wenn Sie sich etwas anders wünschen würden an Religion, an religionspädagogischer*
240 *Ausbildung hier, was würden Sie sich wünschen – was anders werden soll?*
- 241 S44 Das es nicht mehr so einseitig betrachtet wird. Also der ganze Unterricht. Also Einseitigkeit
242 finde ich jetzt ein Problem.
- 243 B32 *Können Sie das ein bisschen illustrieren? Damit man weiß, was gemeint ist.*
- 244 S45 Na, dass man auch auf andere Konfessionen eingeht und jetzt nicht nur darauf beharrt, also
245 toleranter wird.
- 246 B33 *Dass alles vom christlichen Standpunkt her gemacht wird, oder?*
- 247 S46 Ich kann mich gerade schwer ausdrücken. Ich kann das gerade gar nicht so richtig in Worte
248 fassen.
- 249 B34 *Also Sie empfinden es als einseitig?*
- 250 S47 Ja, als etwas einseitig.
- 251 S48 Das ist ein gutes Stichwort. Bei mir war es bspw. so in der zehnten Klasse. Ich hatte das
252 ganze Jahr über nur `Der christliche Glaube´ als Thema. Nichts Anderes. Das fand ich
253 wirklich eintönig, es ging wirklich die ganze Zeit nur um den christlichen Glauben und nicht
254 mal irgendwie eine kleine Abwechslung drin. Das fand ich wirklich schrecklich. Aber ich
255 finde hier auch an der Schule. Man könnte den Blickwinkel oder generell den Bogen auch
256 ein bisschen weiter ziehen, dass man auch mal aus anderen Religionen halt irgendwie aus
257 betrachtet. Und nicht immer nur aus dem christlichen-evangelischen heraus immer auf die
258 Situation gucken. Wäre mir wichtig, ja.
- 259 S49 Das wäre auch ganz wichtig für die zukünftige Arbeit. Also wir als Erzieher müssten ja dann
260 auch die ganzen verschiedenen Religionen kennenlernen und wissen wie das da läuft.
- 261 S50 Ich fänd's cooler, wenn es mehr praxisbezogen noch ist. Also ist es ja jetzt auch schon zu
262 einem gewissen Teil, aber noch mehr, weil, dass man wirklich weiß, wie man es seinen
263 Jugendlichen und Kindern dann überbringen kann.
- 264 B35 *Weitere Wünsche?*
- 265 S51 Na einmal realitätsnäher /-näherer Unterricht. Also ich meine das so, dass man jetzt halt die
266 Religionen nicht als so ein Thema sieht – also entweder man ist religiös oder man ist es
267 nicht. Sondern, dass da mehr Spielraum ist und damit verbunden auch, dass die Toleranz
268 größer ist, zu denen, also jeder hat ja da einen anderen Bezug so, also manche überhaupt
269 nicht. Dass die Toleranz da größer ist von Fachkräften als auch von denen, mit denen man
270 zusammen drüber spricht. Also dass man dort, na, mehr Freiheiten hat. Also in Religion
271 fühle ich mich oft ein bisschen beengt, weil man von denen, die einen sehr starken Glauben

- 272 haben – da kenne ich viele – mit denen kann man da gar nicht drüber diskutieren, die sind da
 273 eingefahren, was die Themen angeht.
- 274 B36 *Ganz kurze Meldungsfrage: Wer von Ihnen würde sagen, dass RU so wie Sie ihn bisher*
 275 *erlebt haben – auch in der Schulzeit – in Ihrem Leben was verändert hat? Also ich will jetzt*
 276 *nicht wissen was, sondern Sie müssten ein Beispiel im Hinterkopf haben, dann können Sie*
 277 *getrost Ja sagen. Wer würde das sagen? Kurzes Handzeichen. Es hat zu einer Veränderung*
 278 *geführt. Also Umdenken ist schon eine Veränderung im Sinne der Verhaltenspsychologie.*
 279 *Eins...Vier. Wer würde sagen Nein – klares Nein?*
 280 *Eins...acht. Unentschieden dürfen Sie auch sein.*
- 281 S52 Ich fand es gut – das ist das ganze Gegenteil von der Schule – die Gottesdienste, die hier
 282 stattfinden, weil die ja für mich, ich habe dann einen besseren Bezug dann dazu, als durch
 283 den Unterricht und das ist halt was, was eine ganze Klasse einfach auch alleine auf die Beine
 284 gestellt hat. Und da komme ich halt besser mit voran. Also, das hat mich schon verändert.
 285 Aber der Unterricht hier eigentlich nicht.
- 286 B37 *Danke.*
- 287 S53 Man redet ja auch nicht so drüber, also wir lesen jetzt keine Geschichte und sagen: O.k., was
 288 sagt mir das jetzt, was kann ich da so für mein Leben mitnehmen. Also das fehlt hier, denke
 289 ich auch.
- 290 B38 *Das wäre Voraussetzung dafür, dass man sagt, Ja es verändert etwas.*

6.3. Von Lehrern selbst erhobene Sachverhalte

6.3.1. BSZ TO

BSZ TO 1

- 1 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 2 S1 Nette Lehrerin, Mitbestimmen der Auswahlthemen, nicht so trocken wie Ethik,
 3 Kreativität
- 4 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 5 S2 siehe S1, lockere Runde, bessere Unterrichtsgestaltung
- 6 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele*
 7 *nicht?*
- 8 S3 vier christlich
- 9 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 10 S4 vier
- 11 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*

- 12 S5 Bewahrung der Schöpfung, Reformation, Beschneidungsthema
- 13 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 14 S6 Feste, verschiedene Religionen, Traditionen, Kultur
- 15 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 16 S7 Hexenverbrennung, Beschneidungsthema
- 17 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 18 S8 offener Umgang
- 19 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 20 S9 ja
- 21 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 22 S10 ja
- 23 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 24 S11 teils, besseres Verständnis gegenüber anderen Religionen
- 25 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 26 S12 siehe oben
- 27 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 28 S13 noch mehr feiern, Exkursionen
- 29 BSZ TO 2
- 30 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 31 S1 chillig, nicht so trocken, abwechslungsreich, coole Lehrerin
- 32 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 33 S2 siehe oben
- 34 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 35 S3 1
- 36 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 37 S4 4
- 38 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 39 S5 Gründe für Atheismus, Schöpfungsgeschichte, Satanismus, Kreuzzüge, JVA
- 40 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 41 S6 siehe oben
- 42 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 43 S7 JVA, menschliche Experimente
- 44 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 45 S8 offen
- 46 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*

- 47 S9 ja
- 48 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 49 S10 ja
- 50 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 51 S11 ja, toleranter geworden
- 52 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 53 S12 ja, siehe oben
- 54 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 55 S13 mehrere Filmsequenzen einbringen, Arche bauen, auf der Elbe damit fahren (10. Stunde,
56 bittet um Verzeihung, viele Arbeiten heute geschrieben)
- 57 BSZ TO 3
- 58 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 59 S1 leicht gute Noten zu bekommen, gute, lockere Atmosphäre
- 60 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 61 S2 nicht so straffer Unterricht
- 62 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 63 S3 keiner
- 64 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 65 S4 1
- 66 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 67 S5 Feiertage
- 68 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 69 S6 –
- 70 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 71 S7 Erntedankfest, UG zu den Bären, Weihnachtsmarkt
- 72 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 73 S8 offene Meinungsäußerung
- 74 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 75 S9 ja
- 76 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (Themen, Gespräche)*
- 77 S10 ja
- 78 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 79 S11 teils
- 80 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 81 S12 nein

- 82 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 83 S13 nichts, Ausflüge, mehr essen
- 84 BSZ TO 4
- 85 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 86 S1 Videos, christliche Feste, lockerer Unterricht
- 87 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 88 S2 siehe oben
- 89 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 90 S3 5
- 91 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 92 S4 8
- 93 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 94 S5 Feste, Feiern
- 95 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 96 S6 Feste, Feiern
- 97 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 98 S7 Erntedankfest, Weihnachtsfest
- 99 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 100 S8 offen ausdiskutiert
- 101 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 102 S9 ja
- 103 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 104 S10 ja
- 105 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 106 S11 teils, zur Blutspende gekommen
- 107 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 108 S12 teils
- 109 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 110 S13 Bibelfußball, Ausflüge, mehr Feste, Weihnachtsfrühstück, Osterfrühstück, Zeugen Jehovas
- 111 einladen
- 112 BSZ TO 5
- 113 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 114 S1 Lehrer, offen, Feste feiern
- 115 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 116 S2 mehr Exkursionen, nicht so viel auswendig lernen, lockerer

- 117 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 118 S3 3
- 119 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 120 S4 2
- 121 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 122 S5 anders als Ethik
- 123 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 124 S6 –
- 125 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 126 S7 Kuchen gegessen
- 127 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 128 S8 offene Diskussion
- 129 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 130 S9 ja
- 131 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 132 S10 ja
- 133 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 134 S11 noch nicht
- 135 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 136 S12 noch nicht
- 137 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 138 S13 keine schriftlichen Arbeiten, noch mehr Ausflüge, Kochen zu bestimmten Themen, Filme
- 139 anschauen
- 140 **BSZ TO 6**
- 141 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 142 S1 Unterrichtsgänge, Lehrer, chillig, kooperativ, praxisbezogene Themen
- 143 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 144 S2 macht Spaß, ist nur 1 Stunde, Zeit für Diskussionen
- 145 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 146 S3 3
- 147 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 148 S4 7
- 149 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 150 S5 Ruhe, kein Stress, Offenheit
- 151 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*

- 152 S6 Bibel, Weltreligionen, Feste
- 153 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 154 S7 Unterrichtsgang zu den Torgauer Bären, Film „Wüstenblume“
- 155 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 156 S8 offen
- 157 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 158 S9 ja
- 159 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 160 S10 ja
- 161 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 162 S11 teils
- 163 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 164 S12 teils
- 165 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 166 S13 mehr Stunden, weniger Sport, Unterrichtsgänge, weitere Arbeit mit Tafelbildern
- 167 BSZ TO 7
- 168 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 169 S1 mehr über andere Religionen erfahren, Weltoffenheit, Lehrerin, nicht so viel Philosophie,
170 etwas lockerer
- 171 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 172 S2 siehe oben
- 173 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 174 S3 6
- 175 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 176 S4 9
- 177 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 178 S5 tieferen Einblick in Religionen, Gläubige verstehen
- 179 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 180 S6 siehe S80
- 181 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 182 S7 Weltreligionen, Befragung, verschieden Betrachtungsweisen von Gott
- 183 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 184 S8 zuvor in der katholischen Gemeinde streng nach katholischen Gesichtspunkten diskutiert,
185 zuvor im Gymnasium als Ketzer bezeichnet worden, jetzt offene Diskussion
- 186 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*

- 187 S9 ja
- 188 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 189 S10 ja
- 190 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 191 S11 teils
- 192 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 193 S12 ja
- 194 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 195 S13 Wandertage, Weltfrieden, Weihnachtslieder singen
- 196 BSZ TO 8
- 197 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 198 S1 Lehrerin, Vielseitigkeit, Kreativität
- 199 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 200 S2 nicht so viele Zahlen, lockerer, abwechslungsreich
- 201 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 202 S3 5
- 203 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 204 S4 6
- 205 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 206 S5 andere Religionen kennenlernen
- 207 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 208 S6 andere Religionen kennenlernen
- 209 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 210 S7 JVA, menschliche Experimente, Weihnachtsprojekt in der Schule
- 211 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 212 S8 kollegial, alle Seiten werden betrachtet, tolerant, objektiv
- 213 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 214 S9 teils, weil er innerhalb der Schüler nicht so akzeptiert wird
- 215 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 216 S10 teils
- 217 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 218 S11 teils
- 219 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 220 S12 teils
- 221 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*

- 222 S13 Ausfall, Verkostung von koscherer Nahrung, Film anschauen, Zeugen Jehovas einladen,
223 mehr bewegte Schule, keine langen Texte bearbeiten lassen
- 224 BSZ TO 9
- 225 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 226 S1 Kreativität, Lehrerin
- 227 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 228 S2 siehe oben, Themen
- 229 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 230 S3 10
- 231 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 232 S4 6
- 233 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 234 S5 Religionen, mal was anderes an Exkursionen
- 235 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 236 S6 Vertiefung der Problematiken, JVA, Terrorismus, Sekten
- 237 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 238 S7 menschliche Experimente, weibliche Beschneidung („Wüstenblume“)
- 239 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 240 S8 sachlich, offen
- 241 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 242 S9 ja
- 243 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 244 S10 ja
- 245 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 246 S11 toleranter gegenüber anderen
- 247 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 248 S12 sieht verschiedene Dinge anders
- 249 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 250 S13 nie wieder zeichnen, weitere Exkursionen, singen
- 251 BSZ TO 10
- 252 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 253 S1 offenes Reden, Diskussionen, über andere Religionen reden
- 254 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 255 S2 lernt etwas für das Leben, lockerer Umgang Lehrer-Schüler
- 256 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*

- 257 S3 14
- 258 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 259 S4 13
- 260 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 261 S5 (Zwang von den Eltern) mehrere Ansichten werden akzeptiert
- 262 B6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 263 S6 Religion, soziale Themen, Auswirkungen auf späteres Leben
- 264 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 265 S7 Bibel, Trauerbewältigung, Terrorismus
- 266 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 267 S8 hier noch keine Erfahrungen mit mir gemacht
- 268 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 269 S9 bis jetzt ja
- 270 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 271 S10 ja
- 272 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 273 S11 teils
- 274 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 275 S12 teils
- 276 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 277 S13 Themen nicht zu weit ausdehnen, Exkursionen, Praktisches
- 278 BSZ TO 11
- 279 B1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 280 S1 locker gestaltet, abwechslungsreich
- 281 B2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?*
- 282 S2 locker gestaltet
- 283 B3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen? Wie viele nicht?*
- 284 S3 4
- 285 B4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule besucht?*
- 286 S4 14
- 287 B5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 288 S5 leichter als Ethik
- 289 B6 *Wenn Sie christlich sind, was interessiert Sie am RU am meisten?*
- 290 S6 über Bibel, Religion reden
- 291 B7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*

- 292 S7 alle
- 293 B8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 294 S8 positiv aufgenommen, konstruktiv diskutiert
- 295 B9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 296 S9 ja
- 297 B10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen? (z.B. Themen, Gespräche)*
- 298 S10 ja
- 299 B11 *Hilft Ihnen der RU beim Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 300 S11 ja, dadurch, dass spezielle Themen wie Weltethos behandelt wurden
- 301 B12 *Hilft Ihnen der RU für Ihr persönliches Leben? (wenn ja, dann Beispiele)*
- 302 S12 ja, mit Tod umgehen
- 303 B13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 304 S13 Kaffee, 2x Bibel, weitere Diskussionen, Spiele, Film

6.3.2. BSZ GR

[Schüler S1/S3/S4/S5 = evangelisch; Schüler S2/S6/S7/S8/S9/S10 = konfessionslos]

- 1 L1 *Was gefällt Ihnen am RU?*
- 2 S3 wenig schreiben
- 3 S7 andere Unterrichtsstruktur als Ethik, RU behandelt andere Themen (z.B. Sterbehilfe)
- 4 S9 guter Lehrer, lockerer Unterricht
- 5 S4 Wiederholung des Konfirmandenunterrichts, daher wie Freistunde; wenig nachdenken
- 6 aber viel diskutieren
- 7 S9 unterschiedliche Auffassungen, daher gute Gespräche
- 8 S1 lockerer und entspannter Unterricht
- 9 S3 leichtes Fach, nur wenig Vorwissen nötig
- 10 S5 lockerer als Ethik
- 11 L2 *Wodurch unterscheidet sich das Fach von anderen Fächern?(Wurde allgemein als*
- 12 *Dublette zu Frage 1 gesehen.)*
- 13 S7 besondere Themen
- 14 S3 siehe Frage 1
- 15 S6 Themen, bei denen man ausführlich seine Meinung sagen kann
- 16 S4 keine Vorurteile gegenüber Christen, wie in manchen anderen Fächern

- 17 S7 man kann sich seine eigene Meinung bilden, die dann auch richtig ist, es gibt keine
18 „absolute Wahrheit“ wie in anderen Fächern
- 19 S8 nur wenige Schüler, alle kommen dran
- 20 L3 *Wie viele von Ihnen würden sich als konfessionell (christlich) bezeichnen – wie viele
21 nicht? → christlich: 4, nicht-christlich: 6*
- 22 L4 *Wer von Ihnen hat RU bereits vor dem Beruflichen Gymnasium / der Berufsschule
23 besucht? → bereits vorher besucht: 7, vorher nicht besucht: 3 (konfessionslose
24 Schüler)*
- 25 L5 *Wenn Sie nicht christlich sind: Was interessiert Sie am RU besonders?*
- 26 S10 vorher Ethik besucht, wollte wissen, ob es große Unterschiede gibt
- 27 S7 christlichen Glauben kennen lernen
- 28 S9 Wissen über Christentum erwerben, um Gläubige zu verstehen – auch wenn man
29 selber nicht glaubt; Wissen über verschiedene Religionen
- 30 S8 Ich sitze hier, weil ein Schüler fehlte – damit der Kurs zustande kam.
- 31 S6 RU ist mal etwas anderes, Teilnahme verbessert meine Berufschancen
- 32 S9 bei sozialen Berufen viele christliche Arbeitgeber, als Nicht-Christ zeigt man
33 Interesse, wenn man am RU teilnimmt
- 34 L6 *Wenn Sie christlich sind: Was interessiert Sie am RU besonders?*
- 35 S5 andere Religionen kennen lernen
- 36 S4 ich habe schon immer RU gehabt, es war schön; es gab, unabhängig vom Thema,
37 interessante Diskussionen
- 38 S1 Ich habe in der 8. Klasse in den RU gewechselt. Das war einfach cooler und mein
39 Vater kannte den Lehrer.
- 40 S4 Mich interessieren andere Religionen und „unerforschte Gebiete“, wie z.B. Leben
41 nach dem Tod.
- 42 L7 *Welche Themen / welche Stunden haben Sie in Erinnerung, die Sie gut fanden?*
- 43 S3 Stunden, in denen viel diskutiert wurde
- 44 S5 andere Religionen, die z.T. komisch sind, wie der Glaube an Tiere
- 45 L8 *Wie wird mit kontroversen Themen umgegangen?*
- 46 S7 Themen werden ausdiskutiert, es gibt gemeinsame Überlegungen, ob die Meinung
47 eines anderen gut ist oder nicht, man kann versuchen, seine eigene Meinung
48 darzustellen
- 49 S9 gemeinsame Suche nach dem tieferen Sinn
- 50 L9 *Fühlen Sie sich ernst genommen, wenn Sie kontrovers diskutieren?*
- 51 S7 Ja.

- 52 S10 Das kommt auf die Personen an, die in der Gruppe sind.
- 53 S7 Es kommt darauf an, wie man seine Meinung darstellt.
- 54 S4 Ja, hoffe ich zumindest.
- 55 S6 Ja
- 56 S4 Das hängt vom Thema ab. Z.B. Geschlechtsverkehr vor der Ehe wird weniger ernst
57 diskutiert als andere Fragen.
- 58 S7 Ich habe wenig eigene Erfahrung damit, nicht ernst genommen zu werden.
- 59 S9 Das hängt vom eigenen Interesse und dem Interesse der Anderen ab.
- 60 S8 Das kommt darauf an, ob es gelingt, die eigene Meinung plausibel zu machen.
- 61 S1 Das hängt von der Anzahl der Argumente ab.
- 62 L10 *Können Sie mit Ihren Fragen den Unterricht beeinflussen (z.B. Themen, Gespräche)?*
- 63 S10 Durch geschickte Fragen kann man den Unterricht „verkürzen“.
- 64 S9 Fragen bringen Tiefe
- 65 S7 Ja, kann man.
- 66 L11 *Hilft Ihnen der RU für das Zusammenleben mit anderen Menschen? Wenn ja, wie?*
- 67 S8 besseres Verständnis für andere Menschen
- 68 S3 andere Meinungen akzeptieren und respektieren, das bringt eine erhöhte Toleranz, z.B.
69 gegenüber „störrischen alten Frauen“ im Altenheim
- 70 S7 Man kann anderen gegenüber „glänzen“. Man bekommt ein gutes Ansehen, weil man
71 sich auch für „solche Dinge“ interessiert.
- 72 S5 Im Umgang mit muslimischen Nachbarn ist ein gewisses Wissen hilfreich. Man ist
73 dann etwas vorsichtiger, z.B. im Tonfall.
- 74 S1 Man kann auch bei christlichen Themen mitreden.
- 75 S4 Wissen über Juden und Muslime hilft beim Umgang mit diesen Menschen, weil sie
76 normalerweise „anspruchsvoller“ in Glaubensfragen sind als Christen.
- 77 S8 „alte Frauen“ verstehen
- 78 L12 *Hilft Ihnen der RU für das persönliche Leben? (wenn ja, Beispiele)*
- 79 [Frage aufgrund Zeitmangel ausgelassen]
- 80 L13 *Was würden Sie sich am RU in der Zukunft anders wünschen?*
- 81 Einhellige Meinung: Nichts.
- 82 S5 keine Arbeiten
- 83 S4 Schokolade
- 84 S10 bessere Noten
- 85 S3 Religionslehrer sind normalerweise gut

86 S8 Zusatzfragen bei Klassenarbeiten, damit man eine gute Zensur bekommt, auch wenn
87 man mal eine Aufgabe nicht weiß.

7 Die Gruppendiskussionen aus NRW im Wortlaut

Zu den Abkürzungen

Die folgenden sechs Gruppendiskussionen werden im folgenden Abschnitt ohne irgendwelche wertenden Gesichtspunkte nacheinander dargestellt. Sie sind entsprechend durchnummeriert, was bei der Voten der Schüler(innen) jeweils durch „G“ gekennzeichnet ist (G1, G2,G6). Die anonymisierten Schüler(innen)voten werden zusätzlich durchnummeriert und durch die Buchstaben F und M gekennzeichnet: F für Schülerinnen und M für Schüler. Die Religionszugehörigkeit ist in der Dokumentation aus den Schüler(innen)gruppen oder aus dem Kontext zu entnehmen. In der Interpretation wird die Religionszugehörigkeit bei Bedarf gesondert genannt.

Gruppendiskussion 1 (= G1) KFZ-Mechatroniker (erstes Lehrjahr; Schuljahr 2011/12)

Zusammensetzung der Lerngruppe:	25 Schüler(innen) (1 Schülerin) davon: - christliche Schüler(innen): 15 Schüler - atheistische Schüler(innen): 6 Schüler + 1 Schülerin - muslimische Schüler(innen): 3 (1 Alevit)
Besuchstermine:	- 10.10.2011 - 11.6.2012
Schule	Berufskolleg in Wuppertal

1. Gruppeninterview G 1 – Gesamtgruppe

- 1 *Obermann* Sie sind jetzt in Ihrem ersten Ausbildungsjahr und neu an der Berufsschule. Neben den
2 *berufsspezifischen Fächern haben Sie jetzt auch Berufsschulreligionsunterricht. Hat es*
3 *Sie überrascht, dass Sie an der Berufsschule Religionsunterricht haben?*
- 4 G1 M 1 Ja, es hat mich überrascht. Ich habe nicht damit gerechnet, dass wir jetzt Reli haben.
- 5 G1 M 2 Ich sehe das genauso, denn eigentlich hätte ich noch mit ein bisschen Mathe gerechnet.
6 Reli finde ich eigentlich überflüssig.

- 7 *Obermann* *Warum?*
- 8 G1 M 2 Wer braucht den Kack?
- 9 G1 M 3 Ich bin darüber auch überrascht. Wir sind ja mittlerweile auf der Berufsschule. Wir
10 spezialisieren uns jetzt auf ein Gebiet. Das hat mich schon überrascht, dass Reli noch
11 dazu gehört. Mit Mathe, Deutsch und Englisch habe ich sowieso gar nicht mehr
12 gerechnet, weil wir spezialisieren uns gerade auf den jeweiligen Fachbereich.
- 13 G1 M 4 Ich habe damit auch nicht gerechnet. Ich habe auch gedacht, dass wir was Sinnigeres
14 machen. Anstatt Reli, eine Stunde mehr in irgendeinem Fachgebiet. Wie er schon gesagt
15 hat, spezifischer.
- 16 G1 M 5 Das hat mich noch nicht einmal in der Schule interessiert, dann soll mich das hier jetzt
17 erst recht nicht interessieren.
- 18 G1 M 6 Ich wusste vorher schon Bescheid, weil mein Chef mich schon aufgeklärt hat. Er hatte
19 mir gesagt, dass hier Religionsunterricht ist. Ich hatte o.k. gesagt. Was will man machen?
- 20 *Obermann* *Was erwarten Sie vom Religionsunterricht an der Berufsschule? Welche Vorstellungen
21 und Erwartungen haben Sie?*
- 22 G1 M 5 Dass es nicht so langweilig wird. Wenn ich jetzt höre Religion, dann ist das langweilig,
23 nur reden, da schlafe ich immer ein.
- 24 G1 M 6 Dass die Zeit schnell umgeht.
- 25 G1 M 2 Das Problem ist ja eigentlich, würde ich sagen, wir wurden ja schon aufgeklärt was wir
26 machen. Wir wissen schon, was das Ziel ist.
- 27 ...
- 28 Wir wurden alle konfirmiert und hatten alle unsere Kommunion und den ganzen
29 Kladeradatsch
- 30 G1 M 3 Ja, so sieht es aus. Das ist eigentlich auch das Problem. Wir wissen ja schon was wir im
31 Religionsunterricht machen. Das ist für uns nichts mehr Neues. Wir haben eigentlich
32 nichts mehr zu erwarten, sage ich mal.
- 33 *Obermann* *Sie haben in den ersten Stunden von Ihrem Religionslehrer gehört, welche Themen Sie im
34 Religionsunterricht behandeln werden. Hatten Sie diese Themen erwartet?*
- 35 G1 M 2 So hätte ich das jetzt nicht erwartet. Ich dachte, in Religion reden wir über Feiertage, wie
36 Weihnachten, Ostern.
- 37 G1 M 5 Ich habe auch eher damit gerechnet, dass wir nur Bibelkram und so'n Scheiß machen,
38 wie Jesus und so. Als wir aber in der letzten Woche damit angefangen haben oder
39 vorletzte Woche in das Thema hinein zu kommen, fand ich das schon interessant, das ist
40 nicht irgendwie aus der Vergangenheit, sondern aus der Gegenwart. Das hat was mit uns
41 zu tun, das baut uns ja nur auf.

- 42 G1 M 7 Was soll ich sagen? Wenn der Lehrer das sagt, dann
- 43 G1 M 5 Bist´e etwa so´n Diener, eh?
- 44 G1 M 7 Was bin ich?
- 45 G1 M 5 Ein Sklave.
- 46 G1 M 4 Mehr oder weniger wird man aufgehetzt. Man sollte doch schon gucken, dass man nicht
47 verarscht wird, dass man die Augen halt auf hat und nicht vom Betrieb über den Tisch
48 gezogen wird. Was Arbeitszeiten betrifft, was Urlaub betrifft, nur dass wir uns halt nicht
49 verarscht vorkommen.
- 50 G1 M 3 Es ist eigentlich schon wichtig, dass man eine eigene Persönlichkeit hat, besonders im
51 Betrieb, dass man sich, wie gesagt, nicht verarschen lässt. So was gehört eigentlich nicht
52 in die Berufsschule, wo man sich eigentlich auf den Beruf vorbereiten soll und sich
53 weiterbilden sollte.
- 54 So was kann man doch irgendwie nebenbei, neben der Schule machen, irgend so ein
55 Selbsthilfekurs, in dem man so was lernen kann.
- 56 G1 M 5 Aber wer geht denn schon in einen Selbsthilfekurs? Wer geht denn da hin? Ich will nicht
57 mal zur Schule gehen. Wir müssen uns ja in unserem Beruf konzentrieren, dann soll man
58 das selber für sich lernen. Wenn man dumm ist, dann bleibt man so, dass man immer
59 verarscht wird. Man soll das selber lernen. Ich brauche dafür keinen Religionsunterricht.
- 60 G1 M 8 Genau, mein´ich auch
- 61 G1 M 4 So ist das – aber Reli brauchen wir dafür nicht ...
- 62 *Obermann Okay. Aber vielleicht haben Sie ja eine Idee, was Religion insgesamt mit Ihrem Beruf zu
63 tun haben könnte ...*
- 64 G1 M 5 Nur der Fachname Religion. Sonst sind die Themen ganz anders. Bezüge – nö, eigentlich
65 nicht. Wir reden ja nicht über Gott. Wir reden über uns.
- 66 G1 M 2 Gott ist Geschichte, wir sind die Gegenwart.
- 67 G1 M 4 Wir haben damals nur Filme in Religion geguckt.
- 68 G1 M 5 Ach deswegen schielst du?
- 69 G1 M 4 Wir haben verschiedene Filme geguckt, manchmal über religiöse Dinge und manchmal
70 nicht. Wir haben nur Filme geguckt. Keine Prüfung geschrieben. Nicht über Religion
71 gesprochen.
- 72 G1 M 1 Ich finde das schon interessant, weil wir über verschiedene Themen reden. Z.B. das
73 Thema Sucht oder wie man sein Selbstvertrauen aufbaut. Ich finde das interessant.
- 74 G1 M 9 Was meinst du mit Sucht?
- 75 G1 M 1 Z.B. Spielsucht.
- 76 G1 M 9 Wie kommst du denn darauf?

- 77 G1 M 1 Das hat der Lehrer doch gesagt. Sucht und Persönlichkeitsstruktur. Das war es eigentlich
78 schon. Wir sollten zu Hause noch ein paar Themen raussuchen.
- 79 G1 M 3 Auch wie ich vorhin bereits gesagt habe, wenn man mal Probleme mit dem Chef hat oder
80 mit einem Monteur, dass wir uns selber verteidigen können, dass wir unsere Meinung frei
81 äußern können. Dass wir unsere Persönlichkeit verteidigen können und nicht ´runter
82 gemacht werden.
- 83 G1 M 2 Auch mit dem Kundenumgang, dass wir eine Persönlichkeit brauchen, eine gute
84 Aussprache. Wenn jetzt z.B. ein Kunde kommt und ein Problem hat, dann müssen wir
85 auch mit ihm reden.
- 86 *Obermann* *Wäre das, was Sie gerade gesagt haben, nicht ein Thema für den Deutschunterricht?*
- 87 G1 M 2 Aber den gibt es ja hier nicht, daher muss man dies mit in die Persönlichkeit mit
88 einbringen, dass man stark genug ist, ohne dass man stottert.
- 89 G1 M 3 Dass man versucht eine Verbindung zu den Arbeitskollegen aufzubauen. Das hat doch
90 auch was mit Religion zu tun, Freundschaft und Liebe.
91 Gelächter....
- 92 G1 M 3 Nicht direkt Liebe....
93 Man geht aber doch eine Beziehung zu seinem Chef ein, zu seinen Arbeitskollegen. Das
94 ist doch wichtig. Man kann doch nicht 3½ Jahre in den Betrieb gehen, ohne dass man mit
95 Jemandem redet oder keinen Bock auf sie hat. Man kann sich das Leben 3½ Jahre
96 vereinfachen, Scherze machen, Freundschaften aufbauen.
- 97 ...
- 98 *Obermann* *Jetzt haben Sie ja hier Religionsunterricht im Klassenverband. Wie ist das für Sie, dass*
99 *Sie Religionsunterricht alle zusammen haben?*
- 100 G1 M 3 Ich glaube, das könnte interessant werden, weil jeder vertritt seine eigene Meinung und
101 denkt was anderes darüber. Ich finde das eigentlich auch interessant.
- 102 G1 M 5 Du willst dich doch nur einschleimen, oder?
- 103 G1 M 4 Ich sehe da keinen Unterschied. Ob ich Religionsunterricht habe mit Jemanden der
104 jüdisch ist oder katholisch ist, macht für mich keinen Unterschied. Deswegen ist er ja
105 jetzt kein schlechterer Mensch. Ich weiß ja nicht, worauf du hinaus willst.
- 106 *Obermann* *Hat jemand von Ihnen Befürchtungen, wenn der Religionsunterricht für alle gegeben*
107 *wird?*
- 108 G1 M 10 Ich glaube, dass es eigentlich eher interessant ist, wenn das so gemixt ist, weil dann jeder
109 über eine andere Religion noch erfährt. Man ist ja heute relativ offen, wir leben ja alle
110 zusammen. Das finde ich viel besser, als wenn man alle Christen und alle Muslime in
111 einer Klasse trennt. Im Endeffekt ist es eine Religion, mit der sie wahrscheinlich sogar

- 112 aufgewachsen sind, die sie von zu Hause aus kennen. Da erfährt man so gesehen nichts
 113 mehr Neues. Das ist natürlich interessanter, wenn man andere Religionen kennenlernt,
 114 mit Leuten die daran glauben und darüber reden wollen.
- 115 G1 M 2 Ich finde, Leute, die aus anderen Religionsbereichen kommen, z.B. Moslems und
 116 Christen, können auch noch viel von anderen lernen, zur Zeit ist ja eh das große Thema
 117 Integration in Deutschland. Sie passen sich ja gut an unsere Kultur an und wir können
 118 vielleicht auch noch was Interessantes über sie lernen. Man könnte das als Vorteil nutzen.
- 119 G1 M 5 Hauptsache jeder wird so respektiert wenn er eine andere Religion hat.
- 120 G1 M 11 Ich selber bin Moslem und mir ist es eigentlich egal. Etwas über andere Religionen zu
 121 erfahren ist ja nichts Schlimmes. Man erfährt etwas Neues. Mich stört das nicht.

1. Gruppeninterview G 1: Gruppe der christlichen Schüler(innen)

- 122 *Obermann* *Wie ist es für Sie als Christen, dass Sie Religionsunterricht bei einem christlichen Lehrer*
 123 *haben, aber ganz viele Ihrer Klasse überhaupt keine Religion haben oder eine andere*
 124 *Religion vertreten?*
- 125 G1 M 3 So wie ich auch schon vorhin gesagt habe. Mich persönlich stört es nicht, die anderen
 126 können auch gewissermaßen etwas lernen. Wer nicht will, kann halt rausgehen oder was
 127 weiß ich. Es gibt aber auch Leute, die Interesse haben etwas über die andere Religion zu
 128 erfahren.
- 129 G1 M 12 Mich stört es auch nicht. Sie können auch was lernen und sich genauso im Unterricht
 130 beteiligen und dann könnte man Vergleiche ziehen.
- 131 G1 M 5 Solange meine Religion respektiert wird, bin ich der Meinung, dass man zusammen den
 132 Religionsunterricht durchführen kann.
- 133 G1 M 13 Nein, mich stört es nicht. Ich bin offen für alles. Ich teile meine Religion auch mit
 134 anderen, die nicht christlich sind zum Beispiel. Ist mir egal.
- 135 G1 M 3 Wie Salvatore schon gesagt hat, solange die eigene Religion respektiert wird, respektiere
 136 ich dann auch die anderen Religionen. Das ist auch für mich ziemlich wichtig.
- 137 G1 M 14 Nein. Mich stört es auch nicht. Denn ich stehe doch dazu, zu meiner Religion. Sonst wäre
 138 ich doch rausgegangen.
- 139 G1 M 9 Mich stört es auch nicht, weil ich stehe zu meiner Religion. Schämen ´tu ich mich dafür
 140 nicht. Ich stehe dazu und fertig.
- 141 *Obermann* *Haben Sie denn besondere Erwartungen an Ihre muslimischen und nichtreligiösen*
 142 *Mitschüler, die hier jetzt mit im Religionsunterricht sitzen?*

- 143 G1 M 3 Ja, Respekt. Auf jeden Fall. Das ist das Allerwichtigste, meiner Meinung nach. Respekt
 144 muss auf jeden Fall da sein. Und dass sie vielleicht auch Interesse zeigen und dass wir
 145 genauso Interesse zeigen.
- 146 G1 M 12 Ja, genau.

1. Gruppeninterview G 1: Gruppe der atheistischen Schüler(innen)

- 147 *Obermann* *Ich möchte Sie als Atheisten auch fragen: Warum nehmen Sie am Religionsunterricht*
 148 *teil?*
- 149 G1 M 4 Ich nehme daran teil, weil man soll doch offen für alles sein.
- 150 G1 F 1 Wir müssen es doch eigentlich, oder? Wir können ja nicht, dass wir jetzt gehen, sonst
 151 kriegen wir doch Fehlstunden.
- 152 G1 M 4 Das ist ein Gewissensfach.
 153 Also, für mich ist das Fach nicht wichtig, aber unser Lehrer hat gesagt, dass es für uns
 154 wichtig werden könnte, weil wir nicht nur die Themen besprechen, die wir sonst schon
 155 hatten. Die typischen Themen wie Feiertage, Geschichte, wer was gemacht hat in der
 156 Vergangenheit. Hier sollen wir halt etwas anderes erfahren.
- 157 G1 M 2 Ich nehme hier teil, denn ich finde die Einführung in den Religionsunterricht war schon
 158 interessanter als meine ganzen 6 Jahre Reli auf der alten Schule. Ich mag es nicht, über
 159 die Vergangenheit zu sprechen. Man weiß nicht so genau, ob es wirklich so passiert ist,
 160 ob es das alles so wirklich gegeben hat. Ich fand es schon interessant wie Herr S. das
 161 Thema angefangen hat. Das hat jetzt nicht wirklich was mit Glauben zu tun
 162 Man kann es als Religionsunterricht nicht wirklich bezeichnen, eher als
 163 Sozialwissenschaftsunterricht, würde ich sagen.
- 164 G1 M 4 Ich kann das nur von früher sagen. Ich habe es persönlich für mich immer abgewählt,
 165 weil ich keinen Sinn darin gesehen habe über so etwas zu reden, weil mich das einfach
 166 nicht interessiert hat.
 167 Entweder hat man dafür frei bekommen oder man musste Philosophie wählen, das fand
 168 ich persönlich noch schlimmer. Dieses Fach ist nicht wie Religionsunterricht, den man
 169 von früher kennt. Das ist interessanter, weil es auch nichts damit zu tun hat. Daher würde
 170 ich einfach sagen, es lohnt sich mehr sich hier hin zu setzen.
- 171 *Obermann* *Haben Sie besondere Erwartungen an Ihre gläubigen Mitschüler?*
- 172 G1 M 4 Eigentlich gar nicht. Es ist ja deren Sache, an was sie glauben. Das ist ja jedem selbst
 173 überlassen. Ich hab da keine Erwartungen. Was soll man da andere Leute vom Glauben
 174 überzeugen, versuchen irgendwie Mitschüler zu bekehren? Das macht überhaupt keinen

- 175 Sinn, sich so was anhören zu müssen. Mitschüler, die versuchen einem den Glauben
 176 aufzubinden, das macht einfach keinen Sinn. Ich habe da keine Erwartungen. Ist ja deren
 177 Sache, woran sie glauben.
- 178 G1 M 15 Meiner Meinung nach sollte jeder seine Religion so ausleben können wie er will. Solange
 179 er damit keinen einschränkt oder verletzt. Ich kenne es noch aus meinem früheren
 180 Religionsunterricht, da gab es ein Mädchen, das einem immer erklären wollte, dass ihre
 181 Religion besser ist als alle anderen. Dass ihre Religion die einzig wahre ist und alle
 182 anderen Religionen falsch. Das war so in der 8. Klasse. Vielleicht hat sich da ja was
 183 geändert.
- 184 G1 M 4 Ich finde, jeder sollte seine Religion so ausleben wie er halt will, aber keiner sollte sich
 185 da eingeschränkt fühlen. Oder sich schlechter fühlen, weil er eine andere Religion hat.
- 186 *Obermann* *Haben Sie eine Idee, was die anderen von Ihnen erwarten, wenn Sie am*
 187 *Religionsunterricht teilnehmen, obwohl Sie mit Kirche und Mosche nichts zu tun haben?*
- 188 G1 M 4 Ich kann mir vielleicht vorstellen, dass sie nicht wollen, dass wir ihnen einreden, dass es
 189 Gott nicht gibt.
- 190 G1 M 15 Ich denke, sie erwarten einfach von uns, dass wir ihre Religion nicht ins Lächerliche
 191 ziehen. Dass wir sie respektieren und nicht alles kaputt machen, woran sie glauben. Uns
 192 darüber lustig machen.
- 193 G1 M 4 Da kommen wir wieder darauf, was wir vorhin gesagt haben, auf die Einschränkung der
 194 eigenen Religionen. Man sollte keinen einschränken. Sie wollen halt einfach nicht, dass
 195 jemand von uns sie einschränkt in ihrer Religionsfreiheit. Jeder hat ja die Freiheit seinen
 196 Glauben so zu wählen wie er will.
- 197 G1 M 16 Man muss Menschen einfach so akzeptieren wie sie sind. Sie auch so lassen.

1. Gruppeninterview G 1 – Gruppe muslimischer Schüler(innen)

- 198 *Obermann* *Wie ist das für Sie als Muslime, dass Sie Religionsunterricht bei einem christlichen*
 199 *Lehrer haben?*
- 200 G1 M 1 Also für mich ist das o.k. Ich möchte auch ´was über die Religion anderer Leute erfahren,
 201 wie es da so ist bei denen. Mich interessiert sowas halt. Ich habe nichts gegen den
 202 Religionsunterricht und dass er Christ ist, ist mir egal.
- 203 G1 M 11 Ich hatte bis jetzt noch gar keinen Religionsunterricht, deswegen war ich auch überrascht,
 204 dass wir auf einmal hier in der Berufsschule Religionsunterricht haben. Ich hab gar keine
 205 Ahnung, was im Religionsunterricht gemacht wird. Mich stört das nicht.
- 206 *Obermann* *Sie haben in Ihrer ganzen Schulkarriere vorher noch keine Religion gehabt?*

- 207 G1 M 11 Nein, ich bin erst in der 6. Klasse zur Schule gegangen. Vorher habe ich Deutsch gelernt.
208 Es gab spezielle Kurse in der Hauptschule.
- 209 G1 M 6 Ich hatte zwar auch schon Religion, aber nur in der Grundschule. Da wurde es aufgeteilt.
210 Also nur evangelisch und nur katholisch. Dass wir hier Religionsunterricht haben, hat
211 mich auch nicht gewundert. Ich wusste vorher von meinem Chef Bescheid. Mich stört es
212 kein bisschen.
- 213 *Obermann Haben Sie denn Befürchtungen, dass Sie als Muslime mit Ihren Fragen und Themen im*
214 *christlichen Religionsunterricht nicht so richtig vorkommen?*
- 215 G1 M 1 Also Befürchtungen habe ich jetzt nicht. Ich glaube schon, dass auch viele daran
216 interessiert sind, wie die muslimische Religion ist. Wir kennen ja jetzt auch die Themen,
217 über Sucht und so, und gelten ja allgemein für alle. Von daher habe ich keine
218 Befürchtungen.
- 219 G1 M 11 Der Lehrer sagte ja auch zu uns, dass wir selber entscheiden können welche Themen wir
220 bearbeiten wollen. Wir hatten uns auch schon welche ausgesucht, doch die Zeit war zu
221 knapp, deswegen hat er uns für die nächste Stunde die Aufgabe gegeben, weitere Themen
222 auszusuchen. Das ist also noch nicht so geklärt.
- 223 *Obermann Gibt es denn besondere Erwartungen, die Sie als Muslime an Ihre christlichen und*
224 *atheistischen Mitschüler haben?*
- 225 G1 M 1 Wir haben die Erwartung, dass wir mehr über andere Kulturen und andere Religionen
226 erfahren. Dass wir den Mitschüler(inne)n unsere Religion erklären und sie uns ihre.
- 227 G1 M 11 Ja, das sind meine Erwartungen, das stimmt.
- 228 G1 M 6 Ich habe jetzt keine Erwartungen von den anderen. Ich meine, jeder sucht sich seine
229 Religion selber aus. Er weiß Bescheid, an was er glaubt. Ich verstehe die Frage nicht so
230 ganz.
- 231 G1 M 1 Deine Erwartung einfach, z.B. dass du auch mal willst, dass wir über Moslems reden,
232 obwohl wir jetzt nur vier in der Klasse sind beispielsweise.
- 233 G1 M 6 ... ich erwarte schon, dass wir mal über Moslems reden.

2. Gruppeninterview G 1 – Gesamtgruppe

- 234 *Obermann* *Was haben Sie für Erinnerungen an den Religionsunterricht im ersten Halbjahr?*
 235 *An welche Themen können Sie sich erinnern?*
- 236 G1 M 7 Wir haben unter anderem über Hartz IV gesprochen und die Illuminati.
 237 G1 M 2 Über Aggression und Frustration haben wir gesprochen und über Drogeneinfluss.
- 238 *Obermann* *Wie fanden Sie den Unterricht von der Atmosphäre, von der Offenheit?*
 239 G1 M 3 Ich fand es eigentlich unnötig. Wir haben uns auf einen Beruf festgesetzt. Wofür
 240 brauche ich Religion, wenn ich beispielsweise eine Inspektion oder eine Wartung
 241 mache?
- 242 G1 M 17 Das gehört doch zur Allgemeinbildung.
 243 *Obermann* *Was meinen Sie mit Allgemeinbildung?*
 244 G1 M 17 Das kann man vielleicht nicht für den Beruf gebrauchen, aber allgemein kann man
 245 das schon noch gebracht.
 246 ...
- 247 *Obermann* *Haben Sie denn Bezüge entdeckt, wo die Themen des Religionsunterrichts was mit
 248 Ihrem Beruf zu tun haben?*
- 249 G1 M 4 Nein, eigentlich nicht. Ich fand den ganzen Unterricht einfach nur nutzlos.
 250 Vielleicht hätte er was gebracht, wenn wir einen vernünftigen Lehrer gehabt hätten.
 251 Ich fand den Herrn S. als Lehrer nicht so geeignet. Er hat das erste Vierteljahr
 252 gebraucht, um überhaupt erstmal ein Thema auszuwählen, zwei Stunden haben wir
 253 dann darüber gesprochen und danach hat er aber wieder ein anderes Thema
 254 genommen und so war das halbe Jahr dann schnell vorbei.
- 255 G1 M 2 Vielleicht beim Thema Frust. Höchstens wenn man mal Fehlschläge hat, aber
 256 ansonsten würde ich sagen, dass ich keinen Bezug gesehen habe.
- 257 G1 M 7 Die haben hier alle ein glückliches Leben, sagen sie. Aber mit Religion hat das
 258 nichts zu tun.
- 259 G1 M 5 Nein. Ich dachte der Religionsunterricht wäre wie auf der alten Schule. Dort haben
 260 wir unter anderen über Ostern und Weihnachten geredet.
- 261 *Obermann* *Und das wäre gut gewesen?*
 262 G1 M 5 Nein, das wäre noch langweiliger gewesen.
 263 ...
- 264 *Obermann* *Wir hatten, wenn Sie sich daran erinnern, in der ersten Runde darüber gesprochen,
 265 dass Sie Religion in der Berufsschule gemeinsam haben: Wie war das für Sie, dass
 266 Sie Religion in der Klassengemeinschaft hatten?*

- 267 G1 M 2 Das wäre ziemlich egal gewesen, weil wir nicht wirklich religiöse Themen
 268 besprochen haben. Wir haben nur über allgemeine Themen geredet im
 269 Religionsunterricht, die sich nicht auf Religion bezogen haben.
- 270 G1 M 5 Es wäre jedenfalls interessant gewesen, wenn wir auch über andere Religionen
 271 gesprochen hätten.
- 272 G1 M 19 Mir war das auch ganz egal.
- 273 *Obermann* *Zur Zeit haben Sie keinen Religionsunterricht mehr. Falls Sie im 2. oder 3.*
 274 *Lehrjahr noch mal Religion haben: Welche Themen möchten Sie dann besprechen?*
- 275 G1 M 2 Etwas über andere Kulturen kennenlernen, wie sie so leben.
- 276 G1 M 19 Der Lehrer war unfähig und konnte nicht unterrichten. Die Themen waren nicht gut
 277 gewählt. Es gab keine Arbeitsblätter. Wir haben nichts über andere Kulturen
 278 erfahren. Die Themen hat er sich selbst ausgesucht. Nach dem halben Jahr haben
 279 wir von ihm nichts beigebracht bekommen.
- 280 G1 M 10 Ich fand den Unterricht gar nicht so schlecht. Er wurde nur zu oft durch das
 281 ständige Hereinkommen von Leuten unterbrochen. Wenn man besser zugehört
 282 hätte, hätte man schon was für seine Ausbildung mitnehmen können.
 283 Beispielsweise, wie man mit irgendwelchen Problemen umgehen kann. Das Thema
 284 Wut und Frustration hängt halt viel mit der Ausbildung zusammen. Wenn man in
 285 einem Betrieb arbeitet und man Schwierigkeiten hat mit irgendwelchen Kollegen
 286 oder mit dem Chef, passt das schon zu diesem Thema. Da hat Herr S. schon
 287 versucht uns zu vermitteln, dass man dagegen angehen kann. Das ist eigentlich
 288 nicht schlecht gewesen. Insofern fand ich das besser als mal wieder über
 289 verschiedene Religionen zu sprechen und die Unterschiede kennenzulernen. Ein
 290 sogenannter Standardreligionsunterricht, finde ich, muss an der Berufsschule nicht
 291 sein. Ich fand das daher eigentlich ganz gut.
- 292 *Obermann* *Was haben diese Themen Ihrer Meinung nach mit Religionsunterricht zu tun?*
- 293 G1 M 10 Nichts würde ich jetzt nicht sagen. In der Gesellschaft miteinander umzugehen
 294 gehört vielleicht auch mit dazu.
- 295 G1 M 4 Es liegt vielleicht auch daran, dass man durch Religionsunterricht auf den früheren
 296 Schulen vielleicht ein völlig falsches Bild von Religionsunterricht bekommen hat.
 297 Ständig eingeredet zu bekommen, dass Religionsunterricht nur was mit den
 298 Religionen zu tun hat, dann glaubt man das auch irgendwann. Wenn dann Herr S.
 299 von seinem Unterricht behauptet, dass das ebenfalls Religionsunterricht sein soll,
 300 dann kann man das nicht so recht glauben, weil wir was anderes kennengelernt

- 301 haben. Der Unterricht hier hätte gut werden können, aber Herr S. hat es vielleicht
302 auch falsch herüber gebracht.
- 303 G1 M 3 Das erste, was ich mit Religionsunterricht verbinde, ist irgendwas mit Kirche oder
304 Jesus. Ich hätte ebenfalls nicht gedacht, dass auch Themen wie Sucht und
305 Frustration eine Rolle spielen können.
- 306 G1 M 2 Ich finde, es war einfach zu wenig Zeit, um so ein komplexes Thema in einem
307 halben Jahr durchzuarbeiten.
- 308 *Obermann* *Sie hätten sich eigentlich für so intime Themen mehr Zeit gewünscht, um diese auch*
309 *angemessen besprechen zu können?*
- 310 G1 M 2 Ja. Das wäre schon besser gewesen. Wir wussten einfach nicht wirklich was mit
311 den Themen Sucht, Frustration und Aggression anzufangen. Wir konnten es uns im
312 Endeffekt aber schon denken.

Gruppendiskussion 2 (= G2) Industriemechaniker (erstes Lehrjahr; Schuljahr 2011/12)

Zusammensetzung der Lerngruppe: 24 Schüler(innen), davon 1 Schülerin
davon
- christliche Schüler(innen): 15
- atheistische / religionslose Schüler(innen): 6
- muslimische Schüler(innen): 3.

Schule: Berufskolleg in Wuppertal

Besuchstermine: - 9.11.2011 (90´)
- 1.2.2012 (45´)
- 27.6.2012 (30´)

1. Gruppendiskussion G2 – Gesamtgruppe

- 1 *Obermann* Sie sind ja jetzt neu an der Berufsschule. Hat es Sie überrascht, dass Sie hier
2 *Religionsunterricht haben?*
- 3 G2 M 1 Mich hat es überrascht. Ich hätte nicht gedacht, dass in der Ausbildung Religion
4 wichtig ist.
- 5 G2 M 2 Ich weiß nicht ganz, was Religion mit unserer Berufsschule zu tun hat. Wenn man
6 über religiöse Themen redet, finde ich es unnötig. Wenn man aber allgemein
7 kritische Sachen, gesellschaftliche Dinge, sprich soziologische Themen anspricht,
8 finde ich das okay. Warum muss man aber über das Thema Okkultismus sprechen,
9 wenn doch verschiedene Religionen zusammen sitzen? Was hat das denn jetzt
10 unbedingt mit unserer Berufsschule zu tun oder mit Allgemeinbildung?
11 Sozialkritische Sachen sind okay, aber religiöse Sachen bei einer gemischten Klasse,
12 da weiß ich nicht, ob das Sinn macht.
- 13 G2 M 3 Ich bin der Meinung, dass der Religionsunterricht nichts mit dem Beruf zu tun hat,
14 weil die Berufsschule ist eigentlich da, um uns auf die Ausbildung vorzubereiten.
15 Deshalb hat Religion damit nichts zu tun.
- 16 G2 M 4 So wie Christian schon gesagt hat, weiß ich auch nicht, ob hier Religion bei einer ge-
17 mischten Klasse sinnvoll ist. Wir haben das Thema Okkultismus. Ich würde es sinn-
18 voller finden, wenn man Religion von oben betrachten würde, ob es überhaupt Sinn
19 macht. Über Vor- und Nachteile von Religion zu reden, nicht speziell über eine Reli-

- 20 gion, weil das bringt denjenigen nichts, die da eh nicht dran glauben. Ich weiß gar
21 nicht, ob hier überhaupt jemand glaubt. Für mich macht das dann nicht so viel Sinn.
- 22 *Obermann* *Gibt es denn etwas, was Sie vom Religionsunterricht befürchten?*
- 23 G2 M 5 Es könnte sein, dass sich dadurch viele Streitigkeiten ergeben. Wenn man jetzt über
24 ein bestimmtes Thema redet, sind ja nicht automatisch alle einer Meinung. Ja, das
25 kann passieren, spätestens wenn wir speziell über eine Religion reden.
- 26 G2 M 6 Mir ist es egal, dass wir Religion gemeinsam haben. Es schadet mir nicht auch ein
27 wenig über das Christentum zu erfahren. In der Berufsschule hilft mir Religion bei
28 der Ausbildung nicht weiter.
- 29 G2 M 7 Wir reden ja im Religionsunterricht nicht über spezielle religiöse Themen, sondern
30 über etwas, was mit der Religion verknüpft ist. Wir reden ja eher weniger über das
31 Judentum oder über das Christentum.
- 32 G2 F 1 Wir hatten ja auf den Schulen, wo wir vorher waren, auch Religionsunterricht ge-
33 habt. Ich finde, irgendwann muss man damit auch mal abschließen. Nicht jeder
34 glaubt daran, aber trotzdem wird man da irgendwie zu gezwungen am Unterricht
35 teilzunehmen. Es sei denn, man wählt es ab und bekommt dafür anderen Unterricht
36 in der 9. Stunde.
- 37 *Obermann:* *Sehen Sie denn Bezüge von der Religion zu Ihrem Beruf?*
- 38 G2 F 7 Eigentlich sind wir hier, um die Ausbildung gut abzuschließen und dafür etwas zu
39 lernen und nicht um noch mehr Allgemeinwissen zu erhalten und was über Religion
40 zu lernen. Ich finde, Religionsunterricht hat viel mit der früheren Geschichte zu tun
41 und heut zu Tage glauben sehr wenige Menschen. Früher hat ja jeder geglaubt,
42 deswegen war es vielleicht auch richtig Religionsunterricht zu haben, aber in der
43 heutigen Zeit wäre Religionsunterricht ein wenig übertrieben. Ich glaube, es gibt nur
44 noch sehr wenige, die noch dran glauben.
- 45 G2 M 1 Das einzige, was ich damit verbinde, ist vielleicht die Küche, das Essen. Wir
46 Moslems essen ja kein Schweinefleisch. Bei uns in der Firma ist es so, dass es
47 viermal die Woche Schwein gibt und einmal Fisch.
- 48 G2 M 4 Ich finde, Religion an den Schulen hängt auch sehr vom Lehrer ab. Auf meiner alten
49 Schule hatte ich eine Lehrerin, die sehr gläubig war. Sie hatte keine Diskussion
50 zugelassen. Wenn ich sagte, dass ich nicht daran glaube, dann hat Sie das direkt als
51 abwertend verstanden. Daraufhin sagte sie dann nur, dass es nicht fair sei die anderen
52 von ihrem Glauben abzubringen. Dabei wollte ich ja nur meine Meinung äußern. Ich
53 finde, gerade Religion ist ein Fach, bei dem es darum geht, seine Meinung zu äußern

- 54 und nicht nur dort zu sitzen um die Bibel auswendig zu lernen, den Koran oder
 55 sonstiges. Darauf kommt es ja dann auch unter anderem an.
- 56 G2 M 7 Ich finde es auf jeden Fall besser, dass hier der Religionsunterricht nicht so ist wie auf
 57 den weiterführenden Schulen damals. Auf meiner alten Schule hat man ziemlich
 58 schlechte Chancen gehabt eine gute Note zu kriegen, wenn man nicht gläubig war.
 59 Hier ist es ja so, dass man nicht unbedingt gläubig sein muss um eine gute Note zu
 60 erhalten. Wir reden hier ja nicht nur über die Bibel, sondern auch über andere Themen.
- 61 *Obermann: Wie ist das für Sie, dass Sie hier jetzt gemeinsam Religionsunterricht haben,*
 62 *Christen, Muslime und Atheisten?*
- 63 G2 M 2 Ich finde es gar nicht mal so schlecht. Wir leben alle zusammen, wir arbeiten alle
 64 zusammen. Warum sollte man dann nicht auch alle zusammen Religionsunterricht
 65 haben? Die anderen Fächer haben wir auch alle zusammen. Nur weil wir
 66 unterschiedlichen Religionen angehören, heißt es noch lange nicht, dass wir
 67 getrennten Unterricht machen müssen. Es sei denn, es ist ganz spezifischer
 68 Unterricht, katholischer Religionsunterricht, evangelischer Religionsunterricht, so es
 69 auf den vorherigen Schulen der Fall war. Das haben wir hier ja nicht.
 70 Religionsunterricht an sich ist ja nicht verkehrt. Es kann ja ruhig unter dem Begriff
 71 Religionsunterricht laufen, aber dann eher allgemeine Themen beinhalten, die
 72 vielleicht sogar auch in Richtung Religion gehen, die halt unter dem Hauptbegriff
 73 Religionsunterricht stehen. Wenn man über das Alte oder das Neue Testament reden
 74 würde oder über den Koran, wäre das hier fehl am Platz.
- 75 G2 M 1 Ich finde es auch nicht so schlimm, dass wir gemeinsam Religionsunterricht haben.
 76 Mich als Moslem würde es interessieren, wie die Christen glauben.

1. Gruppendiskussion G2 – Gruppe der christlichen Schüler(innen)

- 77 *Obermann Wie ist das für Sie hier nun den Religionsunterricht mit Muslimen und*
 78 *Konfessionslosen gemeinsam zu haben?*
- 79 G2 M 8 Ich finde es auf jeden Fall besser. Früher in der Schule haben wir auch allgemeine
 80 Themen mehr oder weniger angesprochen. Wir haben uns auch andere Religionen
 81 angeguckt und haben darüber gesprochen. Ich finde es so besser, denn sonst könnte
 82 man den Religionsunterricht auch streichen. So wie es in der Grundschule war, hat es
 83 einfach nichts mehr mit der Berufsausbildung zu tun. Wenn allgemeine Themen
 84 angesprochen werden und keine Gruppe ausgeschlossen wird, finde ich das gut.

- 85 G2 M 2 Wenn es nur um katholischen und evangelischen Religionsunterricht geht, gibt es
86 gibt es doch keinen Grund, warum man den trennen sollte. Man kann eh nicht über
87 andere Sachen reden. Es geht um das Gleiche, wir glauben an das Gleiche und wir
88 haben die gleiche Bibel. Es gibt also keinen Grund, warum man den Unterricht
89 trennen sollte. Ich wüsste auch keine Themen, die man unterschiedlich ansprechen
90 könnte.
- 91 G2 M 9 Ich hatte bereits auf der anderen Schule, auf der ich vorher war, mit Andersgläubigen
92 Religionsunterricht. Mir ist das auch, ehrlich gesagt, egal.
- 93 *Obermann* *Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie in der Gesamtgruppe über manche Themen nur*
94 *anders bzw. gar nicht reden können?*
- 95 G2 M 2 Ich finde es besser, wenn unterschiedliche Religionen zusammensitzen. Meiner
96 Meinung nach gibt es dann für jedes Thema mehrere Ansichten und nicht nur die
97 eine Sicht einer bestimmten Religion.
- 98 G2 M 4 Ich sehe das genauso. Man hat einen ganz anderen Blickwinkel auf ein bestimmtes
99 Thema. So kann man sich austauschen.
- 100 *Obermann* *Sie fühlen sich also nicht um Ihr Recht gebracht, dass Sie jetzt nicht unter sich*
101 *Religionsunterricht haben?*
- 102 G2 M 4 Eigentlich nicht, da ich ja auch bei anderen Themen meine Meinung sagen kann.
103 Diese würde ja dann auch akzeptiert und diskutiert werden. So finde ich es eigentlich
104 auch besser. Ich kann meine Meinung ja äußern, wenn ich denn wirklich glauben
105 würde. Beispielsweise gibt es ja auch bei Katholiken und Evangelen viele
106 Knackpunkte. Daher ist es doch besser, wenn ich anderen Religionen meine Meinung
107 mitteilen kann. Wie bereits gesagt, wenn ein Austausch stattfindet.

1. Gruppendiskussion G2 –Gruppe muslimischer Schüler(innen)

- 108 *Obermann* *Wie ist es für Sie als Muslime hier am christlichen Religionsunterricht teilzunehmen?*
- 109 G2 M 5 Warum christlich? Dieser ist doch gar nicht christlich.
- 110 G2 M 6 Klar. Wir nehmen doch hier die christliche Religion durch.
- 111 G2 M 10 Ich finde das gar nicht so schlecht. Vor allem heut zu Tage wird der Islam falsch
- 112 verstanden, auch wegen den Medien. Deswegen finde ich das gar nicht mal so
- 113 schlecht, am christlichen Unterricht teilzunehmen.
- 114 G2 M 6 Es schadet mir nicht, wenn ich am christlichen Religionsunterricht teilnehme.
- 115 Jugendliche wissen heut zu Tage sehr wenig über andere Religionen, deswegen gibt
- 116 es auch Streitereien zwischen unterschiedlichen Religionen, z.B. Christen und
- 117 Moslems. Es schadet mir nicht wenn ich auch einen Überblick über das Christentum
- 118 habe. Somit bilde ich mich weiter. Dann habe ich auch eine andere Ansicht meinen
- 119 Freunden gegenüber, die christlich sind. Und wenn diese etwas über meine Religion
- 120 wissen, dann haben diese auch eine andere Sichtweise uns gegenüber. Dann würde
- 121 auch die Zusammenarbeit gut klappen. Wenn sie wissen, wie die Moslems leben, wie
- 122 sie an Gott glauben und was sie dafür machen oder anders herum bei den Christen,
- 123 dann schadet das nicht. So hat man eine bessere Sicht. Man muss auch zwischen den
- 124 Zeilen lesen können.
- 125 G2 M 10 Ich sehe das genauso. Religion ist ein Obergriff von Glauben und es gibt
- 126 verschiedene Glaubensrichtungen. Man sollte nicht nur den christlichen Glauben
- 127 durchnehmen, sondern allgemein besprechen. Keiner hat Lust ein ganzes Jahr über
- 128 Religion zu sprechen, da kann man dann auch das Thema Okkultismus
- 129 durchnehmen.
- 130 G2 M 11 Im Religionsunterricht ist es ja nicht so, dass man nur über den Christentum redet.
- 131 Wenn man nur über den Christentum reden würde, dann würde mir das nicht
- 132 gefallen. Das ist jetzt mein erstes Jahr Religionsunterricht. Ich hätte es mir anders
- 133 vorgestellt. Man könnte meinen wir reden nur über Jesus, aber das ist nicht der Fall.
- 134 Ich habe mir Religion ganz anders vorgestellt. Ich habe es immer abgewählt. Ich
- 135 wollte nichts darüber erfahren. Ich wollte es nicht kennenlernen. Ich dachte, man
- 136 redet nur über Christen und Moslems haben dort nichts zu suchen. So habe ich es mir
- 137 gedacht und viele Jugendliche denken immer noch so.
- 138 G2 M 6 Bei mir war das so, seit der fünften Klasse hatte ich immer Religionsunterricht. Bis
- 139 zur neunten Klasse war der Religionsunterricht getrennt. Wir haben erst alles auf
- 140 unsere Religion bezogen und dann auch andere Religionen besprochen. Ab der

- 141 neunten Klasse waren wir alle wieder zusammen, da haben wir dann über den
142 Buddhismus, Hinduismus, Christentum gesprochen. Wir haben über allgemeine
143 Sachen gesprochen. Wenn man beispielsweise ein Jahr lang nur über das
144 Christentum redet, obwohl hier auch muslimische Leute sitzen, fühlt man sich dann
145 nicht so wohl. Als wir damals noch allgemeinen Unterricht gemacht haben, hat mir
146 das immer sehr Spaß gemacht. So habe ich jetzt einen besseren Blickwinkel in Bezug
147 auf andere Religionen.
- 148 G2 M 5 Gerade wenn man mehrere Religionen bespricht, merkt man, dass sie gar nicht so
149 unterschiedlich sind. Die Geschichte ist doch fast immer dieselbe. Wenn andere
150 jedoch an den Islam denken, dann denken sie automatisch an Krieg oder an
151 Terroristen.
- 152 G2 M 6 Kein Moslem würde sich in die Luft sprengen und dazu noch 20 Unschuldige töten.
- 153 G2 M 11 Im Koran steht, man soll nicht töten.
- 154 G2 M 5 Genau wie in der Bibel auch.
- 155 ...
- 156 *Obermann: Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie mit Ihren Fragen hier im christlichen*
157 *Religionsunterricht gehört werden? Oder hätten Sie lieber islamischen*
158 *Religionsunterricht?*
- 159 G2 M 5 Allgemeiner Religionsunterricht ist schon gut. Wenn wir nur über den Islam reden
160 würden, dann fühlen sich die anderen ausgegrenzt. Das wollen wir ja nicht. Wir
161 wollen halt nicht nur über den Islam reden. Wir wollen alles erfahren. Wir wollen
162 erfahren, wie es im Islam ist und wie es im Christentum ist. Wenn wir beides
163 vergleichen würden, würde auffallen, dass es fast das Gleiche ist.
- 164 G2 M 11 Bei uns in der Schule im Religionsunterricht haben wir uns ein ganzes Jahr lang erst
165 über das Christentum, über den Islam und dann über Juden unterhalten. Ich will nicht
166 nur über den islamischen Glauben sprechen, sondern über Religion allgemein.
- 167 G2 M 10 Abschließend ist zu sagen, dass wir in einer Demokratie leben. Jeder sollte seinen
168 eigenen Glauben haben und offen darüber sprechen können. Ich fühle mich nicht als
169 Opfer hier in Deutschland. Ich fühle mich wohl. Ich bin hier geboren. Mein
170 Vaterland ist es zwar nicht, aber meine zweite Heimat.

1. Gruppendiskussion G2 – Gruppe nichtreligiöser Schüler(innen)

- 171 *Obermann* *Sie sind jetzt eine kleine Gruppe derer, die keiner Religion angehören: Wie ist es für*
 172 *Sie hier am christlichen Religionsunterricht teilzunehmen?*
- 173 G2 M 2 Für mich ist das an für sich kein Problem, insofern mir nicht irgendwas versucht wird
 174 aufzudrängen, sprich katholisch oder evangelisch. Ich habe dazu keinen Bezug. Ich
 175 habe mich auch, seit ich das konnte, vom Religionsunterricht befreien lassen, obwohl
 176 ich katholisch getauft bin. Ich bin sofort mit meinem 18. Lebensjahr ausgetreten,
 177 weil ich keinen Bezug dazu habe und auch keinen Bezug dazu haben möchte. Daher
 178 ist mir das egal, nur wenn die Leute damit anfangen mir etwas Positives sagen zu
 179 müssen, dann macht mir das keinen Spaß mehr und dann verlasse ich auch den
 180 Raum. Allgemein kritische Sachen zu besprechen macht allerdings Spaß.
- 181 G2 M 12 Ich sehe das eigentlich genauso. Ich habe mich damals ebenfalls in der Schule vom
 182 Religionsunterricht freistellen lassen. Aber nur aus dem Grund, dass es katholisch
 183 und evangelisch gab. Ich habe beides ausprobiert und keins hat mir etwas gebracht.
 184 Daher bin ich da raus gegangen, weil ich dazu keinen Bezug habe. So ist es
 185 allerdings relativ allgemein, was wir jetzt machen. Von daher geht das eigentlich. Es
 186 ist mir eigentlich egal wenn die anderen hier sind. Das betrifft ja in dem Sinne alle.
- 187 *Obermann:* *Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie mit Ihren Fragen und mit Ihren Themen*
 188 *vorkommen in dem Unterricht?*
- 189 G2 M 12 Wir haben Okkultismus gemacht
- 190 *Obermann:* *Und das ist keine Frage für Sie?*
- 191 G2 M 12 Ich würde jetzt mal behaupten, da fühlt sich keiner angesprochen.
- 192 *Obermann:* *Sie fühlen sich aber nicht als Minderheit, die nicht zu Wort kommt oder Ihre*
 193 *Meinung sagen kann?*
- 194 G2 M 2 Der Religionsunterricht basiert ja jetzt nicht darauf, ob wir Protestanten sind oder
 195 Muslime. Okkultismus ist kein Bereich, der speziell im Christentum oder bei den
 196 Muslimen vorkommt.
- 197 *Obermann:* *Hätten Sie denn lieber Ethik als Alternativfach?*
- 198 G2 M 12 Mir wären sozialwissenschaftliche Dinge eher lieber, sprich Soziologie.
- 199 G2 M 2 Das hatte ich schon mal auf der Berufsschule. Da wurde im Religionsunterricht mehr
 200 oder minder die soziologischen Themen behandelt. Das fand ich super. Das hier ist
 201 jetzt auch okay. Richtigen Religionsunterricht fände ich fehl am Platz. Dann finde
 202 ich, müssten auch getrennte Klassen sein. Wenn die Leute speziellen
 203 Religionsunterricht haben möchten, dann sollte dieser auch nach katholisch,

204 evangelisch und muslimisch getrennt sein. So ist es allgemeiner Religionsunterricht
205 und müsste auch bei allgemeinen Themen bleiben. Das Argument, was der Kollege
206 sagte, finde ich auch okay, dass man so mehr über die anderen Religionen
207 kennenlernt. Das finde ich an sich auch nicht verkehrt, so dass die Muslime die
208 Christen besser verstehen und umgekehrt.

209 *Obermann:* *Was wäre denn für Sie ein Thema, bei dem Sie den Religionsunterricht trennen*
210 *würden?*

211 G2 M 2 Ich weiß es nicht. Es kommt ja auch immer darauf an, wie der Lehrer das verkauft.
212 Möchte er mehr oder minder die Leute von seinem Glauben überzeugen, so dass
213 keine andere Meinung zählt und sofort abgeschmettert wird? Das wäre auch der
214 falsche Weg. Wir haben eine freie Meinungsäußerung. Wenn nun einer sagt, dass
215 ihm der katholische Glauben nicht passt, dann ist das seine Meinung. Es kommt
216 darauf an, wie der Lehrer es verkauft. Wenn es als Information für alle gilt, dann ist
217 das okay.

2. Gruppendiskussion G2 – Gesamtlerngruppe

- 218 *Obermann* *Jetzt haben Sie ein halbes Jahr lang Religionsunterricht gehabt: Wie ist der*
 219 *Religionsunterricht für Sie gewesen?*
- 220 G2 M 13 Ja, langweilig.
- 221 G2 M 4 Ich sehe da keinen Unterschied zu anderen Schulen. Ich habe jetzt keinen
 222 Unterschied feststellen können. Im Prinzip ist der Inhalt gleich. Nur das noch
 223 Mitschüler dabei sind, die einer anderen Religion angehören. Vieles ist ja meistens
 224 vom Lehrer abhängig, was er für Themen vorschlägt.
- 225 *Obermann* *Was für Themen haben Sie besprochen?*
- 226 G2 M 4 Scientology und Okkultismus.
- 227 G2 M 13 Das hat nichts mit Religion zu tun.
- 228 *Obermann* *Warum?*
- 229 G2 M 13 Was wir bisher besprochen haben, hat für mich nichts mit Religion zu tun. Unter
 230 Religion verstehe ich, dass wir über unterschiedliche Religionen sprechen. Ich finde
 231 es langweilig.
- 232 G2 M 14 Ich glaube was Fatih meint ist, dass wir die Hauptreligionen nicht durchnehmen.
- 233 G2 M 7 Wir haben bei uns auf der alten Schule nur das Christentum durchgenommen. Wir
 234 wurden aufgeteilt in katholisch und evangelisch. Was hat dann der Islam damit zu
 235 tun? Obwohl ich mich auch dafür interessiere.
- 236 G2 M 15 Wir machen hier eher Themen, die ein wenig mit anderen Religionen zu tun haben.
 237 Wir reden hier allerdings nicht über beispielsweise Juden oder Christen. Ich würde
 238 auch lieber über mein Berufsfeld reden als über Religion. Schließlich gehe ich hier
 239 hin, um für meine Ausbildung zu lernen.
- 240 G2 M 10 Ich finde, wenn man Religionsunterricht anbietet, sollte man auch wirklich über
 241 Religion sprechen. Ich hatte vorher immer Philosophie genommen. Dort haben wir
 242 über die Themen wie Okkultismus gesprochen. Das gehört eher zu Philosophie und
 243 nicht zum Religionsunterricht.
- 244 *Obermann:* *Was fehlt denn hier dem Religionsunterricht, dass er für Sie zum richtigen*
 245 *Religionsunterricht würde?*
- 246 G2 M 7 Ich würde sagen, dass man beispielsweise über irgendwelche Festtage spricht. Aber
 247 eigentlich haben wir das ja auf der weiterführenden Schule gemacht.
- 248 *Obermann* *Aber das wäre dann doch eine Wiederholung und für viele bestimmt langweilig.*
- 249 G2 M 7 Ja, genau. Über Religionen haben wir auf der weiterführenden Schule besprochen,
 250 über Feiertage, was diese zu bedeuten haben und in welchen Punkten sich die

- 251 Religionen unterscheiden. Daher brauchen wir das jetzt nicht erneut zu tun. Das
 252 Thema Okkultismus hatten wir ebenfalls auf der weiterführenden Schule. So kann
 253 man sich schnell eine gute Note auf das Zeugnis holen. Ich finde es relativ
 254 langweilig. Ich brauche den Unterricht nicht unbedingt.
- 255 G2 M 2 Ich bin kein großer Freund vom Religionsunterricht. Ich persönlich interessiere mich
 256 gar nicht dafür, egal um welche Religion es sich handelt. Ich bin getaufter Katholik.
 257 Ich bin ausgetreten nachdem ich 18 geworden bin. Ich habe damit nichts am Hut. Da
 258 würde ich am liebsten in die praktische Philosophie gehen.
- 259 *Obermann* *Und warum machen Sie das nicht?*
- 260 G2 M 2 Weil wir hier ja gar keinen richtigen Religionsunterricht machen. Außerdem ist es
 261 eine Unverschämtheit, dass man mehr oder weniger dafür bestraft wird, wenn man
 262 den Religionsunterricht verlässt. Also wenn man an dem Religionsunterricht nicht
 263 teilnimmt und damit in die 9. Stunde muss. Das ist für mich eine Bestrafung, Das
 264 finde ich auch nicht fair. Ich weiß ja, dass hier kein richtiger Religionsunterricht
 265 stattfindet, von daher soll mir das auch egal sein. Eigentlich wird ja das gleiche
 266 gemacht wie bei der praktischen Philosophie. Ich finde, das ist eine Strafe. Das ist
 267 auch nicht gerechtfertigt. Seit der 5. Klasse bin ich vom Religionsunterricht befreit.
 268 Ich habe damit einfach überhaupt nichts zu tun.
- 269 *Obermann* *Gäbe es denn für Sie Themen, die Sie an Religion interessieren würden –*
 270 *unabhängig davon, dass Sie jetzt aus der Kirche ausgetreten sind?*
- 271 G2 M 2 Es kommt ganz darauf an, wie das Thema verkauft wird. Wenn jetzt ein Prediger vor
 272 mir steht, der mir seinen Glauben aufzwingen möchte, darauf würde ich nicht
 273 eingehen. Wenn allerdings eine allgemeine Information nahegelegt wird, dann ist es
 274 was anderes. Bei mir fehlt aber auch das Interesse.
- 275 G2 M 4 Mir geht es eigentlich genauso. Ich glaube auch nicht. Ich kann allerdings noch nicht
 276 aus der Kirche austreten, weil ich noch keine 18 bin. Im Prinzip fehlt mir auch das
 277 Interesse. Ich denke rational und für mich ist das nicht logisch. Ich könnte mich in
 278 keinen richtigen Religionsunterricht einbringen, da einfach das Interesse nicht
 279 vorhanden ist.
- 280 *Obermann* *Stellen Sie sich bitte einmal vor, es gäbe richtigen Religionsunterricht mit Bibel und*
 281 *Koran: Fänden Sie das besser?*
- 282 G2 M 16 Ich wäre dann definitiv weg. Ich habe keine Lust auf Koran- und Bibeltexte.
- 283 G2 M 15 Ich würde mich auch abmelden.

- 284 G2 M 7 Ich würde mich auch davon befreien. Ich würde dann auch lieber praktische
 285 Philosophie nehmen, wäre das nicht in der 9. Stunde.
- 286 *Obermann* *Ist das nicht ein gewisser Widerspruch? Sie sagen auf der einen Seite, dass Sie*
 287 *keinen richtigen Religionsunterricht bekommen. Und andererseits, dass Sie sich*
 288 *abmelden würden, wenn er käme ...*
- 289 G2 M 10 Ich würde es genau umgekehrt machen. Seit der 5. Klasse hatte ich praktische
 290 Philosophie, aber das hat mich nicht wirklich interessiert. Immer diese Fragen nach
 291 dem Sinn des Lebens. So etwas interessiert mich einfach nicht. Aus diesem Grund
 292 würde ich den Religionsunterricht vorziehen, egal welche Themen behandelt werden.
 293 ...
- 294 *Obermann* *Hat der gemeinsame Religionsunterricht eine positive Wirkung auf Ihre*
 295 *Klassengemeinschaft gehabt?*
- 296 G2 M 4 Wir diskutieren viel über Politik. Jeder hat seine Meinung, aber eine richtige
 297 Diskussion kommt da nicht zustande. Wir arbeiten das Thema einfach durch.
- 298 G2 M 2 Die Klasse lerne ich besser in der Pause kennen. Wir dürfen ja nicht reden im
 299 Unterricht. Wie soll man sich denn da besser kennenlernen?
- 300 *Obermann* *Hat der Religionsunterricht denn Ihnen persönlich etwas gebracht?*
- 301 G2 M 7 Wir haben bis jetzt im Religionsunterricht Themen besprochen, die nicht von Belang
 302 sind. Man hat einfach über Dinge gesprochen, die nicht gerade alltäglich sind, die
 303 vielleicht irgendwie ein wenig mit Religion zu tun haben.
- 304 G2 M 15 Wenn man den Unterricht machen muss, finde ich den schon, so wie er ist, in
 305 Ordnung. Ich rede lieber über Okkultismus und Scientology als über das, was in der
 306 Bibel steht. Wenn er unbedingt sein muss, dann finde ich ihn, so wie er ist, besser als
 307 anders.
- 308 G2 M 4 Ich beschäftige mich mit solchen gefühlsvollen Themen gar nicht, wie zum Beispiel:
 309 „Wer steht zu mir?“. Ich glaube wir sind zu alt für solche Themen. Ich glaube, so
 310 was bespricht man in der Grundschule.
- 311 *Obermann* *Welches Thema würde Sie denn interessieren?*
- 312 G2 M 4 Welchen Einfluss Religion auf bestimmte Dinge, bestimmte Menschen hat. Es
 313 werden ja auch Kriege auf Grund von Religion geführt, das wären ernste Themen.
 314 Aber ich finde das interessanter als was wir zur Zeit machen ... Eigentlich will ich
 315 einfach nur diese Stunde rumkriegen.

3. Gruppendiskussion G2 – Gesamtlerngruppe

- 316 *Obermann* *Sie hatten nun das Schuljahr Religionsunterricht an der Berufsschule. Wie ist es Ihnen*
 317 *damit ergangen?*
- 318 G2 M 13 Ich fand Religion sehr abwechslungsreich. Es ging nicht darum einen Stoff durchzu-
 319 pauken, wie in Mathe, Physik oder so. Es hat auf jeden Fall Spaß gemacht.
- 320 G2 M 7 Religion war nicht ganz so angespannt.
- 321 G2 M 4 Die Themen konnte man sich frei auswählen. Man hatte ein bestimmtes Register, aus dem
 322 man sich was aussuchen konnte und des Weiteren durften wir uns aussuchen, was wir
 323 genau zu diesen Themen besprechen möchten.
- 324 G2 M 15 Ich fand das alles ein wenig sinnlos. Ich hab da ehrlich gesagt nichts mitgenommen, nichts
 325 für die Zukunft gelernt. Ich habe nichts über meinen Beruf gelernt. Ich habe nur eine
 326 Stunde, meistens eine halbe Schulstunde, abgesehen. Ich hätte genauso gut auch schlafen
 327 können.
- 328 *Obermann* *Was hätten Sie sich denn gewünscht im Religionsunterricht?*
- 329 G2 M 2 Ehrlich gesagt bin ich kein religiöser Mensch und kann auch komplett darauf verzichten.
 330 Für mich hat das keine essentielle Bedeutung, für mich zumindest nicht. Für mich hat es
 331 einfach an Bedeutung verloren. An der Berufsschule finde ich es einfach sinnlos.
- 332 G2 M 7 Nichts. Für den Beruf braucht man es meiner Meinung nach allerdings nicht. Ich find es
 333 einfach sinnlos, Religion an einer Berufsschule zu unterrichten.
- 334 G2 M 15 Ich fand Religion an der Berufsschule auch nicht so toll. Wir haben auch nicht so richtig
 335 über Religion gesprochen. Meiner Meinung nach könnte man das Fach auch streichen und
 336 lieber fachbezogenen Unterricht machen. Das würde wenigstens was bringen. Aber – nach
 337 drei Stunden fachbezogenem Unterricht mal eine Stunde Ruhe zu haben und eine gute
 338 Note auf dem Zeugnis ist letztlich nicht nur schlecht.
- 339 *Obermann* *Wie war das denn für Sie, dass Sie gemeinsam im Klassenverband Religionsunterricht*
 340 *hatten?*
- 341 G2 M 10 Im Endeffekt hätte es keinen Unterschied gemacht, wenn wir getrennten
 342 Religionsunterricht gehabt hätten. Es war ja schließlich kein richtiger Religionsunterricht,
 343 wir haben über allgemeine Themen gesprochen.
- 344 *Obermann* *Was wäre denn richtiger Religionsunterricht gewesen?*
- 345 G2 M 17 Ich stelle mir Religionsunterricht so vor, dass man beispielsweise die Bibel durchgeht. Das
 346 Alte Testament und das Neue Testament. Aber die Themen, die wir durchgenommen
 347 haben, haben sich im Endeffekt immer ein wenig auf Religion bezogen.

- 348 *Obermann* *Eine Frage an die Muslime: Hätten Sie denn lieber den islamischen Religionsunterricht*
349 *gehabt?*
- 350 G2 M 13 Wenn es den gegeben hätte, hätte ich den, glaube ich, auch gewählt. Eigentlich bin ich mir
351 nicht sicher, ob ich den gewählt hätte. Das meiste weiß man ja und ich denke, das wird sich
352 dann auch nur wiederholen.
- 353 G2 M 7 Ich glaube, wenn wir praktische Philosophie hätten, dann würden wir das Gleiche machen
354 was wir hier machen. Wir machen ja nicht wirklich Religion. Ich glaube auch nicht, dass
355 die Muslimen hier Lust gehabt hätten die Bibel durchzunehmen.
- 356 *Obermann* *Haben Sie denn Bezüge gesehen zwischen dem Religionsunterricht und Ihrem Beruf?*
- 357 G2 M 15 Irgendwie nicht, daher finde ich es schwachsinnig an der Berufsschule Religionsunterricht
358 zu machen.
- 359 G2 M 10 Meiner Meinung nach macht es keinen Unterschied, ob derjenige, der seinen Job verliert
360 an Gott glaubt oder nicht. Wenn er vorher nicht an Gott geglaubt hat, kann ich mir nicht
361 vorstellen, dass er dann auf einmal an ihn glaubt. Oder andersherum ist die
362 Wahrscheinlichkeit nicht sehr hoch, dass jemand, der vorher schon an Gott geglaubt hat,
363 danach nicht mehr an ihn glaubt. Das wäre dann auch egal ob man Muslime ist oder Christ.
- 364 G2 M 2 Wenn man mal ehrlich ist, dann geht es in dieser Welt ja nur um Materielles, also um Geld.
365 Wenn man Geld hat, kauft man sich auf irgendeine Art und Weise Liebe und wenn man
366 keins hat, dann kann man sich auch nichts leisten. Man muss allerdings unterscheiden, dass
367 man immer noch ein Mensch ist und Familie und Freunde hat und das ist auch ein gewisser
368 Wert.

Gruppendiskussion 3 (= G3)

Werkzeugmechaniker – (1. Lehrjahr; Schuljahr 2011/12)

Zusammensetzung der Lerngruppe: 22 Schüler(innen) (davon 2 Schülerinnen)

davon:

- christliche Schüler(innen): 6

- atheistische / religionslose Schüler(innen): 5

- muslimische Schüler(innen): 11

Schule: Berufskolleg in Wuppertal

Besuchstermine: 9.11.2011

1.2.2012

27.6.201

1. Gruppendiskussion G3 – Gesamtgruppe

- 1 *Obermann:* Sie sind jetzt im ersten Lehrjahr und haben hier an der Berufsschule Religions-
- 2 *unterricht:* Hat Sie das gewundert, dass Sie auf der Berufsschule Religion haben?
- 3 G3 M 1 Es hat mich schon gewundert, da wir den Beruf des Werkzeugmechanikers lernen. Mich
- 4 wundert es, wofür wir Religion brauchen. Es ist ziemlich komisch. Ich meine, ich hätte
- 5 mal irgendwie gehört, wenn jemand eine Fünf auf dem Zeugnis in bestimmten Fächern
- 6 gehabt hätte, dann müssten wir dieses Fach dann auch haben.
- 7 G3 F 1 Es hat mich nicht mehr gewundert, als dass ich mich darüber gewundert habe, dass wir
- 8 auch Deutsch, Englisch, Mathe und Sport irgendwann haben würden. Es hat mir einfach
- 9 den Anschein gegeben, als wäre das eine richtige Schule, obwohl uns halt immer gesagt
- 10 wird, dass es keine richtige Schule ist, sondern eine Berufsschule. Auf Grund der Fächer
- 11 ist es für mich einfach eine normale Schule, weil wir Fächer haben, die mit dem Beruf
- 12 an sich nichts zu tun haben.
- 13 G3 M 2 Es hat mich auch gewundert. Ich habe damit nicht so gerechnet. Ich dachte, ich wäre mit
- 14 Abschluss der zehnten Klasse fertig mit Religion. Es ist eigentlich eher ein Fach, in dem
- 15 man wenige Arbeit hat, sondern eher zuhören muss. Das hat mich echt gewundert.
- 16 G3 M 3 Ich finde Mathe auf jeden Fall sinnvoller als Religion, aber Religion ist angenehmer. Da
- 17 muss man nicht so viel lernen, sondern nur aufpassen. Von daher bin ich ganz zufrieden
- 18 damit.

- 19 G3 M 4 Mich hat nur gewundert, wie der Religionsunterricht hier aufgebaut ist. Er wird schon
20 anders gehandhabt als auf der weiterführenden Schule. Es sind auch ganz andere
21 Themen. Auf der weiterführenden Schule wurde die Bibel durchgenommen.
- 22 *Obermann* *Was erwarten Sie denn vom Religionsunterricht hier an der Berufsschule – auch im*
23 *Blick auf ihren Beruf?*
- 24 G3 M 1 Ich bin eher nicht gläubig. Ich erwarte einfach etwas über die Religion zu erfahren, auch
25 wenn ich nicht daran glaube. Das Thema Rastafari ist ja jetzt auch allgemein, dann hat
26 man auch mehr Allgemeinbildung.
- 27 G3 M 5 Der einzige Sinn für mich am Religionsunterricht oder das, was ich davon erwarte, ist,
28 dass wir ein Stück weit Allgemeinbildung erlangen. Berufsrelevant ist Religion meiner
29 Meinung nach nicht. Ich glaube nicht, dass wir ein Werkzeug fertigen können, nur weil
30 wir an Gott glauben. Ich weiß nicht, ob es wirklich sinnvoll ist, da man es bereits auf
31 der weiterführenden Schule verpflichtend hatte und man dort schon was von der
32 Allgemeinbildung erfahren hat.
- 33 G3 M 14 Ich war ja vorher schon auf dieser Schule und der Religionsunterricht soll uns die Moral
34 vermitteln. Falls wir irgendwann später in einer höheren Position sind, wir uns dann
35 einfach Gedanken machen, ob wir es mit uns vereinbaren können jemanden zu
36 kündigen, der Familie hat. Ich schätze das soll uns hier beigebracht werden, dass wir die
37 richtigen Entscheidungen treffen.
- 38 G3 F 1 Mehr als die Allgemeinbildung kann uns der Religionsunterricht auch gar nicht
39 vermitteln, weil Religionsunterricht nicht das Ziel hat uns vom Glauben zu überzeugen.
40 Das Fach wäre sonst ein wenig fehl am Platz hier an der Schule. Der Religionsunterricht
41 dient zur Allgemeinbildung und lehrt uns etwas über den Glauben.
- 42 *Obermann* *Nochmals: Haben Sie eine Idee, was Religion mit dem Beruf zu tun haben könnte?*
- 43 G3 M 1 Wenn man als Chef eine Mitarbeiterin hat, die ein Kopftuch trägt, dass man solche
44 Leute einfach versteht und Verständnis hat.
- 45 G3 M 5 In Deutschland existiert eine christlich geprägte Grundordnung. Wir orientieren uns
46 schon an den christlichen Werten. Es ist so, dass jeder, der in Deutschland eine
47 Berufsausbildung gemacht hat, was von den christlichen Werten mitnehmen soll und ein
48 gewisses Verständnis oder eine Grundahnung von diesen Werten hat.
- 49 ...
- 50 *Obermann* *Haben Sie Befürchtungen in Bezug auf den Religionsunterricht?*
- 51 G3 M 2 Dass wir Themen haben, die einem überhaupt nicht gefallen. Die halbe Klasse ist z.B.
52 mit dem Thema Rastafari nicht so zufrieden, die andere wiederum schon. Für manche

- 53 ist es halt interessant und manch' andere aber nicht. So ist es ja mit den anderen Fächern
 54 auch. Im Religionsunterricht ist es jedoch, meiner Meinung nach, ausgeprägter mit den
 55 Themen, ob man diese mag oder nicht.
- 56 G3 F 2 Ich hab ein wenig die Befürchtung, dass ich mich langweilen werde. Ich bin sehr
 57 katholisch erzogen worden. Wenn es jetzt nur um den christlichen Glauben geht und
 58 nicht um andere Themen, dann langweile ich mich schon. Ich habe als kleines Kind die
 59 Bibel mehr oder weniger eingepügelt bekommen, von daher wäre es langweilig, wenn
 60 nur über den christlichen Glauben gesprochen wird.
- 61 *Obermann* *Was wäre für Sie interessant?*
- 62 G3 F 2 Das Thema Rastafari ist da schon besser.
- 63 G3 M 4 Ich hatte das alles schon. Ich war drei Jahre beim Herrn Sünder.
- 64 G3 M 6 Den ersten Eindruck fand ich ganz gut. In Bezug auf das Thema Rastafari hat Frau
 65 Weber uns die Musik näher gebracht, auch wenn andere die Musik nicht so toll fanden.
 66 Vom Stoff her war es recht interessant. Es war interessant ein bisschen was darüber zu
 67 erfahren, zu erfahren, dass das auch eine Religion ist.
- 68 G3 M 7 Generell kann ja jeder im Religionsunterricht mitreden, d.h. man hat bei Rastafari
 69 Themen wie z.B. Moses, wo die christlichen Leute mehr sagen konnten. Dann hatten
 70 wir wiederum auch Themen, beispielsweise die Musik, da konnten die muslimischen
 71 Mitschüler genauso gut mitreden. Es ist so ein Mittelweg, den wir hier einschlagen.
- 72 *Obermann* *Wie ist das für Sie, dass Sie gemeinsam Religionsunterricht haben?*
- 73 G3 M 7 Das ist man von den Berufskollegs generell gewohnt, dass der Unterricht mit der ganzen
 74 Klasse stattfindet.
- 75 G3 F 2 Ich kenne es nur getrennt, aber finde es so, wie es jetzt ist, eher vorteilhaft, weil man
 76 auch die Ansichten der anderen mitbekommt.
- 77 G3 M 8 Früher hatte ich gar kein Religion. Ich hatte das Fach Türkisch. Das ist das erste mal,
 78 dass ich etwas über andere Religion höre.
- 79 G3 M 6 So findet ein Austausch zwischen mehreren Religionen statt. Das finde ich ganz gut.
- 80 G3 M 1 Wir hatten es damals auch getrennt. Ich finde es einfach interessanter, dass wir
 81 gemeinsam Religion haben, mal was Neues zu hören.
- 82 G3 M 4 Ich sehe da keinen Unterschied zu einem anderen Fach, wie z.B. Mathematik. Wir
 83 besprechen Themen, an denen sich jeder beteiligen kann

1. Gruppendiskussion G3 – Gruppe der christlichen Schüler(innen)

- 85 *Obermann:* *Wie empfinden Sie den gemeinsamen Religionsunterricht im Klassenverband für Sie als*
 86 *Christinnen und Christen?*
- 87 G3 F 1 Ich finde, es ist ein Schulfach wie jedes andere. Jeder kann da seine Meinung frei
 88 äußern. Es geht ja einfach auch um ein allgemeines Thema, wie Rastafari. Dieses ist ja
 89 jetzt auch gar nicht besonders auf den Glauben bezogen, außer auf die Rastafarikultur.
 90 Da kann ja jeder wirklich etwas zu sagen.
- 91 G3 M 3 Ich verstehe gar nicht, warum Sie uns die Frage stellen. Wenn uns das stört, dann wären
 92 wir voll die Rassisten, wenn uns Muslime stören würden mit ihren Ansichten und wir
 93 sie nicht unter uns haben wollen, dann würden sie uns ja nicht nur im
 94 Religionsunterricht stören, sondern auch in jedem anderen Fach oder überhaupt hier in
 95 der Klasse.
- 96 G3 M 4 Gut. Die anderen auch mehr zu verstehen. Man hat ja sonst nur seinen eigenen Glauben
 97 und weiß auch nichts über die anderen. Man kann dann auch nicht großartig viel dazu
 98 sagen. Viele Menschen, die irgendetwas nicht kennen, haben dann automatisch eine
 99 kleine Abneigung. Es ist doch besser sich jetzt kennenzulernen, so versteht man die
 100 anderen besser und kann besser mit ihnen darüber reden und kommt vielleicht besser
 101 mit ihnen klar.
- 102 G3 F 1 Ich könnte mir vorstellen, dass, wenn ich in einer andersgläubigen Gruppe wäre, wäre
 103 das wohl eher für mich komisch, weil ich mich dann vielleicht ausgegrenzt fühle. Wir
 104 sind ja eigentlich die größere Gruppe, da kann man sich ja normal drüber unterhalten.
 105 Die Frage ist, ob sich die anderen dabei so wohlfühlen. Das würde ich eher als Problem
 106 sehen.
- 107 G3 M 4 Die extremen Themen werden doch eh nicht mehr angeschnitten, wie beispielsweise die
 108 Entstehungsgeschichte. Wir sprechen ja alltägliche Dinge an und verbinden diese
 109 vielleicht in unserem Kopf mit dem Glauben. Ansonsten ist das ganz normal, als
 110 würden wir was in Mathe diskutieren. Der Glaube wird außen vor gelassen, der wird gar
 111 nicht so angeschnitten, nur grundlegende Dinge.
- 112 G3 M 1 Ich war in den letzten drei Jahren auch nicht unter meinen gläubigen Leuten. Wir waren
 113 auch eine gemischte Klasse, die Muslime haben da genauso teilgenommen. Auf der
 114 Realschule war es allerdings getrennt. Das war was anderes, da haben wir dann so
 115 grundlegende Themen besprochen, wie Moses. Hier haben wir eine Themenliste, was
 116 wir alles besprechen können, wie Gewalt, Fußball, macht Glaube glücklich,
 117 Scientology. Das sind Themen die jede Religion was angeht.

118 G3 F 1 Ich hab´ auf der Schule die Erfahrung gemacht, dass sich die Themen wiederholen. Ich
 119 hatte bestimmt drei oder vier Religionslehrer und jeder von ihnen hat die Geschichte mit
 120 dem verlorenen Sohn durchgenommen. Irgendwann ist man es ja auch mal Leid. Dann
 121 ist es wirklich auch mal was Nettes, wenn man andere Themen bespricht, als sich die
 122 gängigsten Bibelgeschichten rauszusuchen. Zumal sitzen in der Schule auch nicht
 123 unbedingt Leute, die besonders gläubig sind. Das ist dann eher als Gesprächsstoff für zu
 124 Hause gedacht, weil es bei mir in der alten Schule eh nicht dazu kam.

1. Gruppendiskussion G3 – Gruppe nichtchristlicher Schüler(innen)

125 *Obermann* *Wie finden Sie es als Muslime oder erklärte nichtgläubige Menschen, dass Sie hier am*
 126 *christlichen Religionsunterricht teilnehmen?*

127 G3 M 5 Das stimmt so nicht ganz. Ich weiß nicht ob ich das falsch verstanden habe. Ich bin
 128 nicht getauft, ich bin nicht in der Kirche. Ich glaube nicht wirklich daran, ich kann aber
 129 auch nicht sagen, dass ich daran glaube. Ich weiß es nicht so genau. Ich würde da so
 130 eine Mischung sehen. Ich war immer im Religionsunterricht. Mein Leben lang habe ich
 131 am Religionsunterricht teilgenommen, von der ersten Klasse bis zur dreizehnten. Ich
 132 habe es auch nicht abgewählt. Ich habe es immer mit durchgezogen. Für mich ist das
 133 nichts Neues. Für mich ist das Christentum nichts Schlechtes. Ich finde die Grundwerte
 134 nicht falsch. Wie eben schon gesagt, eine christliche Grundordnung ist gut und wichtig.
 135 Und das, was wir bis jetzt übernommen haben, ist auch richtig.

136 G3 M 9 Ich bin Moslem und hatte bis jetzt noch nie Religionsunterricht. Ich habe jetzt auch
 137 Religionsunterricht gewählt, damit ich nicht die 9. Stunde Philosophieunterricht machen
 138 muss. Ein Grund war aber auch, dass Frau Weber uns sagte, dass es nicht in die
 139 christliche Religion übergeht, sondern allgemein gehalten wird, wie Rastafari oder
 140 Fußball. Jetzt habe ich schon ein paar Wochen mitgemacht und ich fand es gar nicht
 141 schlimm. Ich brauchte bis jetzt auch keine Vorkenntnisse der christlichen Religion und
 142 ich hoffe, es bleibt auch so.

143 G3 M 2 Ich war auch noch nie in der Kirche beim Gottesdienst, außer bei Hochzeiten und
 144 Beerdigungen. Ich habe aber auch seit der fünften Klasse immer am Religionsunterricht
 145 teilgenommen. Ich bin da eigentlich auch immer offen für. Ich glaube zwar nicht, aber
 146 finde es immer wieder interessant über das Thema zu reden. Ich habe aber auch schon
 147 auf der Berufsschule, auf der ich schon mal war, viel über Scientology und Sekten

- 148 gesprochen, was für mich auch ein bisschen zum Religionsunterricht gehört. Die Bibel
 149 finde ich auch interessant, auch wenn ich nicht daran glaube, was darin steht.
- 150 G3 M 5 Es geht ja nicht darum, dass wir unsere Meinung zum Glauben äußern müssen, sondern
 151 über allgemeine Themen sprechen. Die Themen, die wir behandeln, haben ja wenig mit
 152 dem christlichen Glauben zu tun. Wir werden ja auch nicht wegen irgendetwas an den
 153 Pranger gestellt. Eigentlich werden wir hier ja gleich behandelt.
- 154 G3 M 10 Ich bin der Meinung, dass es keinen Unterschied macht, ob ich Moslem bin, an nichts
 155 glaube oder christlich erzogen wurde. Wir leben alle in Deutschland. Es gibt Rechte und
 156 Werte, die man hier lernt, das wird dann auch in der Schule vermittelt. Woran man
 157 glaubt ist dann jedem selbst überlassen. Man wird hier nicht ausgeschlossen. Wir haben
 158 unsere Werte. Wir wissen was richtig und was falsch ist. Es glaubt halt nicht jeder an
 159 Gott und das ist der einzige Unterschied. Was wir im Prinzip in Deutschland lernen, ist
 160 bei allen gleich.
- 161 *Obermann* *Eine Frage an die Muslime unter Ihnen: Würden Sie denn gerne islamischen*
 162 *Religionsunterricht haben?*
- 163 G3 M 9 Seit ich fünf/sechs Jahre alt bin, war ich auch immer in der Moschee. Ich habe den
 164 Koran gelesen. Ich finde das schon nicht schlecht. Das kann man jedoch nicht erwarten,
 165 weil wir in einem christlichen Land leben. Ich kann nicht von meiner Schule erwarten,
 166 dass hier muslimischer Unterricht angeboten wird. Es wäre nicht schlecht. Das wäre
 167 eine Abwechslung.
- 168 G3 M 8 Früher habe ich im türkischen Unterricht sehr viel über unsere Gesetze gelernt. Zur Zeit
 169 habe ich einfach kein Interesse mehr an den muslimischen Themen. Manche Sachen
 170 interessieren mich aber auch nicht. Ich glaube nicht so sehr daran, was passiert ist. Zum
 171 Beispiel, dass beim Opferfest vom Himmel ein Schaf herabsteigt. Für mich stellt sich
 172 einfach die Frage, ob das so passiert ist oder nicht.
- 173 *Obermann:* *Wenn es islamischen Unterricht gäbe: Dürften auch Nichtgläubige dabei sein oder*
 174 *wäre der islamische Religionsunterricht nur für Muslime?*
- 175 G3 M 8 Mir wäre das egal, ob sie mitmachen wollen oder nicht. Jeder hat seine eigenen
 176 Interessen, jeder hat seinen eigenen Geschmack.
- 177 G3 M 9 Ich würde sagen, da würde es keine Probleme geben. Weder mit den Schüler(inne)n,
 178 noch mit den Lehrern. Sie lernen ja auch was dazu. Ist ja deren Sache, ob sie jetzt lieber
 179 christliche Religion machen möchten oder muslimische. Ich würde da jedenfalls kein
 180 Hindernis sehen.
- 181 ...

182 Ich habe mir ja auch den christlichen Reliunterricht angeguckt. Das finde ich schon
 183 interessant. Jemanden kennenzulernen ist immer gut, auch die Sitten und Gebräuche.
 184 G3 M 5 Ich würde von Grund auf nicht sagen, dass ich nicht hingegangen wäre. Hätte ich die
 185 Wahl gehabt zwischen muslimischem und christlichem Religionsunterricht, wäre ich
 186 zum christlichen gegangen. Wenn es jetzt nur den muslimischen Unterricht geben
 187 würde, hätte ich damit kein Problem. Aber bei der Wahl zwischen christlichem und
 188 muslimischem Religionsunterricht, hätte ich den christlichen vorgezogen.

2. Gruppendiskussion G3 – Gesamtlerngruppe

189 *Obermann* *Sie haben jetzt ein halbes Jahr Religion gehabt: Wie haben Sie das erste halbe Jahr*
 190 *Religionsunterricht an der Berufsschule erlebt?*

191 G3 M 11 Was mir gut am Religionsunterricht gefallen hat, ist, dass er recht abwechslungsreich
 192 war. Also die Aufgaben waren halt ziemlich abwechslungsreich, also wir mussten selber
 193 was erarbeiten und wir haben uns die Themen durch Musik veranschaulicht, oder durch
 194 Filme und das hat mir so am Religionsunterricht sehr gut gepasst. Es ist recht attraktiv,
 195 sag ich mal.

196 G3 M 12 Mir hat eigentlich gefallen, dass wir auch so mal diskutiert haben und dass jeder mal
 197 seine Meinung sagen konnte, so jeder ein bisschen was dazu sagen konnte, jeder was
 198 einbringen konnte.

199 G3 M 1 Interessanter. Ich fand es irgendwie früher auf der Realschule, das war alles so ja
 200 gewesen. Es war in der Bibel, oder das und das und das fand ich recht langweilig. Ja
 201 hier eher so Sachen, wie es um die es heute geht. Wir haben jetzt so das Thema Fußball,
 202 was jetzt ja auch so mit dem Glauben. Wir haben jetzt Lieder verglichen und das ist was
 203 anderes, interessanter. Man wurde jetzt mit dem Tod konfrontiert, ob wir Angst davor
 204 haben und so – das beschäftigt einen mehr, oder da denkt man mehr drüber nach, anstatt
 205 was früher mal war mit Jesus z.B., find ich jetzt aus meiner Sicht.

206 G3 M 13 Ich finde, es ist jetzt erst recht auf Hobbies, jetzt wie z.B. Fußball, oder auf allgemeine
 207 Sachen bezogen und ein nur bisschen darauf, wo da Gott eigentlich ist. Wie z.B. im
 208 Fußball, dass man Gott auch da finden kann.

209 *Obermann* *Welche Themen haben Sie denn behandelt?*

210 G3 M 2 Wir haben halt als allererstes Rastafari gemacht. Was uns am Anfang allen eigentlich
 211 recht gut gefallen hat, nur das ging dann immer ein bisschen weiter auseinander und

- 212 irgendwann hat uns das Thema nicht mehr so gefallen und dann sind wir jetzt zum
 213 Fußball gewechselt.
- 214 Denn manche haben gesagt: Das Thema ist doch doof. Manche fanden es denn doch
 215 interessant, dann haben wir entschieden gemeinsam, dass das Thema Fußball, was wir
 216 jetzt angefangen haben, letzte Woche, und das war auch ganz interessant.
- 217 *Obermann* *Haben Sie sich die Themen gewählt?*
- 218 G3 F 2 Ja, wir hatten halt erst mal angefangen eine Liste mit Themen bevor wir als Klasse
 219 gewählt haben, welches Thema wir zuerst bevorzugen, was dann Rastafari war. Und als
 220 zweites Thema haben wir dann Fußball gewählt. Und nachdem dann Rastafari zu Ende
 221 war, haben wir mit Fußball angefangen – und haben dann letzte Stunde ein Fußballlied
 222 mit einem Kirchenlied verglichen, wo da die Gemeinsamkeiten sind und so.
- 223 *Obermann* *Wie war es denn für Sie hier gemeinsam als Christen, Muslime und Atheisten*
 224 *Religionsunterricht zu haben?*
- 225 G3 M 3 Gut!
- 226 G3 M 1 Auch gut. Ich finde eigentlich auch, so weil das ist in der Klasse, wenn man so acht
 227 Stunden am Tag zusammensitzt, das könnte hier jetzt auch Mathe, Englisch, Deutsch
 228 sein, da lernt man sich einfach kennen. Ich glaub, da kam's jetzt nicht ganz so doll auf
 229 den Unterricht an, welcher Art das jetzt war. Jo.
- 230 G3 F 3 Ich sag' auch mal: Wir haben jetzt im Religionsunterricht nichts gemacht, was die
 231 Zusammengehörigkeit fördern würde. Das einzige, was man jetzt z.B. durch die Frage
 232 nach dem Tod in der letzten Stunde ist, wie andere Religionen dazu stehen, aber jetzt
 233 nicht, wie die Klassengemeinschaft verbessert.
- 234 G3 M 13 Ich würd' sagen auch nein, aber ich glaub', wenn's ein anderes Thema gewesen wäre,
 235 wie z.B. vielleicht Muslime oder so, wie die halt leben oder deren Glauben, ich glaube
 236 da wär vielleicht doch schon eher Kontakt, oder halt mal Fragen an die gewesen.
- 237 G3 F 2 Ja, wobei ich aber auch sagen muss, ich würd sagen, dass es von Anfang an eine relativ
 238 gute Klassengemeinschaft war und beziehungsweise uns alle so verstehen, da hätte auch
 239 nichts so noch etwas gebracht, dass wir uns noch weiter verstehen, wir verstehen uns
 240 auch so einfach gut. Es wird eigentlich, soweit ich das jetzt überblicken kann, keiner
 241 ausgegrenzt oder so.
- 242 ...
- 243 *Obermann* *Hat denn der Religionsunterricht Ihnen selbst etwas gebracht – durch die Gespräche*
 244 *und Texte, die Lieder und die Musik?*

- 245 G3 M 1 Ja, finde ich schon. Einmal vorletzte Woche nach der Frage wegen dem Tod, ob wir
 246 davor Angst haben und dann mit diesem Polizeibericht mit dem Mädchen, die da
 247 querschnittsgelähmt war. Das hatte mich dann doch zum Nachdenken gebracht, so, was
 248 ist mit dem Sterben? Und dass ich doch jetzt etwas vorsichtiger bin. Als ich jetzt
 249 bemerkt hatte, als ich mit einem Freund letztens im Auto gefahren bin, der etwas
 250 schneller gefahren ist, dass ich da doch mal darüber nachgedacht habe – so ihm zu
 251 sagen, dass er nicht mal was langsamer fahren sollte, was ich vorher so nicht getan
 252 hätte.
- 253 G3 F 4 Also, was der Joel jetzt gesagt hat mit dem Crashkurs NRW, was wir da uns angeguckt
 254 haben, mit dem Mädchen, das den Motorradunfall hatte, das hat ja jetzt nichts mit dem
 255 Religionsunterricht zu tun.
 256 ...
- 257 Also, nö, dass er da was draus gelernt hat, das ist ja schön, das war ja nicht so in
 258 unserem Unterricht – und wir haben Rastafari gemacht und da habe ich jetzt persönlich
 259 nichts draus mitgenommen, außer dass ich jetzt weiß, so‘ n bisschen, was über diese
 260 Kultur.
- 261 G3 F 2 Nein, für mich gehört so was definitiv nicht in den Religionsunterricht, weil ich würde
 262 auch sagen, dass mindestens die Hälfte der Klasse das Thema langweilen würde, ich
 263 glaub‘, wir haben jetzt seit der Grundschule bis jetzt ständig irgendwas von wegen
 264 Verkehr und wie auch immer gehabt und ich glaub‘, das würde auch ziemlich weiter
 265 führen. Wir wissen alle, wie wir uns zu verhalten haben, ob wir es jetzt machen oder
 266 nicht, ist eigene Ansichtssache, aber im Prinzip wissen es wir alle.
- 267 *Obermann* *Was macht denn den Religionsunterricht für Sie zum Religionsunterricht? Was wäre*
 268 *denn für Sie, in Anführungsstrichen, richtiger Religionsunterricht?*
- 269 G3 F 2 Also für mich gehört zum Religionsunterricht auf jeden Fall, auch wenn‘ s nur im
 270 entferntesten Sinne ist, die Verbindung irgendwie zu Gott, oder je nachdem, was es für
 271 eine Religion ist, zu der göttlichen Person, und, ja, es müsste mit ihr in Verbindung...
- 272 G3 F 1 Also was über die eigene und auch andere Religion halt zu lernen und zu erfahren. Das
 273 ist für mich Religionsunterricht.
- 274 G3 M 1 Ja Religion, also Religionsunterricht ist für mich so, dass vielleicht noch mal
 275 beigebracht wird so‘ n bisschen, was wir wahrscheinlich alle schon sechs Jahre lang/
 276 zehn Jahre lang hatten und dann jetzt vielleicht noch mal wie jetzt mit dem Fußball z.B.
 277 nochmal so Verbindungen zum jetzigen Leben, so dass es da auch Verbindungen gibt

- 278 zu Gott, dass er da ist, dass er wie gesagt überall ist, dass uns das einfach nochmal
 279 gezeigt wird.
- 280 G3 M 13 Ich finde Religionsunterricht, ich find´ da sollte man dann auch mal versuchen für sich
 281 selbst etwas mitzunehmen aus, was weiß ich, Sprüchen aber auch aus eh´, ja, aus ´ner
 282 anderen Religion. Aus dem Leben oder mal schau´n wie die leben.
- 283 G3 F 2 Für mich gehört zum Religionsunterricht, dass wir eine Verbindung herstellen zwischen
 284 der früheren Religion, das war viel strenger, und unserem jetzigen Alltag. Wie die
 285 Religion für uns irgendwie da mit einspielt. Dass wir das vielleicht mehr wahrnehmen.
- 286 *Obermann* *Jetzt mal Hand aufs Herz! Wenn der Religionsunterricht ab der nächsten Woche*
 287 *richtiger Religionsunterricht wäre, wie Sie es gerade gesagt haben – würde Sie das*
 288 *denn interessieren? Oder würden Sie sich abmelden?*
 289 ...
 290 *Warum schütteln Sie den Kopf?*
- 291 G3 M 2 Ich hab grundsätzlich nichts mit Religion am Hut. Ich bin immer der Meinung, wer das
 292 leben möchte, darf das gerne tun, da habe ich nichts gegen, aber mir muss man damit
 293 nicht kommen. Ich finde, das ist gerade in der Schule Zeitverschwendung, gerade in der
 294 Berufsschule sind das 45 Minuten verlorene Zeit.
- 295 G3 M 10 Mich würde das auf jeden Fall sehr viel mehr interessieren, da ich hier eigentlich im
 296 Religionsunterricht sitze. Und wenn ich strikt was dagegen hätte, dann wäre ich im
 297 Philosophieunterricht, auch wenn ich eine Dreiviertelstunde länger hier sein müsste.
 298 Und vom Prinzip ist das hier nichts weiter als irgendwie ein besserer
 299 Philosophieunterricht, wo ich ein bisschen was noch mit Bibelsalmen oder sonst
 300 irgendwas zu tun habe. Weil ich ansonsten wirklich nicht viel mit Religion und so was
 301 zu tun habe, wär´ das meines Erachtens viel besser. Wenn ich jetzt Fußball habe, das
 302 kann ich im Philosophieunterricht gerne irgendwie behandeln und dann sagen, ja guck
 303 mal, das kann mit der und der Religion was zu tun haben. Deswegen bin ich eigentlich
 304 im Religionsunterricht. Ich weiß ja nicht, ob das evangelisch oder katholisch ist? Ich
 305 weiß es nicht, um ehrlich zu sein ...
- 306 G3 F 2 ... ökumenisch...
- 307 G3 M 10 ...und, öh, ich muss ganz ehrlich sein, ich habe jetzt über die evangelische Religion
 308 gesprochen, wenn die Dunja gerade sagte, dass das evangelisch ist ..
- 309 G3 F 2 Ne, Ökumene!
- 310 G3 M 10 ...über die was?
- 311 G3 F 2 Ökumenisch!

- 312 G3 M 10 Ökumenisch, was ist das denn?
- 313 G3 F 2 Die Mischung aus katholisch und evangelisch. Es gibt auch zum Beispiel eine
314 ökumenische Kirche, da gehen dann sowohl Katholiken als auch Evangelisten hin. Die
315 gesunde Mischung von zwei sich freundschaftliche Vereinigung von beidem.
- 316 G3 M 10 Ja, vom Prinzip her habe ich nichts darüber bisher gelernt, obwohl ich im
317 Religionsunterricht sitze und find´ das hier schon relativ wenig und ich würde mich
318 schon mehr freuen, wenn das mehr auf die Religion auch eingehen würde.
- 319 G3 M 2 Ich denke nicht, dass ich mich abmelden würde, weil ein bisschen, denke ich mal, in
320 gewissem Maße ist Religion auch ganz gut. Wenn wir aber nur noch wirklich in der
321 Bibel lesen würden, die ganze Stunde über und das jede Woche neu, das wäre dann
322 doch ein bisschen extrem. Also eine gesunde Mischung ist o.k., aber zu viel ist halt zu
323 viel.
- 324 G3 F 2 Also mir wäre im Religionsunterricht, wenn wir richtig Religion machen würden,
325 wichtig, dass auch neue Sachen mal durchgenommen werden. Wenn ich jetzt mal
326 überlege, was ich in den letzten Schuljahren schon alles an Unterricht hatte, Islam und
327 hier und da, dann ist so ziemlich alles mal durchgenommen. Wenn man einfach mal was
328 Neues dann durchnehmen würde, dann hätte ich da auch nichts dagegen. Also nicht die
329 üblichen Bibelstellen, die man schon mindestens zehnmal gelesen hat.
- 330 *Obermann* *An welche Texte denken Sie gerade?*
- 331 G3 F 2 Zum Beispiel irgendwelche Gleichnisse hat man schon von oben bis unten mindestens
332 einmal durchgekaut. Und ja, die Hinrichtung Jesus hat man im Religionsunterricht auch
333 schon zehnmal durchgekaut. Und die Geburt; so die üblichen Sachen.
- 334 *Obermann* *Was wünschen Sie sich für den Religionsunterricht für das zweite Halbjahr?*
- 335 G3 F 2 Wie wir momentan die Themen behandeln, so hätte ich es gerne weiter, jugendliche
336 Themen in Mischung mit biblischen Themen, wie z.B. beim Fußball, Kirchenlieder mit
337 Hymnen vergleichen, dass es aber einfach jugendlich bleibt und die Verbindung zur
338 Bibel noch besteht, aber dass die Themen jugendlich bleiben.
- 339 G3 M 1 Ja, das ist, wie du ja schon gesagt hast, so ne Mischung ist. So was, was einen ganz
340 normal interessiert, wo man eigentlich denkt, man hat nichts mit Gott am Hut im dem
341 Thema, aber dann doch gezeigt wird, dass einiges dabei ist, obwohl man das gar nicht
342 wusste. Also sowas, sprich, weiß ich nicht. Was als nächstes dran kommen könnte, das
343 müsste ich erst länger überlegen, aber sowas wie Fußball wäre schon gut.
- 344 *Obermann* *Haben Sie in Ihren Betrieben mit Ihrem Ausbilder, Meister, Gesellen oder Chef mal
345 über den Religionsunterricht gesprochen?*

- 346 G3 M 2 Nö, überhaupt gar nicht. Also, ehrlich gesagt, nicht eine Silbe. Überhaupt, was in der
 347 Schule so los ist einfach gar nicht. Einfach nur die Arbeit abgegeben und den Rest
 348 erfahren wir auf dem Sprechtag.
- 349 G3 F 2 Nein, bei mir ist auch noch kein Gespräch vorgekommen. Ich denke mal, das liegt
 350 daran, dass die Betriebe den Religionsunterricht als Nebenfach ansehen und nicht als
 351 wichtiges Hauptfach, wo man jetzt die Hauptnoten drin schreiben sollte. Da hat bei uns
 352 z.B. eher Technik den Vorrang.
- 353 G3 M 1 Nein, bei mir auch nicht. Aber ich glaub', das ist auch so: Die Betriebe, jetzt mal
 354 wirklich ernst genommen, interessieren sich gar nicht für den Religionsunterricht,
 355 würde ich mal sagen. Heutzutage zählt eigentlich bei denen das Geld, dass die Arbeit
 356 gut erledigt wird. Und dann fragen die einen nicht nach dem Religionsunterricht,
 357 sondern wollen, dass wir im technischen Sinne was lernen, unsere Arbeit gut machen,
 358 ihr Geld damit verdienen.
- 359 G3 M 13 Bei mir kam das auch noch nicht vor. Ich glaube vielleicht auch, dass die, auch wenn
 360 jetzt ein Ausbilder irgendwie gläubig ist, und auch mal in die Kirche geht, dass es,
 361 glaube ich, ihn wirklich nicht so interessiert, was jetzt der Auszubildende gerade in der
 362 Schule in Reli macht, so und sieht das vielleicht eher als Privates, so, und möchte das
 363 jetzt nicht lieber in der Ausbildung ansprechen.
- 364 G3 M 2 Wobei die sehen das denn, wenn man das Berichtsheft schreibt. Dann sollen wir da
 365 auch reinschreiben, was wir in den Fächern gerade machen. Da der Ausbilder das
 366 Berichtsheft sowieso durchguckt, alle zwei Wochen, sieht er ja, was wir gemacht haben.
 367 Da braucht der ja nicht drüber reden. Also bei uns ist das so, dass das Heft regelmäßig
 368 kontrolliert wird.

3. Gruppendiskussion G3 – Gesamtlerngruppe

- 370 *Obermann* *Ein Jahr Berufsschule liegt nun hinter Ihnen: Wie hat Ihnen der Religionsunterricht*
 371 *gefallen?*
- 372 G3 M 3 Ich fand die Themen eigentlich relativ interessant. Die Themen hatten allerdings
 373 nicht mit Religion zu tun, das war eher Gesellschaftslehre.
- 374 *Obermann* *Alle Themen?*
- 375 G3 M 3 Nein, nicht durch die Bank. Das erste Thema hatte was mit Religion zu tun. Sonst
 376 war es aber immer eher Tendenz zur Gesellschaftslehre.
- 377 *Obermann* *Hätten Sie es sich anders gewünscht?*

- 378 G3 M 3 Mir ist es, ehrlich gesagt, egal.
- 379 G3 M 1 Ich fand es angenehmer und interessanter. Anstatt ständig was aus der Bibel zu lesen,
380 wenn es vielleicht damals so war, interessiert es heute nicht so viele Leute. Das
381 waren einfach Themen, die uns ansprechen. Ich hatte auch das Gefühl, dass es was
382 mit Religion zu tun hatte, bei den späteren Themen vielleicht was weniger. Es war
383 auf jeden Fall interessanter und besser als auf der vorherigen Schule zum Beispiel.
- 384 G3 F 1 Ich verstehe nicht, warum man das Fach dann Religion nennt und nicht einfach
385 Philosophie, wenn man eh weltliche Themen nimmt. Unter dem Fach Religion
386 versteh´ ich einfach was anderes. Ich fand das so auch in Ordnung, aber ich würde es
387 einfach umbenennen, weil es einfach nicht Religion ist.
- 388 *Obermann* *Was wäre denn für Sie Religionsunterricht?*
- 389 G3 F 1 Was man auch normal in der Schule macht. Beispielsweise Bibelstellen lesen und
390 über die eigene Religion reden. Wir haben das vielleicht mit einfließen lassen, aber
391 das würde man im Philosophieunterricht auch machen, da kann man seine religiösen
392 Ansichten auch mit in ein Thema einbringen.
- 393 G3 M 13 Ich fand den Religionsunterricht so auch wirklich interessant. Manche Themen
394 waren nicht auf Religion bezogen, aber man konnte es immer ein wenig auf Religion
395 beziehen.
- 396 *Obermann* *Es war also dann mehr so Religion light?*
- 397 G3 M 13 Ja.
- 398 G3 M 14 Ich fand, das hatte gar nichts mit Religion zu tun. Ich war jetzt die letzten sechs
399 Wochen hier in der Klasse und das, was ich von dem Religionsunterricht
400 mitbekommen habe, hatte nichts mit Religion zu tun. Ich hätte auch gerne Religion
401 gehabt, aber das war halt nicht der Fall.
- 402 *Obermann* *Was hätten Sie denn gerne gehabt?*
- 403 G3 M 14 Ich hatte in meiner alten Klasse auch Religion. Wir haben nicht nur über das
404 Christentum geredet, sondern auch beispielsweise über deutsche Buddhisten. Wir
405 haben einfach allgemein über Religion geredet. Ich fand das immer interessant. Man
406 sollte sich nicht nur über seine eigene Religion Gedanken machen, sondern sich auch
407 über andere Religionen erkundigen. Das hatten wir diesmal nicht, das hat hier
408 gefehlt.
- 409 G3 M 2 Ich fand es auch sehr interessant. Manche Themen wurden mehr besprochen, manche
410 weniger. Die Themen, die was mit Religion zu tun haben, wurden deutlich weniger
411 besprochen.

- 412 *Obermann* *Sie haben jetzt das Jahr lang gemeinsam im Klassenverband Religionsunterricht*
 413 *gehabt: War dieser gemeinsame Religionsunterricht für Sie positiv?*
- 414 G3 M 13 Ich finde, man hat es nicht wirklich gemerkt, dass man auch mit anderen Religionen
 415 in der Klasse gemeinsamen Unterricht hat. Es gab ja schließlich keinen richtigen
 416 Bezug auf die Religion in Bezug auf die Themen.
- 417 G3 M 1 Ich hätte es interessant gefunden, wenn es mal angesprochen worden wäre. Man
 418 hatte früher auf der Schule nur seinen eigenen Religionsunterricht, dabei wäre es
 419 jetzt mal interessant gewesen auch mal über andere Religionen zu sprechen, dann
 420 hätte man vielleicht andere Meinungen und Ansichten gehört. Das wäre mal
 421 interessant gewesen, immer nur dasselbe über Religion zu hören, wäre im Gegensatz
 422 langweilig gewesen. Das kam leider nicht vor.
- 423 G3 M 15 Ich finde, das macht eigentlich gar keinen Unterschied, ob der Unterricht getrennt
 424 wird oder nicht. Wir sind ja nicht einzeln auf die Religionen eingegangen. Wir hatten
 425 jetzt nur Unterricht, der auf alle zugeschnitten ist. Da spielt es dann keine Rolle,
 426 welcher Religion man angehört, welchen Glauben man hat. Der Unterricht passte
 427 einfach zu jedem.
- 428 G3 M 16 Positiv. Denn wir hatten immer ähnliche Ansichten. Fast die gleichen zumindest,
 429 Unterschiede gibt es halt immer ein wenig, aber nichts worüber es sich zu diskutieren
 430 lohnt.
- 431 G3 M 14 Ich finde, es gibt keinen direkten Unterschied zwischen uns. Aber jeder lebt seine
 432 Religion nun mal anders aus. Dann gibt es da natürlich schon Unterschiede, vor
 433 allem wenn man seine Religion auslebt, ansonsten aber eher weniger.
 434 Das, was ich über Religion weiß, ist, dass Sie im Grunde gleich sind. Es gibt nicht
 435 viele Unterschiede. Ich weiß nicht, ob es für mich einen Unterschied machen würde,
 436 wenn ich nun nur mit Moslems Reli haben würde. In meiner alten Klasse haben wir
 437 auch über alles geredet und das fand ich halt interessant, etwas über andere
 438 Religionen zu erfahren.
- 439 ...
- 440 *Obermann* *Konnten Sie bei den Themen, die Sie besprochen haben, Bezüge zu Ihrem Beruf und*
 441 *Ihrer beruflichen Tätigkeit entdecken?*
- 442 G3 M 2 Wir haben allgemein über Zukunft geredet, wie die Wirtschaft in Zukunft aussehen
 443 würde.
- 444 G3 M 1 Ich finde, der Beruf kam nicht so häufig vor. Es ist aber auch schwierig. Wir haben
 445 jetzt einen Metallberuf und benutzen Maschinen. Da ist es schwierig das auf Gott zu
 446 beziehen. Wir haben über Gegenstände gesprochen, die durch Kinderarbeit

- 447 produziert werden. Es war jetzt nicht wirklich bezogen auf unseren Beruf, aber ich
448 finde, dass das auch gar nicht geht.
- 449 G3 M 13 Irgendwie schon, wenn was passiert im Beruf. Ich glaube schon, dass Kirche oder
450 Gemeinschaft einen aufbauen können oder stärkt. Das Beten zu Gott könnte auch
451 eine Hilfe sein einen wieder auf die Beine zu bringen.
- 452 G3 M 2 Es kommt natürlich auch darauf an, wie gläubig man selbst ist. Ich glaube nicht, dass
453 einem in dieser Situation hilft zu beten. Man könnte vielleicht die Trauer schneller
454 überwinden, aber es kommt wirklich darauf an wie gläubig man ist. Ich glaube nicht,
455 dass jeder sagen kann, dass es einem mit Gebeten besser geht.
- 456 G3 M 1 Ich würde sagen, wenn man gläubig ist, kommt man vielleicht psychisch mit
457 Situationen besser klar. Einen neuen Job zu finden liegt allerdings in seinen eigenen
458 Händen. Man ist selbst für seine Zukunft verantwortlich. Ich finde, da hat Religion
459 nicht viel mit zu tun. Man entscheidet immer selber, was man tut. Man kriegt nichts
460 von Gott geschenkt.

Gruppendiskussion 4 (= G4)

Zerspanungsmechaniker (1. Lehrjahr; Schuljahr 2011/12)

Zusammensetzung der Lerngruppe: 23 Schüler(innen)
 davon: - christliche Schüler(innen): 3
 - atheistische / religionslose Schüler(innen): 2
 - muslimische Schüler(innen): 18

Schule: Berufskolleg in Wuppertal

Besuchstermine:
 - 12.10.2011
 - 1.2.2012
 - 4.7.2012

1. Gruppendiskussion G4 – Gesamtgruppe

- 1 *Obermann* Sie sind jetzt in Ihrem ersten Ausbildungsjahr und haben auch Berufsschulreligions-
- 2 *unterricht. Hat es Sie überrascht, hier an der Berufsschule überhaupt noch*
- 3 *Religionsunterricht zu haben?*
- 4 G4 M 1 Ich war schon überrascht.
- 5 G4 M 2 Ich weiß immer noch nicht genau, was Religion mit unserem Beruf zu tun hat, denn
- 6 *eigentlich sind wir hier in der Schule, um die Theorie zu lernen. Warum Religion dazu*
- 7 *gehören soll weiß ich nicht. Ich kann nicht verstehen, was das damit zu tun hat.*
- 8 G4 M 3 Religion hat nicht direkt was mit dem Alltag bzw. mit dem Beruf zu tun. Mechaniker
- 9 *und Religion haben nichts miteinander zu tun. Ich glaube, das haben sie nun so*
- 10 *gemacht, damit jeder Schüler, egal in welchem Beruf er ist, seine Religion nicht*
- 11 *vergisst.*
- 12 G4 M 4 Ich glaube, das ist ein Ausbildungsgesetz, dass man Religionsunterricht in der Schule
- 13 *hat. Deswegen müssen wir das machen, unabhängig vom Beruf.*
- 14 G4 M 5 Ganz ehrlich. Ich bin der Meinung, ich wurde jetzt 12 Jahre lang mit Religionsunterricht
- 15 *gequält, das ist so gar nicht meins. Ich hätte mir gewünscht mehr oder minder, dass es*
- 16 *so allmählich mit dem Religionsunterricht aufhört. Bei der Ausbildung brauche ich es*
- 17 *nicht. Das hat keinen wirklichen Wert für meine Ausbildung.*
- 18 G4 M 3 Wenn es aber für dich keinen Wert hat, also wenn es dich wirklich nicht interessiert,
- 19 *hättest du abwählen können, du könntest doch Philosophie nehmen.*
- 20 G4 M 5 Was soll ich denn mit Philosophie?

- 21 G4 M 3 Du sagst, du hast dich 12 Jahre lang gequält, du hast keine Lust. Wenn mich das
22 wirklich quält, dann sag ich o.k., dann mache ich Religion nicht mehr. Dann gehe ich zu
23 Philosophie, dann lerne ich mal was anderes.
- 24 G4 M 2 Ich bin der Meinung, dass uns keine richtige Alternative dazu geboten wurde. Wir
25 haben jetzt in der 3. Stunde Religion und wenn wir Religion abwählen, hätten wir nun
26 eine Freistunde und danach in der 9. Stunde noch mal Unterricht. Hier ist es besonders
27 schwer Religion zu unterrichten, weil wir hier Christen und Muslime haben.
- 28 G4 M 3 Wieso das denn? Religion heißt doch nicht direkt Christentum. Religion heißt Islam,
29 Judentum, Christen, von mir aus auch Buddhismus. Warum kann man das dann nicht
30 unterrichten? Wir sind alle Menschen, die sich gegenseitig akzeptieren und respektieren.
- 31 G4 M 2 Trotzdem weiß ich nicht, wir sind jetzt hier alle zusammen in einer Klasse, Christen,
32 Muslime und wie das nun unterrichtet werden soll, weiß ich nicht. Es ist halt anders.
- 33 G4 M 1 Das ist doch das Schöne. Man lernt voneinander. Wir lernen über eure Religion und ihr
34 über unsere. Dann gehen auch die Vorurteile weg.
- 35 G4 M 3 In jeder Klasse ist auf jeden Fall irgendein Ausländer, der vielleicht an eine andere
36 Religion glaubt. Darum finde ich das auch richtig gut, dass die Christen etwas über den
37 Islam wissen und die Leute, die vom Islam sind, über die Christen. Kein Schüler geht
38 nach Hause privat und forscht nach, welche Religion für was steht.
- 39 G4 M 4 In der Schule waren ja auch z.B. die Fächer Geschichte oder Chemie, damit haben wir
40 auch nichts mehr zu tun. Ich glaube einfach, dass das zum Programm gehört. Dass wir
41 das machen müssen und wir voneinander lernen und kommunizieren.
- 42 *Obermann* *Haben Sie denn eine Idee, was Religion mit Ihrem Beruf zu tun haben könnte?*
- 43 G4 M 1 Unser Ausbildungsleiter meinte, als wir auf dem Seminar waren, als wir den
44 Betriebsausflug hatten, dass unser Tabellenbuch sozusagen unsere Bibel, unser Koran
45 darstellen soll. Vielleicht so ein Bezug. Dass man das Tabellenbuch jetzt nicht so hoch
46 stellt, aber...
- 47 G4 M 6 Wir machen hier ja nicht wirklich Religion. Wir reden ja nicht über den Islam oder
48 Buddhismus. Wir reden ja momentan über Gewalt und was im Ausbildungsvertrag steht
49 ja auch, dass wir sittlich gefördert werden sollen und ich denke, das hat damit mehr zu
50 tun – und nicht wirklich wie in der Grundschule oder Realschule, Gymnasium mit den
51 einzelnen Glaubensrichtungen.
- 52 G4 M 3 Darum finde ich auch, wie er es gesagt hat, dass Gewalt und Religion keinen
53 Zusammenhang haben. Als ich Religion gehört habe, habe ich mir vorgestellt, dass wir
54 wählen können, mit welcher Religion wir anfangen. Aber dann kam was ganz anderes.
- 55 G4 M 7 Rassismus hat doch auch was mit Religion zu tun.

- 56 G4 M 1 Wenn man in die Geschichte geht, wie viel Gewalt bei christlichen Kreuzzügen
57 angewendet wurde, dann kann man doch Gewalt und Religion unter einem Hut bringen.
58 Sagen wir mal so. Leute benutzen die Gewalt unter dem Namen Religion, obwohl das
59 nichts miteinander zu tun hat. Z.B. Herr Busch. Er ist der größte Christ, aber hat die
60 größten Kriege geführt. Oder die Terroristen, die sich als Moslems bezeichnen, hat auch
61 nichts mit der Religion dann zu tun.
- 62 G4 M 8 Ich denke, der Betrieb verspricht sich von diesem Fach, dass wir gesellschaftlich etwas
63 lernen. Aber ich frag mich dann, warum sie das Fach Reli nennen, wenn es doch nichts
64 mit den Propheten und den göttliche Lehren zu tun hat. Bis jetzt zumindest.
- 65 ...
- 66 *Obermann* Was erwartet Sie vom Religionsunterricht im ersten Lehrjahr? Oder gibt es eher Dinge,
67 die Sie fürchten?
- 68 G4 M 9 Ich erwarte eine gute Note.
- 69 G4 M 2 Ich erwarte, dass ich nach dem Religionsunterricht mehr über den Islam weiß oder mehr
70 verstehe, warum beispielsweise die Moslems fasten.
- 71 G4 M 1 Die Frage kann ich dir auch jetzt beantworten.
- 72 G4 M 2 Ich meine einfach allgemein über den Glauben. Was verboten ist, was ihr machen dürft,
73 solche Sachen. Ob es gleich ist wie bei den Christen, ob es strenger ist oder nicht
74 strenger.
- 75 G4 M 1 Die Kernpunkte sind gleich.
- 76 G4 M 10 Das interessiert doch gar keinen. Mich zumindest interessiert es gar kein bisschen. Was
77 man wissen sollte, habe ich zu meinem jetzigen Alter auf jeden Fall gelernt. Warum ich
78 jetzt hier sitze, ist einfach Pflicht. Ich muss hier im Unterricht teilnehmen.
79 Hätte ich die Möglichkeit am Unterricht nicht teilzunehmen und hätte die 9. Stunde frei,
80 würde ich nicht teilnehmen.

1. Gruppendiskussion G4 – Gruppe christlicher Schüler(innen)

- 81 *Obermann* Wie ist es für Sie als Christen, dass Sie gemeinsam mit Muslimen und Atheisten
82 Religionsunterricht bei einer christlichen Lehrerin haben?
- 83 G4 M 2 Es sind zwar sehr wenige hier, die Christen sind, aber wir unterscheiden uns nicht
84 großartig voneinander, denn unser Glaube ist eher eine Nebenrolle auf der Arbeit oder
85 in der Schule. Wir reden nicht viel darüber. Nur halt im Religionsunterricht, hier fangen
86 wir ein bisschen an darüber zu reden, aber eher in Maßen, sodass wir den Glauben des
87 Anderen kennenlernen können, aber auch nicht besonders.

- 88 G4 M 11 Ich finde das eigentlich gut, dass wir gemischt sind im Religionsunterricht. Wenn man
89 z.B. den Islam bespricht, kann man richtig diskutieren mit den islamischen Leuten. So
90 kann man sich besser kennenlernen.
- 91 G4 M 12 Ich kenn´ das nicht anders von der alten Schule. Wir waren immer gemischt. Islamisten,
92 Katholiken und so. Für mich ist das eigentlich ganz normal. Ich hab kein Problem
93 damit.
- 94 *Obermann Sie haben also nicht die Sorge und Befürchtung, dass Sie mit Ihrem christlichen
95 Glauben und Ihren religiösen Einstellungen nicht zu Wort kommen?*
- 96 G4 M 2 Ich glaube das nicht, denn wir sind mittlerweile alle alt genug, dass wir uns unseren
97 Glauben selber ausgesucht haben und auch zu unserem Glauben stehen und dass wir uns
98 von den 18 MitSchüler(inne)n, die einem anderen Glauben angehören, nicht von
99 unserem Glauben abbringen lassen. Das glaube ich jetzt nicht.
- 100 ...
- 101 *Obermann Was erwarten Sie denn von Ihren muslimischen und religionslosen MitSchüler(inne)n
102 im Religionsunterricht?*
- 103 G4 M 2 Ich erwarte, dass sie Rücksicht auf uns nehmen. Auch wenn wir weniger sind und einen
104 anderen Glauben haben als sie. Dass sie nicht anfangen uns zu kritisieren oder
105 ähnliches.
- 106 Ich weiß schon, dass es manchmal auch dazu kommen könnte, dass Muslime sagen,
107 dass wir den falschen Glauben haben. Dass sie uns vielleicht irgendetwas einreden
108 werden, dass es bei ihnen richtig ist und dass die Bibel nur Gegensätze hat und der
109 Koran irgendwie nicht. Das entscheidet jeder für sich selbst, woran er glaubt und wie
110 fest er an etwas glaubt. Aber wenn man an seinem Glauben hängt und dazu steht, dann
111 hat man keine Befürchtungen.

1. Gruppendiskussion G4 – Gruppe der muslimischen Schüler(innen)

- 112 *Obermann Wie ist das für Sie als Muslime, dass Sie Religionsunterricht bei einem christlichen
113 Lehrer haben?*
- 114 G4 M 4 Ich erwarte, dass wir nicht nur über das Christentum reden, sondern auch über andere
115 Religionen reden. Und detaillierte Sachen besprechen, nicht nur allgemein. Vielleicht
116 sogar, dass wenn es Fragen gibt, dass man diese beantworten kann und die Vorurteile
117 abbaut, wegschafft. Und halt optimistisch denken.
- 118 G4 M 8 Ich wollte mal... wie ist Ihr Name?
- 119 *Obermann Obermann.*

- 120 G4 M 8 Herr Obermann, ich komme gar nicht klar auf diese Situation hier. Als Sie sagten, die
121 einen raus und die anderen rein, wusste ich nicht inwieweit Sie das dürfen wegen der
122 Hausordnung, aber mich stört das übertrieben. Ich hatte auch gefragt warum, aber ich
123 habe die Antwort nicht verstanden. Wieso? Mich stört es auch, dass die anderen
124 draußen sind.
- 125 *Obermann Ich wollte gerne eine Gesprächsrunde mit Ihnen alleine haben, in der Sie als Muslime*
126 *unter sich sind.*
- 127 G4 M 8 Wir sind doch unter uns.
- 128 *Obermann Jetzt ja. Es könnte ja sein, dass Sie sich unter muslimischen Schüler(inne)n trauen*
129 *andere Dinge zu sagen als in der ganzen Klasse. Dass Sie vielleicht mit den Christen*
130 *eigentlich gar keinen Religionsunterricht haben wollen, sondern viel lieber einen*
131 *islamischen Religionsunterricht ...*
- 132 G4 M 8 Aber wenn wir das auf unseren Glauben beziehen, dann muss ich Ihnen sagen: Unser
133 Glaube erlaubt es uns den Dialog zu fördern, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt,
134 das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Selbst in den islamischen Herrschaften waren die
135 Christen niemals untergestellt, sondern auf gleicher Höhe vor dem Gesetz. Sie hatten
136 sogar ihre eigenen Gerichte, wenn sie das wollten.
- 137 Das ist doch kein Grund, dass die anderen draußen sind. Der einzige einleuchtende
138 Grund für mich wäre, wenn Sie sagen, ich möchte wissen, was die Christen denken,
139 wenn Sie vielleicht nicht vor einem Moslem stehen.
- 140 *Obermann Genau das: Genau so möchte ich wissen, was Sie denken, wenn Sie nicht vor einem*
141 *Christen stehen.*
- 142 G4 M 10 Sie könnten ja noch mal nachfragen, ob die Christen sich vielleicht gestört fühlen, sich
143 neben uns zu artikulieren. Das können Sie erst mal nachfragen und dann könnte man
144 das umsetzen. Damit sich keiner schämen muss.
- 145 G4 M 1 Oder dass irgendeiner so asozial ist und ihn schlägt, sobald er irgendetwas gegen den
146 Islam gesagt hat.
- 147 G4 M 8 Wir sind eine Gemeinschaft hier. Das wird es auf jeden Fall nicht geben, dass man
148 wegen der Religion geschlagen wird. Jeder würde die andere Religion akzeptieren und
149 respektieren.
- 150 G4 M 13 Die anderen sind draußen und sind in der Minderheit, nicht dass sie das auf unseren
151 Beruf schließen und jetzt denken, wir wollen sie nun ausschließen, weil sie ihre
152 Meinung jetzt nicht frei äußern konnten. Also von denen braucht auch keiner Angst zu
153 haben, dass wir sie jetzt irgendwie diskriminieren oder mobben. In meinen Augen wäre
154 es sinnvoller, wenn sie vor uns sitzen. Dann würden wir auch wissen wie die denken.

- 155 Letztlich war es doch sinnlos, dass wir rausgegangen sind. Das Problem ist, dass wir
 156 sowieso schon eine Klasse sind, in der die eine Religion der anderen überlegen ist, von
 157 der Anzahl. Diese Aufspaltung fördert, dass sich die Fronten verhärten. Da kommt dann
 158 schon mal schnell so ein Spruch, wie z.B. da kommen die Christen. Im ersten Moment
 159 ist es als Spaß gedacht, aber tut irgendwie weh. Irgendjemand von denen wird sich jetzt
 160 abgeschreckt fühlen.
- 161 *Obermann* *Sie als muslimische Schüler stellen ja deutlich die Mehrheit in der Klasse: Können Sie*
 162 *sich vorstellen, dass die Christen das Gefühl haben, sie kommen nicht so richtig zu*
 163 *Wort? Was erwarten Sie von den Christen und den Atheisten hier im Unterricht?*
- 164 G4 M 10 Wenn sie ein Problem haben oder etwas wissen wollen oder auch etwas kritisieren
 165 wollen, dann können sie das auch machen. Wir versuchen ihnen das dann zu erläutern.
- 166 G4 M 8 Wir beurteilen die Menschen nicht nach ihrem Glauben.
- 167 G4 M 10 Wenn sie jetzt sagen würden, der Islam ist scheiße, dann ist es was anderes. Aber wenn
 168 sie uns anständig fragen, warum fastet ihr, dann kann man ihnen das erklären. Das ist ja
 169 kein Problem.
- 170 G4 M 8 Sie meinten ja, vielleicht wollen wir ja nicht in einem Unterricht mit den Christen
 171 zusammen unterrichtet werden. So eine Möglichkeit steht uns nicht zu, weil wir hier in
 172 Deutschland leben. Ist ja klar, dass die meisten Deutschen Christen sind und dass wir
 173 damit überhaupt keine Probleme haben, sonst würden wir ja nicht hier leben. Hier ist
 174 auf jeden Fall unter uns gar keiner, der nicht mit einem Christen im Unterricht
 175 zusammen sitzen will.
- 176 *Obermann* *Wie wäre es für Sie, wenn es islamischen Religionsunterricht geben würde? Dürften*
 177 *christlichen Schüler am islamischen Religionsunterricht teilnehmen?*
- 178 G4 M 3 Aber so lernt man doch keine andere Religion kennen, wenn wir jetzt Religion nur auf
 179 den Islam beziehen. Viele wissen ja Bescheid über die eigene Religion, wir möchten ja
 180 auch etwas über die anderen Religion lernen und nicht nur über den Islam.
- 181 G4 M 10 Über unseren Islam kann uns sowieso keiner was erzählen.
- 182 G4 M 1 Wer uns was über den Islam lehrt, muss auch den Koran in- und auswendig können.
 183 Wenn er was erzählt, muss er es auch schwarz auf weiß beweisen können. Für einen
 184 normalen Lehrer ist das nicht so einfach. Die Frau Weber ist ja auch Priesterin, glaube
 185 ich. Darüber kann sie uns unterrichten – über das, was in der Bibel steht. Das geht. Aber
 186 andere Religionen kann man nicht auf die leichte Schulter nehmen.
- 187 G4 M 13 Wenn man den Islam und das Christentum als einzelne Fächer unterrichten würde, wäre
 188 das wieder eine Abgrenzung. Der Oberbegriff Religion ist schon gut. Da bezieht man
 189 alle Religionen mit ein.

1. Gruppendiskussion G4 – Gruppe der atheistischen Schüler(innen)

- 190 *Obermann* *Sie als Atheisten möchte ich fragen: Warum nehmen Sie am Religionsunterricht teil?*
- 191 G4 M 5 Das liegt einfach daran: Ich hab´ bzw. wir haben einfach keine wirkliche Alternative dazu.
- 192 Sagen wir mal, ich würde jetzt die Religionsstunden oder den Religionsunterricht
- 193 abwählen, dann würde man mich mehr oder weniger dazu nötigen, den
- 194 Philosophieunterricht zu besuchen, der auch nichts Ganzes oder nichts Halbes ist. Des
- 195 Weiteren liegt er in der 9. Stunde, dann sag´ ich, gut, dann mache ich lieber Religion mit,
- 196 anstatt mir nachher noch die 9. Philosophie zu tun oder zu geben, mehr oder minder.
- 197 G4 M 14 Früher, auf meiner anderen Schule, war das halt eine einfache Note, die man gut kriegen
- 198 kann, ne gute Note. Hat mich auch sehr interessiert, das Fach, und seitdem komme ich
- 199 auch einfach zum Religionsunterricht, obwohl ich nicht dran glaube. Gehört zum
- 200 Allgemeinwissen.
- 201 *Obermann* *Wie ist es für Sie, dass Sie im evangelischem Religionsunterricht zusammen mit Christen*
- 202 *und Muslimen sitzen?*
- 203 G4 M 5 Das ist soweit in Ordnung. Man kennt es ja im Prinzip nicht anders. Man hat ja überall
- 204 gemischte Klassen, vom Glauben her gemischte Klassen. In der Regel läuft es dann
- 205 meistens darauf hinaus, dass dann jede Religion teilweise besprochen wird, dass man mal
- 206 auf den Islam eingeht, mal auf das Christentum. Also von daher eigentlich gang und gäbe,
- 207 würde ich mal so behaupten.
- 208 G4 M 14 Ja, ich finde es auch gut, weil früher haben die Muslime einfach frei gehabt, weil es gibt
- 209 nicht viele türkische Religionslehrer, deswegen hatten die einfach frei und wir konnten
- 210 auch nichts wissen über die Muslime, deswegen finde ich es interessant.
- 211 *Obermann* *Haben Sie Erwartungen an die Christen und Muslime hier im Religionsunterricht?*
- 212 G4 M 6 Ich denke einfach, mir ist es wichtig, dass trotzdem die Toleranz da ist, weil man letzte
- 213 Woche schon gemerkt hat, wo zur Sprache kam, wer wessen Glaubens ist und manche
- 214 bzw. wir drei uns als Atheisten geoutet haben sozusagen, dass dann doch wieder Fragen
- 215 oder dieses nachstochern kommt: „Wie kann man nicht an Gott glauben.“ Dass einfach die
- 216 Toleranz da ist, dass jeder Mensch seines Glaubens oder Nichtglaubens nachgehen kann
- 217 und darf ohne ausgestoßen zu werden.
- 218 *Obermann* *Haben Sie denn das Gefühl, dass Sie inhaltlich im Religionsunterricht vorkommen?*
- 219 G4 M 5 Also insofern, wir machen ja momentan das Thema Gewalt. Und für mich hat Gewalt so,
- 220 wie wir es jetzt behandeln, nicht viel mit Religion zu tun und von daher sehe ich da jetzt
- 221 keinen Unterschied zu den anderen Religionen. Der Islam, das Christentum bzw. auch wir
- 222 als Atheisten sind ja gleichermaßen angesprochen, weil Gewalt in unserem Umfeld oder in
- 223 unserer heutigen Zeit vorkommt. Also von daher sehe ich da nicht so den Unterschied.

2. Gruppendiskussion G4 – gesamte Lerngruppe

- 224 *Obermann* *Wie haben Sie den Religionsunterricht im ersten Halbjahr empfunden?*
- 225 G4 M 8 Der Religionsunterricht war gut, hat mir gut gefallen. Das Einzige, was mir immer
226 noch nicht gefällt, ist, dass er Religionsunterricht heißt. Denn wenn man kein
227 Prophetentum und keine göttlichen Botschaften des Allmächtigen behandelt, dann soll
228 man es auch nicht Religion nennen.
- 229 *Obermann* *Was wäre denn für Sie Religion?*
- 230 G4 M 8 Prophetentum, Göttliche Botschaften, Bibel, Thora, Koran. Und so weiter. Und nicht
231 ‘Was ist für dich Glück?’ und solche moralischen Fragen und Philosophie. Das ist keine
232 Religion, das ist Gesellschaftslehre höchstens.
- 233 *Obermann* *Aber hat das nicht auch etwas mit Religion zu tun, wenn ‘s darum geht, ...*
- 234 G4M 8 Zu entfernt, zu entfernt, dann soll man es nicht Religion nennen. Denn wenn man das
235 Fach Religion nennt, dann soll man auch wirklich darauf eingehen, auf das Wort
236 Religion.
- 237 G4 M 15 Wenn man das Religion nennt und Glück, du weißt solche Sachen, nennt, sollte man das
238 auch irgendwie mit Gott oder mit der Religion zusammenbinden, zusammenkommen
239 lassen. Das haben wir aber auch nicht getan. Gewalt, wir reden über Tomb Raider. Was
240 ist das denn, Religion?
- 241 *Lachen*
- 242 Obwohl, der Unterricht macht trotzdem Spaß, die Frau ... ist süß. Was ist daran..
- 243 G4 M 2 Als wir am Anfang Religion gehört haben, haben wirklich alle daran gedacht, dass wir
244 über verschiedene Religion reden: Vielleicht wo der Unterschied oder sonst was ist.
245 Aber das, was wir bis jetzt gemacht haben, das hat eigentlich nichts mit Religion zu tun
246 gehabt. Das war einfach nur Spiele und sonst was. Ballspiele oder Glück oder solche
247 Themen. Das hat eigentlich aber nichts mit Religion zu tun.
- 248 *Obermann* *Also Sie hatten Thema Gewalt, ... Heldenfiguren, höre ich, Thema Glück, Tomb Raider,*
249 *bei dem Thema Gewalt die Computerspiele.*
- 250 G4 M 2 Glück haben wir jetzt erst angefangen.
- 251 *Obermann* *Waren denn die bisherigen Themen für Sie in Ordnung?*
- 252 G4 M 15 Nein! Also, die waren schon in Ordnung, denn die haben wir ja gewählt. Nur da waren
253 keine anderen Themen über die Religion. Die waren einfach am besten – darum haben
254 wir Gewalt gewählt oder Glück. Die immer noch interessanter klangen als die anderen.
255 Da aber nur religiöse Themen nicht zur Wahl standen, gab’s die auch nicht.

- 256 G4 M 15 Na, wir hatten kein Thema zur Auswahl, nur so bestimmte Themen und da war nichts
257 mit Religion dabei.
- 258 G4 M 5 Doch. Doch, da war was dabei.
- 259 G4 M 15 Was denn?
- 260 G4 M 5 Reggae. Reggae. Die Reaggaebewegung. Das ist ja auch eine Glaubensrichtung.
- 261 G4 M 15 Nein, das hat irgendeiner erfunden. Und die tun einen auf Glauben so. Das ist keine
262 Glaubensrichtung. Okkultismus wäre eine Glaubensrichtung.
- 263 G4 M 5 Falsch. Okkultismus ist ein Überbegriff für alles Mystische, alles was man nicht
264 beweisen kann.
- 265 G4 M 16 Du kannst nicht sagen, ich bin Okkultist als Religion.
- 266 G4 M 15 Haben die Okkultisten denn ein Buch, wonach die sich richten können?
- 267 G4 M 2 Keine Ahnung.
- 268 G4 M 15 Wie kannst du denn behaupten, dass das Religion ist?
- 269 G4 M 16 Die glauben doch an irgendwas.
- 270 G4 M 15 An was denn? Was weiß ich? Aber ohne Buch!
- 271 G4 M 6 Die glauben an Gras.
- 272 G4 M 17 Axel ist Okkultist.
- 273 G4 M 18 Wir reden gerade über Okkultismus, nicht über Rastafari.
- 274 G4 M 19 Nein, ich fand´ das doof. Wir hatten Themen bekommen, aber die waren irgendwie
275 eingeschränkt: Ist beim Fußball Gott im Spiel? Ich fand´, das waren schon ein bisschen
276 dumme Themen.
- 277 G4 M 8 Ich find´ auf jeden Fall, man sollte als erstes die Bücher, Bibel, Thora, den Koran lesen;
278 danach so das Prophetentum und ... Genau, dann kann man später vielleicht am Ende so
279 das auch auf unsere Gesellschaft beziehen, was für andere Religionen es noch gibt.
- 280 *Obermann* *Was wäre denn für Sie richtiger Religionsunterricht?*
- 281 G4 M 18 Ich glaube, das Problem, ich weiß nicht, dass die Religionslehrer selber keine Ahnung
282 mit den anderen Religionen haben. Also ich denke, die sind, die haben so, die haben
283 etwas studiert, so ´ne bestimmte Richtung und danach müssen die sich auch halten.
284 Vielleicht ist das so eingeschränkt. Wenn die Schüler Wünsche haben, vielleicht holen
285 sich Lehrer dann was zusammen. Und wenn ein Schüler einen bestimmten Wunsch hat,
286 ist es so, dass der Lehrer das genau nicht so befolgen kann. Vielleicht, vielleicht hängt
287 das damit zusammen. Irgendwie so ein Bildungssystem von der Schule, oder was weiß
288 ich. Vielleicht hängt das so damit zusammen, dass man das nicht thematisiert, so von
289 der Schule, oder was weiß ich.

- 290 Für mich ist das ein Religionsunterricht, wenn wir halt über Gott reden, über andere
 291 Religionen halt mehr eingehen.
- 292 *Obermann* *Aber haben die Themen, die Sie besprochen haben, nicht sehr viel mit Religion und Gott*
 293 *zu tun? Ihre Gedanken zur Gewalt haben doch etwas mit unserem Allah und mit Gott zu*
 294 *tun*
- 295 G4 M 15 Wir haben überall drüber gesprochen, aber Gott kam nicht einmal vor.
 296 Aber nur über Videospiele oder so. Man kann ja, keine Ahnung, wenn man Gewalt
 297 zeigt, wie beim Christentum die Kreuzzüge, darüber könnte man reden, da hätte man
 298 Gewalt mit Gott in Verbindung bringen können. Aber haben wir auch nicht gemacht.
 299 Das Wort Gott kam gar nicht ins Spiel.
- 300 G4 M 8 Und wir haben auch nie gesagt, das Judentum steht so dazu, das Christentum steht so
 301 dazu. Nein, wir haben darüber, was wir davon halten aus unserer Moralvorstellung. Wir
 302 sind nie wirklich auf die Religion eingegangen, obwohl das Fach Religion heißt.
- 303 G4 M 18 Sie sagen ja, das hat alles mit Gott zu tun. Wenn Sie das so sehen, hat alles mit Gott zu
 304 tun, dann kann man ja auch hier über die Wasserflasche Religion mit der irgendwie in
 305 Verbindung setzen. Warum ist das so oder so? Richtig ist, das Thema Religion
 306 auseinander zu nehmen, weil sonst kann man viele Dinge mit Religion verbinden.
 307 Vieles hat ja auch mit Religion zu tun, aber da muss man finden, was wirklich wichtig
 308 ist Wie der Kern im Atom.
- 309 G4 M 20 Ich find´, Religion ist ´ne gute Sache. Ich finde, eigentlich der Unterricht macht Spaß
 310 eigentlich. So im Großen und Ganzen, mich interessiert das auch nicht, ob wir genau
 311 darauf eingehen oder nicht, weil im Endeffekt, was mich interessiert, ist einfach nur
 312 Religion. Das der anderen respektiere ich zwar, aber das interessiert mich jetzt wirklich
 313 nicht. Und ja, ich tu´ das einfach nur, ich mach das einfach mit, ja, aber wirklich
 314 interessieren tut mich´ s jetzt nicht.
- 315 *Obermann* *Wie ist es für Sie, dass Sie in der Klasse gemeinsam Religionsunterricht haben bei einer*
 316 *christlichen Lehrerin? War´s gut? Oder war´s schlecht?*
- 317 G4 M 5 Ja, es war soweit in Ordnung, gut. Das mag jetzt nun in der Klasse vielleicht mal so
 318 sein, wir sind ja relativ gemischt, also von der Nationalität her, die größte Gruppe sind
 319 also die Türken, ...
- 320 *Unruhe*
- 321 ...dem entsprechend, was die dann besprechen möchten, das wurde besprochen, weil sie
 322 einfach von der Gruppe her stärker ja meistens sind. Interessante Themen, die in den
 323 anderen Gruppe interessant waren von drei Männern, die dann mehr oder weniger
 324 untergehen. Wohl Pech gehabt, aber sonst war´ s eigentlich in Ordnung.

- 325 G4 M 18 Ja, ich für mich ist das jetzt nicht so dolle, über Glück zu sprechen und was ist Glück
 326 und wo kommt Glück her? Ich weiß nicht, keine Ahnung. Relativ uninteressant, also
 327 meiner Meinung nach.
- 328 *Obermann* *Ja und, was hat denn jetzt Glück mit Christ oder mit Islam zu tun?*
- 329 G4 M 6 Ich bin Atheist.
- 330 G4 M 21 Der ist nichts!
- 331 G4 M 1 Wir sind alle Freunde, wir sind alle Kollegen. In dem Moment interessiert uns die
 332 Religion jetzt nicht, ob wir Christ, Jude oder Buddhist sind – das juckt mich doch
 333 überhaupt nicht! Hauptsache guter Mensch.
- 334 *Obermann* *Würden Sie sagen, dass der Religionsunterricht etwas Positives für die
 335 Klassengemeinschaft erbracht hat?*
- 336 G4 M 10 Ja, eigentlich nicht. Ich mein, was hat uns das denn gebracht? Wir verstehen uns auch so
 337 gut. Was hat das denn mit Religion zu tun? Ich meine jetzt, o.k., vielleicht am Anfang
 338 wusste ich jetzt nicht, dass vielleicht der Axel ein Atheist ist. Aber weil ich das ja jetzt
 339 weiß, heißt das ja nicht, ich komm jetzt nicht besser mit dem klar, oder sagen wir mal,
 340 ich dachte, das wäre ein...
- 341 G4 M 1 Kurde ...
- 342 G4 M 10 ... nein, Deutscher, und später habe ich erfahren, dass er Halbtürke ist. Also muss ich
 343 den deshalb jetzt mehr lieben? Nein, das hat eigentlich gar nichts damit zu tun...
- 344 G4 M 1 Ich mein', so oder so, egal welche Religion er glaubt, für ihn spielt das keine Rolle.
 345 Mensch ist Mensch. Ich komme mit dem so auch klar. Hier muss man miteinander klar
 346 kommen. Weil wir werden uns drei Tage hier rumgucken.
- 347 *Obermann* *Würde Ihnen etwas fehlen, wenn es keinen Religionsunterricht gäbe?*
- 348 G4 M 6 Also ich finde, dadurch, dass wir jetzt nicht über Religion an sich gesprochen haben ...,
 349 wenn wir mehr auf Religion eingegangen wären, wäre die Möglichkeit wahrscheinlich
 350 größer gewesen, dass wir jetzt die nicht türkischen, sag ich jetzt mal, die nicht-
 351 islamischen in unserer Klasse die Religionsrichtung, die Moral besser verstanden hätten
 352 und uns besser mit denen verstehen könnten, weil wir uns vorstellen, wie die im Kopf
 353 ticken. Das wäre meiner Meinung nach möglich gewesen, wenn wir mehr auf diese
 354 Religion eingegangen wären.
- 355 *Obermann* *Also – hat der Religionsunterricht Ihnen da was gebracht?*
- 356 G4 M 6 Doch, was, nein. Religionsunterricht war wie so ein Deutschunterricht bis jetzt. Das hat
 357 bis jetzt nichts gebracht, finde ich.
- 358 *Obermann* *Was soll das denn bringen?*
- 359 G4 M 6 Keine Ahnung. Das ist einfach ein normaler Unterricht, wie jeder andere.

- 360 *Obermann* *Wenn Sie jetzt noch mal für Sie selber überlegen: Hat Ihnen der Religionsunterricht in*
 361 *Fragen, die Ihre Person angehen, irgendwie weitergeholfen?*
- 362 G4 M 18 *Eigentlich sollte das Fach Religion so Vorurteile ein bisschen verbessern, aber wenn das*
 363 *denn da war, dann könnte man das alles verstehen: der hat diese Einstellung, der hat*
 364 *diese Meinung. Vielleicht kann man da so, ne, baut man Vorurteile ab. Aber da wir das*
 365 *ja nicht machen, bringt das so uns auch nichts, gehen die Vorurteile vermehren sich*
 366 *dadurch auch nicht. Was Glück ist und Computerspiele, das alles wissen wir ja schon.*
- 367 G4 M 10 *Wo wir sagen können, wow, das bringt uns weiter – oder wir haben jetzt was dazu*
 368 *gelernt, oder so. Da müsste schon ein bisschen mehr kommen. Vor allem wegen der*
 369 *Ausbildung. Wir machen ja Ausbildung. Das ist ja kein irgendwie Wiederholung,*
 370 *sondern Abschluss. Ne Ausbildung dürfte schon mehr Thema haben.*
- 371 G4 M 18 *Das heißt jetzt aber nicht, dass ich keine Lust auf Frau Weber hab. Ihr Unterricht ist gut.*
 372 *Ist schön alles drum und dran. Nur es geht um die Weiterentwicklung. Was dazulernen.*
 373 *Ich meine nicht...*
- 374 *Obermann* *Hatten Sie mal mit Ihren Ausbildern im Betrieb ein Gespräch über Religion oder den*
 375 *Religionsunterricht?*
- 376 G4 M 6 *Hm, hm. Auf keinen Fall.*
- 377 G4 M 10 *Das würde ich nicht tun. Keine Zeit. Der würde uns alle rausschmeißen.*
- 378 G4 M 1 *Nur einmal, hier, nur einmal war die Aussage vom Ausbilder, Dings, halt die Christen,*
 379 *unsere Bibel ist das Tabellenbuch, oder so.*
- 380 *Obermann* *Das hat der Ausbilder gesagt?*
- 381 G4 M 1 *Ja, nein. Ja, der Ausbildungsleiter: Das ist eure Bibel. Mit so ‘nem ironischen Blick.*
- 382 *Obermann* *Das erste halbe Jahr Religionsunterricht liegt hinter Ihnen. Und Sie werden mindestens*
 383 *auch noch das zweite Halbjahr Religion haben: Was wünschen Sie sich für den*
 384 *kommenden Religionsunterricht?*
- 385 G4 M 18 *Also, man kann das so weiter machen. Geht ja. Andere Lehrjahre haben das ja auch*
 386 *durchgemacht. Wir hätten Wünsche, ist ja klar. Man kann das so machen und so. Ich*
 387 *mein’ ...*
- 388 G4 M 22 *Man soll das, man soll den Religionsunterricht auf jeden Fall ändern. Ich möchte was*
 389 *über Christentum wissen. Denn freiwillig würde ich das draußen auf keinen Fall*
 390 *machen, so Bücher lesen.*
- 391 *Obermann* *Wären Sie denn bereit, dann ab und zu auch mal Texte im Religionsunterricht zu lesen –*
 392 *so zwei oder drei Seiten?*
- 393 G4 M 22 *Texte sind immer langweilig, so mit Bildern wäre das in Ordnung.*
- 394 *Obermann* *Sie möchten Bilderbücher?*

- 395 G4 M 22 Ja. Und sie kann doch auch mal einen Priester mitbringen.
 396 G4 M 18 Von mir aus ja: Längere Texte sind machbar.

3. Gruppendiskussion G4 – Gesamtlerngruppe

- 397 *Obermann Sie hatten nun ein Jahr Religionsunterricht an der Berufsschule: Wie war der*
 398 *Religionsunterricht für Sie?*
- 399 G4 M 23 Ja, Religionsunterricht – da hatte ich mir was anderes dabei gedacht. Ich hätte mir
 400 gedacht, dass wir vielleicht mehr Informationen über den Christentum oder den
 401 Evangelien bekommen hätten, aber war nicht. Von daher finde ich, der
 402 Religionsunterricht war daneben.
- 403 ...
- 404 *Obermann Haben Sie aber die verschiedenen Religionen nicht schon früher im Religionsunterricht*
 405 *kennengelernt?*
- 406 G4 M 22 Nein, in den anderen Schulen überhaupt nicht.
- 407 G4 M 6 In der Hauptschule hatte ich überhaupt kein Religion.
- 408 G4 M 18 Wir hatten dann Philosophie und auf der nachfolgenden Schule hatten wir auch
 409 Religionsunterricht. Und hier hatten wir Religionsunterricht und war auch keine Religion.
 410 Aber ich hatte auf einer anderen Berufsschule schon einmal Religion und da war das viel
 411 besser. Da war ein Polizeipfarrer als Religionslehrer und der hat dann den
 412 Religionsunterricht so gestaltet, dass er uns immer frei wählen lassen hat. Der hat uns
 413 vorgestellt, was wir machen können und nicht immer so ein enges Spektrum vorgelegt
 414 wie bei der, also ich will jetzt keinen Namen nennen, wie bei unserem Fall. Da haben wir
 415 öfters Filme angeschaut und da konnten wir über die Filme da so reden. Film analysieren,
 416 z.B. "Königreich der Himmel" und so. Ja so.
- 417 *Obermann Aber ist das nicht langweilig, wenn Sie immer Filme gucken?*
- 418 G4 M 18 Nein! Nein, nicht immer nur Filme. Wir haben ja auch mal was anderes gemacht. Aber
 419 nur zum Vergleich: Da war es so, nur für die reine Anwesenheit hat man da schon eine
 420 zwei bekommen. Frau Weber hat das Leistungsprinzip gehabt. Sie hat die Messlatte
 421 irgendwie so angesetzt, dass man nicht darüber kam. Aber wir waren immer alle
 422 mündlich beteiligt und so.
- 423 *Obermann Das müssen Sie mit ihr klären.*
- 424 G4 M 10 N.N., der hat das schon angesprochen. Ich hab´ noch nie in meinem Leben Religion
 425 gehabt, hier zum ersten Mal und das ist ja klar, dass ich dann benachteiligt werde, weil
 426 ich nichts darüber zu erzählen weiß. Und sie hat das wirklich zu streng bewertet. Dann

- 427 hat sie zum Schluss gesagt, nach meinem Vortrag, aber im Endeffekt hat das auch nicht
 428 irgendeine Note verbessern können. ...
- 429 *Obermann* *Wer hat denn noch von Ihnen in der Berufsschule zum ersten Mal Religionsunterricht*
 430 *gehabt?*
- 431 *Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs. O.k.*
- 432 *Wie war es dann für Sie, dass Sie gemeinsam als Christen, Muslime und Atheisten*
 433 *Religionsunterricht erteilt bekommen haben?*
- 434 G4 M 23 Also ich als Moslem fand das gut, weil ich wollte mal die anderen Religionen kennen
 435 lernen und so, äh, eigentlich mal schauen, wie das so bei denen abläuft. Ich habe nur
 436 Erfahrung über unsere Religion, aber bei denen weiß ich das nicht, aber, ähm, nicht
 437 wirklich. Das könnte interessant sein, aber durch diese strenge Bewertung war das nicht
 438 mehr. ...
- 439 *Obermann* *Welche Themen hätten Sie sich außer den anderen Religionen denn noch gewünscht?*
- 440 G4 M 6 Nichts.
- 441 G4 M 20 Gar keine.
- 442 G4 M 24 Auf jeden Fall nicht Reggae.
- 443 G4 M 18 Themen selber aussuchen. Die, die uns beschäftigen ... und halt was Religiöses ...
- 444 *Obermann* *Scientology ist doch auch eine religiöse ...*
- 445 G4 M 10 Das ist ein Thema, was irgendwelche dummen Menschen erfunden haben. Für mich ist
 446 das keine Religion. Eine Religion ist mit einem heiligen Buch, denn das hat was mit
 447 Religion, wo man an Gott glaubt. Die anderen Sachen wurden von dummen Menschen
 448 erfunden, was dumme Menschen dran glauben. Is´ so.
- 449 Religion ist nur Judentum, Christentum und Islam. Buddhismus ist auch keine Religion.
- 450 G4 M 20 Ich frag´ mich, ob verschiedene Firmen, auf die man sich da bewirbt, überhaupt die
 451 Religionsnote wahrnehmen – und vielleicht daraus ein Gesellschaftsverhalten draus
 452 schließen. Dass Sie aus dieser Note herauslesen, ob man mit dem Menschen klar kommt.
- 453 *Obermann* *Die Religionsnote spielt oft eine Rolle wie eine Kopfnote oder das Sozialverhalten. Auf*
 454 *die Religionsnote achten die Betriebe auf jeden Fall.*
- 455 G4 M 25 Da hätte ich ein Problem mit, also ich auf jeden Fall ...
- 456 G4 M 6 Ich auch ...
- 457 G4 M 25 ... denn wenn man dafür benotet wird, ist das nicht schön. Denn mit Religion ist der
 458 Zusammenhang vielleicht gar nicht da, mit wie man dann in der Gesellschaft sich verhält.
 459 Dass man gut in Reli ist und vielleicht ein guter Mensch ist.
- 460 *Obermann* *Wem hat denn der Religionsunterricht gefallen?*
- 461 G4 M 22 In der ersten Stunde, wo wir uns kennengelernt haben. Danach nicht mehr.

Gruppendiskussion 5 (= G5)

Zerspanungsmechaniker – (1. Lehrjahr; Schuljahr 2011/12)

Zusammensetzung der Lerngruppe: 22 Schüler(innen)

davon: christliche Schüler(innen): 11
atheistische / religionslose Schüler(innen): 4
muslimische Schüler(innen): 7

Schule Berufskolleg in Wuppertal

Besuchstermine
- 12.10.2011
- 1.2.2012
- 27.6.2012

1. Gruppendiskussion G5 – Gesamtgruppe

- 1 *Obermann Sie sind jetzt neu an der Berufsschule. Sie haben Ihre Ausbildung gerade erst begonnen*
2 *und jetzt auch Religionsunterricht: War es für Sie überraschend, Religionsunterricht zu*
3 *haben?*
- 4 G5 M 1 Ja, das war überraschend. Hätte man so nicht gedacht, weil wir hauptsächlich mit Metall
5 arbeiten und das hat ja nichts mit Religion zu tun. Oder hat Metall einen Glauben?
- 6 G5 M 2 Ich wusste das bereits durch die Leute, die auch auf dieser Schule sind, dass man
7 Religionsunterricht hat.
- 8 G5 M 3 Das ist meine zweite Ausbildung. In meiner ersten hatte ich auch Religionsunterricht.
9 Jeder Religionsunterricht ist irgendwie anders. Jeder Lehrer macht das anders. Das ist für
10 mich jetzt nichts Neues gewesen, dass es hier jetzt auch Religionsunterricht gibt.
- 11 *Obermann Finden Sie es denn gut, dass Sie hier Religionsunterricht haben?*
- 12 G5 M 1 Was heißt gut? Ich bin der Meinung, das muss nicht sein. Wir könnten auch Sport
13 machen. Was hat denn Religion mit der ganzen Ausbildung zu tun?
- 14 G5 M 3 Ich finde es gut, denn man bekommt leicht mal eine 1 oder eine 2. So kann man sein
15 Endzeugnis wieder hochpuschen.
- 16 G5 M 2 Ich finde es auf der einen Seite gut, wie es Torsten bereits gesagt hat. Und auf der
17 anderen Seite eigentlich nicht, da wir schon auf der weiterführenden Schule, Klasse 5-10,
18 auch schon Religion gehabt und da hat man auch schon sehr viel durchgenommen. Da
19 bleiben nicht mehr viele Themen übrig.
- 20 *Obermann Sie sagen, Metall hat keinen Glauben und Religion hat nichts mit dem Beruf zu tun. Gibt*
21 *es vielleicht doch Bezüge der Religion zum Beruf, zum Berufsleben oder zur Arbeit?*

- 22 G5 M 4 Ich denke, für einige könnte das auch ein Ausgleich zum Beruf sein, die Religion
23 auszuüben. Also für mich persönlich spielt Religion nicht so eine große Rolle. Es gibt
24 aber auch Menschen, die viel auf die Religion beziehen und alles vielleicht im
25 Zusammenhang sehen. Die Religion kann sich auch in den Alltag und in das Berufsleben
26 einbinden. Das entscheidet jeder für sich. Das spielt vielleicht doch eine Rolle, aber nicht
27 für jeden.
- 28 G5 M 5 Also ich finde, es spielt keine Rolle, welchen Beruf man ausübt. Religion,
29 Geschichtsunterricht oder andere Fächer haben meistens mit dem Beruf nichts zu tun.
30 Das hat eher etwas mit dem Allgemeinwissen zu tun. Nur weil man etwas in Richtung
31 Metall macht, heißt es ja nicht, dass man andere Sachen nicht mehr lernt. Ich finde halt,
32 der Religionsunterricht ist so eine Sache, in der man sich kennenlernen kann und gucken
33 kann, wie die andere Person darüber denkt.
- 34 G5 M 1 Ich finde, Religion hat nichts mit Arbeit zu tun. Das ist eine Privatangelegenheit. Man
35 wird ja nicht vorgezogen, wenn man ein Christ ist, ein Moslem, ein Jude oder gar keinen
36 Glauben hat. Das hat nichts mit der Berufswelt zu tun. Ob das eine Rolle spielt oder
37 nicht, das geht gar keinen etwas an. Hauptsache man macht seinen Beruf. Ob es das
38 Richtige ist, dass Religion in der Schule unterrichtet wird, es hat seine Gründe. Ich bin
39 auch der Meinung, dass, wenn wir jetzt nur Metall lernen würden, dass es nur in eine
40 Richtung geht. Man muss auch allgemeine Sachen lernen. Englisch haben wir auch. Dass
41 man ein bisschen mehr vom Leben mitbekommt.
- 42 G5 M 4 Es spielt schon in einigen Berufen eine Rolle. Ich habe im Bekannten- und Familienkreis
43 einige Beispiele. Da hat jemand angefangen, im Krankenhaus oder im Altenheim. Das ist
44 ein katholisches Altenheim und sie nehmen nur Leute an, die auch katholisch getauft
45 sind. Da müssen sich die Personen halt extra taufen lassen, um dort arbeiten zu dürfen.
46 Deswegen finde ich schon, dass es in einigen Bereichen vereinzelt schon eine Rolle
47 spielt.
- 48 *Obermann* Was erwarten Sie vom Religionsunterricht?
- 49 G5 M 6 Dass man vielleicht auch Sachen entgegennimmt und sie dann auch ausmerzt, so dass
50 man es auch besser machen kann.
- 51 *Obermann* Das verstehe ich jetzt nicht so ganz ...
- 52 G5 M 6 Also, wenn ich jetzt z.B. Wir reden ja jetzt gerade über das Thema Gewalt. Da sagt
53 dann jeder seine Meinung drüber, da könnte man vielleicht dann auch was mitnehmen
54 und die Fehler, die man eventuell gemacht hat, ausmerzen.
- 55 G5 M 1 Ich erwarte, dass ich einen Einblick in andere Religionen bekomme. Die meisten
56 Menschen haben einen falschen Eindruck vom Islam und manche auch vom Christentum.

- 57 Es weicht ab aber geht immer in dieselbe Richtung. Ich erwarte gegenseitigen Respekt
 58 und dass man darüber reden kann, ohne dass es Streitereien gibt. Die Religion und die
 59 Akzeptanz der Welt ist schwach geworden. Wenn man sich heutzutage die Länder
 60 anguckt, ganz besonders den Islam, die missverstanden werden. Wie manche Länder
 61 unterdrückt werden. Wie die Juden als Terroristen gesehen werden, andere wiederum
 62 glauben, es wäre der Islam. Das war auch ein großes Thema 2010, dass der Islam zum
 63 Terrorismus gehört.
- 64 G5 M 5 Was jeder einzelne vom Unterricht erwartet, ist anders, meine ich. Und zwar z.B. manche
 65 denken: Ich hole mir eine gute Note, dann ist der Chef zufrieden, ich bin zufrieden, dann
 66 sieht mein Zeugnis gut aus. Manche denken auch: ich gehe dahin, um was zu lernen über
 67 andere Religionen, über verschiedene Themen. Z.B. reden wir jetzt im Unterricht über
 68 Gewalt. Da möchte die Lehrerin wissen, wie jeder einzelne über dieses Thema denkt.
 69 Jeder äußert seine Meinung.
- 70 ...
- 71 *Obermann* *Ist das denn für Sie überraschend gewesen, dass Sie hier gemeinsam als Christen,*
 72 *Muslimen und Atheisten Religionsunterricht haben?*
- 73 G5 M 2 Fand´ ich schon, weil auf der weiterführenden Schule wurden wir auch immer alle
 74 getrennt. Das hat mich halt schon gewundert.
- 75 *Obermann* *Und wie finden Sie das?*
- 76 G5 M 2 Eigentlich gut. Dadurch bleibt die Klasse zusammen und wird nicht auseinandergerissen.
 77 Dadurch ist die Klassengemeinschaft vielleicht auch besser, als wenn man keinen
 78 Unterricht zusammen hat.
- 79 G5 M 3 Ich finde, der Religionsunterricht ist nicht wie der Religionsunterricht, als wenn man jetzt
 80 in die Kirche geht. Da schlagen sie die Bibel auf, lesen aus der Bibel vor. In dem
 81 Religionsunterricht in der Berufsschule sind andere Themen dran, z.B. jetzt das Thema
 82 Gewalt. Für manche hat dieses Thema vielleicht mit Glauben zu tun, aber für manche
 83 wiederum nicht. So spezifisch ist Religionslehre eigentlich nicht. Sonst geht man in die
 84 Kirche, schlägt die Bibel auf und redet über Gott. So ist Religionslehre bei uns in der
 85 Schule eigentlich nicht, wo man wirklich den ganzen Tag nur über Gott redet, über den
 86 Koran oder über die Tora oder was es sonst noch so gibt. Wir reden eher über andere
 87 Themen.
- 88 G5 M 1 Ich habe es noch nie mitbekommen, dass Moslems und Christen sich getrennt haben im
 89 Religionsunterricht. Für die Leute, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen wollten,
 90 gab es halt Philosophie. Ansonsten hatte halt jeder teilgenommen, weil Philosophie zu
 91 verallgemeinert wurde. Religionsunterricht wurde auch sehr allgemein gehalten. Es hat

92 sich nicht nur auf ein Thema bezogen. Es ging wie bei uns z.B. auch in den
 93 Themenbereich Gewalt oder die Frage warum Krieg ausgelöst wird. Zum Thema, um
 94 ehrlich zu sein, sagt man nur kurz was man denkt zum Christentum, Judentum, Islam,
 95 dann redet man halt darüber was so üblich ist, was muss man machen wenn man Moslem
 96 ist, was muss man tun wenn man Christ ist. Aber so weiß ich eigentlich nichts darüber.
 97 G5 M 5 Ich finde das gut, dass wir alle zusammen in einer Klasse Unterricht machen. Ich finde,
 98 das ist mal was anderes. Sonst hat man draußen das Gefühl: Ich bin anders, der ist anders,
 99 ich bin Moslem, der ist Christ. Hier in der Klasse jedoch wissen wir, wer Christ ist, wer
 100 Moslem ist oder was anderes. Das müssen wir halt nicht gesagt bekommen, dass wir
 101 anders sind. In der Grundschule hatten wir z.B. auch Religion, die Moslems durften von
 102 der Schule aus nicht am Unterricht teilnehmen. Auf der Gesamtschule war es dann ganz
 103 anders. Alles war freiwillig. Die katholischen, die evangelischen und die muslimischen
 104 Mitschüler durften was anderes machen. Hier in der Berufsschule ist es gut, dass wir alle
 105 zusammen dasselbe machen.

1. Gruppendiskussion MZ 12 – Gruppe christlicher Schüler(innen) (12.10.2011)

106 *Obermann* *Wie ist es für Sie als Christen, dass Sie nun gemeinsam Religionsunterricht hatten –*
 107 *wobei fast die Hälfte Ihrer Klasse überhaupt keine Religion haben oder Muslime sind?*
 108 G5 M 21 Es ist anders als vorher. Vorher hatten nur die Evangelen zusammen und die Katholiken
 109 hatten zusammen und die Muslime hatten dann eine Freistunde. Dann hat jede
 110 Glaubensrichtung seinen eigenen Unterricht gemacht mit ganz anderen Themen. Hier
 111 wird alles eher allgemein gehalten, also die ganzen Themen, die besprochen werden.
 112 *Obermann* *Finden Sie das gut?*
 113 G5 M 21 Ich finde das gut.
 114 G5 M 7 Ich finde das ein wenig ungewohnt, weil auf der weiterführenden Schule hatten die
 115 Evangelen nur mit den Evangelen und die Katholiken nur mit den Katholiken. Die
 116 Moslems hatten dann Philosophie. So wie jetzt finde ich das eigentlich gut.
 117 *Obermann* *Warum?*
 118 G5 M 7 Weil wir dann zusammen sind und nicht aufgeteilt.
 119 G5 M 8 Ich teile die Meinung von den anderen, dass wir die Themen verallgemeinern. Ich habe
 120 nichts dagegen, dass ich mit den anderen zusammensitze. Früher war das eben so, dass
 121 man nur christlichen Unterricht hatte. Ich sag´ mal so, wenn man selber schon Christ ist,
 122 hat man bestimmte Themen schon mehr oder weniger angesprochen. Da finde ich das,

- 123 was verallgemeinert wird, beispielsweise über Gewalt, besser als im Reliunterricht auf
124 der Gesamtschule früher.
- 125 G5 M 3 Mir ist es eigentlich egal, ob ich jetzt nur mit Katholiken in einer Klasse bin oder mit
126 Evangelen oder mit Muslimen, weil ich, obwohl ich Christ bin, mit Religion eigentlich
127 nicht so viel am Hut habe.
- 128 G5 M 9 Ich finde es allgemein gut, dass ich mit Muslimen und Atheisten im Religionsunterricht
129 bin, weil man dann miteinander über Religion reden kann. Ich habe es so gelernt. Ich
130 habe es nie anders gelernt, dass wir getrennt voneinander sind, jeder in einer anderen
131 Klasse, Christen zu Christen und Muslime zu Muslime. Ich habe es so gelernt. Ich habe
132 da auch nichts gegen. Ich finde es sogar klasse, dass wir miteinander Religion haben. Ich
133 finde es auch für das Berufsleben sehr gut, weil man auch später Mitarbeiter unter sich
134 hat, die einer anderen Religion angehören.
- 135 *Obermann* *Haben Sie denn die Befürchtung, dass Sie in einer Gruppe, in der nicht nur Christen sind,*
136 *mit Ihren eigenen Themen nicht gut zu Wort kommen?*
- 137 G5 M 10 Die Sache ist ja die, wenn wir jetzt mit Muslimen, Christen und Buddhisten in einer
138 Klasse wären, dass wir dann generell über allgemeine Themen sprechen und nicht nur
139 über einen speziellen Glauben, z.B. über den Islam. Das ist einfach so eine Sache. Das
140 geht, glaube ich, auch gar nicht. Dass, wenn wir mit den Islamisten zusammen sitzen
141 würden, nur über den Islam reden würden. Genauso würden sie dann nicht zuhören, wenn
142 wir nur über unseren Glauben reden würden. Das würden sie dann, glaube ich, auch nicht
143 so toll finden. Deswegen, glaube ich, ist Religion in der Schule auch so ein allgemeines
144 Thema, wo man generell über Glauben spricht und nicht nur über einen spezifischen
145 Glauben. Wie z.B. die Sache mit Allah oder Gott, denn der Koran und die Bibel sprechen
146 da über unterschiedliche Dinge.
- 147 *Obermann* *Fehlt Ihnen denn etwas, wenn Sie nicht über religiöse Themen sprechen?*
- 148 G5 M 10 Eigentlich fehlt mir ja gar nichts. Ich finde es ganz o.k., dass wir über alles reden. Ich
149 kenne Religionsunterricht halt auch nur so von der weiterführenden Schule, dass wir halt
150 getrennt waren und dass wir halt immer über typische religiöse Themen gesprochen
151 haben, wie z.B. die Prophezeiung. Und das machen wir nun gar nicht. Die Türken würden
152 das dann vielleicht gar nicht so verstehen. Sie setzen sich ja damit gar nicht auseinander.
153 Wir setzen uns ja genau so wenig mit dem Islam auseinander. Aber ist eigentlich ganz gut
154 soweit, finde ich. Dann lernt man mal alles kennen.
- 155 *Obermann* *Was erwarten Sie von den muslimischen Mitschüler(inne)n und den atheistischen*
156 *Mitschüler im Religionsunterricht?*
- 157 G5 M 10 Also ich erwarte eigentlich von denen ... weiß nicht! Also dass sie tolerant sind und so ...

1. Gruppendiskussion G5 – Gruppe muslimischer Schüler(innen)

- 158 *Obermann* *Wie ist das für Sie als Muslime im christlichen Religionsunterricht?*
- 159 G5 M 11 Ich erwarte keinen Unterschied zu vorher. Ich hatte 5 Jahre Religionsunterricht in der
160 Gesamtschule – da waren wir auch alle zusammen. Ich war der einzige Muslim. Das war
161 okay.
- 162 G5 M 12 Ich erwarte auch keinen Unterschied. Es ist doch im Religionsunterricht wie in
163 praktischer Philosophie.
- 164 G5 M 1 Ich erwarte auch keinen Unterschied zu früher. Wir sind das doch gewohnt, dass wir alle
165 zusammen Reli haben. Es ist so 50 / 50. Alle passen sich an. Und wir machen ja nur so
166 allgemeine Themen
- 167 *Obermann* *Wie fänden Sie es denn, wenn Sie hier am Berufskolleg islamischen Religionsunterricht*
168 *hätten?*
- 169 G5 M 13 Ich hatte ein paar Jahre islamischen Religionsunterricht – dass der aber nun hier fehlt, ist
170 ganz normal. Wir sind ja in Deutschland. Es muss auch nicht sein, dass wir Reli in der
171 eigenen Sprache haben. Wenn es islamischen Religionsunterricht gäbe, könnten wegen
172 mir die Christen gerne dabei sein als Gast. Es gibt unter uns ja keine Fremden.
- 173 *Obermann* *Was erwarten Sie denn speziell von den christlichen Schüler(inne)n?*
- 174 G5 M 1 Sie sollen uns zuhören und ihr Ohr frei machen, dass sie mal hören, wie der Islam ist und
175 sie nicht nur draußen hören, was der Islam sein soll. Sie sollen Verständnis von uns
176 gewinnen – und wir von ihnen. Wie sagt man: Sie sollen tolerant oder so sein
177
- 178 Sie sollen verstehen, wenn wir z.B. keiner Frau eine Hand geben. So wie nicht jeder dem
179 Papst eine Hand geben darf, weil er heilig ist. Wir geben nur unserer eigenen Frau eine
180 Hand. Die fremde Frau ist voll Ehre, dass man ihr nicht einfach die Hand geben kann. So
181 ein Verständnis sollte im Religionsunterricht kommen.

1. Gruppendiskussion G5 – Gruppe atheistischer Schüler(innen)

- 182 *Obermann* *Was erwarten Sie als Atheisten vom evangelischen Religionsunterricht?*
- 183 G5 M 14 Ich erwarte, dass wir hier die Religionen kennenlernen. Das ist ja interessant.
- 184 G5 M 4 Ich erwarte, dass wir nicht direkt über Religion sprechen. Ich hatte Religion in der
185 Grund- und Hauptschule. Das war aber dann mehr Ethik und ging über gesellschaftliche
186 Grundsätze. Das war in Ordnung – ich hoffe es kommt hier auch so.

- 187 *Obermann* *Haben Sie Befürchtungen, was Sie im Berufsschulreligionsunterricht erwartet?*
 188 G5 M 15 Nein! Was sollte ich fürchten? Es ist besser hier in Reli zu sitzen als in der 9. Philo zu haben.
 189 G5 M 4 Befürchtungen habe ich keine. Reli is interessanter als Philosophie oder so was.
 190 Manchmal glaube ich ja sich selber, auch wenn ich eigentlich nicht glaube. Das passiert
 191 manchmal einfach so. Aber insgesamt hat Gott und Religion keine Rolle bei mir.
 192 G5 M 14 Ich nehme hier teil, weil es dazu gehört. Es ist ja eigentlich Zwang, auch gerade wegen
 193 der 9. Sunde – da hab ich keinen Bock drauf. Und vielleicht kommt hier ja auch ein
 194 Beitrag für die Gemeinschaft ´raus.

2. Gruppendiskussion G5 – Gesamtgruppe

- 195 *Obermann* *Sie hatten jetzt das halbe Jahr Religionsunterricht an der Berufsschule: Wie ist der*
 196 *Religionsunterricht für Sie gewesen, wenn Sie jetzt mal zurückdenken?*
 197 G5 M 19 Das letzte halbe Jahr Religion ist echt sehr erstaunlich für mich gewesen, weil es ein
 198 Unterschied war zu den anderen Schulen, da wo ich schon Religion hatte, weil wir uns
 199 das Thema selber aussuchen durften und erstmal mit der Frau Weber, weil so hieß die. Ja.
 200 Mit der Frau Weber sehr Spaß gemacht hat Religionsunterricht und dass wir echt uns
 201 jedes Thema schön detailliert vorgenommen haben.
 202 G5 M 2 Die Themen, die Frau Weber macht, sind ganz anders als auf der alten Schule. Auf der
 203 alten Schule ging es eher Richtung Bibel, was es damit zu tun hatte. Und hier sind jetzt
 204 ganz andere Themen, zum Beispiel wie Thema Gewalt, oder sonstige Themen. Und das
 205 find´ ich besser, weil das interessanter ist.
 206 G5 F 1 Ja, ich finde das auch besser, so Filme und so. Es ist halt anders wie der alte
 207 Religionsunterricht und hat gar nicht so viel mit der Religion zu tun.
 208 *Obermann* *Religionsunterricht ist also dann gut, wenn er wenig mit Religion zu tun hat?*
 209 G5 F 1 Richtig!
 210 G5 F 2 Nein, ich find´ so die Themen einfach besser und dass wir uns die Themen so selber
 211 aussuchen können.
 212 G5 M 10 Ich finde es besser, wenn wir uns die Themen aussuchen dürfen, die, die halt mit Religion
 213 nichts zu tun haben, weil wir dann viel mehr ...
 214 Halt machen, was wir halt wollen, was wir halt sprechen wollen und Themen, die uns
 215 interessieren, nicht nur der typische Religionsunterricht, der halt mit der Bibel, wo wir
 216 dann nur über die Bibel sprechen, was da passiert ist, was nach und vor Christus war ist
 217 halt ziemlich einseitig.
 218 G5 M 3 Wir haben im Moment das Thema Rastafari. Das hat eigentlich wieder mehr was mit Gott

- 219 zu tun als über die Bibel. Wir haben beim letzten Mal über Bob Marley geredet und
 220 seinen Songtext auf Deutsch übersetzt. Darüber ging es halt viel über Vaterland, Rotes
 221 Meer und Moses und so alles, also die Sache mit Rastafari geht ja schon wieder mehr in
 222 die Ecke Bibel als das Thema Gewalt. Das ist mal was anderes.
- 223 G5 M 16 Ich habe keine Meinung. Beziehungsweise haben die das schon erläutert.
 224 ...
- 225 *Obermann* *Wie war es für Sie, dass Sie gemeinsam Religionsunterricht bei einer christlichen*
 226 *Lehrerin hatten, einer Pfarrerin?*
- 227 G5 M 19 Also ich habe bis jetzt immer mit christlichen Lehrern hier zu tun im Thema Religion, im
 228 Religionsunterricht, und ich finde es einfach erstaunlich, dass ich es immer mit einer
 229 christlichen Religion zu tun hatte, nie mit einem anderen Religionsart. Es gibt so viele!
 230 Ich würde natürlich bevorzugen einer vom Islam, aber das gibt' s hier leider so ja nicht.
 231 Und ja, es hat keine Nachteile und keine Vorteile, weil im Prinzip haben sie uns alle
 232 gleich behandelt und so soll es ja auch sein. So gehört sich das auch und ja, das ist meine
 233 Meinung.
- 234 G5 M 2 Also klar ist das ein Unterschied, weil jeder Lehrer unterrichtet anders. Aber ob es einer
 235 ist, der aus der Kirche kommt, oder ob es ein gelernter Lehrer ist, da ist eigentlich kein
 236 Unterschied, weil nur halt der Unterricht, der die Lehrer machen ist immer
 237 unterschiedlich.
- 238 G5 M 17 Also seit der vierten Klasse hatte ich Religionsunterricht und im Unterricht ging es fast
 239 nur, um, wie soll ich sagen, um andere Sachen, außer Religion jetzt. Wobei ich habe
 240 früher in Essen gewohnt, da waren halt viele Türken, viele Ausländer. Und der
 241 Deutschlehrer und das war ein Christ, meistens, und da konnte er nicht einfach über die
 242 Bibel reden. Das wollten wir einfach nicht machen und die anderen christlichen Schüler
 243 waren auch damit einverstanden und dann kamen halt Themen wie jetzt halt gerade. Es
 244 sind nicht alles Christen hier und wenn wir jetzt über die Bibel reden, denke ich, fühlen
 245 sich die anderen, die muslimischen Schüler und die anderen halt, anders. Halt nicht so,
 246 wie soll ich sagen, nicht so wie die Christen und ich find's o.k., dass Lehrer Themen
 247 herausnehmen, was für die Jugend wichtig ist, z.B. Gewalt, dann noch Musik und andere
 248 Themen, außer Religion.
- 249 *Obermann* *Welche Themen müssten denn für Sie im Religionsunterricht besprochen werden, damit*
 250 *es ein richtiger Religionsunterricht ist?*
- 251 G5 M 2 Eigentlich Themen über die Bibel. Nur das Problem ist, finde ich, was ich auch aus der
 252 alten Schule mitgenommen hab': Wenn man nur über die Bibel redet wird das
 253 irgendwann langweilig, der Unterricht. Und das ist halt der Nachteil daran, wenn man

- 254 jetzt wirklich nur Themen macht, die in den Religionsunterricht gehören.
- 255 G5 M 9 Für mich ist Religion erst so richtig Religion, wenn es über mehrere Glauben, z.B.
- 256 jüdischen Glauben, moslemischen Glauben, Buddhismentum – ab da an möchte ich es
- 257 Religion nennen.
- 258 G5 M 18 Also ich finde, die Frage sollte lauten: Was ist Religion für die Schüler? Für manche ist
- 259 es ja, wenn man Religion sagt, denken die Schüler direkt an die Bibel und an Gott. Und
- 260 manche denken halt an was anderes, so: Was denkt man über Gewalt? Viele nähern sich
- 261 dem Thema mit der Religion, andere mit Wissen, andere mit Logik. Und eigentlich, wie
- 262 soll ich sagen, das Thema Religion hat mehrere Aspekte, das hat nicht mit der Religion
- 263 von dem Schüler zu tun, sondern, was in der Welt gerade passiert. Zum Beispiel, was in
- 264 der arabischen Welt jetzt passiert, da haben die auch bestimmt Religionsunterricht und da
- 265 wird auch bestimmt nicht über die Muslime geredet und in Deutschland ist das halt so, da
- 266 wird immer gesagt, ja, über die Bibel und es gibt mehrere Religionen in der Klasse,
- 267 Muslime, Juden, Christen, Atheisten. Für die Atheisten, was sollen die dann im
- 268 Religionsunterricht machen?
- 269 G5 M 9 Da stimme ich zu.
- 270 G5 M 19 Ja, dass man mit den Schüler(inne)n auch mal Ausflüge machen sollte in die Welt des
- 271 Islam und in die Welt des Christentums, mal einfach Ausflüge, mal alle Meinungen hören
- 272 ...
- 273 *Obermann* *Hatte der Religionsunterricht Auswirkungen auf Ihr Klassenklima, also Ihre*
- 274 *Gemeinschaft untereinander?*
- 275 G5 M 18 Also ich finde, das spielt gar keine Rolle. Der Religionsunterricht lehrt die Schüler nicht.
- 276 Wenn man schon sagen würde, wir müssen besser miteinander klar kommen, dann muss
- 277 man in die Kirche gehen. Und wir sind halt in der Schule, da geht' s nicht nur um die
- 278 Religion und das, was wir machen. Ist ja nur eine Stunde. Und wenn wir auch über die
- 279 Bibel reden und, sag ich mal, wir wären alle Christen und wir wären alle Kriminelle und
- 280 wir würden über die Bibel reden, dann würde das vielleicht was bringen, aber sind wir ja
- 281 nicht. Es gibt Leute unter uns, die sind in Ordnung, es gibt Leute unter uns, die sind halt,
- 282 wie soll ich sagen, aggressiv, aber es kommt nicht darauf an, ob das jetzt im
- 283 Religionsunterricht vorgenommen wird. Das bringt nichts.
- 284 G5 M 2 Das, was hier passiert, das nehmen wir nicht mit nach draußen. – *Gelächter.*
- 285 *Obermann* *Wie meinen Sie das?*
- 286 G5 M 2 Was im Religionsunterricht passiert, da lernt man halt nichts, wie soll ich sagen? Man
- 287 lernt nichts fürs Leben. Die meisten Sachen weiß man schon. Zum Beispiel, wenn der
- 288 Lehrer sagt: Thema Gewalt, viele wissen schon worum es geht. Viele wissen, worauf der

- 289 Lehrer hinaus will, hinaus möchte. Und wenn der Junge, der Schüler sagt, ja, es
 290 interessiert mich, dann muss der gar nicht auf den Lehrer hören. Da kann der auch selber
 291 drauf kommen. Das meine ich ja, bringt ja nichts, wenn man untereinander redet. Wir
 292 sehen uns auch draußen. Draußen reden wir auch über so was und wenn dann was
 293 passiert, dann sagt man, im Unterricht haben wir so gemacht, aber ist nichts passiert. Hat
 294 nichts gebracht.
- 295 G5 M 20 Also, ich sehe das ein bisschen anders. Ich finde im Religionsunterricht, z.B. Thema
 296 Rastafari, da habe ich vieles dazugelernt und hab' auch vielleicht paar Sachen falsch
 297 verstanden in diesem Thema, ja und deswegen finde ich, dass man auf jeden Fall etwas
 298 dazulernen kann im Religionsunterricht.
- 299 G5 M 9 Für die Gemeinschaft meiner Meinung nach nicht, weil wir verstehen uns auch eigentlich
 300 so gut. Keiner hat ein Problem mit dem anderen und das beeinflusst gar nichts auf die
 301 Klasse, meiner Meinung nach.
- 302 G5 M 18 Also heutzutage ist das so: Kein Schüler geht in einen Religionsunterricht rein und denkt
 303 sich, heute kann ich was lernen. Von jedem ist der Gedanke: Ach, Religionsunterricht,
 304 ich bekomme eine zwei oder eins, ist fertig. Jeder denkt, das ist was Einfaches. Ich sag ja:
 305 Wir sind in der Schule. Wäre das, sag ich mal, in der Kirche oder in einem heiligen Haus,
 306 dann würd' man sagen: Da lern' ich was, da geht es nicht um die Note, sondern um was
 307 anderes. Und halt Religionsunterricht ist halt wie Sport. Wir sind untereinander.
- 308 G5 M 19 Ich finde – meine persönliche Meinung – in den letzten Jahren, wo ich
 309 Religionsunterricht hatte, da hat man sehr, sehr viel gelernt und es hat mir auch meistens
 310 Spaß gemacht, weil man einfach Einblick in die anderen religiösen Ansichten hatte. Ich
 311 hab' mehr erfahren und sehr, sehr viel gelernt vom Thema Christentum, Thema Islam,
 312 Thema Judentum und andere ... Es gibt ja nicht nur drei Religionen, vielleicht die drei
 313 weit ausgebreitetsten Religionen. Aber es gibt bestimmt über hundert Religionen. Ich
 314 habe sehr viel gelernt. Das zum Thema „Lernen“.
- 315 *Obermann* Würden Sie sagen, dass Sie im Religionsunterricht etwas für Ihr Leben gelernt haben?
- 316 G5 M 18 Nicht der Unterricht hat mich in meinem Leben weitergebracht. Nicht der
 317 Religionsunterricht. Seit der 4. Klasse habe ich jedes Jahr Religionsunterricht. Und nicht
 318 im Unterricht bin ich drauf gekommen, in meinem Leben bringt mich die Religion weiter.
 319 Weil ich bin zwar gläubig, aber nicht so extrem und halt wenn ich eine Sache mache, z.B.
 320 wenn ich mich mit jemandem streite, meine Religion sagt zu mir: Bleib' ruhig, du
 321 brauchst dich nicht zu streiten und Schlägereien anzufangen. Und das bringt mich weiter.
 322 Und das habe ich nicht im Unterricht gelernt, das habe ich zu Hause gelernt, das habe ich
 323 auch auf der Straße gelernt. Was ich meine im Religionsunterricht, wenn man zehn

- 324 Stunden am Tag hat man Religionsunterricht und man redet über die Religion, wenn man
 325 selber nicht interessiert ist daran, dann bringt der Unterricht niemandem was. Und
 326 deswegen macht man heutzutage solche Themen: Gewalt, Musik, Fußball. Thema
 327 Fußball, was hat das mit Religion zu tun?
- 328 *Obermann* *Wie würden Sie es denn empfinden, wenn Sie ab nächster Woche einen*
 329 *Religionsunterricht hätten mit ganz viel Religion?*
- 330 G5 M 16 Dann schlaf´ ich...
- 331 G5 M 2 Ich würde mich nicht abmelden, aber für mich würde der Unterricht dann langweiliger
 332 werden und ich würde mich automatisch weniger beteiligen, weil es mir dann einfach
 333 keinen Spaß mehr macht und dadurch bekommt man dann auch schlechtere Noten.
- 334 G5 M 18 Ich will mal jetzt ganz ehrlich sein
- 335 Ich bin Moslem und ich würd´ mich nicht von einem Christen lehren lassen über meine
 336 Religion, dafür gibt es halt andere Orte, z.B. sag´ ich mal, die Moschee. Da gehe ich hin,
 337 lasse ich mich von einem Muslimen lehren. Aber ich hab´ nicht gesagt, ich bin nicht
 338 offen für andere Religionen. Ich bin nicht so einer, der sagt, nee, andere Religionen
 339 interessieren mich nicht und ich befass´ mich auch mit dem Thema und ich und ich weiß
 340 auch vieles über und ich habe auch christliche Kollegen und auch andere: Jüdische,
 341 Buddhisten und die sagen mir auch halt was über ihre Religion. Und das interessiert
 342 mich. Ich mach´ nicht einfach meine Augen und Ohren zu und denk´ nur an meine
 343 Religion. Und ich würde im Unterricht gerne so was machen, über andere Religionen
 344 lernen, aber das wird mich in meinem Leben nicht weiter bringen. Weil, was ich vieles
 345 wissen muss, weiß ich schon über meine Religion und das reicht für mich. Ich bin aus
 346 dem Alter raus, halt jetzt im Religionsunterricht über so was zu diskutieren. Das macht
 347 man vielleicht in der Grundschule.
- 348 Gestern habe ich eine Dokumentation angeguckt, und da wurde was über unseren
 349 Propheten erzählt ... und das war einfach schwachsinnig, weil ich kenn´ die Geschichte
 350 ganz anders. Und wie die Christen, wie diese Leute dann über meinen Propheten geredet
 351 haben, das hat mich gestört. Und ich werd´ niemandem so was erlauben, so über meinen
 352 Propheten zu reden. Und ich, Sie sind auch Christ, nehm ich mal an, und Sie denken über
 353 Jesus anders und über meinen Propheten anders. Ich bin nicht so. Ich bin ein Moslem und
 354 Jesus ist auch ein Prophet und ich denke über jede Religion positiv, weil wie auch unsere
 355 Religion. Die Bibel war unser heiliges Buch, auch andere,...
- 356 G5 M 1 Koran ...
- 357 G5 M 18 ... Koran, ja. Ich sag ja, das müsste man dann in der Grundschule klären. Viele Eltern
 358 sind ja dagegen. Meine Eltern waren zum Beispiel in der Grundschule, wo ich in der

- 359 Grundschule war, dagegen, dass ich im Religionsunterricht bin. Und wo ich in dem Alter
 360 13 / 14 war, dann wussten die, dass ich auf der richtigen Seite bin für die, weil die
 361 wollten, dass ich halt gläubig bin und meine Religion lerne, kennenlerne. Und die hatten
 362 Angst in der Grundschule, dass ich da was Falsches gelernt bekomme. Und jetzt kann ich
 363 das: Wenn mich das nicht interessiert, dann lerne ich gar nichts.
- 364 G5 M 21 Ja, ich finde das an sich auch: Ich verstehe ja keinen Sinn, warum ich Religion in der
 365 Schule hab', weil das ist mein Glaube. Ich habe ja keine Lust ... den Glauben habe ich
 366 jetzt 10 Jahre im Religionsunterricht, und ich hab' einfach nur SMSse geschrieben – also
 367 ab da, wo ich ein Handy hatte ...
- 368 Das hat mich hier nie so wirklich interessiert – und dann musste ich mich da in so ein
 369 Fach setzen, mich ab und zu mal melden. Also ich wär dafür, wenn es Religionsunterricht
 370 in der Schule geben muss, dass er dann entweder freiwillig ist – oder, wenn ich gläubig
 371 bin, kann ich auch am Wochenende in die Kirche gehen oder in der Woche. (Gelächter)
- 372 ...
- 373 *Obermann* *Haben Sie einmal mit einem Ausbilder oder mit einem Kollegen, einem Gesellen oder*
 374 *Meister über Religion gesprochen?*
- 375 Gemurmelt Nö! Nö! Doch! Wie? Doch. Ja du. Gemurmelt..
- 376 G5 M 19 Also ich finde, die Religion hat nichts mit der Arbeit zu tun. Weil jeder geht zur Arbeit,
 377 um Geld zu verdienen und nicht um anderen über die Religion zu erzählen.
- 378 G5 M 2 Nee, eigentlich nicht, weil es ja nichts mit der Arbeit zu tun hat und auch nicht mit dem
 379 Beruf, weil wir ja Religion für den Beruf ja eigentlich gar nicht brauchen. Deswegen
 380 interessiert es z.B. unseren Ausbilder überhaupt nicht, was wir da in Religion machen.
 381 Der fragt zwar ab und zu, was wir in den anderen Fächern machen, das hat ja auch mit
 382 unserer Arbeit ... mit unserer Tätigkeit zu tun. Und das interessiert ihn auch, und der Rest
 383 ist ihm egal.
- 384 G5 M 22 Den Betrieb interessiert das gar nicht, was wir in der Schule machen. Das ist für die alles
 385 nur Kleinigkeit. *Dazwischen gemurmelt* – Nur Produktion!
- 386 *Obermann* *Was wünschen Sie sich für den Religionsunterricht im zweiten Schulhalbjahr?*
- 387 Gemurmelt Keine Religion.
- 388 G5 M 23 Ich wünsche mir eigentlich, dass der Religionsunterricht so gestaltet werden kann, dass
 389 wir entscheiden können, ob wir hingehen oder nicht. Weil ich finde es ein bisschen
 390 schwachsinnig eigentlich, sagen wir mal. Weil wir reden über Themen, die uns eigentlich
 391 gar nicht weiterbringen. Religion generell ist persönlich – und was man ausübt, das kann
 392 man sich halt auch in der Kirche darüber informieren. Da finde ich die eine Stunde relativ
 393 überflüssig, weil wir kommen hier zu nichts, quasi, und nehmen nur so Themen durch,

- 394 die halt zweitrangig sind.
 395 Also mein Wunsch wäre, dass wir dann einfach so entscheiden können, ob wir dahin
 396 gehen wollen oder nicht. Das wir in der einen Stunde einfach Arbeiten machen oder
 397 Religionsunterricht. Das wäre mein Wunsch.
 398 G5 M 18 Also ich verstehe das Bildungssystem gar nicht. Der Staat ist ja, sage ich mal, ist
 399 christlich, aber hat mit der Religion nichts zu tun. Und warum will der Staat den
 400 Schüler(inne)n was beibringen, was der Staat gar nicht selber macht.
 401 *Obermann* *Unser Staat, die Bundesrepublik Deutschland, ist nicht christlich. Unser Staat ist*
 402 *ausdrücklich wertneutral*
 403 G5 M 18 ... ist christlich, gucken Sie mal ...

3. Gruppendiskussion G5 – Gesamtlerngruppe

- 404 *Obermann* *Sie haben jetzt das erste Lehrjahr hinter sich – mit Religionsunterricht: Wie war der*
 405 *Religionsunterricht für Sie?*
 406 G5 M 24 Ich glaube nicht, dass jeder Spaß daran gehabt hat. Meiner Meinung nach hatten viele
 407 Themen nichts mit Religion zu tun. Was hat denn bitte Fußball mit Gott zu tun?
 408 G5 M 3 Mir hat der Religionsunterricht eigentlich Spaß gemacht. Wir durften uns die Themen
 409 selbst aussuchen. Ich habe im Unterricht sehr viel mitgemacht und gelernt und sogar eine
 410 Eins als Abschlussnote erhalten.
 411 *Obermann* *Was haben Sie im Religionsunterricht gelernt?*
 412 G5 M 3 Unser letztes Thema war Fußball und Gott. Dort haben wir einfach die Zusammenhänge
 413 gelernt.
 414 G5 M 22 Es gab Themen, bei denen sich viele beteiligt haben. Es gab aber auch Themen, wofür
 415 sich nur ganz wenige interessiert haben. So kam es dann nicht richtig zum Unterricht.
 416 *Obermann* *Haben Sie vielleicht vermisst, dass es Arbeitsblätter gibt, Texte, Dokumentationen zu den*
 417 *Themen?*
 418 G5 M 22 Daran lag es nicht, denn Arbeitsblätter haben wir ja erhalten.
 419 G5 M 2 Der Unterricht wurde so gestaltet, dass wir uns die Themen selbst aussuchen konnten.
 420 Teilweise wussten manche nicht, wie sie sich in den Unterricht einbringen sollen. Der
 421 größte Teil war eigentlich der Meinung, dass der Unterricht nur was für Christen war.
 422 Moslems und Atheisten konnten sich gar nicht richtig im Unterricht beteiligen.
 423 G5 M 4 Ich hab´ ein Beispiel. Als wir das Thema Rastafari hatten, im Hinblick auf die
 424 Reggaemusik und ihre Glaubenstexte, mussten wir Zusammenhänge zu Geschichten aus

- 425 der Bibel finden. Ich persönlich habe mich mit der Bibel noch nie befasst. Auf der
 426 vorherigen Schule habe ich mich auch schnellstmöglich von dem Religionsunterricht
 427 abgemeldet und hatte dann dafür Philosophie. Ich kannte keine Geschichten und wusste
 428 mit dem Thema auch nichts anzufangen.
- 429 Ich bin einfach ungläubig. Ich glaube an nichts. Ich glaube nur an das, was ich sehe und
 430 anfassen kann.
- 431 *Obermann* *Haben die Muslime unter Ihnen auch empfunden, dass es Themen gab, zu denen Sie von*
 432 *Ihrem Glauben her nichts beitragen konnten?*
- 433 G5 M 20 Auf jeden Fall. Bei dem Thema Rastafari konnte ich überhaupt nicht mitreden. Somit hat
 434 sich dann auch in diesem Quartal meine Note verschlechtert, weil ich nichts dazu
 435 beitragen konnte. Ich wusste nichts darüber und hatte auch keine Vorkenntnisse.
- 436 *Obermann* *Haben Sie das mal im Religionsunterricht angesprochen?*
- 437 G5 M 20 Ja, das habe ich. Danach haben wir das Thema dann auch gewechselt.
- 438 G5 M 21 Ich fand es eigentlich relativ eintönig. Wir haben ein Thema angefangen, bis es dann
 439 langweilig wurde und sich deswegen einige beschwert haben und so haben wir das
 440 Thema anschließend gewechselt. So lief es ständig ab.
- 441 ...
- 442 *Obermann* *Wie war es für Sie als Muslime, gemeinsam mit allen anderen MitSchüler(inne)n*
 443 *zusammen Religionsunterricht zu haben?*
- 444 G5 M 20 Mir ist das eigentlich egal. Ich bin ja hier, um was zu lernen. Von daher können wir
 445 meinerwegen auch gerne Themen durchnehmen, bei denen ich keine Vorerfahrungen
 446 haben. Da kann ich allerdings nicht so viel zum Unterricht beitragen. Für meine Note
 447 wäre es natürlich von Vorteil, wenn wir Themen durchnehmen würden, bei denen ich
 448 mitarbeiten kann.
- 449 *Obermann* *Wie ist denn für Christen unter Ihnen, dass Sie gemeinsam alle zusammen*
 450 *Religionsunterricht hatten?*
- 451 G5 M 14 Ich finde es gut, dass wir zusammen Religionsunterricht haben. So hat man verschiedene
 452 Meinungen.
- 453 G5 M 2 Ich persönlich würde es besser finden, wenn Christen untereinander wären. Katholiken
 454 und Evangelen haben ja schließlich denselben Glauben. So sind dann auch die Muslimen
 455 unter sich. Das wäre zwar für die Klassengemeinschaft nicht so gut, jeder könnte sich
 456 aber besser im Religionsunterricht beteiligen. Das würde sich dann positiv auf die Note
 457 auswirken.
- 458 G5 M 24 Ich sehe das genauso. Denn wir können uns in diesem Unterricht dann nicht so richtig
 459 beteiligen, weil wir uns mit der Bibel nicht auseinandersetzen. Ich hatte die zwar schon

- 460 öfter mal in der Hand, aber ich lese nicht gerade einmal in der Woche darin. Wir haben
 461 nicht so viel Ahnung davon.
- 462
- 463 Ansonsten war der Unterricht nicht schlecht. Ich kann mich nicht beklagen. Es gab zwar
 464 auch bestimmte Themen, die mir nicht gefallen haben. Aber allgemein hat mir das schon
 465 Spaß gemacht. Das Thema Rastafari fand ich persönlich sehr interessant.
- 466 G5 M 21 Wir haben doch gar nicht über die Bibel gesprochen. Ich gehe ja auch in den
 467 Matheunterricht, ohne dass ich vorher alles weiß. Man muss sich genau so wenig vorher
 468 mit der Bibel auseinandersetzen. Man äußert einfach seine Meinung – und entweder
 469 bekommt man eine gute oder eine schlechte Note. Ich verstehe gerade das Problem nicht.
- 470 *Obermann* *Da Sie nicht über die Bibel und christliche Inhalte gesprochen haben, kann man den*
 471 *Unterricht ruhig zusammen machen? Habe ich Sie da richtig verstanden?*
- 472 G5 M 21 Ja.
- 473 *Obermann* *Welche Vorteile gibt es für Sie, an einem gemeinschaftlichen Religionsunterricht*
 474 *teilzunehmen?*
- 475 G5 M 2 Die Klassengemeinschaft wurde aufrechterhalten und hat sich dadurch verbessert.
- 476 G5 M 14 Es kommt darauf an, wie man zu Religion steht.
- 477 G5 M 4 Weil Religion etwas Persönliches ist. Man erfährt mehr über den Anderen. Man lernt den
 478 Anderen besser kennen – und das fördert die Gemeinschaft.
- 479 G5 M 3 Im Religionsunterricht gibt es einfach verschiedene Glaubensrichtungen.
- 480 ...
- 481 *Obermann* *Hat Ihnen der Religionsunterricht etwas für Ihren Beruf gebracht?*
- 482 G5 M 22 Für mich gibt es da keinerlei Zusammenhang zwischen meinem Beruf und dem
 483 Religionsunterricht.
- 484 G5 M 14 Ich bin der gleichen Meinung, dass da kein Zusammenhang besteht. Bei uns zumindest
 485 nicht. Es gibt natürlich auch Berufe, wo Religion eine Rolle spielt. Für einen Metallberuf
 486 ist es allerdings nicht wichtig.
- 487 ...
- 488 Wenn man zum Beispiel später beruflich ins Ausland fliegt und die Religion dort nicht
 489 kennt, kann der Religionsunterricht hier vielleicht eine Hilfe sein.
- 490 G5 M 2 Ich kenne viele, die ebenfalls Religionsunterricht in der Berufsschule hatten und das für
 491 ihren Beruf gar nicht benötigen.
- 492 *Obermann* *Es könnte aber ja mal sein, dass Sie in eine Krise kommen: Arbeitslosigkeit, Kündigung*
 493 *oder Arbeitsinvalidität: Haben Sie eine Idee oder Vorstellung, wie Religion in einer*
 494 *solchen Situation eine Hilfe sein könnte?*

- 495 G5 M 14 Vielleicht. Das hilft einigen bestimmt. Das hat man ja schon gesehen, Menschen die
496 anfangen zu glauben, weil sie notleiden. Der Glaube kann in solchen Situationen Trost
497 und Rückhalt spenden.
- 498 Ich selber glaube ja nicht. Wenn mir sowas passieren würde, glaube ich nicht, dass es mir
499 hilft, den Glauben zu finden. Für solche Fälle gibt es Seelsorger, die auch von der Kirche
500 sein können. Dort könnte man beispielsweise Hilfe bekommen.
- 501 *Obermann* *Also reicht es, wenn ich mich dann darum kümmere und nicht jetzt schon?*
- 502 G5 M 14 Ja, der Meinung bin ich schon. Ich zumindest brauche das nicht.

Gruppendiskussion 6 (= G6)

Sanitär- und Heizungstechnik (1. Lehrjahr; Schuljahr 2011/12)

Zusammensetzung der Lerngruppe: 16 Schüler(innen) (davon 1 Schülerin)

davon:

- christliche Schüler(innen): 6
- atheistische / religionslose Schüler(innen): 8
- muslimische Schüler(innen): 2

Schule

Berufskolleg in Wuppertal

Besuchstermine:

- 10.10.2011
- 14.5.2012

1. Gruppendiskussion G6 – Gesamtlerngruppe

- 1 *Obermann: Sie sind neu an der Berufsschule und haben Ihre Ausbildung gerade begonnen. Auf*
 2 *dem Stundenplan steht auch Religionsunterricht. Hat es Sie überrascht, an der*
 3 *Berufsschule Religionsunterricht zu haben?*
- 4 G6 M 1 Ich kann mir nicht vorstellen, wieso wir Religionsunterricht haben. Ich war auch bis
 5 jetzt nicht dort, weil ich heute das erste Mal hier bin. Von daher kann ich nicht
 6 sagen, was ihr bisher besprochen habt.
- 7 G6 M 2 Nichts.
- 8 G6 M 3 Das hat ja eigentlich mit dem Beruf nichts zu tun.
- 9 G6 M 4 Als Mechaniker braucht man eigentlich keine Religion. So sehe ich das auch.
 10 Wofür auch?
- 11 G6 M 5 Es geht ja um menschliche Belange. Ich denke, es geht um „Liebe deinen
 12 Nächsten“, wie man mit anderen umgeht.
- 13 G6 M 6 Religion hat ja nicht nur was mit katholisch, evangelisch oder muslimisch zu tun.
 14 Es geht ja auch um den Umgang mit Menschen, Ausgrenzung, Mobbing.
- 15 G6 M 4 Ja, aber das hat doch nicht unbedingt was mit Religion zu tun.
- 16 G6 M 5 Ja klar. Religion heißt ja nicht nur, dass du 3 Mal im Monat in die Kirche gehst und
 17 betest, sondern es hat auch was damit zu tun wie du mit deinen Mitmenschen
 18 umgehst. Ich hätte ja auch heute Morgen sagen können: Ich kenne dich nicht, also
 19 gebe ich dir nicht die Hand z.B.

- 20 G6 M 4 Das hättest du doch so oder so entschieden, ob du jetzt Religion hast oder nicht.
- 21 G6 M 5 Es geht ja auch nicht in dem Sinne um Religion, aber im Religionsunterricht geht es
22 auch darum wie man mit seinen Mitmenschen umgeht.
- 23 G6 M 7 Ich sehe das eigentlich genau so. Religion hat mich sehr überrascht, dass es hier
24 vorkommt, weil eigentlich hat das mit dem Beruf nichts zu tun, beispielsweise
25 anders als Mathe oder Deutsch.
- 26 *Obermann* *Was haben Sie denn in den ersten Wochen besprochen?*
- 27 G6 M 8 Über Drogen und Nutten.
- 28 *Obermann* *Über Drogen und Nutten? Was hatte das mit Religion zu tun?*
- 29 G6 M 8 Der Sinn des Lebens. Erfahrungen, die andere gesammelt haben.
- 30 ...
- 31 *Obermann* *Sie haben eben gesagt: Bei Deutsch kann ich verstehen, dass es in der Berufsschule
32 unterrichtet wird. Haben Sie eine Idee, wo Religion einen Beitrag leisten könnte für
33 den Beruf?*
- 34 G6 M 7 Vielleicht im Kundendienst. Entweder man ist mit seiner Firma allein oder man
35 arbeitet mit anderen Firmen zusammen und beim Kundendienst ist es so, dass man
36 die Kunden kennen lernt. Da kann es sein, dass die Kunden oder die Mitarbeiter
37 einer anderen Religion angehören. Dass man sie besser versteht und mit ihren
38 Gewohnheiten klarkommt.
- 39 G6 M 5 Dass man vielleicht auch mit den Sitten anderer Religionen besser klarkommt.
40 Beispielsweise das Schuhe Ausziehen in der Wohnung oder irgendwelche
41 Gummistrümpfe über die Schuhe ziehen.
- 42 G6 M 6 Dass man Toleranz und Respekt anderen Religionen gegenüber zeigt. Aber
43 eigentlich spielt die Religion erst mal gar keine Rolle, sondern der Mensch.
- 44 G6 M 5 Aber wenn es z.B. um solche Sachen geht wie Schuhe ausziehen, dass man dann
45 Toleranz zeigt.
- 46 G6 M 7 Das ist doch bei jeden Kunden unterschiedlich. Es gibt ja auch alte Omas, die
47 Christen sind und trotzdem verlangen, dass man die Schuhe auszieht. Das hat ja
48 nicht unbedingt was mit der Religion zu tun.
- 49 G6 M 6 Da hast du vielleicht schon Recht. Im asiatischen Bereich ist es eigentlich schon so,
50 dass man die Schuhe auszieht. Das hat wahrscheinlich mit Religion an sich nichts
51 zu tun.
- 52 G6 M 5 Das ist einfach nur eine Sitte in irgendeinem Land. Es gibt ja auch z.B. Europäer,
53 die dort hinziehen und es dann genauso machen. Das ist einfach eine Tradition, eine

- 54 Sitte oder wie auch immer man das nennen mag. Dat hat allerdings nichts mit
 55 Religion zu tun. Nicht alle Christen ziehen die Schuhe aus, wenn sie irgendwo
 56 reinkommen. In´ner Moschee z.B. darfst du ohne Schuhe nicht rein, aber in die
 57 Kirche gehst du ja mit Schuhen. Dort liegen allerdings auch kene Teppiche ´rum.
- 58 G6 M 3 Ich habe mich nie für Religion interessiert. Das ist ja kein schwieriges Thema.
 59 Jeder kann Religion in der Schule ausüben und auch in seinem Leben. Es ist halt für
 60 die Jugend nicht mehr so wichtig. Die Schule will das vielleicht einem wieder näher
 61 bringen. Nur so kann ich mir das vorstellen. Es war nie so, dass wir gejubelt haben,
 62 wenn wir in der Schule Religion hatten. Vielleicht will die Berufsschule uns das
 63 näher bringen und uns zeigen, dass wir wenigstens an eine Sache glauben können.
- 64 G6 M 4 Es gibt ein ganz aktuelles Beispiel: Diese 2 Leute, die neun Tage in ihrem Audi in
 65 einem Dorf gesessen haben und keiner wusste, wat die wollten. Hinterher, als sie
 66 abgehauen sind, hat die Polizei bekannt gegeben, dass ihr Auto kaputt war und dass
 67 sie darauf gewartet haben, dass der liebe Herrgott ihnen ein Wunder schickt und ihr
 68 Auto wieder fährt. Das ist wirklich so. Es ist schön, wenn man irgendwas hat,
 69 woran man glauben kann, aber ich für mich habe gelernt mein Leben selbst in die
 70 Hand zu nehmen und nicht auf jemanden zu warten, der mir ein Wunder schickt
 71 oder mich an das Händchen nimmt.
- 72 *Obermann* *Wo haben Sie von dieser Geschichte gehört? In welchen Nachrichten war das?*
- 73 G6 M 4 In der Bild war das und in WZ; auch im Frühstücksfernsehen bei RTL.
- 74 G6 M 6 Also ich bin mehr so der Praktiker, der Physiker. Ich kann nicht an etwas glauben,
 75 was ich nicht sehe und wovon ich nicht überzeugt bin. Ich würde nicht im Auto
 76 sitzen und nichts machen. Dann lege ich lieber selber Hand an oder ich mache die
 77 Handbremse los und schiebe das Auto. Oder den ADAC anrufen, oder so.
- 78 *Obermann* *Was für Erwartungen haben Sie an den Religionsunterricht?*
- 79 G6 M 4 Erfahrungen sammeln, Erfahrungen von anderen aufnehmen. Vielleicht etwas
 80 besser machen, was andere falsch gemacht haben. Einfach zuhören, wenn andere
 81 darüber reden.
- 82 G6 M 3 Ein Erfahrungsaustausch.
- 83 G6 M 2 So war es bis jetzt in den 3 Stunden, die wir hatten.
- 84 G6 M 7 Also ich finde ja sowieso, dass man am besten lernen kann von älteren Leuten, weil
 85 sie mehr erlebt haben. Man lernt halt immer von Leuten, die noch mehr Erfahrung
 86 haben, die vielleicht auch andere Erfahrung haben.

- 87 *Obermann* *Haben Sie die Erwartung an den Religionslehrer, dass Sie von seiner religiösen*
88 *Lebenserfahrung etwas lernen können?*
- 89 G6 M 7 Ich bin ja nicht der Durchschnitt. Ich mit meinen 30 Jahren bin hier schon an der
90 Schule eine Seltenheit. Und wenn jetzt er mit seinen 15 Jahren erzählen würde, dass
91 er letzte Woche 3 Tüten Chips gegessen hat, nur als Beispiel, platt gesagt, was
92 bringt das?
- 93 G6 M 9 Aber welcher Jugendliche hört denn schon auf seine Eltern? Da kommt dann immer
94 noch das Gefühl: Er hat das Sagen, ich bin der Kleine und muss Ja und Amen
95 sagen. Ich denke mal, mit 15, 16, 17 Jahren ist das noch so. Aber wenn man was
96 älter ist, so 22, 23 Jahre, dann sagt man sich: Mama und Papa hatten Recht. Dann
97 geht man da noch mal hin, holt sich einen Rat. In einem gewissen Alter ist das aber
98 nicht mehr so, dann gehen einem die Eltern auf de Nerven. Man hat immer das
99 Gefühl von unterschiedlichen Mächten.
- 100 G6 M 7 Ich habe gemerkt, dass Herr S., unser Religionslehrer, oder allgemein alle
101 Religionslehrer, über unsere Probleme reden und uns helfen, nicht den falschen
102 Weg einzuschlagen. Sie führen uns etwas. Sie zeigen uns den richtigen Weg.
103 Wegen Auseinandersetzungen, Ausbildungsvertrag auflösen, uns verrennen ...
- 104 *Obermann* *Haben die beiden Recht? Ist der Religionsunterricht ein Ort, wo Sie von Älteren*
105 *Erfahrungen hören und Tipps für den richtigen Lebensweg annehmen wollen?*
- 106 G6 M 3 Es muss ja nicht immer von Älteren sein. Auch Junge können Erfahrungen haben,
107 die Ältere nicht haben. Der eine hat vielleicht andere Erfahrungen gemacht als der
108 andere.
- 109 G6 M 7 Jeder hat auch eine ganz andere Zeit, eine andere Kindheit durchgemacht. Er hat
110 schon Recht. Jüngere erfahren ja auch ganz andere Sachen, die man Älteren zeigen
111 kann. Ich kann meiner Oma das Handy erklären oder so.
- 112 G6 M 9 Im Großen und Ganzen denke ich schon, dass du damit Recht hast. Es ist sinnvoll,
113 wenn man über Erfahrungen spricht, anders als den Religionsunterricht, den ich
114 noch von der Schule kenne mit in der Bibel, in Psalmen lesen usw. Für mich
115 persönlich klingt das viel sinnvoller, dass man über Erfahrungen spricht, was man
116 erlebt hat, was für Probleme man hat, wie man sie lösen kann, welche Fehler man
117 nicht machen sollte, vielleicht aus der Lebenserfahrung, die du schon gemacht hast,
118 dass man den Rat annimmt, um nicht den gleichen Fehler zu machen. Also für mich
119 klingt das schon wesentlich sinnvoller, anstatt: Bibel auf ´en Tisch und darüber zu
120 sprechen.

- 121 G6 M 4 Das ist wahr. Ein paar Psalme habe ich schon gelesen, aber andere wiederum sind
122 für die höhere Stufe. Dafür muss man sich dann echt interessieren.
- 123 G6 M 9 Wenn man aber so einen Psalm liest, dann kann man sich ein eigenes Bild machen.
124 Es gibt da kein falsch oder richtig. Man hat ja seine eigene Interpretation. Das ist
125 doch bei der Bibel so. So sehe ich das zumindest.
- 126 G6 M 10 Ich habe sie schon einmal gelesen, komplett durch. Es gibt schon ein paar Sachen,
127 die Sinn ergeben und andere Sachen sind eine Frage der Interpretation. Da gibt es
128 nicht nur eine Lösung. Der eine liest das daraus, der andere das.
- 129 *Obermann* *Was ist denn für Sie ein sinnvoller Religionsunterricht?*
- 130 G6 M 7 Abschaffen. Also ich habe mich früher immer abgemeldet. Das interessiert mich
131 einfach nicht so.
- 132 *Obermann* *Auch nicht, wenn es um Erfahrungen geht?*
- 133 G6 M 7 Nein, das ist einfach nicht mein Fall.
- 134 *Obermann* *Noch sind Sie aber nicht abgemeldet?*
- 135 G6 M 7 Noch nicht.
- 136 *Obermann* *Warum?*
- 137 G6 M 7 Weil ich noch nicht gefragt habe, ob man sich abmelden kann.
- 138 *Obermann* *Aber das haben Sie vor?*
- 139 G6 M 7 Ja, vielleicht.
- 140 ...
- 141 G6 M 5 Ich glaube, das Problem ist einfach der Name des Unterrichtsfaches. Würde das jetzt
142 Sozialkunde heißen oder Menschenkenntnisunterricht, dann wäre das was anderes.
143 Bei Religionsunterricht denken alle sofort an die Bibel, Christen, Moslems, Gott.
- 144 *Obermann* *Gibt es für Sie einen Unterschied zwischen dem Fach Religionsunterricht und dem*
145 *Fach Sozialkunde?*
- 146 G6 M 5 Das ist eigentlich dasselbe, nur dass es ein anderer Name ist für das Fach.
- 147 G6 M 10 Das liegt auf jeden Fall sehr nah beieinander. Da ist ein Vergleich bei, man soll ja
148 jeden Menschen schätzen. Das Grundgesetz ist ja fast so eine Art Sozialgesetz.
- 149 ...
- 150 *Obermann* *Würde Ihnen etwas fehlen, wenn es an der Berufsschule keinen Religionsunterricht*
151 *mehr geben würde?*
- 152 G6 M 4 Gar kein bisschen!

- 153 G6 M 5 Es kommt darauf an wie er ist. Wenn er so ist wie jetzt, dass man über
 154 Alltagsprobleme spricht, dann denke ich, würde schon was fehlen. Wenn es jetzt
 155 darum geht die Bibel zu lesen, dann würde ich auch ganz gut ohne klarkommen.
- 156 G6 M 7 Ich würde mal sagen, man sieht ja die Fehler bei der Religion, der Rassismus ist
 157 auch ein Teil davon, manchmal geht es zu weit, gucken Sie sich mal Italien an, da
 158 hat die Religion zu viel Macht. Da gibt es ja einen eigenen Staat. Die sind ja auch
 159 nicht so nett. Katholische Priester vergewaltigen Kinder
- 160 Das ist unglaublich! Ich kann nicht sagen, ihr müsst euch alle gern haben und
 161 schlag´ dem Anderen ins Gesicht. Man kann auch nicht jeden Menschen mögen, so
 162 wie dat in der Bibel steht, dat geht einfach nicht.
- 163 G6 M 6 Wir sagen ja nur, dass die Religion extreme Fehler vorweist, aber auch eine
 164 positive Wirkung auf soziale Verhältnisse hat. Wir machen sie ja nicht schlecht, wir
 165 sagen ja nur, dass sie ihre Fehler hat.
- 166 *Obermann* *Wie ist das für Sie, dass Sie jetzt hier gemeinsam alle zusammen*
 167 *Religionsunterricht haben?*
- 168 G6 M 4 Ich kenne das nicht anders.
- 169 G6 M 9 Bei mir in der Schule war das auch genauso, dass auch Muslime bei uns im
 170 Religionsunterricht waren, von daher stört es mich nicht. Mich würde allerdings
 171 interessieren, wer wirklich einen festen Glauben hat.
- 172 G6 M 6 Ich gehe an Weihnachten immer in die Kirche. Ich habe mal an Gott geglaubt, das
 173 gebe ich zu, aber es irgendwann mal abgelegt. Ich finde, man kann nicht
 174 Wissenschaftler sein und dazu noch gläubig sein. Das geht in dem Sinne nicht. Auf
 175 der Insel mit dem Tsunami und so, da hat Gott nichts mit zu tun. Das ist für mich
 176 unlogisch.
- 177 G6 M 10 Das wird wahrscheinlich bei vielen so sein, dass man so denkt. Oder beschäftigt
 178 sich jemand intensiv, ich meine jetzt nicht nur mit der Bibel, ich meine allgemein,
 179 setzt sich da jemand mit auseinander?
- 180 G6 M 7 Also ich finde den Religionsunterricht mit allen zusammen besser, vorausgesetzt, es
 181 ist jeder, der daran teilnimmt, in der Lage, Kritik über der Religion, die er vertritt,
 182 sachlich zu diskutieren und nicht direkt beleidigt zu sein. Solange das so läuft, man
 183 tauscht Erfahrungen aus. Das ist dann schon eine Bereicherung.
- 184 G6 M 2 Ich finde das auch echt gut, dass wir das zusammen machen. Ich würde es auch
 185 nicht schlimm finden, wenn wir mal den muslimischen Glauben durchnehmen
 186 würden. Das ist auch kein Problem. Ich selber hab mich allerdings mit dem

- 187 muslimischen Glauben noch gar nicht befasst. Das wäre mal interessant zu hören,
 188 wie das bei denen läuft. Man kann bestimmt auch viele Vergleiche ziehen, natürlich
 189 gibt es auch Differenzen.
- 190 G6 M 7 Was ich ja finde, noch mal auf die Glaubwürdigkeit zu sprechen zu kommen, es
 191 gibt viele Leute, welche ich kennen gelernt habe, die dem muslimischen Glauben
 192 angehören, die laufen draußen herum und saufen, die huren. Sie machen sonst was
 193 mit irgendwelchen Leuten, die rauben sie aus, schlagen sie zusammen, kommen
 194 dann in den Knast und sind dann von heute auf morgen die größten Gläubigen, die
 195 es überhaupt gibt. Das ist für mich Heuchelei.
- 196 *Obermann* *Gibt es das unter Christen auch?*
- 197 G6 M 7 Natürlich, aber da habe ich das noch nicht so stark erlebt wie bei Muslimen. Sie
 198 saßen dann im Gefängnis wegen Vergewaltigung, Mord, Raub etc.. Wenn ich jetzt
 199 an etwas glaube, wie Sie jetzt, die Katholen sind da ja noch viel strenger, mit
 200 Zölibat und so, wenn er das ablegt und schläft jede Woche mit ´ner Frau, ist das
 201 unglaublich. Er wusste ja worauf er sich einlässt. Dann soll er von seinem Amt
 202 zurücktreten.

1. Gruppendiskussion G6 – Gruppe christlicher Schüler(innen)

- 203 *Obermann* *Wie ist es für Sie als Christen, dass sie nun gemeinsam Religionsunterricht haben?*
 204
- 205 *Obermann* *Hindern Sie die nichtchristlichen Schüler, offen ihre Meinung zu sagen?*
- 206 G6 M 7 Aber das hat ja auch nichts mit dem Glauben zu tun. Also ich sage meine Meinung
 207 immer. Egal wer da steht. Ich finde, damit fährt man am besten. Natürlich muss
 208 man auch darauf achten wie man etwas sagt. Ich kann jetzt z.B. nicht zu meinem
 209 Chef gehen und sagen: Hör mal du Arsch, du hast ja wohl eine Schraube locker.
 210 Dann sag ich lieber: Hör mal Chef, glaubst du nicht, das wäre so oder so nicht
 211 besser? Man muss immer darauf achten wie man etwas sagt. Aber ich bin immer
 212 dafür, dass man seine Meinung sagt, weil sonst ist man irgendwann unglücklich.
- 213 *Obermann* *Haben Sie die Befürchtung, dass Sie vielleicht mit Ihren eigenen Themen und*
 214 *Fragen nicht genug Raum bekommen, wenn noch andere Religionen am*
 215 *Religionsunterricht beteiligt sind?*
- 216 G6 M 6 Das ist doch das Interessante. Mal was von anderen zu hören, wie es bei denen ist,
 217 woran sie glauben. Man gewinnt andere Eindrücke.

- 218 *Obermann* *Wie ist das für Sie? Sie sind der einzige christlich orthodoxe Schüler in der Gruppe.*
- 219 G6 M 12 Ich persönlich hab nicht wirklich viel mit Religion zu tun. Ich mag das aus
220 kirchlichen Gründen nicht. Ich bin auch der Meinung, jeder sollte seine Meinung
221 sagen, seine Meinung vertreten. Jeder kann natürlich auch frei sprechen. Vorhin hat
222 einer gesagt, dass man glaubt. Ich sage, jeder Mensch glaubt. Ob er nun an Gott
223 glaubt, an einen Stein oder an sich selbst, das ist ihm überlassen. Aber der Mensch
224 muss an etwas glauben. Ohne Glauben kann er nicht.
- 225 G6 M 4 Was ich ein bisschen blöd finde, ich habe mich früher dafür ganz viel interessiert.
226 Wir hatten ja ganz viele Moslems bei uns auf der Schule und da war eine, die hatte
227 dann immer montags oder dienstags rot angemalte oder orange angemalte Finger
228 und Bemalungen im Gesicht. Ich fragte sie wofür das ist. Danach kam ihr Bruder
229 und ist ausgerastet. Das ist krank. Und was ich auch nicht verstehe: Ich habe so was
230 mal im Fernsehen und auch in den Nachrichten gehört, dass eine muslimische Frau
231 mit einem deutschen Mann zusammen war. Die ganze Familie wollte das nicht. Ihr
232 Vater sagte das dann seinem jüngsten Sohn, und weil er nicht strafmündig ist, sollte
233 er seine Schwester töten. Das hat er also dann auch gemacht. Er hat das ganze Haus
234 angezündet und sie ist dann gestorben. Er hat dafür 2 Jahre bekommen, wegen des
235 Jugendstrafgesetzes. Das habe ich nicht verstanden. Wie man auf einmal seine
236 ganze Familie töten muss, nur weil sie mit einem Deutschen zusammen ist. Man
237 kann doch nie entscheiden, wo Liebe hinfällt.
- 238 G6 M 9 Das sitzt so tief in der Religion. Das so stark. Die leben damit.
- 239 G6 M 8 Klar, das ist ein Thema, da spricht man nicht gerne drüber. Aber es ist ja schon oft
240 genug vorgekommen in letzter Zeit. Das hat man ja schon öfter mitgekriegt in den
241 Nachrichten.
- 242 G6 M 4 Was ich auch nicht verstehe, manche Menschen haben schon ganz viel Angst. Das
243 war in Frankreich, in England. Da hat sich irgendjemand auf der Straße in die Luft
244 gejagt. Die war eingekleidet in einer Bettdecke und hat sich in die Luft gejagt.
245 Heutzutage haben so viele Leute Angst, wenn sie solche Frauen sehen. Ich gucke
246 da auch sehr skeptisch und bin da auch sehr konzentriert und versuch´ dann auch
247 immer abzuhaufen.
- 248 G6 M 9 Und wenn es passiert, dann änderst du auch nichts daran. Dann ist vorbei ...
- 249 G6 M 6 Ich will nicht abkacken nur weil sie Depressionen hat. Dann gehe ich auf die andere
250 Straße und guck mir sie direkt an. Man ist da einfach skeptisch, wenn man sowas
251 sieht.

- 252 G6 M 9 Aber das sind dann auch wieder Vorurteile
- 253 G6 M 6 Klar ist das ein Vorurteil, aber man hat einfach Angst.
- 254 Guck mal, der Typ in Schweden, der die ganze Insel erschossen hat. Ich meine in
- 255 Norwegen. Der war auch Christ. Deswegen laufen jetzt auch nicht alle herum und
- 256 denken sich: Oh ein Christ, jetzt erschießt er mich gleich. Wenn es passiert, dann
- 257 würdest du da sowieso nichts mehr daran ändern, dann ist et nämlich zu spät.
- 258 *Obermann* *Gibt es Dinge, die Sie von Ihren Kollegen mit anderer Religion erfahren möchten?*
- 259 G6 M 7 Was ich einmal erfahren habe, das fand ich sehr interessant. Da habe ich mal
- 260 jemanden gefragt, ich muss also dazu sagen, den kenne ich auch schon ein paar
- 261 Jahre: Wie ist das eigentlich mit den Kopftüchern? Die einen sagen sie müssen die
- 262 tragen, die anderen sagen sie müssen es nicht und im Koran steht tatsächlich nicht,
- 263 dass sie Kopftücher tragen müssen, aber dass es ein Zeichen von Respekt
- 264 gegenüber dem Mann ist, dass kein anderer diese Frau anguckt. Die
- 265 Schönheitsmerkmale verstecken, also die langen Haare. Es wird ja sonst immer so
- 266 vermittelt als müssen sie das tragen.
- 267 Oder, dass, wenn ich eine Frage habe, dass sie mir dann entweder sagen: Pass mal
- 268 auf, da möchte ich jetzt nicht drüber sprechen. Oder mir dann eine vernünftige
- 269 Erklärung gibt, weil wenn der mich dann versucht anzupöbeln, weiß ich nicht ob
- 270 ich darauf Lust habe.

1. Gruppendiskussion G6 – muslimische u. atheistische Schüler(innen)

- 271 *Obermann* *Wie ist das für Sie als Muslime, dass Sie gemeinsam Religionsunterricht bei einem*
- 272 *christlichen Lehrer haben?*
- 273 G6 M 14 Ich habe Respekt davor. Ich höre auch zu.
- 274 G6 M 13 Für mich ist das ungewohnt, weil wir früher getrennt waren bei uns auf der alten
- 275 Schule.
- 276 *Obermann* *Haben Sie die Befürchtung, dass Sie mit Ihren Themen und Fragen nicht*
- 277 *vorkommen im Religionsunterricht, weil die Mehrheit Christen sind?*
- 278 G6 M 13 Könnte sein, da sie ja wissen, was in der Bibel steht. Darüber auch mehr wissen.
- 279 G6 M 14 Das glaube ich nicht unbedingt, glaub mal. Ich denke mal, dass der Kollege, der
- 280 hier vorne saß, welcher sagte, dass er die Bibel gelesen hat, wird der einzige aus der
- 281 ganzen Klasse sein.
- 282 G6 M 13 Könnte sein.

- 283 G6 M 14 Das glaube ich schon. Damit hat es eigentlich nicht zu tun. Es ist eigentlich egal, ob
 284 man Muslime, Christ oder Heide ist, das ist völlig egal. Wir machen zusammen
 285 Unterricht. Es ist interessant.
- 286 *Obermann* *Warum nehmen jetzt speziell Sie teil? Sie haben gesagt, Sie sind Atheist.*
- 287 G6 M 4 Aus welchem Grund auch immer. Ich weiß es nicht. Ich kann nichts dazu sagen.
 288 Schlimm finde ich es auch nicht, weil es hat doch keinen Vorteil, wenn ich jetzt
 289 evangelisch werde. Was hat das für einen Vorteil gegenüber den Moslems oder den
 290 Katholiken? Ich weiß nur eins, katholisch wegen heiraten. Wenn man in der Kirche
 291 heiraten möchte, muss man katholisch sein. Das ist der einzige Vorteil, den ich
 292 darin sehe. Ich bin ehrlich gesagt jetzt auch nicht so gläubig. Natürlich gibt es die
 293 eine oder andere Situation, wo ich sage: Bitte hilf mir da oben. Muss ich ehrlich
 294 sagen. Gab es auch schon, aber es kommt nie etwas, vielleicht auch weil ich nichts
 295 dafür tu´, wie auch immer. So ist das bei mir.
- 296 *Obermann* *Aber Sie würden von sich sagen, dass es Gott nicht gibt und Sie Atheist sind?*
- 297 G6 M 4 Ja das würde ich sagen. Obwohl es, wie gesagt, schon Situationen gab, aber...
- 298 *Obermann* *... und hier jetzt am Religionsunterricht teilnehmen.*
- 299 G6 M 4 Ja sicherlich. Das gehört zur Berufsschule dazu. Ich setze mich dahin und werde
 300 auch mitmachen. Das ist gar kein Problem. Ich weiß, ich werde mich melden und
 301 meinen Senf dazu geben, sage ich jetzt mal. So ist das.
 302 ...:
- 303 Wenn ich irgendwas zu sagen habe, z.B. wenn ein Kollege erzählt, er hat viel Mist
 304 gebaut und ich kann irgendwas dazu sagen, weil ich vielleicht mal in einer
 305 ähnlichen Situation war oder sonstiges. So meine ich das, dass ich mich mit
 306 einbringe und versuche zu helfen oder Erfahrungen auszutauschen oder mir halt
 307 auch Erfahrungen anhöre. So was halt.
- 308 *Obermann* *Haben Sie Erwartungen an den Religionsunterricht?*
- 309 G6 M 13 Eigentlich nicht.
- 310 G6 M 14 Keine Erwartungen!
- 311 *Obermann* *Geht es um bestimmte Themen, die Sie gerne auch mal mit den anderen besprechen
 312 würden?*
- 313 G6 M 6 Nichts besprechen. Aber mal ihre Seite hören wollen, wie sie glauben.
- 314 *Obermann* *Möchten Sie von Ihren MitSchüler(inne)n hören, welche Bedeutung Gott und
 315 Religion für sie haben?*
- 316 G6 M 6 Nicht ganz, aber egal. Is´ schon o.k.

- 317 *Obermann* *Was meinen Sie? Vielleicht den Unterschied zwischen katholisch und evangelisch?*
- 318 G6 M 6 Ich kann das jetzt nicht so formulieren, aber egal.
- 319 ...
- 320 ... vielleicht was sie machen müssen. Ob sie sich auch ganz genau daran halten,
- 321 was da drin steht oder ob sie nur die Hälfte machen oder gar nichts.
- 322 G6 M 13 Ich bin z.B. auch Moslem. Ich gehe jeden Freitag in die Moschee, aber bete
- 323 beispielsweise nicht fünfmal am Tag. Ich mache zwar ein paar Sachen, aber ich
- 324 mache z.B. nicht alles.
- 325 G6 M 4 Ihr habt doch auch so was wie die Bibel, den Koran. Habt ihr den auch schon
- 326 komplett gelesen?
- 327 G6 M 13 Auf arabisch, ja, aber man versteht jetzt nicht direkt alles. Haben eure Eltern euch
- 328 ...
- 329 G6 M 4 Immer. Seit unserer Kindheit.
- 330 Und ich denke, nicht bei allen, natürlich nicht, aber bei den evangelischen, dass sie
- 331 wie gesagt, z.B. mit der Bibel, nichts davon wissen, selbst die Eltern nicht oder sehr
- 332 wenig. Das ist bei euch ganz anders. Bei euch ist es halt intensiv. Ihr lebt strikt
- 333 danach. Von klein an. Ist einfach so. Das ist eure Glaubensrichtung. Ist o.k.. Also
- 334 ich bin der letzte Mensch, der was dagegen sagt. Bei den anderen ist das nicht so. In
- 335 meiner Familie sind alle evangelisch, ich bin halt der einzige. Da wird dann auch
- 336 nicht gesagt, was wie in der Bibel steht. Sie versuchen mir Sachen beizubringen,
- 337 dass ich anständig bin, dass ich mich benehme. Ganz normale Sachen, was mit dem
- 338 gesunden Menschenverstand zu tun hat. Bei euch ist es halt so, dass ihr diesen
- 339 Glauben direkt lebt.
- 340 *Obermann* *Sie sagten, Sie sind der einzige aus der Familie, der aus der Kirche ausgetreten ist*
- 341 ...
- 342 G6 M 4 Ich bin nicht getauft worden. Ich weiß nicht, welchen Grund das hatte, ob das
- 343 überhaupt einen Grund hatte. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das weiß ich nicht.
- 344 Da habe ich auch nicht nachgefragt. Da hat auch noch keiner nachgefragt. Wenn
- 345 ich mal die verschiedenen Glaubensrichtungen nähergebracht bekomme, weil von
- 346 meinen Eltern habe ich es, wie gesagt, auch nicht so mitbekommen, dass man sich
- 347 hinterher für eine entscheiden kann oder wird, wenn es einen wirklich anspricht.
- 348 Das schließe ich nicht aus.
- 349 *Obermann* *Es kam bei Ihnen also nicht zu einer bewussten Abkehr von der Religion und vom*
- 350 *Glauben, sondern Sie sind eigentlich nie hinein geführt worden?*

351 G6 M 4 Richtig. Genau. Ist jetzt nicht so, dass ich strikt dagegen bin. Überhaupt nicht. Ich
 352 höre mir das gerne an.

2 Gruppendiskussion G6 – Gesamtlerngruppe

353 *Obermann* *Wie haben Sie den Religionsunterricht empfunden?*

354 G6 M 1 Ich sage dazu nichts.

355 G6 M 2 Es gab Komplikationen.

356 G6 M 1 Dürfen wir ehrlich sein?

357 *Obermann* *Ja, natürlich.*

358 G6 M 1 Mir kam es so vor, als dürften wir unsere eigene Meinung nicht äußern. Er hat es
 359 halt gemacht und dafür eine schlechte Note erhalten. Wir hatten auch Themen, die
 360 gar nichts Religion zu tun hatten.

361 *Obermann* *Zum Beispiel?*

362 G6 M 1 Zum Beispiel das Gehirn, Sexualkunde. Wir haben über Schwerverbrecher
 363 gesprochen. Es kam einfach so herüber, dass man solche Menschen nicht
 364 einsperren dürfte, obwohl er Kinder vergewaltigt und getötet hat. Wir sind da
 365 einfach anderer Meinung gewesen.

366 G6 M 3 Genau so. Er hat Recht.

367 *Obermann* *Es war für Sie also kein richtiger Religionsunterricht?*

368 G6 M 2 Wir haben nicht einmal über Gott und die Welt geredet. Wobei wir zu Anfang kurz
 369 über Adam und Eva gesprochen haben, also über die Entstehung der Welt aus
 370 biblischer Sicht.

371 G6 M 4 Das war kein Religionsunterricht, finde ich.

372 G6 M 5 Wenn man seine eigene Meinung hatte, wurde man irgendwie fertig gemacht. Man
 373 durfte seine eigene Meinung nicht äußern, sonst hat man direkt eine schlechte Note
 374 bekommen.

375 G6 M 1 Dabei wurden wir auch nach unserer Meinung gefragt, die wurde allerdings nicht
 376 zur Kenntnis genommen.

377 *Obermann* *Hat der Religionsunterricht etwas für Sie selbst und Ihren Beruf gebracht?*

378 Alle Nein.

379 G6 M 1 Was bringt uns das denn, einen Pädophilen nicht zu erkennen, wenn wir gerade
 380 einen Heizungskörper aufhängen?

- 381 G6 F 1 Was bringt uns das über Sexualkunde und one night stands zu reden?
- 382 G6 M 6 Sagen wir es mal so: Sie gestalten Ihren Religionsunterricht anders, der bezieht sich
383 auch mehr auf Religion als das, was wir hier gemacht haben.
- 384 G6 M 2 Wir kommen einfach mit dem Lehrer nicht zurecht. Ich bin der Meinung, dass ich
385 Religion weder im Beruf noch im Privatleben brauche. Das ist halt meine Meinung.
386 Die wurde von ihm auch direkt nichtig gemacht, obwohl er uns halt nach unserer
387 eigenen Meinung gefragt hat.
- 388 *Obermann* *Wäre es denn für Sie in Ordnung, wenn das Fach nicht Religion, sondern*
389 *Sozialkunde heißen würde?*
- 390 G6 M 5 Wenn der Lehrer bleiben würde, dann auf jeden Fall.
- 391 ...